

**Jahresbericht**  
des  
**Königlichen Realgymnasiums**  
mit Höherer Handelsschule in Zittau

für das  
**Schuljahr Ostern 1904 bis Ostern 1905,**

durch welchen zugleich zu der  
feierlichen Entlassung der Abiturienten am 25. März und zu  
den öffentlichen Prüfungen der Klassen am 7. und 8. April

im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst einladet

**Rektor Prof. Dr. Johannes Schütze**

——— Ritter des Königl. Sächs. Verdienstordens I. Kl. ———

---

Dem Jahresbericht geht eine Darstellung der Entwicklung der Anstalt in  
den ersten 50 Jahren ihres Bestehens, von dem Rektor verfasst, voraus.

---

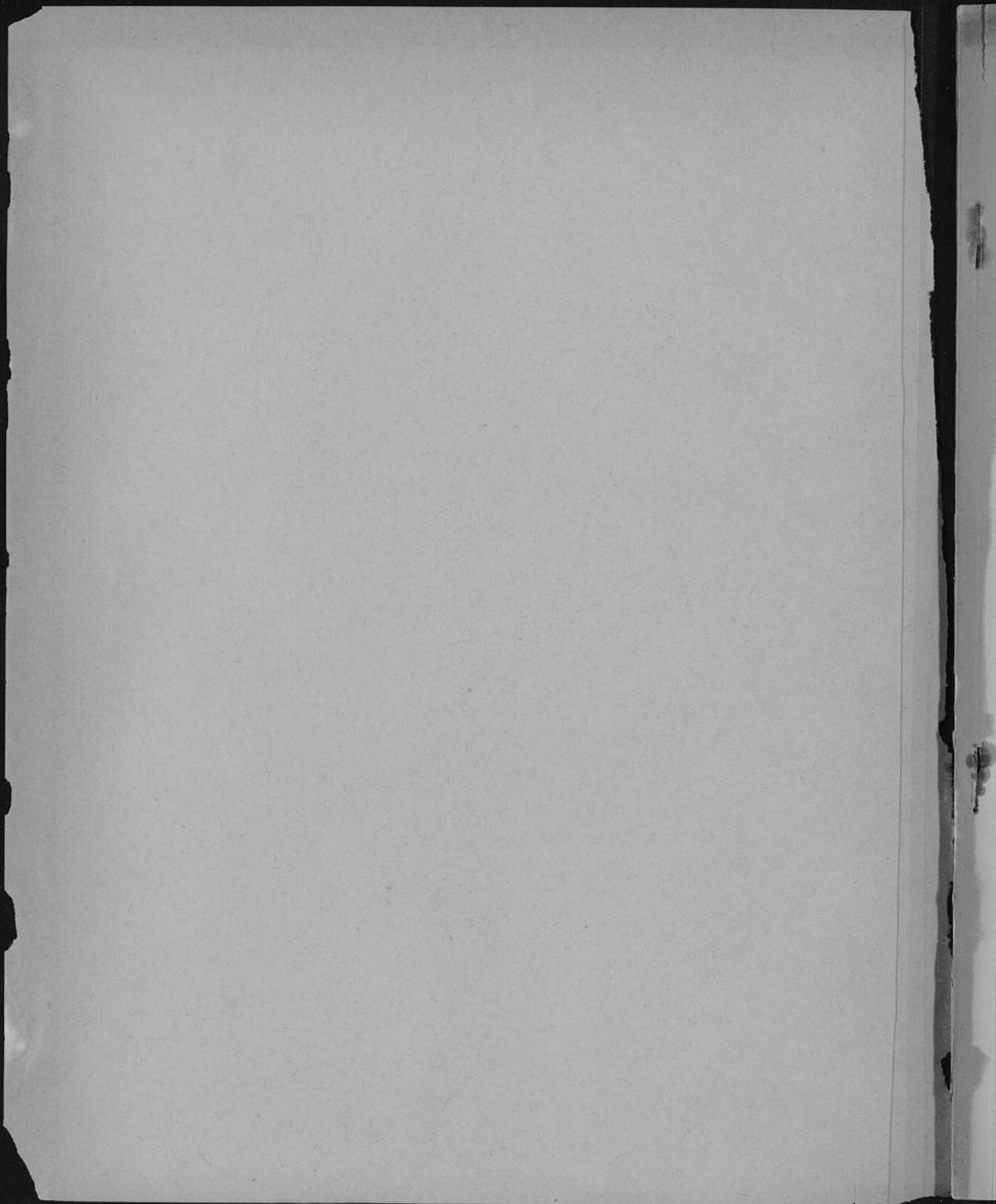
——— ZITTAU 1905 ——  
Druck von W. Böhm & Co.

1905. Progr.-No. 668.



920  
3 (1905)

668





**Jahresbericht**  
des  
**Königlichen Realgymnasiums**  
mit Höherer Handelsschule in Zittau

für das  
Schuljahr Ostern 1904 bis Ostern 1905,

durch welchen zugleich zu der  
feierlichen Entlassung der Abiturienten am 25. März und zu  
den öffentlichen Prüfungen der Klassen am 7. und 8. April

im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst einladet

**Rektor Prof. Dr. Johannes Schütze**

——— Ritter des Königl. Sächs. Verdienstordens I. Kl. ———

---

Dem Jahresbericht geht eine Darstellung der Entwicklung der Anstalt in  
den ersten 50 Jahren ihres Bestehens, von dem Rektor verfasst, voraus.

---

——— ZITTAU 1905 ———

Druck von W. Böhm & Co.

1905. Progr.-No. 668.



# Jahresbericht

## Königlichen Realgymnasiums

mit Höherer Handelsschule in Zittau

für das

Schuljahr-October 1904 bis Ostern 1905.

— durch den Direktor vorgelegt zu dem

teilslichen Entlassung der Abiturienten am 25. März und zu den öffentlichen Prüfungen der Klassen am 7. und 8. April.

im Namen des Landeskollegiums ergebene Bescheid.

**Rektor Prof. Dr. Johannes Schütze**

— vom Königl. Schül. Vorstande L. H.

Dem Jahresbericht geht eine Darstellung der Entwicklung der Schule in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens, von dem Schulleiter vorgelegt, voraus.

Zittau, den 1. April 1905.

1905 Progr.-No. 008

# Das Königliche Realgymnasium in Zittau in den ersten 50 Jahren seines Bestehens.

1855—1905.

---

## I. Einleitung.

1. Die Geschichte des Unterrichts lehrt uns, daß es Aufgabe der Schule, insbesondere der Mittelschule, ist, der herrschenden Kulturrichtung zu folgen, sie zu vertiefen und in weitere Kreise zu tragen und so den Boden für neue Kulturfortschritte vorzubereiten. Daher ist das gesamte Schulwesen, wie die Bildung überhaupt, einer steten Weiter- und Umbildung unterworfen und bewegt sich wie diese bald in aufsteigender, bald in absteigender Linie.

Den einfachen Kulturverhältnissen des Mittelalters entsprachen die unentwickelten Kloster-, Dom-, Stifts-, Pfarr-, Rats- oder Stadtschulen jener Zeit. Lesen, Schreiben, Singen und Latein bilden die Grundlage des Unterrichts; nur wenige Schulen gibt es, die sich mit andern Wissenszweigen, wie mit Sternkunde, Zahl- und Raumlehre, befassen. Der Unterricht in der Muttersprache bleibt dem Hause überlassen. Die Hauptpflegerin der mittelalterlichen Schule ist die Kirche, in deren Dienste sie vornehmlich steht.

Das Zeitalter des Humanismus und der Reformation ändert das Schulwesen von Grund aus. An Stelle der Kirche, die gleichwohl, auch in den protestantischen Ländern, immer noch in engen Beziehungen zur Schule bleibt, tritt der Staat oder die Stadtgemeinde. Beide gründen neue Schulen, sorgen für ihren Unterhalt und beteiligen sich an ihrer Beaufsichtigung. Der einfache Schulbetrieb der früheren Zeit wird wesentlich erweitert. Die Schule des Mittelalters, die im Grunde genommen nur Elementarschule war, wird zur Gelehrtenschule. Diese zeigt zwei Formen: die einfache Lateinschule (*schola particularis*) und das Gymnasium. In beiden ist die Unterrichtssprache das Lateinische, die »Muttersprache« der Gelehrten und damals auch die Sprache des amtlichen Verkehrs der Diplomatie. Das Gymnasium unterscheidet sich von der Lateinschule durch seinen erweiterten Lehrplan; es nimmt in diesen auch das Griechische und Hebräische auf. Dies geschieht vor allem in den evangelischen Gymnasien, weil die evangelische Kirche von ihren Dienern das Studium der heiligen Schrift im Urtext verlangt. Die Muttersprache und die sogenannten Realien finden wenig Beachtung.

Das 17. Jahrhundert verlangt nicht so sehr eine theologisch-klassische, als vielmehr eine weltmännisch-klassische Bildung. Der Adel ist in den Dienst des Staates getreten und ist die herrschende Klasse geworden. Für den Verkehr am Hofe und in der vornehmen Gesellschaft wie für eine erfolgreiche Ausübung der verschiedenen Staatsämter erweist sich die rein sprachliche, gelehrte Vorbildung nicht mehr als ausreichend; man will auch auf anderen Gebieten als den klassischen heimisch werden, und so muß die höhere Schule (namentlich geschieht dies in den damals entstehenden Ritterakademien) auch Mathematik, Physik, Technologie, Rechts- und Staatenhistorie, Geographie, Statistik und vor allem das Französische, das als Sprache des Weltverkehrs das Lateinische zu verdrängen beginnt, unter ihre Unterrichtsfächer aufnehmen. Gründ-

liches wird allerdings hierin nicht geleistet, da es an Zeit, guten Lehrbüchern und genügend vorgebildeten Lehrkräften fehlt. Fertigkeit im Lateinsprechen und -schreiben bleibt nach wie vor das Hauptziel des Unterrichts.

Das Ende des 18. Jahrhunderts bringt den Neuhumanismus. Seine Einwirkung auf die Schule besteht darin, daß das Erlernen bloßer Sprech- und Schreibfertigkeit, der ausschließlich grammatische Betrieb der klassischen Sprachen als ungenügend angesehen wird; es gilt fortan in den Geist des Altertums, vornehmlich des Griechentums, einzudringen. An die Stelle der Wortphilologie tritt die Sachphilologie. Das Lesen der Meisterwerke der Alten soll Urteil und Geschmack, Geist und Einsicht bilden und dadurch im Schüler die Fähigkeit entwickeln, auch in der eigenen Sprache etwas Selbständiges hervorzubringen. Diese veränderte Anschauung über Wert, Bedeutung und Aufgabe der altklassischen Unterrichtsfächer führt zu einer umfassenden Änderung der Lehrweise. So entsteht im 2. und 3. Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts das moderne Gymnasium, das in Bezug auf die alten Sprachen nach wie vor beide — Lateinisch und Griechisch — als notwendig für die allgemeine Bildung betrachtet, aber von Fertigkeit im Sprechen und Schreiben immer mehr absieht. Das Altertum soll innerlich erfaßt werden. Tüchtige grammatische Schulung ist allerdings auch bei dieser Zieländerung notwendig, da die Kenntnis des Altertums aus den Quellen, also auf wissenschaftlichem Wege, gewonnen werden soll. Wir können diese Bildung die ästhetisch-klassische nennen. Indem weiter die Bedürfnisse des öffentlichen Lebens und die Fortschritte der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse immer mehr auf die Notwendigkeit der Realien hinweisen, finden auch diese gesteigerte Beachtung. Waren sie bisher zum Teil nur Sache privater Unterweisung gewesen oder nur als Nebenfächer angesehen worden, so werden sie nun von der Schule selbst übernommen, und eins der realistischen Fächer, die Mathematik, erlangt sogar die Bedeutung eines Hauptfaches.

2. Wir gehen in der Entwicklung des vaterländischen Schulwesens um ein Jahrhundert zurück. Im Laufe des 18. Jahrhunderts vertieft sich immer mehr die Erkenntnis, daß die Realien nicht nur an sich notwendig sind, sondern daß ihnen auch ein besonderer Bildungswert innewohnt. Das Bedürfnis, neben den eigentlichen Gelehrtenschulen noch eine weitere Schulgattung ins Leben zu rufen, wird allgemeiner. Die breiten Schichten des Volkes suchen eine eigene, über die Elementarbildung hinausgehende Bildung, welche alle die, die sich nicht den Universitätsstudien zuwenden wollen und einer sprachlichen Vorbildung nicht bedürfen, befähigt, sich den verschiedenen bürgerlichen Berufsarten mit größerem Erfolge zu widmen und den sich immer mehr steigenden Anforderungen des öffentlichen Lebens zu genügen. Wohl war das Gymnasium, wie wir sahen, diesem Verlangen durch Zulassung der Realien entgegengekommen, da es aber auf den eingehenden Unterricht in den alten Sprachen nicht verzichten wollte, noch verzichten konnte, erweist sich dieses Mittel für die Bedürfnisse der in Frage kommenden Volksklassen zu sorgen als ungenügend. Die Ueberzeugung, daß es hierzu einer besonderen Schule bedürfe, führt zur Gründung der Realschule,\* so genannt, weil sie vorwiegend sachliches Wissen vermittelt, zum Unterschied vom Gymnasium, dessen Unterricht, damals wenigstens, ein mehr verbaler war. Andere Bezeichnungen für die neue Schule sind: Deutsche Schule, Hauptschule, Kunstschule, höhere Bürgerschule, Pädagogium, oder auch mit schärferer Betonung des Unterrichtsziels: mathematische, mechanische, ökonomische Realschule, Handelsschule, Gewerbschule. Die Anstalten der Philanthropen, die Philanthropine, die ebenfalls im 18. Jahrhundert aufkommen, stehen, besonders in Bezug auf das Lehrverfahren, den Realanstalten näher als den Gymnasien. Die neue Schulgattung wurde bald im Anschluß an die Elementarschulen ins Leben gerufen, bald lehnte sie sich an einzelne Gymnasien als Parallelanstalt oder als Vorstufe für dieselben an. Die selbständigen Realanstalten sind in der Mehrzahl Privatunternehmungen tüchtiger Schulmänner. Erst im 19. Jahrhundert wird die Weiterentwicklung des Realschulwesens klarer und einheitlicher. Die staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands erfahren durch die Einwirkung der großen politischen Umwälzung in Frankreich, wie infolge der fortschreitenden Naturerkenntnis und zahl-

\*) Den Namen gebraucht zuerst (1708) Christian Semler in Halle; die pädagogische Grundlage für die Schulgattung schuf der bekannte mährische Schulmann Johann Amos Comenius († 1670); der geistige Anreger der naturwissenschaftlichen Studien, die besonders auch durch die Realschule gefördert werden sollten, ist der berühmte englische Staatsmann und Gelehrte Bacon von Verulam († 1626).

reicher hervorragender Erfindungen eine so tiefgehende Umgestaltung, daß dem Bildungsbedürfnis nach der realistischen Seite hin immer mehr Rechnung getragen werden muß. Zunächst freilich bringen es die örtlichen Verhältnisse mit sich, daß man bei der Gründung dieser dem praktischen Leben dienenden Anstalten mehr auf die fachliche Ausbildung Bedacht nimmt. Es entstehen Handwerker-, Gewerbe-, Handels- und technische Schulen. Aber bald bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß für die verschiedenen Berufsarten, für die diese Schulen vorbereiten wollen, eine gemeinsame allgemeine Bildung ebenso notwendig ist wie für die verschiedenen gelehrten Berufsarten. Diese Erkenntnis führt zur Einrichtung und zum raschen Ausbau der Realschulen in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die Realschulen sind zunächst 6klassig. In dem Maße aber wie die technischen Wissenschaften ausgebaut werden, entwickeln sich auch die Realschulen. Einzelne derselben werden zu 7-, dann 8- und endlich 9klassigen Realschulen und werden als solche 1. Ordnung bezeichnet, während die 6klassigen den Namen Realschulen 2. Ordnung führen. Die 9klassigen Realschulen haben sich wieder in 2 Gruppen geteilt, in die reinrealistischen, die Ober-Realschulen, und in die den Humangymnasien sich nähernden Realgymnasien,\*) die die lateinische Sprache in ihren Lehrplan aufgenommen haben. Die Geschichte unserer Anstalt wird uns Gelegenheit bieten, auf diese jüngste Entwicklung des Realschulwesens näher einzugehen.

3. Das Schulwesen unserer altberühmten Sechsstadt Zittau spiegelt, wenn auch in kleinen Verhältnissen, den Werdegang des deutschen Schulwesens überhaupt wieder. Wenn wir dasselbe schon von seinen frühesten Anfängen an in Kürze darstellen, so geschieht es, um nachzuweisen, daß das Bedürfnis nach realistischer Bildung hier schon frühzeitig gefühlt und auch schon frühzeitig Schritte getan worden sind, um es zu befriedigen.

Die älteste bekannte Schule unserer Stadt war eine Rats- oder Stadtschule. Ob es vor ihr, die bereits am Anfang des 14. Jahrhunderts bestand, eine ausschließlich mit der Kirche in Verbindung stehende Schule, etwa eine Pfarrschule, gegeben hat, ist nicht nachzuweisen. Auch die Ratschule wurde von Geistlichen geleitet. Es waren dies die Kreuzherren (Johanniter), die seit 1300 in Zittau ansässig waren und hier eine Kommende hatten. Ihr Komtur, der zugleich Pleban oder Stadtpfarrer war, hatte die Oberaufsicht, doch hatte sich der Rat einen gewissen Einfluß auf die Schule gewahrt, indem er sie gelegentlich durch Zuwendung von Mitteln unterstützte und bei der Berufung der Lehrer mitwirkte. Der Unterricht beschränkte sich nach der Sitte der Zeit auf Lesen, Schreiben und etwas Rechnen, dazu kam, wegen der Beteiligung der Schüler am Gottesdienste, Singen und Latein. Die äußeren Verhältnisse waren sehr einfach und bescheiden. Der Rektor oder Ludimoderator — der Schulmeister — wurde vom Komtur angestellt und bezahlt; er mußte akademisch gebildet sein. Die übrigen Lehrer, die Locati, standen in seinem Dienst; ihre Besoldung war gering, daher waren sie in der Hauptsache auf Privatstunden und Abschreiben von Lehrbüchern angewiesen. Die ärmeren Schüler mußten sich durch Gabensammeln und Singen vor den Häusern ihren Unterhalt verschaffen.\*\*)

Das 16. Jahrhundert brachte eine vollständige Erneuerung dieser Schule. Da die Stadt evangelisch geworden war und die Kreuzherren sie verlassen hatten, übernahm der Rat die Leitung der Schule. Er berief im Jahre 1535 einen evangelischen Rektor, Andreas Mascus, der die Schule im wesentlichen wohl nach der kursächsischen Schulordnung von 1528 einrichtete. Denn obwohl die Lausitz damals staatlich noch nicht zu Kursachsen gehörte, war sie doch schon seit langem kirchlich und wissenschaftlich aufs engste mit diesem Lande verbunden. Mit Ausnahme der Stadt Zittau, die zum Erzbistum Prag gehörte, stand die Oberlausitz unter dem Bistum Meißen, und alle Lausitzer, die eine gelehrte Bildung suchten, gingen nach Leipzig, Erfurt oder Wittenberg; Prag wurde von ihnen, die antihussitisch gesinnt waren, gemieden. Selbstverständlich wurden diese Beziehungen zu Sachsen nach Annahme des evangelischen Glaubens noch regere und engere. Unter Mascus wurde die Schule zunächst eine schola particularis; der griechische Unterricht fehlte. Im Lateinischen trieb man vor allem Grammatik und erstrebte tüchtiges Sprechen und Schreiben; auf Rhetorik und Dialektik wurde verzichtet. Die Einführung der beiden letztgenannten Fächer und des Griechischen erfolgte erst gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, und dadurch stieg die

\*) Den Namen Realgymnasium nimmt bereits 1765 das Magdalenengymnasium in Breslau an.

\*\*\*) Th. Gärtner, die Zittauer Schule bis zur Gründung des Gymnasiums. Zittau 1886.

Schule zum Gymnasium empor. Dieser Fortschritt wurde von dem verdienstvollen Bürgermeister Nicolaus von Dornspach († 1580) angebahnt. Die Eröffnung der neuen Anstalt fand am 10. März 1586 unter dem Bürgermeister Michael Krolauf durch den gelehrten Syndicus Procopius Naso statt. Der erste Rektor war Kaspar Janitius. Die durch ihn eingeführte Lehrordnung ist nicht bekannt; entsprach sie aber, was anzunehmen ist, der kursächsischen vom Jahre 1580, so bestand auch das Zittauer Gymnasium aus 5 Klassen, von denen die Quinta und Quarta eine Elementarschule, die Tertia und Secunda eine einfache Lateinschule bildeten und nur die Prima, in der die Schüler allerdings oft mehrere Jahre saßen, die eigentliche Gymnasialklasse war; denn erst in dieser begann der Unterricht im Griechischen, in Rhetorik und in Dialektik. Arithmetik, Physik und Anatomie waren Gegenstände des Privatunterrichts. Die Aufsicht über das Gymnasium wurde dem neu eingerichteten Scholarchat übertragen, an dessen Spitze als Oberscholarch im Jahre 1586 der schon genannte Procopius Naso stand.

Im ersten Jahrhundert seines Bestehens waren die Geschicke des Gymnasiums sehr wechselnd. Unter tüchtigen Rektoren (Gerlach, Keimann, Vogel) blühte es; unter minder tüchtigen und namentlich zur Zeit des 30jährigen Krieges ging es zurück. Als das erste große Jubelfest gefeiert wurde, im Jahre 1686, war Christian Weise Rektor (1678–1708). Unter ihm, der als Gelehrter, Weltmann, Redner, Dichter und Pädagog in ganz Deutschland gefeiert wurde, gelangte die Schule zu hoher Blüte. Sein Streben war in ihr das weltmännisch-klassische Bildungsideal zu verwirklichen. Zu diesem Zwecke mußten sich die Schüler durch Aufführung von ihm verfaßter deutscher Schulkomödien Gewandtheit im Sprechen und Sicherheit im öffentlichen Auftreten anzueignen suchen; er pflegte ferner unermüdlich die Oratorie, d. h. die Übung im lateinischen, gelegentlich wohl auch deutschen Vortrag und fing an auf den Nutzen der Realien aufmerksam zu machen, wengleich er sie, hauptsächlich wegen Mangels an Zeit, in den Privatunterricht verwies. Latein beanspruchte damals in Prima 12, Griechisch war mit 2, die Oratorie mit 4, Hebräisch mit 1, Logik mit 4, Religion mit 4, Gesang mit 6 Stunden angesetzt. In dem »Wohlmeinenden Vorschlag« von 1690 empfiehlt er, in der Prima, wenn der Rektor »die Gelegenheit ersieht«, eine gewisse Zeit zur Arithmetica anzusetzen; in jedem Falle soll er die Schüler zu Prosequierung dieses hochnötigen Studii aufmuntern, „damit sie bei bequemen Nebenstunden sowohl in dieser als auch nachgehends in den curieusen geometricis etwas begreifen und der Welt zu anständigen Leuten verhelfen können.« Ebenso empfiehlt er das Französische, das Zeichnen, die Betrachtung instruktiver Abbildungen aus der Welt- und Naturgeschichte, wie auch Musik und Tanz. Freilich konnte der Schüler des Gymnasiums in Bezug auf die Realien nicht über Anregungen hinauskommen; das eigentliche Studium derselben blieb Sache der Universität. In einem Programm von 1707 spricht Weise sogar von der Gründung einer besonderen *classis selecta* für solche, welche sich bürgerlichen Berufsarten zuwenden wollen. Diese Klasse würde, wenn sie ins Leben getreten wäre, die erste Realklasse gewesen sein.\*) Zu dieser Empfehlung der Realien wurde Weise wohl durch den tüchtigen Bürgermeister Joh. Jac. von Hartig († 1718) veranlaßt, der selbst ein guter Kenner der Mathematik und der Naturwissenschaften, namentlich der Chemie, war und infolge eines 6jährigen Aufenthalts in Italien (er promovierte in Padua) und Frankreich eine gründliche Kenntnis des Italienischen und Französischen besaß. Bekannt ist auch, daß Hartig mit dem berühmten Mathematiker Tschirnhaus in persönlichem und brieflichem Verkehr stand. Erwähnung verdient noch, daß auf Anregung Weises der Rat 1682 eine Zittauische Deutsche Schulordnung herausgab und dadurch die Grundlage zu einem wirklichen Volksschulunterricht zu gewinnen suchte.\*\*)

Der auf Weise folgende Rektor Hoffmann (1708–1712) war ebenfalls ein Freund der Realien und nahm sich auch wie jener derjenigen Schüler an, welche nicht studieren wollten, sondern nur die 4 unteren Klassen des Gymnasiums besuchten, um dann einen bürgerlichen Beruf zu er-

\*) O. Friedrich, Ueber die erste Einführung und allmähliche Erweiterung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts am Gymnasium zu Zittau. Zittau 1856.

O. Kämmel, Christian Weise. Leipzig 1897.

\*\*) H. Kämmel, Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums in Zittau. Zittau 1871.



greifen. Für diese verlangt er in seinem Zittaischen „Dic cur hic et hoc age“<sup>\*)</sup> unter anderem einen besonderen praktischen Unterricht in den für das bürgerliche Leben wichtigsten Teilen aus dem Rechnen, aus der Münz-, Maß- und Gewichtskunde, aus der Naturkunde, insbesondere der Anthropologie und aus der Geographie, und dabei setzt er voraus, daß sie diesen Unterricht im Durchschnitt bis in das 15. und 16. Jahr benutzen. Von besonderer Bedeutung für die mathematischen Studien war, daß in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts am Gymnasium ein Lehrer wirkte, der, selbst ein tüchtiger Mathematiker, die Pflege dieser Studien zu heben verstand. Es war dies Christian Pescheck, Lehrer am Gymnasium von 1704—1744. Er hatte auch Einfluß auf den Rat, denn im Jahre 1723 wurde „unter dem Stadtreģimente Herrn Dr. Johann Benedict Carpvov's von einem Hochedlen und Hochweisen Ráthe Herrn Magister Christian Peschecken als Collegae des Zittaischen Gymnasii aufgetragen, daß er die Studierenden aus dem Gymnasio Donnerstags und Sonnabends Nachmittage (diese zwei Nachmittage waren damals schulfrei) in mathematicis publice unterrichten soll.“ In seinem Collegium mathematicum behandelte Pescheck auch Astronomie, Geographie, bürgerliche und Kriegsbaukunst und Optik. Nach seinem Tode wurde der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht freilich bald wieder der Privatunterweisung überlassen.

Rektor Hoffmann war es auch, der zum ersten Mal auf das Studium der neueren Sprachen hinwies. In der oben genannten Schrift *Dic cur hic et hoc age* empfiehlt er dasselbe und bemerkt an anderer Stelle, daß 2 Sprachmeister in der Stadt Gelegenheit böten, es privatim zu treiben.<sup>\*\*)</sup> Unter Hoffmanns Nachfolger Dr. Johann Christoph Wenzel 1713—23 wirkte, wie der Konrektor Mirus in einem Valediktionsprogramm erwähnt, Monsieur Rossal als *mátre de langues*. Der nächste Rektor Magister Polycarp Müller (1723—38), ein vielgereister und der neueren Sprachen selbst kundiger Mann, sorgte dafür, daß die in seinem Hause wohnenden Schüler französisch lernten und daß für sämtliche Schüler ein besonderer Sprachmeister angestellt wurde. Der Name desselben war Mag. Johann Jakob Nicolai, nachmals Rektor in Hoyerswerda.<sup>\*\*\*)</sup> Rektor Müller hatte eine besondere Vorliebe für die französische Literatur; er übersetzte den *Cid* Corneille's und ließ ihn von den Schülern aufführen. Als Sprachmeister nach Nicolai werden Jean Antoine Lemátre (um 1740) †) und Louis Lebrun († 1768) erwähnt; zugleich mit dem letzteren wirkte, allerdings nur kurze Zeit, der Sprachmeister Charles Pierre Bonnefoy, vorher Sprachmeister in Görlitz.

Rektor Adam Daniel Richter (1760—82) veranstaltete ebenfalls Aufführungen französischer Stücke (Corneille's *Polyeucte*, Molière's *Étourdi* und Voltaire's *Tancred*) in Uebersetzungen; zu seiner Zeit war als Sprachmeister Gottlob Friedrich Meyer († 1771) tätig. Rektor Richter war auch ein Freund der Naturwissenschaften. ††) Im Mai 1765 kündigte er Privatvorlesungen über die

\*) A. Gelbke, Gottfried Hoffmann's Zittaisches *Dic cur hic et hoc age*, ein Beitrag zur Geschichte der Gymnasialpädagogik. Zittau 1881.

\*\*) In dem *Catalogus lectionum et operarum tam publicarum quam privatarum . . . publicatus a Mag. Godofr. Hoffmanno Anno 1710* heißt es unter *lectiones privatae*: „*Disciplinae mathematicae nec non exoticae linguae, Gallica et Italica, suos quoque habent magistros.*“

\*\*\*) H. Eckstein, Gottfried Polycarp Müller, Zittau 1881. — Der Sprachmeister erhielt damals 150 Taler aus den piis causis. Der Name Nicolais findet sich außer in der Selbstbiographie des Syndicus Carl Philipp Just (in Adv. Daniel Richters Nekrolog vom 22. Mai 1767) noch in einem Sammelband enthaltend kleine Schriften zu Hartigs Tod. Nicolai richtet an dessen Sohn Adam Jacob ein Trauersonett, an dessen Schluß er bemerkt: *La Providence Divine m' ayant conduit une seconde fois à Zittau pour enseigner les Humanitez au jeune Mr de Hartig, je ne saurais m' empêcher de faire voir les pensées que la mort de feu Mr le Bourguemátre m' a inspirées.* M. Jean Jaques Nicolai.

†) Vgl. Aufrichtige Vorstellung der Lectionen und Einrichtung des Directoris in dem Zittaischen Gymnasio Gottfried Polycarp Müllers. Zitt. 1734: „*Es ist die ganze Verfassung also beständig eingerichtet, daß in der Deutschen, Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Französischen Sprache alle Mittel sich zu perfectionieren überflüssig vorhanden sind . . . Die Französische Sprache wird täglich 2 Stunden durch Herrn Johann Anton Mátre öffentlich und ohne Endgeld gelehret.*“ Vgl. auch *Index lectionum atque exercitationum publicarum atque privatarum in Gymnasio Zittaviensi . . . 1740* consignatus a Benj. Gottlieb Gerlachio, Gymnasii Directore: „*Disciplinae quoque mathematicae, lingua Gallica . . . a magistris publica auctoritate constitutis, M. Pescheckio, nimirò Jo. Antonio Maistre, Vesontino . . . docentur.*“

††) In seinem Vorschlag, „wie von Ostern 1760 an die lectiones eingerichtet und resp. geändert werden können“ (im Ratsarchiv) heißt es beim Lehrplan der Secunda: Donnerstag 7—8 Comenii *Orbis pictus*, dabey aber nicht auf Latinität zu sehen, sondern daß den Lernenden, scnderlich denen, die nicht studieren wollen, allerley nöthige und nützliche Mechanische Begriffe von der Mahler, Bildhauer, Barbierer (!), Apotheker, Buchdrucker-Kunst etc. von Zimmer Leuten, Mäurern, Tischlern u. dergl. sonderlich aber vornehmlich auch von der Kaufmannschaft und Kauf Leuten, desgl. nöthige und nützliche Dinge der Natur, von Feuer, Luft, Wasser, Erde, Leim, Kalk, Steinen etc. zugleich mit beigebracht werden, — Und im Lehrplan für Tertia: Mittwochs 1—2 „*Geographie, nur das nöthige und nützliche, vor die, welche nicht studieren wollen.*“

Naturlehre für künftige Studierende und Nichtstudierende an und ließ für diese Vorlesungen einen „Abriß einer für Schulen brauchbaren Naturlehre“ drucken. In dem Nachwort dazu erwähnt er, daß damals in verschiedenen deutschen Städten Realschulen gegründet würden.

Die Errichtung einer solchen, allerdings unter dem Namen einer Bürgerschule, regte zum ersten Male nachdrücklich sein Nachfolger, der Rektor Karl Heinrich Sintenis (1783—97) an. In der Schrift,<sup>\*)</sup> durch die er zu einer am 9. Oktober 1792 nach der Ratskür abzuhaltenden öffentlichen Redeübung einlud, dankt er dem Räte, daß er seinem Plane, die 3 Unterklassen des Gymnasiums „nach dem Muster der so vortrefflich eingerichteten kaiserlichen und schlesischen Normalschulen“ in eine gute Bürgerschule zu verwandeln zugestimmt habe. Sein Plan ist folgender. Die Bürgerschule tritt an die Stelle der Sexta, Quinta und Quarta des Gymnasiums, auch in ihr wird der lateinische Unterricht beibehalten, und zwar weil einzelne der Knaben später doch noch studieren könnten, weil es ferner „sehr viel Erleichterung zur Erlernung des Französischen beiträgt“, und weil es „in vielen Fällen des bürgerlichen und gemeinen Lebens nichts weniger als überflüssig ist.“ Die Hauptgegenstände sind aber folgende: Das Lesen im Deutschen, die Religion, Schreiben und Rechnen, Naturkenntnisse, Anthropologie oder Kenntnis des Menschen mit diätetischen Regeln, Geschichte, Erdbeschreibung, Landesverfassung, Kenntnis der Künste und Handwerke und in der obersten Klasse die Zeichenkunst. Diese Umänderung der 3 Unterklassen trat tatsächlich 1793 ins Leben; allein Streitigkeiten mit der Geistlichkeit über den Religionsunterricht und über die Teilnahme der Schüler am Gottesdienste hemmten, wie Pescheck in seiner Geschichte Zittaus berichtet, die weitere Entwicklung der neuen Schule. Dieselben Streitigkeiten führten sogar 1797 zur Emeritierung des Rektors Sintenis. Der neue Rektor August Friedrich Wilhelm Rudolph (1798—1823) nahm jedoch den Plan seines Vorgängers wieder auf. Er erwarb sich um das gesamte Zittauer Schulwesen große Verdienste, indem er eine klare Scheidung der einzelnen Schularten durchsetzte und mancherlei Mißstände beseitigte. Das Gymnasium war damals nicht bloß Gelehrtenschule. In seinen Unterklassen war es, wie wir gesehen haben, schon lange Bürgerschule, und seit 1805 diente es sogar der Vorbildung von Lehrern für die Volksschulen. Dazu kam, daß die Verpflichtung der zeitraubenden Mitwirkung bei Gottesdiensten und Leichenbegängnissen nachteilig auf das Schülermaterial gewirkt hatte. Die Söhne der wohlhabenderen Stände ließen sich für eine der Oberklassen privatim vorbereiten und traten erst in späteren Jahren ein. Die Schüler der Unterklassen waren zumeist Brotschüler oder solche, die es werden wollten. Sie besuchten die Schule nur der Geldunterstützungen wegen. Rudolphs Änderungsvorschläge fanden die Zustimmung des Scholarchats und des Rats und wurden auf den Vorschlag der Oberamtskommission in Bautzen durch Rescript vom 19. Juni 1810 allerhöchst bestätigt. Es wurde festgesetzt, daß „für die Zukunft das Gymnasium ausschließlich nur der Bildung zum gelehrten Stande gewidmet und um deswillen die Anzahl und Auswahl der hierzu erforderlichen Lehrer, die Aufnahme der dafür geeigneten Schüler in betreff des Alters, der Fähigkeiten und Vorkenntnisse, des Lehrstoffs, der Lehrmethode und der Disciplin, vornehmlich nach diesem Gesichtspunkte abgemessen und eingerichtet werde.“ Für die Aufnahme wurden Vorkenntnisse in der lateinischen Sprache und in den Realien verlangt. Das Gymnasium bestand nunmehr aus 4 Klassen, und in der Hauptsache besuchten es nur diejenigen Knaben, die später studieren wollten. Alle andern, die sich einem bürgerlichen Berufe zu widmen gedachten, traten in die im Jahre 1811 eröffnete Bürgerschule ein, mit der auch das Seminar verbunden wurde. Daß Rudolph das Gymnasium auch auf die Bahn des aufblühenden Neuhumanismus leiten wollte, bekundet er im 5. Stück seiner Nachrichten über das Zittauische Gymnasium vom Jahre 1811, indem er seine Ausführungen über die nunmehrigen Aufgaben des Gymnasiums mit den Worten abschließt: „Die Sprachen sind bei uns das Hauptbildungsmittel, und wenn wir sie mit redlichem Eifer nach unsren Kräften betreiben, so hoffen wir, daß wenigstens manche unsrer Zöglinge durch fortgesetztes Studium sich mit dem wahren Geist des Altertums durch eigene Anschauung in den auf uns gekommenen Kunstwerken vertraut machen werden.“

<sup>\*)</sup> Diese Schrift ist betitelt: „Seiner Wohlgeborenen Magnificenz, dem löblichst regierenden Herrn Bürgermeister, Herrn Karl Gottlob Just, wie auch Em. Hochedlen und Hochweisen Rathe der Churfürstlich Sächsischen Sechsstadt Zittau wollte nach der feierlichen und freien Kür und Rathswahl das dasige Gymnasium seine schuldige Hochachtung und Ehrfurcht durch eine öffentliche Redeübung den 9. Oktober 1792 an den Tag legen, zu deren hochgeneigter Anhörung gehorsamt und ergebenst einladet Mag. K. H. Sintenis, Direktor.“

So konnte das Gymnasium sich seiner besonderen Aufgabe, der Vorbereitung für die Universität, zuwenden und wurde von denjenigen Elementen befreit, die in ihm nur eine über die Volksschulbildung etwas hinausgehende Bildung suchten. Äusserlich ging es freilich zunächst zurück; es gewann aber innerlich. Die Trennung war notwendig und sollte sich bald als heilsam für beide Teile erweisen.

Unter den Rektoren Richter, Sintenis und Rudolph erfreute sich der neusprachliche Unterricht dauernder Pflege und Förderung. Noch unter Richter wirkte als Sprachmeister (1771—1785) Romain Steinhäuser; er erhielt 150 Taler Gehalt für täglich 3 Stunden; ihm folgten (von 1785—1791) Michael Friedrich Hofmann und (von 1794—1807) Christian Heinrich Reichel, der von 1801 an auch englischen Unterricht erteilte.<sup>\*)</sup> In dem Kürakt am 6. November 1806 spricht sogar der Primaner Christian Adolph Pescheck vom Nutzen der englischen Sprache für Studierende. Der Sprachmeister gab die Stunden in seiner Wohnung in 2 Klassen. Die Oberklasse hatte 4 Stunden, Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 11—12; die Anfängerklasse hatte 2 Stunden von 4—5; die englisch Lernenden bildeten nur eine Klasse und hatten ebenso 2 Stunden von 4—5. Nach Reichels Tode blieb die Sprachmeisterstelle, wohl infolge der politischen Ereignisse, einige Jahre lang unbesetzt; erst am 10. November 1810 wurde ein neuer Sprachmeister ernannt; es war dies Johann Heinrich Seebach, von Haus aus Jurist und vorher Lehrer des Französischen und Englischen an der Universität Jena. Es wurden 3 Klassen im Französischen gebildet, von denen die erste 6, die zweite und dritte je 2 Stunden wöchentlich hatten. Nach seinem Tode (1814) wurde der neusprachliche Unterricht, da sich kein Fachmann fand, vom Konrektor Kneschke und Subrektor Lachmann übernommen; erst zu Michaelis 1822 wurde ein neuer Sprachmeister angestellt. Es war dies Johannes Eckenstein, ein geborener Schweizer, der in Heidelberg, Bonn und Berlin Theologie und Philologie studiert hatte. Eckenstein gab den Unterricht im Jahre 1830 wegen zu geringer Bezahlung wieder auf.

Wie der neusprachliche Unterricht war auch der mathematisch-naturwissenschaftliche seit Peschecks Tod (1744) dem Privatunterricht zugewiesen geblieben. Wiewohl die meisten Rektoren die Wichtigkeit desselben anerkannten, geschah doch nichts ihn unter die Lehrfächer des Gymnasiums aufzunehmen; erst das Jahr 1847 brachte den Realien durch das „Regulativ für die Gelehrten-schulen im Königreich Sachsen“ die ihnen gebührende Stellung im Rahmen des höheren Unterrichts.

Kehren wir zum Jahre 1811 zurück. Die nach dem Plane des Rektor Rudolph einzurichtende allgemeine Stadtschule wurde am 7. Januar dieses Jahres eröffnet. Sie bestand aus einer Bürgerschule und einer Freischule; in der ersteren sollte der Realschulgedanke bald bestimmtere Gestalt annehmen. Unter dem ersten Direktor J. Fr. Adolph Krug, einem Schüler Pestalozzis, geschah dies noch nicht. Er rief nur, in Verbindung mit der Schule, ein Lehrerseminar (13. Oktober 1811<sup>\*\*)</sup> ins Leben; bereits im Jahre 1819 ging er als Leiter der neugegründeten Friedrich-August-Schule, einer allgemeinen höheren Bürgerschule, nach Dresden. An seine Stelle trat Direktor Karl Wilhelm Burdach, der eifrig bemüht war, das Schulwesen unserer Stadt weiter zu heben. Zunächst sorgte er für die Bedürfnisse des Handwerkerstandes durch Errichtung einer Sonntagsschule. „In ihr sollten, wie er selbst berichtet, diejenigen Schüler, welche sich nach der Konfirmation einem Handwerke widmeten, zunächst das Wichtigste des früheren Unterrichts wiederholen und weiterführen; sie sollte aber auch als eine Art Gewerbe- oder Realschule anzusehen sein, in welcher jeder Jüngling, der ein Handwerk oder eine mechanische Kunst zu seinem besonderen Berufe wählt, Gelegenheit findet, sich diejenigen Einsichten und Kenntnisse zu erwerben, wodurch er in den Stand gesetzt wird, sein bürgerliches Berufsgeschäft auf die bestmögliche Weise zu betreiben und zu vervollkommen, sich vor Einseitigkeit im Urteilen und vor allzu-grosser Anhänglichkeit an veraltete Formen und vor blinder Neuerungssucht zu verwahren und durch tätige Beförderung heilsamer Anstalten der bürgerlichen Gesellschaft nützlich zu werden und die Summe des Guten und Schönen um sich her nach Kräften zu vermehren.“

Der Unterricht erstrebte verständliches, ausdrucksvolles Lesen, Schönschreiben, Fertigkeit im Rechnen; er gab Anweisung zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze für das bürgerliche Leben,

<sup>\*)</sup> Rudolph. Nachrichten über das Zittauische Gymnasium. 1. Stück 1804.

<sup>\*\*)</sup> Das Zittauer Seminar wurde zu Michaelis 1857 aufgehoben und mit dem Seminar in Bautzen vereinigt.

umfaßte ökonomisch-technische Naturbeschreibung, woran sich weiterhin populäre Mechanik für Handwerker sowie die Geschichte der neueren Erfindungen in Beziehung auf bürgerliche Gewerbe anschließt. Dazu kommt Länder- und Völkerkunde, vornehmlich Vaterlandskunde und Biographie merkwürdiger, besonders um das Vaterland verdienter Männer, endlich von Fertigkeiten Freihand- und geometrisches Zeichnen.

Für diese umfangreichen Lehrstoffe standen freilich nur die wenigen Stunden der Sonntagnachmittage zur Verfügung; es wurde daher bestimmt, daß Lesen, Schreiben und Rechnen an jedem Sonntag, die anderen Gegenstände aber wechselweise, einen Sonntag um den andern, behandelt werden sollten. Der Unterricht war unentgeltlich. Die Eröffnung erfolgte am 31. Oktober 1819 durch den Direktor Burdach, und es traten sofort 95 Lehrlinge ein, die in 2 Klassen unterrichtet wurden. Die eine hieß die Fabrikanten-, die andere die Manufakturistenklasse; in ersterer wurden die Lehrlinge der Handwerker, die in Metall und Holz arbeiten, unterrichtet, in der andern die Lehrlinge derjenigen, die hauptsächlich tierische Stoffe verarbeiten.

Im Jahr 1824 gliederte Burdach der Stadtschule eine Knabenselekte an. In diese sollten diejenigen Knaben von 12—14 Jahren aufgenommen werden, „deren vorzügliche Anlagen oder elterliche Vermögensumstände eine höhere Ausbildung als notwendige Vorbereitung für die künftige Bestimmung möglich machten.“ Die Unterrichtsgegenstände waren: 1) Sprachübungen, welche für alle Schüler deutsche Vortrags- und grammatisch-stilistische Übungen sind; alle die, die in das Gymnasium eintreten wollen, ingleichen alle, die ihrer künftigen Bestimmung wegen darnach Bedürfnis haben, erhalten auch Unterricht in der lateinischen Sprache, deren Anfangsgründe hier gründlich zu erlernen sind; ebenso können in den Elementen der französischen Sprache diejenigen geübt werden, welche deren bedürfen und im übrigen nicht zurückgeblieben sind. 2) Formenverhältnislehre, d. i. Unterricht in der angewandten Geometrie, dazu die wichtigsten Sätze aus der Mechanik, Hydraulik, Optik und Perspektive. 3) Zahlenverhältnislehre: Einführung in die künstlichen Ansätze der Rechenmeister und Übung im Kopfrechnen. 4) Materialkenntnisse: a) Naturkunde, b) Erdkunde, c) Geschichtskunde nebst der vaterländischen Gesetz- und Verfassungskunde, hierbei ist auf Technologie und bürgerliche Verhältnisse stets Rücksicht zu nehmen. 5) Religionsunterricht: wiederholende und weiter ausführende Darstellung der Glaubens- und Sittenlehre des Christentums. 6) Mechanische Fertigkeiten: Fortgesetzte Übung im Kunstzeichnen und Schönschreiben, sowie Kunstsingen. Zum Schluß werden wöchentliche Repetierübungen und monatliche Wiederholungen empfohlen.

Daß diese Forderungen für das Alter der Schüler viel zu hoch und für die zur Verfügung stehende Zeit viel zu umfassend waren, zeigte sich bald, daher betrieb Burdach die Errichtung einer Oberklasse für die konfirmierten Schüler. Diese erfolgte denn auch im Jahr 1829. Am 11. Juni dieses Jahres beschloß der Rat, daß bei der allgemeinen Stadtschule für konfirmierte Knaben eine Realklasse gebildet werde und alsbald ins Leben trete. Hierdurch kam man einem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsche entgegen. Die Bürgerschaft brauchte eben eine Schule, welche als Fortbildungsanstalt für die männliche Jugend alle die aufnehmen könnte, die nach erlangter Konfirmation sich weiter fortbilden und bis zu dem Zeitpunkte, wo sie zu einem bestimmten Berufe übergangen, einen für sie zweckmäßigen Unterricht genießen wollten, also eine Fortbildungsanstalt für künftige Kaufleute, Fabrikanten, Architekten, Ökonomen, Forstmänner, Rechnungsführer und Künstler. Zwar steht es solchen konfirmierten Schülern, so heißt es in diesem Ratsbeschuß weiter, nach der Allerhöchst genehmigten Konstitution für die allgemeine Stadtschule, frei, die Bürgerschule in sämtlichen oder einzelnen Klassen noch fortzubesuchen, was auch von einigen, in Ermangelung anderweiter Gelegenheit, bisher geschehen ist. Allein abgesehen davon, daß dergleichen erwachsene junge Leute nur sehr ungern mit Kindern sich vereinigen, die annoch die Konfirmation erwarten, so kann auch der Unterricht in der Bürgerschule, welcher mehr die allgemeine Menschenbildung als die besondere Berufsbildung bezwecken soll, jenen Schülern das nicht ganz gewähren, was sie zur unmittelbaren Vorbereitung auf ihren höheren Beruf suchen und bedürfen. Diesem Bedürfnis soll demnach jetzt auf eine genügende Weise durch die zu errichtende Realklasse abgeholfen werden. Der Zweck dieser Anstalt soll dahin gerichtet sein, daß er die unmittelbare allgemeine Ausbildung für diejenigen bürgerlichen Berufsarten umfasse, welche in der Regel einer höheren wissenschaftlichen Grundlage bedürfen, hierzu aber durch Anwendung anderer Bildungsmittel als durch das Studium der Altertumswissenschaft in ihren Quellen, zu ge-

langen suchen. Der Unterricht wird sich daher auf alles dasjenige erstrecken, was dem gebildeten Bürgerstande nützlich und notwendig ist, und folgende Gegenstände umfassen: 1) Religionslehre, als die wichtigste Angelegenheit des Geistes und Herzens und als das kräftigste Beförderungsmittel edler Gesinnungen und Handlungen. Die Hauptwahrheiten der Religion, worauf der Glaube beruht, und die Grundsätze der Moral werden hier mehr im Zusammenhange dargestellt, in ihrer Anwendung auf das praktische Leben und auf die Stimmung des jugendlichen Herzens dem reifenden Verstande der Schüler einleuchtend und ihrem Gemüte ehrwürdig und heilig gemacht. 2) Historisch-geographische Wissenschaften, hauptsächlich in Beziehung auf die neuere Zeit und auf das deutsche Volk und Land, wobei vornehmlich der Kulturzustand und dessen Erscheinungen in den verschiedenen technischen Beschäftigungen des bürgerlichen Lebens Berücksichtigung finden. 3) Mathematisch-physikalische Wissenschaften bis in ihre höheren und angewandten Teile, namentlich: reine und angewandte niedere, desgleichen höhere Elementar-Arithmetik und merkantiles Rechnen, Elementar-Geometrie und ebene Trigonometrie in Verbindung mit mathematischem Zeichnen, Linear-Perspektive und niederer Meßkunst, Naturlehre und Mechanik im weiteren Sinne. Hauptzweck ist die Kraft der Beobachtung und Nachahmung, der Anwendung und Erfindung zu wecken, zu ordnen und zu betätigen. 4) Deutsche Sprache und Literatur als Bildungsmittel des Verstandes zur mündlichen und schriftlichen Darstellung der Gedanken und zur Bildung des Geschmacks. 5) Französische und auch die Anfangsgründe der lateinischen Sprache. 6) Technische und artistische Fertigkeiten, als: Kalligraphie, Übungen in den verschiedenen künstlichen Schrift- und Duktusarten, architektonisches und freies Handzeichnen, Kunstsingens.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Unterricht in den meisten vorbemerkten Lehrgegenständen auf einen zweijährigen Kursus berechnet ist. Außerdem wird beschlossen, mit dieser Realklasse zugleich eine Vorbereitungs-klasse — Präparande — für das Landschullehrer-Seminar in Verbindung zu setzen.

Die vom Direktor Burdach gewünschte und vom Rat genehmigte Realklasse trat mit Beginn des Schuljahres, am 1. Juli 1829, ins Leben und bestand zunächst bis 1836, allerdings ohne daß ihr, wie vielseitig gewünscht und vom Direktor Burdach wiederholt gefordert wurde, die so notwendige zweite Klasse angegliedert worden wäre. Die maßgebenden Persönlichkeiten glaubten auf den weiteren Ausbau der Realschule verzichten zu können, weil sich die Regierung damals mit der Absicht trug, in Zittau eine staatliche Gewerbschule zu gründen.

## II. Die Gewerbschule

1836—1855.

Der für die Entwicklung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens unsres Heimatlandes so bedeutungsvolle Landtag von 1833/34 beschäftigte sich unter anderem auch mit der Förderung des gewerblichen Unterrichts. In der 2. Kammer behandelte man diesen Gegenstand in der Sitzung vom 2. April 1834. Damals gab es in Sachsen erst eine staatliche Lehranstalt, welche der Vorbildung für technische Berufe diente; es war dies die am 1. Mai 1828 eröffnete technische Bildungsanstalt in Dresden, aus der sich die gegenwärtige technische Hochschule entwickelt hat. Außerdem bestand noch in Chemnitz seit 1796 eine Fabrikzeichenschule.

Bei Beratung des Haushaltes des Ministeriums des Innern beantragte der Regierungsvertreter, der Landesdirektionspräsident von Wietersheim, außer den Mitteln für die Dresdner Anstalt weitere 3000 Taler zu bewilligen, um auch in anderen Teilen des Landes Anstalten zur Förderung der Gewerbe zu gründen. Er sagte unter anderem: Es gibt 3 Stufen im Gewerbschulwesen: a) die Sonntagsschulen, welche den Elementarschulen zu vergleichen sind und vor allem die Aufgabe haben, die Lücken derselben zu ergänzen; b) die mittleren Gewerbschulen, die den Gymnasien und höheren Bürgerschulen entsprechen und für wissenschaftlichen Unterricht bestimmt

sind. Dazu muß c) eine technische Hochschule kommen, wie deren schon in größeren Staaten vorhanden sind. Zur Gründung einer solchen Hochschule sind allerdings bedeutende Mittel nötig, die zu fordern die Regierung Anstand nimmt. Um aber doch noch mehr auf die Gewerbe einzuwirken, bedarf es weiterer mittlerer Gewerbschulen; die schon vorhandenen Einrichtungen reichen nicht aus. Die Kammer bewilligte nach Befürwortung durch den Berichterstatter, den Abgeordneten Richter aus Zwickau, die geforderte Summe und weitere 3000 Taler für Sonntags- und Industrieschulen. Diesem Beschlusse trat die 1. Kammer in der Sitzung vom 27. August 1834 bei.

Nachdem ihr die Mittel bewilligt waren, entschied sich die Regierung dafür, in Chemnitz, Plauen und Zittau 3 neue mittlere Gewerbschulen zu errichten. Die darauf bezüglichen Verhandlungen mit den Ortsbehörden begannen im folgenden Jahre. Als Regierungsvertreter für Zittau wurde der dasige Amtshauptmann von Ingenhaff bestellt. Dieser hatte am 5. April 1835 eine erste Besprechung mit Vertretern des Stadtrats und dem Direktor der Stadtschule Burdach, welche allseitige Zustimmung zu dem Vorschlage der Regierung ergab.

Hierauf wurde Direktor Burdach beauftragt, einen Organisationsplan zu entwerfen. Auf Grund desselben fanden dann weitere Beratungen in Zittau am 26. August und in Dresden am 8. September 1835, beide unter dem Vorsitze des Geheimrats von Wietersheim, statt. Die Stadt versprach für Unterkunftsräume zu sorgen, die Heizung und Beleuchtung zu gewähren und außerdem 32 Lehrstunden durch Lehrer der allgemeinen Stadtschule unentgeltlich erteilen zu lassen. Daraufhin beschloß das Königliche Ministerium die Errichtung einer mittleren Gewerbschule in Zittau und genehmigte auch den Organisationsentwurf des Direktors Burdach.

Nach diesem hat die Gewerbschule, die mit der daselbst bestehenden allgemeinen Stadtschule unter derselben Direktion vereinigt wird, aber nichtsdestoweniger Staatsanstalt bleibt, den Zweck, denjenigen, die sich dem praktischen Gewerbsleben im Bereiche des Handwerks- oder Fabrikbetriebes zu widmen gedenken, Gelegenheit zur Erlangung einer ihren Bedürfnissen entsprechenden wissenschaftlichen Ausbildung darzubieten und dadurch insbesondere zur Vervollkommnung des vaterländischen Gewerbewesens beizutragen. Ausdrücklich wird hierzu bemerkt: Der Lehrkreis der Anstalt umschließt jedoch die technischen Wissenschaften nur bis zu dem Punkte, bis zu welchem die Kenntnis derselben für den rationellen Gewerbebetrieb überhaupt Bedürfnis ist, indem das höhere und umfassendere Realstudium den dafür bestimmten allgemeinen oder besonderen Bildungsanstalten vorbehalten bleibt. Die Gewerbschule war also in erster Linie Fachschule; allgemein bildend war sie nur in ihrer 3. Klasse, welche der seit 1829 bestehenden Realklasse entsprach. Dies erhellt aus den weiteren Bestimmungen des Organisationsplanes.

Die Gewerbschule zerfällt in 3 verschiedene Klassen, von denen jede auf einen einjährigen Kursus eingerichtet ist, daher denn auch der gesamte Unterricht der Regel nach einen 3jährigen Kursus umfaßt. Die unterste oder dritte Klasse besteht im wesentlichen aus denjenigen Elementen, welche gegenwärtig die Realklasse der Bürgerschule gebildet haben. Ihr Zweck ist Erlangung einer allgemeinen Bildung in den Anfangsgründen der Mathematik, Physik und des Zeichnens, ohne die spezielle Richtung auf das technisch-mechanische und chemische Studium, welche der Unterricht in den beiden oberen Klassen verfolgt. Sie schließt sich daher, wie die Realklasse, deren Unterrichtsplan unter den erforderlich werdenden Änderungen beibehalten wird, an die Selekte der Bürgerschule an. Der Unterricht wird hauptsächlich von Lehrern der Bürgerschule, demnächst aber auch von den festgestellten Lehrern der Gewerbschule erteilt. Jedoch soll dahin gewirkt werden, daß zwischen sämtlichen Lehrern in Bezug auf Lehrsystem und Methode tunlichste Übereinstimmung stattfindet. Schüler der Bürgerschule können nur durch diese Klasse in die höhere aufrücken. Die zweite oder mittlere Klasse ist schon mehr der Vorbereitung auf das praktisch-mechanische und chemische Studium gewidmet, und es sind Geometrie, Trigonometrie usw., theoretische Chemie und Maschinenzeichnen hauptsächlichliche Unterrichtsgegenstände derselben. Jedoch bleibt diese, wie die 3. Klasse, auch den Proseminaristen geöffnet, und beide werden, wie zeither die Realklasse, von denen zur Vorbereitung benützt werden können, welche sich zur Pharmazie, zum Studium des Berg- oder Bauwesens, der Forst- oder Landwirtschaft auf den dazu bestimmten Anstalten ausbilden wollen. Die erste oder oberste Klasse hat hauptsächlich die mechanische und chemische Technik als Grundlage des rationellen Gewerbebetriebs zum Zwecke. Sie wird in der Hauptsache nur bis zu dem Punkte führen, wo die obere Abteilung

der technischen Bildungsanstalt in Dresden beginnt, gleichwohl soll in ihr auf die der letzteren vorbehaltenen praktischen Übungen, soweit tunlich, Bedacht genommen werden. Der Unterricht in den beiden oberen Klassen wird hauptsächlich von den Lehrern der Mechanik und Chemie erteilt, welche vom Staate angestellt werden und lediglich für die Zwecke der Gewerbschule bestimmt sind. Der Lehrplan stimmt im wesentlichen mit dem der untern Abteilung der Dresdner Bildungsanstalt überein, und es wird im Lauf des ordentlichen 3jährigen Kursus gelehrt in Klasse 3: Geometrie in 3, Arithmetik in 5, Physik in 4, Naturkunde in 3, Projektionszeichnen in 6, Freihandzeichnen in 4 Stunden, ferner Deutsch in 3, Tugend- und Rechtslehre, Geographie, Geschichte, Französisch, Latein, Schönschreiben und Gesang in je 2 Stunden. Von diesen 42 Stunden fallen für die Gewerbschüler Schönschreiben und Singen, für die Realschüler und Proseminaristen das Projektionszeichnen weg, jene haben also 38, diese 36 Wochenstunden.

Klasse 2 hat folgenden Unterricht: Trigonometrie 5, Arithmetik 3, Projektionszeichnen 8, Freihandzeichnen 4, Deutsch 4, Vaterländische Gesetz- und Verfassungskunde, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Französisch, Latein, Geschäftsrechnen, Schönschreiben, Gesang je 2 Stunden. Auch diese Klasse hat also 42 Stunden, doch sind die Gewerbschüler von 12 derselben, (Geschäftsrechnen, Geographie, Geschichte, Latein, Schönschreiben und Singen), die Realschüler und Proseminaristen von 8 Stunden Projektionszeichnen befreit. Nach diesem Plane war also die 2. Klasse der neuen Anstalt als Fach- und als Realschule gedacht, und Direktor Burdach hatte die von ihm seit 1829 erstrebte 2. Realklasse tatsächlich erreicht.

Die 1. Klasse der Gewerbschule war ausschließlich Fachschule. Sie hatte 12 Stunden Maschinenlehre einschließlich mathematischer Physik, 3 Stunden allgemeine technische Chemie, 8 Stunden praktisch-chemische Übungen, 6 Stunden architektonisches Zeichnen, 3 Stunden Deutsch, 2 Stunden Buchhaltung, 4 Stunden Freihandzeichnen mit Musterzeichnen und Erfinden. Die Anleitung zum praktischen Vermessen wird vorerst mit dem geometrischen Unterrichte verbunden werden; der Unterricht in der französischen und englischen Sprache, soweit nicht erstere in der 2. und 3. Klasse gelehrt wird, bleibt dem Privatunterricht überlassen; Situations- und Kartenzeichnen sowie Modellieren werden vorbehalten.

Die Aufnahmebedingungen waren für die Einheimischen vollständiger Besuch der Bürgerschule, für Auswärtige gründliche Fertigkeit im Lesen, Schreiben und den gemeinen Rechnungsarten; die Aufzunehmenden sollten mindestens 14 Jahre alt und konfirmiert sein.

Das Lehrerkollegium bildeten mehrere Lehrer der Bürgerschule und zunächst zwei ausschließlich für die Gewerbschule berufene Lehrer. Direktor wurde Burdach. Die nächste Aufsichtsbehörde war die Schulkommission, die zumeist als Königliche Kommission für die Gewerbschule bezeichnet wird. Ihr Vorsitzender war das Ratsmitglied, welchem die Schulsachen überhaupt zugewiesen waren, dazu der Bürgermeister, der Vorsitzende der Stadtverordneten und der Rechnungsführer. Den Verkehr mit der Oberbehörde vermittelte der Amtshauptmann als Königlicher Kommissar, welcher auch das Recht hatte, den Sitzungen des Lehrervereins und der Schulkommission beizuwohnen; geschah dies, so führte er den Vorsitz. Alle Berichte und Beschlüsse der Kommission bedurften seiner Genehmigung.

Der Stadtrat kaufte für den Preis von 6500 Taler ein ihm besonders passend erscheinendes Gebäude — es war das spätere Mittelschulgebäude, welches im Herbst 1897 abgebrochen worden ist — und richtete es ein. So konnte die Gewerbschule am 25. Juli 1836 eröffnet werden. Zunächst wurde nur die 3. Klasse ins Leben gerufen. Es zeigte sich aber bald, daß die Vorbildung der 39 Schüler, welche Aufnahme gefunden hatten, so ungleichmäßig war, daß sofort 2 Abteilungen eingerichtet werden mußten. In die erste kamen die Realschüler, die Proseminaristen und die Besseren unter den Aufgenommenen; die zweite bildeten die Schwächeren. Im nächsten Jahr trat bereits eine Sichtung des Schülermaterials und die notwendige Ausscheidung der Unfähigen ein; die neugebildete 2. Klasse zählte 14, die dritte 17 Schüler. Im Jahr darauf trat auch die erste Klasse ins Leben. Im Schuljahr 1838/39 wurde die Schule von 44 Vollschülern (11 in I., 9 in II. und 24 in III.) und von 16 Hospitanten für einzelne Fächer besucht. Von diesen 60 Schülern waren 18 aus Zittau, 34 aus anderen sächsischen Orten und 8 aus dem Auslande.

Der erste Königliche Kommissar war der Amtshauptmann von Ingenhäff. Zur Schulkommission gehörten Stadtrat Kühn (Vorsitzender), Bürgermeister Just, Stadtverordnetenvorsteher

Dr. Schmidt, Schuldirektor Burdach als Leiter der Anstalt und Steuersekretär Grohmann als Rechnungs- und Kassenführer; das Lehrerkollegium bildeten Direktor Burdach, die beiden Gewerbschullehrer Robert Preßler und (seit 1837) Hermann Preßler, sowie die Bürgerschullehrer Ferber, Flössel, Heinemeyer, Krübmüller, Lucas, Seidemann und Zeichenlehrer Müller. Der Staatszuschuss betrug 1000 Taler, das Schulgeld 12 Taler.

Es kann hier davon abgesehen werden, eine eingehende Darstellung der Entwicklung der Gewerbschule zu geben; immerhin werden einige Mitteilungen hierüber von Interesse sein, da wir sie ja als die weitere Trägerin des Realschulgedankens anzusehen haben. Wir geben zunächst einiges Statistische.

Der erste Königliche Kommissar war, wie schon bemerkt, Amtshauptmann von Ingenhäff. Aus den Akten der Gewerbschule geht hervor, daß er im allgemeinen ernstlich bemüht war, die Anstalt zu einer blühenden zu machen und durch sie die gewerbliche und industrielle Tätigkeit unserer Stadt und ihrer Umgebung zu fördern. 1845 trat er in den Ruhestand; sein Nachfolger im Amte, von Carlowitz, übernahm auch das Kommissariat und verwaltete es bis zur Umwandlung der Gewerbschule in eine Realschule.

In der Kommission traten folgende Wechsel ein. Vorsitzender war bis zu seinem am 18. Januar 1850 erfolgten Tode Stadtrat Kühn, hierauf vorübergehend Bürgermeister Just und nach ihm vom 22. Januar 1851 an Stadtrat Püschel. Bürgermeister Just und Steuersekretär Grohmann gehörten ihr während der ganzen Zeit ihres Bestehens an. Am häufigsten wechselte das die Stadtverordneten vertretende Mitglied. Als Stadtverordnetenvorsteher waren ihr zugeordnet bis 1838 Dr. Schmidt, bis 1845 Stiftssyndikus Auster, bis 1849 Advokat Opitz, bis 1852 Kaufmann Stöhr, bis 1854 Advokat Adolph und im letzten Jahr ihres Bestehens Advokat Döring.

Leiter der Schule war zunächst der Direktor der Bürgerschule Burdach. Sein Interesse für die Entwicklung der Gewerbschule, das anfangs sehr lebhaft war, scheint, vielleicht infolge der geringen Teilnahme der Bewohnerschaft, bald nachgelassen zu haben. In der Kommissionssitzung vom 7. Januar 1840 kam eine Beschwerde über Burdachs Geschäftsführung zur Besprechung und Burdach erklärte, sein Amt Ostern 1840 niederlegen zu wollen. Sein Entlassungsgesuch wurde unter Anerkennung der Verdienste, die er sich um die Anstalt erworben, vom Ministerium des Innern angenommen, und dieses übertrug die Leitung der Anstalt auf den Vorschlag der Kommission dem Rektor des Gymnasiums Lindemann. Burdach starb am 1. November 1842. Lindemanns Einführung erfolgte am 28. Juni 1840. Unter ihm hebt sich die Anstalt zunächst wieder. Als ein Fortschritt war es schon anzusehen, daß die Vorbildung der Baugewerke einer besonderen Anstalt überwiesen wurde, welche Lindemann am 1. Nov. 1840 mit 16 Schülern eröffnete. Seiner Anregung war es auch mit zuzuschreiben, daß von der Stadt für die Gewerbe- und Baugewerkschule ein neues zweckdienlicheres Gebäude, das für die damalige Zeit als ein geradezu glänzendes Schulgebäude zu bezeichnen war, errichtet wurde. Die Weihe desselben fand am 13. September 1848 statt; sein Erbauer war der Stadtbaudirektor Schramm. Rektor Lindemann erkrankte im Frühjahr 1852 und sah sich genötigt, am 1. Oktober desselben Jahres sein Amt als Leiter der Gewerbschule niederzulegen. Als stellvertretender Leiter der Anstalt wurde vom Ministerium des Innern der Gewerbschullehrer Hermann Preßler bestellt, in dessen Händen die Leitung bis zu ihrer Umwandlung blieb.

Die ersten eigentlichen Gewerbschullehrer waren die beiden Brüder Robert und Hermann Preßler. Der Erstere wurde Ostern 1840 als Professor der Mathematik an die Akademie in Tharandt berufen; an seine Stelle trat als Mathematiker der Bergamtsauditor Hallbauer, welcher 1846 Mitglied des Direktoriums der Löbau-Zittauer Eisenbahn wurde. Seine Nachfolger waren zunächst der Ingenieur Schmidt und von 1847 an der Geometer Krause. Daneben wirkten als 2. Mathematiker Oberreit, als dritter seit 1848 Dietzel.

Die an der Gewerbschule im Nebenamte wirkenden Lehrer der Stadtschule wechselten häufig. Nur einer ist während der ganzen Zeit ihres Bestehens an ihr beschäftigt gewesen, Oberlehrer Seidemann. Von denen, die vorübergehend an ihr unterrichteten, erwähnen wir die Kandidaten Pescheck und Kämmerl (1843); Lehrer des Französischen waren nach dem schon genannten Ferber 1842 kurze Zeit Neumeister, dann Berndgen, nach diesem Blum, Lehrer des Freihandzeichnens war bis 1850 Müller, dann Schulze.

Der Besuch der Anstalt war während der ganzen Zeit ihres Bestehens nicht sonderlich



gut. Die Jahresberichte geben regelmässig den Schülerbestand wie er Ende Februar oder Anfang März ohne Berücksichtigung etwaiger früherer Abgänge war, an, darnach ergeben sich folgende Ziffern, bei welchen die Hospitanten und die Schüler der Seminarvorbereitungsklasse nicht eingerechnet sind: 1837: 22 Gewerbschüler und 17 Realschüler; 1838: 31 Gewerbschüler (die Realschüler werden nicht mehr besonders angegeben); 1839: 44; 1840: 53; 1841: 46 und 11 Baugewerkenschüler; 1842: 42, 29; 1843: 31, 21; 1844: 29, 17; 1845: 28, 15; 1846: 39, 24; 1847: 45, 30; 1848: 41, 34; 1849: 51, 38; 1850: 47, 45; 1851: 40, 37; 1852: 47, 38; 1853: 54, 30; 1854: 71, 29. Hierzu ist zu bemerken, daß die bei weitem grössere Zahl der Gewerbschüler nur der 3. Klasse, die ihrem Lehrplan nach eigentlich nur eine Realklasse war, angehörten. Die erste Klasse, die recht eigentlich die Vorbereitungsklasse für das höhere Gewerbe, die Industrie und gewisse höhere Beamtengruppen sein sollte, zeigt fortgesetzt eine geringe Besuchsziffer. Diese ist in den Jahren von 1839 bis 1854: 11, 5, 5, 5, 5, 3, 3, 3, 5, 7, 5, 3, 8, 2, 8, 11. Die Berufswahl der Abgehenden war, um nur ein Beispiel dafür anzugeben, Ostern 1839 folgende: 3 treten in die höhere technische Anstalt in Dresden, 3 in die Maschinenbauanstalt in Übigau ein, 1 wurde Geodät, 1 Mustermaler, 1 Kaufmann, 1 Tuchmacher, 1 Zimmermann.

Die Absicht der Königl. Staatsregierung bei Einrichtung der Anstalt war aber nicht bloß die gewesen, jungen Leuten für bestimmte technische und gewerbliche Berufsarten eine bessere Vorbildung zu geben, und so mittelbar zur Hebung von Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie beizutragen, sie sollte auch unmittelbar auf sie einwirken. Diesem Zwecke hatten in erster Linie die den Jahresberichten beizugebenden Abhandlungen zu dienen; daher sind diese meist praktischer Art. Es schrieben 1838 Robert Preßler über theoretische Bildung der Gewerbetreibenden und gewerbliche Lehranstalten mit besonderer Bezugnahme auf Zittau; 1839 Hermann Preßler über Leinenfabrikation, namentlich in Bezug auf das Bleichen der Leinwand; 1840 beschrieb Robert Preßler eine bei Breslau nach englisch-amerikanischem System errichtete Windmühle; 1841 behandelte Krause den Kunstwiesenbau; 1842 schrieb Hallbauer über mechanische Arbeit der Kräfte und Leistungen der Maschinen; 1843 gab Hermann Preßler Beiträge zur Kenntnis der Zittauer Braunkohle; 1844 besprach Schramm die Stützung des gesunkenen Turmes der neu erbauten Marienkirche zu Turnau i. Bö.; 1845 schrieb der Rektor Lindemann über Stellung und Bedeutung der Sächsischen Gewerbschulen;\*) 1846 besprach Krause die Anwendung einiger Lehrsätze von den Verhältnissen und Ausmessungen geometrischer Figuren auf praktisch-geometrische Aufgaben über Ackerflächenteilungen; 1848 gab Oberreit Andeutungen über die graphische Darstellung von Funktionen; dem Bericht im Jahre 1849 sind drei Ansprachen, die bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Schulgebäudes vom Stadtbaudirektor Schramm, Amtshauptmann v. Carlowitz und Direktor Lindemann gehalten worden sind, beigegeben; 1850 behandelt Dietzel die Theorie der bifilaren Aufhängung; 1851 gab Hermann Preßler Beiträge zur Kenntnis der Verwitterung, besonders der des Klingsteins und Basalts; 1852 schrieb Schramm über die Bestimmung der Dicken für steinerne Brückenbögen nach Maßgabe der Last der Gewölbe mit Hinter- und Übermauerung, Überfüllung und Pflasterung, der darüber hinschreitenden größten zufälligen Lasten,

\*) Über denselben Gegenstand hatte Lindemann in seiner Antrittsrede gesprochen. Der Gedankengang seiner Abhandlung ist folgender: Einsicht verleiht Stärke, und Intelligenz ist Macht. Unwissende Völker verarmen; kluge, fleißige erlangen Besitz und werden auch sittlich gehoben; so die Chinesen (?). Gewiß hat der Wohlstand Gefahren (Üppigkeit), aber noch größere hat die Armut (Verbrechen, sittliches Elend). Daher die Sorge unserer Regierung für die Entwicklung der Gewerbe, welche sie zur Gründung der Gewerbschulen führte. Indem sie den einzelnen Gewerbetreibenden tüchtiger machen will, will sie das Gewerbeswesen überhaupt heben. Sachsen fehlte es bisher an Schulen, welche die Ausbeute der Naturwissenschaften, insbesondere die grossen Erfindungen der Chemie, Physik und Mechanik, in das gewerbliche Leben einführen und zu einem Eigentume des Volkes machen. Aus dieser Aufgabe ergibt sich die Stellung der Gewerbschule zu den übrigen Schulen; sie schließt sich an die Volksschule an (daher erst mit 14 Jahren Aufnahme) und steht unabhängig neben der Gelehrtenschule. Die gelehrte Bildung beruht auf Geschichte, Philosophie und Kunde der alten Sprachen, während Gegenstand des Unterrichts auf Gewerbschulen alles das Wissen ist, das sich auf Gewinnung und Vermehrung der Existenzmittel bezieht. Dieses Wissen wird aus Mathematik, Mechanik, Naturlehre, Chemie, Produktenkunde usw. gewonnen, Wissenszweige, die nicht um ihres selbst willen, sondern wegen des Nutzens, den sie gewähren, gelehrt werden; diese Wissenschaften sind für den Gewerbschüler nicht ein Licht des Geistes, sondern eine Leuchte des Erwerbs. Die Gelehrtenschulen sind allgemeine Bildungsanstalten, die Gewerbschulen Fachschulen, wenngleich nicht so eng wie z. B. Handelsschulen, da sie dem Forstmann, Techniker, Handwerker, Ökonom usw. in gleicher Weise dienen wollen. Gemeinsam ist den Gelehrten- und Gewerbschulen die Erziehung zur Humanität, auch der Gewerbschüler soll dereinst ein guter Christ und Bürger werden.

der Festigkeit der Wölbsteine und der erforderlichen Sicherheit; 1853 Schmidt über die Herstellung von Schieberkurven und deren Anwendung bei Konstruktion von Steuerungs- und Expansionsvorrichtungen, endlich 1854 Oberreit über die Linien zweiter Ordnung. Der Bericht von 1855 enthält keine Abhandlung.

Die Entwicklung der Gewerbschule entsprach, wie schon aus den oben angegebenen Besuchsziffern hervorgeht, den gehegten Erwartungen nicht. Die Schuld daran trug weder die Regierung, die im wesentlichen alle billigen Wünsche zu erfüllen suchte, auch nicht der Stadtrat, der seinerseits sehr opferwillig war, noch auch das Lehrerkollegium, das meist Tüchtiges leistete, sondern die Bevölkerung, die der Anstalt nicht die erwartete Teilnahme entgegenbrachte. „Leider ist der Zuspruch gering. Die Reichen sind gleichgiltig gegen jede bessere Ausbildung ihrer Söhne, die Wohlhabenden werden gehemmt durch die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Ausbildung der Lehrlinge und die Wehrpflicht; den Armen kommen keine Wohltaten zu Hilfe.“ So hatte Lindemann in seiner Antrittsrede am 28. Juni 1840 gesprochen und 4 Jahre später klagte er immer wieder über den geringen Besuch, namentlich der Oberklasse: „Nicht Mangel an Subsistenzmitteln, bei den Wenigsten Mangel an Fähigkeiten ist der Grund, sondern in den meisten Fällen die, wie es scheint, arge Unkenntnis der Eltern über das, was auf der Gewerbschule gelehrt und wozu das einst gebraucht wird. Denn wenn die Eltern und Pfleger wüßten und bedächten, daß ohne eine gründliche Kenntnis der Chemie nicht der künftige Apotheker und der künftige Färber, ohne gründliche Kenntnis der Mechanik und des Maschinenwesens nicht der künftige Fabrikant, der künftige Maschinenbauer, ohne gründliche Kenntnis des Feldmessens, der Bodenkunde, der Chemie nicht einmal der künftige Jäger, Landmann und Ökonom, ja daß ohne diese und ähnliche Vorkenntnisse, die alle auf der Gewerbschule leicht erworben werden können, kein gemeiner Handwerker in Zukunft mehr wird bestehen können, so würde es um die Bildung der künftigen Geschlechter unsres Mittelstandes besser stehen und die durch die Gewerbschulen von der Regierung dem Volke erwiesene Wohltat mit größerem Danke anerkannt werden. Es scheint aber, als werde es noch lange dauern, ehe die Mehrzahl der Bewohner unsrer Provinz einsehen lern, daß dauernder Wohlstand und die immer neue Eröffnung von Quellen des Wohlstandes einzig und allein von dem Grade der Bildung und Kenntnis abhängt, die sich die Mehrzahl des Volkes erworben hat und erwirbt.“ Im Anschluß hieran machte Lindemann verschiedene Vorschläge, um den Besuch der Gewerbschule zu heben. Er schlug vor, entweder die Lehrzeit für die Gewerbschüler abzukürzen oder Lehrlingszeit und Gewerbschule zu verbinden, ferner bessere Behandlung der Lehrlinge und endlich Abkürzung der Dienstzeit im Heere für ehemalige Gewerbschüler. Derartige Neuerungen mußten natürlich Sache der Gesetzgebung sein, die aber infolge der damaligen politischen Verhältnisse versagte.

Auch ein mit Ostern 1851 in Kraft tretender neuer Lehrplan hatte keinen wesentlichen Einfluß auf den Besuch der Oberklassen. Er gestaltete den Unterricht so, daß der Übergang aus der 1. Klasse zu den zwei höheren Schulen in Dresden und Chemnitz erleichtert wurde, indem er gleichwohl für die Bedürfnisse des mittleren Handels- und Gewerbestandes nach wie vor Sorge trug, und gab der 3. Klasse noch mehr wie der Burdach'sche Plan das Gepräge einer Realklasse. Die 3. Klasse hatte, um nur dies auszuführen, 2 St. Religion, 4 Deutsch, 4 Französisch, 2 Geographie, 4 Geschichte, 2 Naturbeschreibung, 3 populäre Astronomie, 6 Arithmetik (einschließlich 2 Geschäftsrechnen), 4 Geometrie, 4 geom. Zeichnen, 6 Freibandzeichnen, 2 Schönschreiben, in Summa 43 Stunden; Latein ist in Wegfall gekommen. Kürzt man den technischen Unterricht um etwa 8 Stunden, so stimmt dieser Plan im wesentlichen mit dem einer Mittelklasse unserer jetzigen Realschulen überein.

Der fortgesetzt schwache Besuch der Gewerbschule veranlaßte die Regierung zu erwägen, ob es nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechender sei, die Schule als Fachschule eingehen zu lassen und sie in eine allgemein bildende Mittelschule umzuwandeln. Diese Erwägung drängte sich um so mehr auf, als auch die Gewerbschule in Plauen unter dem gleichen Übelstand der mangelnden Unterstützung durch die Bevölkerung litt, und dort bereits Schritte zu der in Aussicht genommenen Umwandlung getan worden waren. Nur die Schule in Chemnitz hatte sich als lebensfähig erwiesen; sie hatte sich bereits seit 1837 eine Baugewerkschule angegliedert und stand im Begriff, sich durch Errichtung einer Maschinenbauschule zu erweitern (Mich. 1855).

Die Schule in Plauen war in den Jahren 1843—54 von 397 Schülern (auch hier abgesehen von Hospitanten und solchen jungen Leuten, die nur an einzelnen Unterrichtsfächern teilnahmen) besucht worden. Zittau hatte in demselben Zeitraum 492 Schüler. Von 297 Schülern in Plauen waren nur 35 aus der 1. Klasse abgegangen, gegen 58 in Zittau, ferner 141 aus der 2. und 196 aus der 3. Klasse, 25 traten in die Ostern 1854 eröffnete Realschule ein. Dieses Zahlenverhältnis bekundete, daß auch dort das Bedürfnis einer allgemein bildenden Anstalt — daher der stärkere Besuch der 2. und 3. Klasse — lebhafter war als der einer Fachschule.\*)

Dazu kam weiter, daß in beiden Städten der Abgang aus den Mittel- und Unterklassen der daselbst bestehenden Gymnasien ebenfalls sehr groß war. Von Ostern 1835 bis Ostern 1854 hatten das Gymnasium in Plauen 480 Schüler besucht, von diesen hatten nur 144 die Universität bezogen, 24 waren auf andere Gymnasien und 312 zu anderen Berufsarten übergegangen. In Zittau gingen in dem gleichen Zeitraume 264 Schüler ab, hiervon 117 zur Universität und 147 zu andern Berufsarten. Auch aus dieser Erscheinung war derselbe Schluß zu ziehen, wie aus dem Mißverhältnis der Besuchsziffer in den einzelnen Klassen der Gewerbschule: beide Landschaften brauchten eine Realschule.

Diese Erkenntnis führte zu Verhandlungen unter den maßgebenden Behörden, den Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zunächst erfolgte die Umwandlung in Plauen, Ostern 1854 bereits wurde die Realschule dort eröffnet. Sie war mit dem Gymnasium verbunden, die beiden Unterklassen hatten den gleichen Lehrplan, und von Quarta an begann die Gabelung. Der erste Leiter beider Anstalten war dort Rektor Palm.

Die Verhandlungen in Betreff der Zittauer Schule begannen im Jahre 1854. Durch Verordnung vom 4. Februar zeigte das Königl. Ministerium des Kultus dem Rate an, daß das Ministerium des Innern die Absicht habe, die Königliche Gewerbschule in Zittau eingehen zu lassen, daß aber an ihre Stelle eine Realschule treten solle, die den Interessen der Stadt und Landschaft besser dienen würde, als jene getan hätte. Auch die neue Schule sollte der Direktion des Gymnasiums unterstellt werden, wie das schon hinsichtlich der Gewerbschule unter Rektor Lindemann der Fall gewesen sei.

Der Rat teilte diese Verordnung zunächst der Gymnasialkommission und dann den Stadtverordneten mit. Beide Körperschaften vermochten nicht ohne weiteres ihre Zustimmung zu geben. Die Gymnasialkommission wünschte außerdem, daß zunächst das Rektorat des Gymnasiums besetzt werde. Rektor Lindemann war bereits im Jahre 1852 erkrankt und lebte damals in Boppard am Rhein, wo er bald darauf am 15. Juni 1854 starb. Sein Amt, das er im Herbst 1853 tatsächlich niedergelegt hatte, verwaltete inzwischen Konrektor Kämmel. Um die Angelegenheit zu fördern, erschien darum am 3. März 1854 der Geheimrat im Kultusministerium Dr. Hübel in Zittau, um mündlich mit den maßgebenden Persönlichkeiten zu verhandeln. Es kam aber zu keiner Entscheidung. Vor allem erhoben die Stadtverordneten Widerspruch. Sie machten geltend, daß die Vereinigung beider Anstalten die Entwicklung des Gymnasiums gefährden könne und daß, sobald das Ministerium eine Schule gründe und die Lehrer anstelle, das Patronatsrecht des Rates beeinträchtigt werden würde. Bedenklich war freilich die Erklärung des Königl. Kommissars, daß die Gewerbschule zu Ostern 1855 bestimmt aufgehoben werde, und daß damit auch das Bestehen der Baugewerkschule in Frage gestellt sei. So entschloß man sich zu weiteren Verhandlungen. Der Rat veranlaßte Konrektor Kämmel sich als Schulmann über den Plan der Regierung auszusprechen. In einem sehr ausführlichen Gutachten, das er bereits unter dem 8. März einreichte, wies er nach, daß eine Verbindung von Gymnasium und Realschule,\*\*) wenigstens auf der Unterstufe, wohl denkbar

\*) Ausführliches über den Besuch beider Schulen ist enthalten in dem Schriftchen: (H. Kämmel) Über die Begründung der Realschulen zu Plauen und Zittau und ihre Verbindung mit den Gymnasien. Dresden, Teubner (1855).

\*\*) Auf der zweiten Versammlung der Sächs. Gymnasiallehrer, die vom 28.—30. Dezember 1848 in Meißn abgehalten worden war und an welcher Kämmel teilgenommen hatte, war bei Besprechung des § 18 der Köchly'schen Vorschläge über die Neueinrichtung der Gymnasien ein Antrag Palms angenommen worden, der folgendes forderte: Das Gymnasium zerfällt in das Unter-, Mittel- und Obergymnasium. Das Untergymnasium hat 3 Klassen mit einjährigen Kursen; es umfaßt dieselben Unterrichtsgegenstände wie die entsprechenden Altersklassen höherer Bürgerschulen und nimmt im 2. Jahreskurse den Unterricht im Lateinischen und im 3. den im Französischen auf. In den Gymnasialstädten, in welchen es an wohleingerichteten Realschulen fehlt, sind Parallelklassen mit dem Mittelm gymnasium zu verbinden, welche die höhere Ausbildung von Nichtstudierenden fortzuführen haben. Sie behandeln das Französische und die exakten Wissenschaften in größerer Ausdehnung und nehmen das Englische als Unterrichtsgegenstand auf. Vgl. Hartmann, die sächs. Gymnasiallehrerversammlungen, Leipzig 1904 S. 50. 51.

sei und tatsächlich an vielen Orten schon bestehe. Er erwähnt derartige Schulen in Dresden (Blochmann), in einigen preußischen, hannöverschen und süddeutschen Städten. Ob er die Einrichtung des Köllnischen Realgymnasiums in Berlin (gegründet 1829) gekannt hat, geht weder aus seinem Gutachten noch aus der im Jahre 1855 von ihm veröffentlichten und oben schon erwähnten kleinen Schrift: Über die Begründung der Realschulen zu Plauen und Zittau und ihre Verbindung mit den Gymnasien hervor. Die Behauptung, der Lateinunterricht des Gymnasiums könne durch die neue Anstalt beeinträchtigt werden, weist er entschieden zurück und hebt die großen Vorteile, die der Stadt durch Errichtung einer weiteren allgemeinbildenden Anstalt zuteil werden würden, hervor. Der Rat ließ sich durch dieses Gutachten überzeugen; nicht so die Stadtverordneten, die vielmehr beantragen, eine gemeinsame Abordnung des Rats und der Stadtverordneten nach Dresden zu schicken, um den Minister des Innern von Beust zu bitten, die Gewerbschule bestehen zu lassen. Dieser gibt aber den Abgeordneten eine abschlägige Antwort und erklärt ausdrücklich, daß eine Realschule nur in Verbindung mit dem Gymnasium errichtet werden solle, da dadurch die Kosten wesentlich verringert werden würden. Dieser Bescheid machte dem Zögern der Stadtverordneten ein Ende. Nachdem die Angelegenheit nochmals am 1. und 12. April in einem Ausschuß beraten worden war, stimmten sie, da dieser die Vereinigung empfahlen, am 5. Mai zu, und der Rat machte dem Kultusministerium entsprechende Mitteilung (am 26. Mai). Dieses entwarf einen Vertrag, der am 27. und 28. Nov. Gegenstand der Beratung zwischen Geheimrat Dr. Hübel, als Vertreter des Ministeriums, und den städtischen Kollegien war. Beide Kollegien nahmen den Vertrag an. Unter dem 30. Nov. erklärte das Ministerium sein Einverständnis und am 27. Dezember erhielt der Rat den vollzogenen Vertrag zurück.

Die wesentlichsten Bestimmungen desselben waren folgende. Das Gymnasium bleibt eine städtische Anstalt, und der Stadtrat behält das Patronats- und Kollaturrecht über dieselbe. Er tritt aber die Ausübung dieser Rechte auf die Dauer des Vertrags teilweise an das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ab. Dieses übernimmt die organische, disziplinelte und doktrinelle Verwaltung des Gymnasiums und der mit ihm verbundenen Realschule in allen Beziehungen. Die vereinigte Anstalt soll, wie es in der Ausführungsverordnung vom 29. Januar 1855 heißt, aus 9 Klassen bestehen: aus 2 Progymnasialklassen mit einjährigen Lehrgängen, 4 Gymnasialklassen, deren unterste einen einjährigen, jede der andern einen zweijährigen Lehrgang umfaßt, und 3 Realklassen, deren 3. und 2. in je einem Jahre durchlaufen wird, die erste aber in 2 Abteilungen einen 2jährigen Lehrgang innehält. Diese Einrichtung entsprach im wesentlichen der der Doppelanstalt in Plauen,\*) die, wie oben bemerkt, bereits Ostern 1854 ins Leben getreten war. Hier wie dort wurde noch gestattet, daß die Schüler der 1. Gewerbschulklasse ihre Vorbildung nach dem alten Lehrplan abschließen konnten, zu welchem Zwecke ein Lehrer der Gewerbschule — in Zittau der Mathematiker Schmidt — vorläufig zurückblieb, auch schloß sich der Lehrplan der 2. und 3. Realklasse in der Hauptsache noch dem alten Gewerbschulplan an, so daß sich die Überleitung aus den alten in die neuen Verhältnisse ganz allmählich vollzog.

Das Lehrerkollegium der Doppelanstalt wurde aus dem Lehrerkollegium des Gymnasiums und der Gewerbschule zusammengestellt. Es bildeten dasselbe Direktor Kämmler, der am 12. Juli des Jahres zuvor in dieses Amt gewählt und am 2. Oktober eingewiesen worden war, Konrektor Lachmann, Lehrer Preßler, Subrektor Michael, Kantor Scheibe, die Lehrer Lange, Dr. Jahn, Cantieny, Oberreit, Dietzel, Dr. Seidler, Dr. Knothe, Bluhm, Zeichenlehrer Schulze, Schreiblehrer Garbe, Turnlehrer Bergmann. Sämtliche wissenschaftliche Lehrer hatten das Prädikat Gymnasiallehrer zu führen. Die Klassenlehrer der Gymnasialsekunda, Tertia, Quarta und der beiden Progymnasialklassen beruft der Stadtrat, die übrigen Lehrer das Königl. Ministerium. Für die Wahl des Direktors steht dem Rat ein Einspruchsrecht zu.

Als Unterrichtsräume dienten für die Unterklassen die Räume des alten Gymnasiums, für die Oberklassen Erdgeschoß und 1. Stockwerk des Gewerbschulgebäudes, in dessen 2. Stockwerk die Baugewerkschule unter Direktor Schramm verblieb. Die Bibliothek der Gewerbschule wie auch die Sammlungen, Schulgeräte und Unterrichtsmittel aller Art, die ihr bisher gehört hatten, wurden, soweit sie nicht für die Baugewerkschule bestimmt gewesen waren, der Realschule überwiesen.

\*) Siehe Jahresbericht der Doppelanstalt in Plauen auf das Schuljahr 1854—56 von Direktor Prof. Dr. Palm.

Die seit 1835 bestehende Gymnasialkommission erweiterte sich zu einer Gymnasial- und Realschulkommission, der der Direktor als ordentliches Mitglied beigeordnet wurde, auch gestattete das Ministerium, daß ihr bis auf weiteres ein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums angehören sollte. Die Mitglieder der neuen Kommission waren Bürgermeister Just, Stadtrat Püschel, P. prim. Dr. Klemm, Advokat Döring, Direktor Kämmel und als Mitglied der Stadtverordneten Kaufmann Gelbke, die Kassenführung behielt der Steuersekretär Grohmann.

Was die gesamte Lehrverfassung der Doppelanstalt anbetrifft, so wurde ihr im wesentlichen die der gleichen Anstalt in Plauen †) zu Grunde gelegt. Diese gibt zunächst verschiedene allgemeine Bestimmungen. Hiernach besteht die Anstalt, welche die Aufgabe hat, die zum Besuch der Universität, sowie der höheren Fachschulen (Berg- und Forstakademie, chirurgisch-medizinische Akademie, polytechnische und höhere Gewerbschule) oder zum Eintritt ins bürgerliche Leben (Postfach, Kaufmannschaft usw.) erforderliche allgemeine Vorbildung zu geben, aus dem Progymnasium (Sexta und Quinta) mit zweijähriger Kursdauer und daran anschließend dem Gymnasium (Quarta—Prima) mit siebenjähriger und der Realschule (Klasse III, II, I) mit einjähriger Kursdauer. Die Klasse I hat zweijährigen Kurs. Die Aufnahme nach Sexta erfolgt nach vollendetem 9. Lebensjahre und setzt gute und gründliche Elementarkenntnisse voraus. Im übrigen gilt für die ganze Anstalt das Klassensystem; kein Schüler darf je nach dem Stand seiner Kenntnisse in irgend einem Fach an dem Unterrichte verschiedener Klassen teilnehmen. Die Lehrgegenstände sind a) Religion, b) Sprachen: Deutsch, Latein, Griechisch (nur für das Gymnasium), Französisch, Englisch (nur für die Realklassen), Hebräisch (nur für die künftigen Theologen); c) Wissenschaften: Geographie, Geschichte, Mathematik und Rechnen, Naturwissenschaften (Naturgeschichte, Physik und Chemie); d) für Kunstfertigkeiten: Schreiben, Zeichnen (Freihandzeichnen, Projektionslehre, geometrisches Zeichnen, Modellzeichnen), Singen und Turnen.

Die Stundenverteilung für die einzelnen Klassen war im Progymnasium und in der Realschule, mit denen wir es hier ausschließlich zu tun haben, folgende:

	Progymnasium		Realschule				
	Sexta	Quinta	Kl. III.	Kl. II.	Klasse I		
					a	b	
Religion . . . . .	4	4	4*	2	2	2**	18
Deutsch . . . . .	4	3	* 3*	4	4	4**	22
Latein . . . . .	8	8	4	3	3	3**	29
Französisch . . . . .	—	4	4	4	4	4**	20
Englisch . . . . .	—	—	3	4	3	3**	13
Geographie . . . . .	2	2	2*	2	2	2**	12
Geschichte . . . . .	2	2	2*	2	2	2**	12
Rechnen . . . . .	4	4	2	2	1	—	30
Mathematik . . . . .	—	—	4	4	4	5	
Naturbeschreibung . . . . .	2	2	2*	2	1	1**	20
Physik . . . . .	—	—	—	2	2	2	
Chemie . . . . .	—	—	—	—	2	2	
Freihandzeichnen . . . . .	3	3	4	4	—	—	22 (24)
Geometrisches Zeichnen . . . . .	—	—	—	2***	4	4	
Schreiben . . . . .	3	2	2*	1 (2)	—	—	8 (9)
	32	34	36	36 (39)	34	34	206(209)

\* Mit Gymnasialquarta verbunden. \*\* Beide Abteilungen der I. Klasse sind vereinigt. \*\*\* Nur im Winterhalbjahr.

Gesang: Alle Schüler haben in bestimmten Abteilungen je eine Stunde Choralgesang, die Anfänger eine besondere Stunde Notenlesen; diejenigen, welche zum Chor gehören, 2 Stunden Figuralgesang.

Turnen: Jede Klasse hat wöchentlich 2 St. Die verschiedenen Abteilungen werden je nach dem Klassenstand gebildet.

†) Vgl. den Jahresbericht des Direktor Palm auf das Schuljahr 1854—55 Seite 29 und den des Direktor Kämmel auf das Schuljahr 1855—56 Seite 28.

Die Zielleistungen waren in Religion, Einführung in die heil. Schrift (Lesen neutestamentlicher Schriften), das Wichtigste aus der Kirchengeschichte, insbesondere der Reformationsgeschichte, die Unterscheidungslehren der lutherischen, reformierten und katholischen Kirche; im Deutschen: Lesen und Besprechen klassischer Gedichte, Abriß der Literaturgeschichte, schriftliche Arbeiten im Anschluß an den deutschen und fremdsprachlichen Lesestoff, Briefschreiben und Geschäftsaufsätze; im Lateinischen: Abschluß der Elementargrammatik mit schriftlichen Übungen; Caesar, Livius (Curtius), Ovid, Metam. od. Virg. Aen.; im Französischen und Englischen: tüchtige grammatische Durchbildung, Lesen nur nach einem Lesebuch, einige Übung im Sprechen, kurze Übersicht über die Literaturgeschichte; in Geographie: Deutschland, die europäischen und die wichtigsten außereuropäischen Länder unter steter Berücksichtigung des Handels und der Industrie; in der Geschichte: Übersicht über das gesamte Gebiet der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Handel, Kultur, Erfindungen und Entdeckungen; im Rechnen: die Spezies, einfache und Dezimalrechnung, Regeldetri, die bürgerlichen und kaufmännischen Rechnungsarten, Wechsel- und Kursrechnungen, Zinseszins- und Rentenrechnungen; in Algebra: quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, Anwendungen auf die Geometrie und Physik, Kettenbrüche, unbestimmte Gleichungen, arithmetische und geometrische Progressionen, Kombinationslehre, Anwendungen auf den binomischen Lehrsatz und die Wahrscheinlichkeitsrechnung, figurierte Zahlen und andere endliche Reihen; einiges aus den Elementen der niederen Analysis; in Geometrie: Trigonometrie, Stereometrie, sphärische Trigonometrie, Anwendungen aus der Krystallographie, Astronomie, Geodäsie, analytische Geometrie der Geraden und der Kegelschnitte, einige der am häufigsten vorkommenden Kurven höherer Ordnungen; in der Naturbeschreibung: Physiologie und Anatomie der Pflanzen mit Anwendung des Mikroskops, Beschreibung der vorzüglichsten Mineralien nach ihren krystallographischen und physikalischen Kennzeichen, Geognosie unter besonderem Hinweis auf das in der Nähe Gebotene; in Physik: Mechanik, Akustik, Optik, Wärmelehre (die Dampfmaschine), Magnetismus, Elektrizität und Galvanismus (elektrische Telegraphie); in Chemie: die nicht metallischen Grundstoffe, die Metalle und ihre Verbindungen, das Nötigste aus der organischen Chemie, praktisch-chemische Arbeiten, endlich im Zeichnen: auf allen Stufen Zeichnen nach Vorlagen, Modellzeichnen und im Anschluß an das Projektionszeichnen Unterricht im Feldmessen und in der Situationslehre.

Nachdem so durch alle diese Maßnahmen die Grundlagen für die nunmehrige Realschule im Laufe des Winters 1854—55 geschaffen worden waren, fand am 30. März der feierliche Schluß der Königl. Gewerbschule statt. Die Zittauischen wöchentlichen Nachrichten berichten darüber: In Stellvertretung des Direktors gab der bisherige erste Lehrer der Anstalt, Herr Preßler, in einem längeren Vortrage eine interessante Übersicht über die statistischen Verhältnisse der Gewerbschule vom Tage ihrer Eröffnung an bis zu dem Zeitpunkte ihrer nunmehrigen Auflösung und knüpfte daran Worte des Dankes an die bisherigen Vorgesetzten und Lehrer, worauf noch der Königl. Kommissar, Herr von Carlowitz, ernste und gewichtige Worte der Mahnung und Ermunterung an den versammelten Schulcötus, sowie Worte ehrender Anerkennung an die Männer richtete, die zum Heil und Segen der Anstalt als Lehrer an derselben gewirkt und durch ihr treues Schaffen und Walten den Erwartungen der Staatsregierung so gewissenhaft entsprochen haben. Den gänzlichen Schlußstein der bedeutungsvollen Feier bildete die Austeilung der Prämien, die nach dem Antrage des Lehrerkollegiums und auf Bevorwortung der Schulkommission vom hohen Ministerium des Innern den fleißigsten und talentvollsten Zöglingen bewilligt worden waren.

### III. Die Realschule

1855—1884.

#### a) Die Realschule mit gymnasialem Unterbau 1855—60.

Über die Eröffnung der neuen Anstalt schreibt das Zittauer Amtsblatt unter dem 18. April: „Ein eben so feierlicher als für unsere Stadt und Provinz bedeutungsvoller Akt — die Einweihung der an die Stelle der aufgehobenen Gewerbschule neubegründeten Königlichen Realschule und die Eröffnung derselben im Anschluß an unser altherwürdiges städtisches Gymnasium — ist am vorigen

Montag, den 16. April vormittags 10 Uhr im Bürgersaale des Rathauses vollzogen worden. Von seiten der hohen Staatsregierung, deren unmittelbarer Obhut und Aufsicht die nunmehr vereinigte Doppelanstalt untergeben ist, war der Herr Geheime Kirchen- und Schulrat Dr. Meißner, Komtur des Königl. Sächs. Verdienstordens, als Kommissar abgeordnet worden, um jenen Einweihungsakt zu vollziehen, und es wurde dieser Auftrag von dem hochverehrten Staatsmann in einer so würdigen und herzugewinnenden Weise vollführt, daß all die Hunderte, die zu der wichtigen Feier sich versammelt hatten, von der Weiherede desselben tief ergriffen waren und dem greisen Sprecher bis in die spätesten Zeiten ein ehrendes Andenken in ihren Herzen bewahren werden. An die Eröffnungsrede des genannten Herrn Kommissars, vor deren Beginn von der ganzen Versammlung das Lied: „O heiliger Geist kehre bei uns ein“ in frommer Andacht unter Instrumentalbegleitung angestimmt worden war, schloß sich nach Anstimmung einiger passenden Strophen eine Rede des Herrn Direktor Kämmel, die in schöner und gediegener Sprache sich über den Zweck und das Ziel der neugeschaffenen Doppelanstalt verbreitete und mit einem Schlußwort an Lehrer und Schüler endete, das, wie es mit tiefster Bewegung aus dem innersten Herzen kam, so auch tief in die Herzen zu dringen und zu inniger Rührung zu stimmen geeignet war. Zuletzt betrat Herr Pastor primarius Ritter Dr. Klemm die Rednerbühne, um in einem glaubenstarken, alle Anwesenden mächtig ergreifenden Gebete dem Werke von Menschenhand die Weihe der Religion zu geben und die neue Anstalt dem Schirme und Schutze des dreieinigen Gottes zu befehlen.“ Weiteres über diese Feier entnehmen wir dem Berichte des Direktors Kämmel im Osterprogramm 1856. Darnach war Bürgermeister Just durch Krankheit verhindert ihr beizuwohnen; er wurde durch Stadtrat Reichel vertreten. Besonderen Eindruck machte die Rede des Vertreters der Regierung; ihr Schluß wendet sich an die Schüler und ermahnt sie am Glauben festzuhalten, auf den sich das Wort des Herrn beziehe: eins ist not. Vieles sei im Leben notwendig: gelehrtes Wissen, Verständnis auf den verschiedenen Gebieten des bürgerlichen Berufslebens, aber das alles sei doch nicht das eine Notwendige. „Ohne den Glauben an Gott fehlt es dem Wissen wie dem Haben, dem Können wie dem Erwerben und Besitzen an Halt und Wert und Bedeutung und das Band ist gelöst, das die Menschen zu einer lebendigen Gemeinde in Liebe und Hoffnung vereinigt.“ Wenn Geheimrat Meißner im Eingang seiner Mahnung an die Schüler sagte, daß ein Greis, „der heute voraussichtlich zum letzten Male in seiner amtlichen Wirksamkeit öffentlich zu reden Veranlassung habe“, sie um Gehör bitte, so entsprach dies den Tatsachen. Kurze Zeit darauf legte er sein Amt nieder und die Leitung des gesamten Schulwesens im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ging auf den Geheimen Kirchen- und Schulrat Dr. Gilbert über, in dessen Händen sie, wenn zuletzt auch nur die des Gymnasialwesens, bis 1879 blieb.

Am Tag nach der Eröffnungsfeier, Dienstag den 17. April, wurden die einzelnen Klassen in ihre Unterrichtszimmer geführt und mit den Einzelheiten des Lektionsplans bekannt gemacht. Mittwoch den 18. begann der Unterricht. Der Schülerbestand war an diesem Tage folgender: Die 4 Klassen des Gymnasiums besuchten 69 Schüler, die 3 Klassen der Realschule, von denen die 3. in 2 Abteilungen unterrichtet werden mußte, 104 und die beiden Progymnasialklassen 46, zusammen 219 Schüler.

Überblicken wir das halbe Jahrhundert des Bestehens unserer Anstalt vom 16. April 1855 bis zu ihrem Jubeltage, den 16. April 1905, so können wir 2 Hauptabschnitte in ihrer Entwicklung unterscheiden. Der erste Abschnitt umfaßt die Zeit von Ostern 1855 bis dahin 1884, der zweite die Zeit von da bis zur Gegenwart. In dem ersten dieser Abschnitte ist die Anstalt Realschule, im zweiten Realgymnasium. Der erste Hauptabschnitt zerfällt wieder in 4 Unterabschnitte. Im ersten von 1855—60 ist sie 3klassige Realschule mit gymnasialem Unterbau, die erste Klasse hat zweijährigen Kursus; im zweiten von 1860—70 ist sie 6klassige Realschule, die Unterklassen lösen sich allmählich vom Gymnasium los; im dritten von 1870—74 ist sie 7klassige Realschule I. O., und im vierten von 1874—84 ist sie 8klassige Realschule I. O.

Es ist selbstverständlich, daß die Gesamtentwicklung unserer Anstalt sich im engsten Anschluß an die Entwicklung des sächsischen Realschulwesens überhaupt vollzogen hat. Es erscheint daher angezeigt, in Kürze darzustellen, auf welchem Punkte dies im Jahr 1855 angekommen war. Außer der im Jahr 1854 gegründeten Realschule in Plauen, deren wir schon gedacht haben, bestanden damals Realschulen in Leipzig (gegründet 1834), in Annaberg (1843), in Dresden-Altstadt:

Annenschule (1850) und in Dresden-Neustadt: Drei-Königschule (1851). Bis 1860, in welchem Jahre das 1. Realschulregulativ erschien, wurden noch gegründet Chemnitz (1857) und Glauchau (1859); von diesen waren Annaberg (seit 1852), Plauen und Zittau staatlicher Kollatur, die übrigen waren städtische Anstalten. Die Realschule in Reichenbach, gegründet 1849, war damals noch Privatschule.

Da anzunehmen war, daß das Realschulwesen in einem Staate, der sich in besonderer Weise die Pflege der Industrie angelegen sein ließ, immer weitere Verbreitung finden werde, mußte dasselbe einmal einheitlich geregelt und eingerichtet werden, und zum andern mußten auch die Ziele, denen die Realanstalten zuzuführen berechtigt sein sollten, genau festgestellt werden.

Der letztere Punkt war von grosser Wichtigkeit, denn nur, wenn das Reifezeugnis der Realschule die Aussicht auf ganz bestimmte höhere Berufsarten eröffnete, war darauf zu rechnen, daß die Teilnahme der bürgerlichen Kreise ihr erhalten bleiben und vor allem der Besuch der Oberklassen ein regelmäßiger und zahlreicher werden würde. Die erste Berechtigung, die ihr zu teil wurde, war die Zulassung ihrer mit dem Reifezeugnis abgehenden Schüler zur Forstakademie in Tharandt. Eine Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 24. Mai 1856 gewährte ihnen dieses Recht. In ihr wird unter Hinweis auf eine frühere Verordnung vom 23. April 1853 besonders betont, daß bei der Entlassungsprüfung Fertigkeit im Übersetzen eines lateinischen Prosaikers mittlerer Schwierigkeit nachzuweisen sei, und weiterhin wird in dieser Verordnung bemerkt, daß man bei solchen Schülern, welche sich der höheren Forstlaufbahn widmen wollen, vor allem auf die allgemeine geistige Reife, nicht auf die Menge der Einzelkenntnisse auf dem Gebiete der Realwissenschaften Gewicht lege. Es wird erwartet, daß nur solche Schüler nach Tharandt entlassen werden, die sowohl in Theorie als Praxis über die Stufe des bloßen mechanischen Wissens und Schaffens hinaus sind und die Fähigkeit erlangt haben, einen höheren und freieren Standpunkt für die Wissenschaft wie für das Leben in der nun folgenden Bildungsperiode auf dem Fachinstitute aufzufassen und sich anzueignen.

Auf Grund dieser Verordnung bestanden bereits Ostern 1858 zwei Schüler die Reifeprüfung, die sich dem Studium des Forstfaches in Tharandt zuwandten. Die Prüflinge hatten nach einer vom Königl. Ministerium genehmigten Prüfungsordnung eine deutsche, eine lateinische, eine französische, eine mathematische und eine physikalische schriftliche Arbeit anzufertigen und wurden mündlich in Lateinisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Chemie geprüft. Weitere Berechtigungen sollten bald folgen.

Um das Realschulwesen im ganzen Lande einheitlich zu gestalten, wurde von seiten des Königl. Ministeriums ein Regulativ ausgearbeitet. Da es von Wichtigkeit war, vor dessen Veröffentlichung das Urteil Sachverständiger zu hören, wurde eine größere Zahl der Realschuldirektoren und -lehrer nach Dresden berufen, welche in einer am 27. Februar 1860 abgehaltenen Konferenz das Regulativ durchzuberaten hatten. Der Entwurf fand im wesentlichen Annahme und wurde am 2. Juli desselben Jahres veröffentlicht. Da dieses Regulativ von großer Bedeutung für die Entwicklung der Sächsischen Realschulen geworden ist, erscheint es angezeigt, näher darauf einzugehen.

Es behandelt zunächst in einem einleitenden Teile die Aufgabe der Realschulen und ihre Stellung zu anderen Unterrichtsanstalten. Als ihre Aufgabe wird hingestellt, daß sie gleich den Gelehrtenschulen eine höhere allgemeine Ausbildung der männlichen Jugend zu vermitteln haben. Sie unterscheiden sich von jenen aber dadurch, daß sie diese Aufgabe nicht durch altklassische Studien, sondern durch Unterricht in den neueren Sprachen sowie in Mathematik und Naturwissenschaften zu erreichen suchen. Sie sind ein notwendiges Mittelglied zwischen den Elementarschulen und den höheren Fachschulen. Sie haben daher neben der allgemeinen Bildung, welche sie geben sollen, besonders auch die Bestimmung, durch die Art und das Maß derselben Vorbereitungsanstalten für die höheren Fachschulen des Landes, für gewisse technische Zweige des Staatsdienstes und für höhere gewerbliche und technische Tätigkeit zu sein. Sie besitzen, sobald sie vollständig eingerichtet und von den höchsten Behörden als wirkliche Realschulen anerkannt worden sind, das Recht der Maturitätsprüfung, welche ohne weiteres den Zugang zu den höheren Fachschulen des Landes, der polytechnischen Schule in Dresden, der Gewerbschule in Chemnitz, der Forstakademie in Tharandt und der Bergakademie in Freiberg öffnet, für den Eintritt aber in die mehr technischen Zweige des Staatsdienstes (Post- und Steuerfach, Telegraphendienst) festere Aussichten bietet. Eine Verordnung vom 5. Januar 1861 gestattet auch den Eintritt in die erste Klasse der Veterinärschule



in Dresden. Als staatlich anerkannte Realschulen werden dann aufgeführt die mit den Gymnasien in Plauen und Zittau verbundenen Realschulen und die Realschulen in Annaberg, Dresden-Altstadt, Dresden-Neustadt und Leipzig; namentlich ausgenommen werden die noch in der Entwicklung begriffenen Realschulen in Chemnitz und Glauchau. Weiter behandelt das Regulativ in Abschnitt I die vorgesetzten Behörden, in Abschnitt II das Lehrpersonal der Realschulen, in Abschnitt III die Schüler, in Abschnitt IV den Schulorganismus, in Abschnitt V den Lehrplan und in Abschnitt VI die Maturitätsprüfung. Als eigenartig heben wir aus den einzelnen Abschnitten folgende Punkte hervor. Aus Abschnitt I: Die Realschulen in Plauen und Zittau stehen unter der Gymnasial- und Realschulkommission des betreffenden Ortes, die nächste Instanz für beide ist das Königliche Ministerium, welches ihr gesamtes Lehrpersonal ernennt. Die andern Realschulen stehen zunächst unter der Ortsschulinspektion; ihre nächste Instanz ist die Kreisdirektion; die höchste ist auch für sie das Ministerium. Das geistliche Mitglied der Ortsschulinspektion beaufsichtigt den Religionsunterricht und die Schuldisziplin; das geistliche Mitglied der Kreisdirektion revidiert einmal im Jahre die Realschulen des betreffenden Direktionsbezirks und erstattet Bericht an das Königliche Ministerium. Aus Abschnitt II: Die Lehrer sollen akademisch gebildet sein; seminaristisch gebildeten soll nur im Falle ausgezeichneter, durch eifrige Fortbildung geförderter und in ihren bisherigen Schulämtern bewährter Befähigung der Übergang an Realschulen nicht verschlossen sein. Bei Beförderungen solcher kann das Königliche Ministerium eine Beförderungsprüfung anordnen. Die ordentlichen Lehrer führen die Amtsbezeichnung Oberlehrer und sind bis zu 22 Stunden wöchentlich verpflichtet; die Fachlehrer sind bis zu 28 Stunden verpflichtet. Aus Abschnitt III: Die Aufnahme erfolgt nicht vor erfüllttem 10. Lebensjahre. Aus Abschnitt IV: Jede Realschule hat 6 Klassen; in den Realschulen zu Plauen und Zittau ist die 6. Klasse vorläufig noch in der Mehrzahl der Fächer mit der Sexta des Gymnasiums verbunden. Gegenstände des Unterrichts sind nächst der Religion, „der wahren und höchsten Bildungs- und Erziehungsgrundlage“, 1. von den Sprachen: die deutsche, die lateinische, die französische, die englische, 2. von den Wissenschaften: Geschichte und Geographie, Naturbeschreibung (Botanik, Zoologie und Mineralogie) und Naturlehre (Physik und Chemie), Zahlenrechnen und Mathematik (Geometrie und Algebra), 3. von den Fertigkeiten: Schreiben, Lesen, Zeichnen, Singen und Turnen.

Der Unterricht wurde, nachdem das Regulativ durchgeführt war (s. Osterprogramm 1864), in Zittau nach folgendem Lehrplan erteilt:

	Kl. VI.	Kl. V.	Kl. IV.	Kl. III.	Kl. II.	Kl. I.	
Religion . . . . .	4	4	3	3	2	2	18
Deutsch . . . . .	4	4	4	3	4	4	23
Latein . . . . .	6	4	3	3	3	3	22
Französisch . . . . .	—	6	7	4	4	4	25
Englisch . . . . .	—	—	—	4	3	3	10
Geographie . . . . .	2	2	2	2	2	2	12
Geschichte . . . . .	2	2	2	2	2	2	12
Rechnen . . . . .	4	4	4	2	2	1	37
Mathematik . . . . .	—	—	2	6	6	6	
Naturbeschreibung . . . . .	2	2	2	2	1	1	22
Physik . . . . .	—	—	—	2	2	3	
Chemie . . . . .	—	—	—	—	2	3	
Zeichnen . . . . .	2	2	2	2*	2*	2*	12
Schreiben . . . . .	2	2	2	—	—	—	6
	28	32	33	35	35	36	199**

\* Geometrisches Zeichnen, in den Kl. III, II, I war außerdem die Möglichkeit geboten, das Freihandzeichnen fortzusetzen.  
 \*\* Dazu jede Klasse 2 Stunden Turnen und ebenso 2 Stunden Gesang.

Über methodische Behandlung und Lehrziel der einzelnen Unterrichtsgegenstände entnehmen wir dem Regulativ selbst (vgl. § 63 ff.) und den hierzu gegebenen Erläuterungen Direktor Kämmels (Osterprogramm 1861) einige Bemerkungen.

Der Religionsunterricht soll auch in der Realschule die Grundlage aller Bildung gewähren, „die nur dadurch eine wahrhaft humane wird, daß sie eine christliche ist“. Demgemäß soll er sich treu an Bibel und Bekenntnis halten und vor allem auf lebendigen Glauben und erleuchtete Herzensfrömmigkeit hinwirken. Der Gang dieses Unterrichts ist so geregelt, daß er die im Alter der Konfirmation Stehenden (in der 3. und 4. Klasse) einen Abschluß gewinnen läßt, während er in den oberen Klassen so fortgeführt wird, daß er tiefer in das Verständnis des Evangeliums und der christlichen Entwicklungen hineinleitet und zugleich die Herzen das Heil in Christo immer lebendiger erfassen läßt.

Im deutschen Unterricht ist jede einseitige grammatische Behandlung der Sprache zu vermeiden, vielmehr soll auf allen Unterrichtsstufen selbständiges Schreiben und Sprechen der Muttersprache die Hauptsache sein; hieran soll sich fortwährend Betrachtung von Meisterstücken und in den oberen Klassen zusammenhängendes Lesen klassischer Sprachschöpfungen und ein zusammenhängender Überblick über die klassische Literatur unsers Volkes anschließen.

Die Bedeutung des Lateinischen als der sichersten Grundlage grammatischer Bildung überhaupt und der besten Vorbereitung für das Studium des Französischen und Englischen, wird stark betont; dabei ist jedoch den Verhältnissen des Lebens so viel nachzugeben, daß die Erlernung dieser Sprache nur denen zur Pflicht gemacht wird, welche die Reifeprüfung bestehen wollen. Es ist zu wünschen, daß die Gründe, welche das Erlernen des Lateinischen empfehlen, fort und fort kräftig genug wirken werden, um auch solche in größerer Zahl diesem Unterrichte zuzuführen, welchen das Gesetz keine Nötigung auflegt.

Im Französischen und Englischen sollen die Schüler zu klarem Bewußtsein der Sprachgesetze und sprachlichen Eigentümlichkeiten gelangen. Auf gründliche grammatische Ausbildung ist namentlich im Französischen zu halten, da der Satzbau dieser Sprache so klar und konsequent ist, daß die darin gegebene natürliche Logik als eine höchst schätzbare erscheint. Übrigens sind bei beiden neueren Sprachen die Forderungen auf das wirklich Erreichbare beschränkt. Den Bedürfnissen des Lebens ist Rechnung getragen, wie denn z. B. auf richtige und freie Aussprache gleich beim Anfang des Erlernens gedrungen und ein frühzeitiges Hinarbeiten auf Sprechfertigkeit (das Sprechen soll sich an die Lektüre anschließen) verlangt wird. Gewiß werden die Schüler in der Kenntnis und Übung der beiden Weltsprachen soweit gefördert werden können, daß sie später imstande sind, selbsttätig mit raschem Erfolge sich weiter zu bringen und nicht bloß im Sprechen, sondern auch in geistbildender Lektüre. Was die Lektüre in der Schule anlangt, so sollen die Schüler wenigstens soweit kommen, daß sie ahnen, welche geistige Schätze ihnen durch das Erlernen jener Sprachen zugänglich werden, daß sie sich freuen, die Pforten zu zwei Literaturen sich aufgeschlossen zu sehen. Besonders förderlich müßte es sein, wenn diese Lektüre, bei welcher die Wahl der Stoffe höchst wichtig ist und nie von Zufälligkeiten abhängen sollte, so einzurichten wäre, daß dadurch namentlich der Unterricht in der Geschichte Ergänzungen erhalte, wie er selbst auch wieder für das zu Lesende den rechten Hintergrund darbietet.

Der Unterricht in der Geschichte soll die Aufgabe lösen, „durch Einprägung fester Punkte eine im weiteren Fortgange immer mehr wachsende Fülle von sicherem historischen Wissen zu erzeugen, zu welcher die noch weit höhere ethische Aufgabe tritt, in lebendiger Darstellung und in national-sittlicher und religiöser Auffassung des Lehrstoffes die Schüler auf allen Stufen vor die großen Lehren der Geschichte zu stellen, an denselben ihren Blick und ihr Herz zu erweitern, ihre Vaterlandsliebe zu wecken und zu bilden, ihre Begeisterung für Großes und Edles zu entzünden und sie zu erfüllen mit Ehrfurcht vor den erhabenen Gedanken und Taten Gottes, welche alle menschlich großen Erscheinungen und Taten weit überragend durch die Geschichte gehn“. Der Unterricht in der Geographie soll sich teils zu dem in der Geschichte, teils zu dem in der Naturbeschreibung in lebendige Beziehung setzen und als Ziel ansehen: Bekanntschaft mit den Hauptlehren der mathematischen und physikalischen Geographie, übersichtliche Kenntnis der geographischen Verhältnisse aller Länder, speziell Europas und insbesondere Deutschlands und der mit Europa im Verkehr stehenden Länder bei völliger Unabhängigkeit von den äußeren Hilfsmitteln der Karten.

Bei dem Unterrichte im Rechnen und in der Mathematik haben die beiden untersten Klassen (in 4 Stunden wöchentlich, von denen eine regelmäßig dem Kopfrechnen zugeteilt ist), die gewöhnlichen Rechnungsarten bis zu den Dezimalbrüchen einzüben. Die 4. Klasse wiederholt die Rechnung mit Brüchen und gemischten Zahlen, führt tiefer in die Dezimalbrüche ein, behandelt Proportionsrechnung und Regel de tri usw.; außerdem bereitet sie den mathematischen Unterricht durch Behandlung der geometrischen Formenlehre vor. Der eigentlich mathematische Unterricht beschäftigt die 3 oberen Klassen. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf eine gründliche Durcharbeitung des Gesamtgebiets der Elementarmathematik zu legen, dagegen eine zu weite Ausdehnung dieses Unterrichts über höhere Gebiete auf Kosten der Gründlichkeit gänzlich zu meiden. Die Schüler sollen die mathematischen Sätze nicht bloß wissen, sondern auch die Fertigkeit erlangen, dieselben sicher anzuwenden. Die 3 oberen Klassen haben je 3 Stunden für Geometrie, ebensoviel für Arithmetik; für das Rechnen sind der 3. und 2. Klasse je 2 Stunden (zusammengesetzte Proportionsrechnung, Wechsel-, Kurs- und Zinsrechnung), in der 1. Klasse 1 Stunde (Zinseszins- und Rentenrechnung) zugeteilt. Als Lehrziel gilt: Rechenfertigkeit in ganzen und gebrochenen Zahlen, Kenntnis und Fertigkeit in algebraischen Rechnungen, in der Behandlung der Gleichungen 1., 2. (3.) Grades, der Potenzierung und Radizierung, sowie im Gebrauch der Logarithmen; Kenntnis der Planimetrie, Stereometrie und der ebenen Trigonometrie. „Alles als wohlverstandenes, wirkliches Wissen, nicht als mechanische Fertigkeit oder eingelernte Formel.“ Der so behandelte mathematische Unterricht wird gerade auch dies ermöglichen, daß Schüler, welche den ganzen Kursus durchgemacht haben, mit voller Sicherheit in die eigentlichen Fachschulen eintreten können. Dabei dürfen wir die Hoffnung hegen, daß die Fachschulen, für welche unsere Realschulen Vorbereitungsanstalten sein sollen, bei allem Dringen auf tüchtiges mathematisches Wissen fort und fort die Überzeugung von der Unentbehrlichkeit einer tüchtigen Gesamtbildung, wie sie nur unter Mitwirkung der übrigen Fächer zu erreichen ist, festhalten werden. Übrigens wird gerade bei diesem Unterricht immer zu bedenken sein, daß die Realschulen die meisten ihrer Schüler unmittelbar in das Leben und zu praktischen Berufen entlassen.

Die Naturwissenschaften bezeichnet das Regulativ als einen wichtigen Bestandteil der allgemeinen Bildung, wie sie die Realschule im Verhältnis zu dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaften und der Kultur anbahnen soll. Die Verteilung ist so gehalten, daß die Naturgeschichte (Botanik, Zoologie, Mineralogie, Anfänge der Geognosie) durch alle Klassen geht, während die Naturlehre nur die 3 oberen Klassen beschäftigt, und zwar so, daß die 3. Klasse mit einer physikalischen und chemischen Propädeutik beginnt, die 2. 3 Stunden auf Physik, 2 auf Chemie, die 1. 2 Stunden auf Physik und 3 auf Chemie zu verwenden hat. Chemisch-praktische Arbeiten sollen den Fachschulen überlassen bleiben; dies wird aber nicht ausschließen, daß der chemische Unterricht stets von entsprechenden Experimenten begleitet ist, wie dies auch zulässig erscheinen dürfte nach den Bedürfnissen und Anforderungen einer industriellen Gegend und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Realschulen nicht bloß Unterbau der Fachschulen sind, sondern auch unmittelbar für eine Reihe praktischer Berufe vorbereiten sollen, zu Zeiten einen Schritt über die im allgemeinen gewiß richtig gezogene Linie hinauszugehen.

Im engsten Zusammenhang mit dem mathematischen Unterricht erscheint für die 3 oberen Klassen der Unterricht im Zeichnen. Derselbe ist für die 3 unteren Klassen freies Handzeichnen (nach Modellen und Vorlagen), wird aber für die 3 oberen Klassen geometrisches Zeichnen in der Weise, daß die 3. Klasse Konstruktionen in der Ebene, die 2. orthographische Projektionen, die 1. perspektivische Projektionen ausführt. Das freie Handzeichnen kann daneben, soweit es sich tun läßt, fortgesetzt werden.

„Freuen wir uns nach allem, so äußert sich Direktor Kämmel am Schluß seiner Bemerkungen zu diesem Regulativ, der für das Realschulwesen gewonnenen festeren Begründung. Die Realschulen werden von jetzt an neben den Gymnasien zwar nicht eine ganz parallele Stellung einnehmen — das ist schon wegen des zeitigeren Abschlusses, welchen der in ihr geöffnete Bildungsgang gewinnen soll, nicht gut möglich — aber sie werden eine höchst bedeutsame Mittelstellung behaupten können. Sie werden die edle Aufgabe haben, zwischen den gelehrten Kreisen des Volkes und dem auf die mehr äußerlichen und untergeordneten Tätigkeiten angewiesenen Teile der Bevölkerung die Vermittelung zu bewirken, und so gerade die Einheit unserer allgemeinen Bildung sichern und fördern; sie werden berufen sein, unsern Mittelstand zur Teilnahme an allen

geistigen Errungenschaften der Zeiten vorzubereiten und geschickt zu machen. Wenn es ihnen gelingt, diese Aufgaben zu lösen, so erfüllen sie, wie man wohl sagen darf, eine große geschichtliche Mission und werden dann sicherlich einst einer gleich freudigen Anerkennung wert erscheinen, wie sie die Gymnasien wegen ihrer seit dem Zeitalter der Reformation erworbenen Verdienste bis auf diesen Tag erfahren.“

Die durch die Verordnung vom 2. Juli 1860 in Aussicht genommene Revision der Realschule fand vom 16.—18. Dezember des nächsten Jahres statt und wurde von dem Geheimen Kirchen- und Schulrat Dr. Gilbert und dem Direktor der polytechnischen Schule in Dresden, Prof. Dr. Hülße, vorgenommen. Nachdem sie zur Zufriedenheit der beiden Kommissare ausgefallen war, wurde der Anstalt durch öffentliche Bekanntmachung vom 22. Februar 1862 und durch Verordnung vom 7. März das Recht der Reifeprüfung mit den durch die Ordnung vom 2. Juli für die erlangten Reifezeugnisse zugestandenen Wirkungen und Vergünstigungen verliehen.

#### b) Die sechsklassige Realschule. 1860—71.

So war unsere Realschule nunmehr in Übereinstimmung mit den anderen Realschulen des Landes gebracht worden, und ihr äußerer Ausbau vollzog sich in den nächsten Jahren auf Grund des neuen Regulativs. Ostern 1863 war dieser vollendet. Bis auf die unterste Klasse waren alle Klassen unterrichtlich getrennt, und jede Klasse hatte einen einjährigen Kursus; auch die 6. Klasse hatte Deutsch und Latein für sich, in Religion, Rechnen, Naturbeschreibung, Geschichte und Geographie war sie jedoch noch mit der Gymnasialsexta verbunden. Da diese Fächer in der Gymnasial- wie Realschulordnung die gleiche Zahl von Unterrichtsstunden und die gleichen Lehrstoffe hatten, war die Verbindung der beiden Klassen ohne Einfluß auf die Eigenart der Realschule. Ostern 1866 trat die vollständige Trennung ein.

Vergleicht man die beiden Lehrpläne von 1855 und 1860, so ist als Fortschritt eine wenn auch geringe Abminderung der Gesamtstundenzahl anzusehen; sie war von 206 auf 199 herabgegangen. Immerhin war auch diese Zahl noch sehr hoch. Die Lehrordnung vom 22. Dezember 1902 setzt für die ersten 6 Klassen des Realgymnasiums nur 176 Stunden an. Eine weitere Verschiedenheit der beiden Lehrpläne bezieht sich auf den Sprach- und Mathematikunterricht. In Bezug auf beide bringt die Lehrordnung von 1860 den realen Charakter der Anstalt mehr zur Geltung. Latein hatte 1855 29 Stunden, 1860 nur noch 22, Französisch ist von 20 (1855) auf 25 (1860), Mathematik von 30 (1855) auf 35 (1860) gestiegen. In den Lehrzielen waren die früheren Forderungen im wesentlichen beibehalten worden.

Von großer Bedeutung für die weitere Ausgestaltung des Realschulwesens wurde die Bestimmung über den lateinischen Unterricht. Schon damals war man der Ansicht, daß dieser für die verschiedenen bürgerlichen Berufsarten, für welche die Realschule ebenfalls vorbereiten sollte, nicht notwendig sei. Andererseits galt er als unbedingt erforderlich für die, welche eine höhere Fachschule besuchen wollten. Daher bestimmte man, daß er zwar allen Schülern zu empfehlen, nicht aber als Zwangsgegenstand anzusehen sei. Es lag auf der Hand, daß eine derartige Bestimmung sich auf die Dauer nicht halten lassen, sondern zu einer Scheidung der Realanstalten in solche mit Latein und solche ohne Latein führen mußte. Es sollten aber noch 24 Jahre vergehen, ehe diese wirklich erfolgte.

Zur Hebung des Ansehens der Reifeprüfung der Realschüler diente eine Zuschrift der Direktion der Königl. polytechnischen Schule in Dresden vom 12. Mai 1862, in welcher diese mitteilte, daß künftighin Realschüler ohne Reifezeugnis nicht mehr aufgenommen werden würden; solche, die in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern eine geringere Zensur als 2 hätten, sollten nur versuchsweise zugelassen werden; nur dann, wenn nach Ablauf eines halben Jahres gegründete Aussicht auf gedeihliches Fortschreiten sei, würden sie endgültig aufgenommen werden.

In den folgenden Jahren wuchs der Besuch der Doppelanstalt immer mehr, so daß es schwer wurde, alle Klassen in geeigneten Räumen unterzubringen. Da die beiden Hauptgebäude, das alte Gymnasium und das vormalige Gewerbschulgebäude, nicht Raum genug boten, mußten einzelne Klassen in gemieteten Räumen untergebracht werden, wodurch die Leitung der Anstalt und die Benutzung der Lehrmittel sehr erschwert wurden. Der Regierung blieb dies nicht unbekannt. Es wurden daher zwischen den maßgebenden Behörden Verhandlungen darüber gepflogen,

wie den eingetretenen Übelständen abzuhelpen sei. Die Regierung konnte zunächst darauf kommen, beide Anstalten zu trennen. Deswegen erging unter dem 21. Oktober 1865 eine Anfrage an den Rat, „ob ihm eine solche Trennung nach den bisher gemachten Erfahrungen besonders wünschenswert und im wahren Interesse beider Anstalten liegend erscheine.“ Auf diese Anfrage antwortete der Rat nach Gehör der Kommission und in Übereinstimmung mit den Stadtverordneten mit einem entschiedenen Nein. Der ausführlich begründete Ratsbericht vom 22. November schloß mit dem dringenden Ersuchen an das Königl. Ministerium „von einer solchen Trennung gänzlich abzusehen und sie nie über die Stadt zu verhängen, vielmehr beide Anstalten zusammen zu lassen und für beide ein Gebäude neu zu errichten.“ So hatten sich binnen 10 Jahren die Ansichten geändert. Dieselben Körperschaften, die vor der Gründung der Realschule nur schwer dazu hatten bewegen werden können, dieselbe in Verbindung mit dem Gymnasium ins Leben treten zu lassen, wollten jetzt von einer Trennung nichts wissen. Zu diesem Umschwung der Meinungen hatte allerdings die bisherige Entwicklung der Doppelanstalt wesentlich beigetragen.

Direktor Kämmel hatte sich darüber, am Schluß des ersten Jahrzehnts, im Osterbericht 1865, wie folgt, geäußert: Seit der Vereinigung unseres städtischen Gymnasiums mit der von der Königl. Staatsregierung begründeten Realschule sind jetzt 10 Jahre verflossen. War in den ersten 5 Jahren die Verbindung beider Anstalten eine engere, da sie in 2 Progymnasialklassen eine gemeinsame Grundlage hatten und die auf dieser in 3 Klassen aufsteigende Realschule neben dem aus 4 Klassen bestehenden Gymnasium noch mancherlei Kombinationen zuließ, so ist in den letzten 5 Jahren, nach Einführung des Regulativs vom 2. Juli 1860, beiden Anstalten neben einander eine ihren Aufgaben und Zielen entsprechende selbständige Bewegung gesichert, die indes die Möglichkeit gegenseitiger Anregungen und Förderungen keineswegs ausschließt. Wir dürfen nun auch sagen, daß den so verbundenen Anstalten das Vertrauen der beteiligten Kreise nicht gefehlt hat. Die Doppelanstalt zählte im Schuljahr 1855—56 234 Schüler, im Schuljahr 1864—65 334, also genau 100<sup>0</sup> Schüler mehr, hiervon 69 und 92 Schüler in den eigentlichen Gymnasialklassen, so daß auf die Realschule und die Unterklassen 167 und 242 Schüler kamen. Hinsichtlich der Realschule hatte Kämmel freilich immer wieder klagen müssen, daß so wenige die Schule bis zur Reifeprüfung besuchen. Die Mehrzahl geht ohne zwingenden Grund aus den Mittelklassen ab. Es sei dies leider die Klage aller Realschulen, und es werde in Geduld abzuwarten sein, ob nach und nach der höherstrebende Bürgerstand in den Realschulen seine Schulen erkennen werde.

Nach der oben angegebenen, gegen eine Trennung der beiden Schulen sich richtenden Ratsantwort vom 22. November 1865 kam die Frage nach Beschaffung genügender Unterkunfts-räume für dieselben rascher in Fluß. Am 5. Februar 1866 erschienen der Kultusminister von Falkenstein und der Geheimrat Dr. Hübel in Zittau, um eine genaue Besichtigung der in 3 Schulhäusern verteilten Klassenzimmer, sowie der für die Errichtung eines neuen Schulgebäudes in Frage kommenden Bauplätze vorzunehmen. Die Notwendigkeit eines Neubaus wurde von allen Seiten anerkannt, und ein solcher würde sicherlich noch im Jahre 1866 beschlossen worden sein, wenn die kriegerischen Ereignisse nicht störend dazwischen getreten wären. Diese machten die Wohnungsnot geradezu unerträglich. Das ehemalige Gewerbschulgebäude und die neue Bürgerschule, in welcher der Realschule einige Zimmer eingeräumt worden waren, wurden für militärische Zwecke (Lazarett und Massenquartier) in Anspruch genommen. Daher mußten sämtliche Realschulklassen in dem ohnehin ungenügenden Gymnasialgebäude mit untergebracht werden. Die Zahl der Unterrichtsstunden wurde beschränkt; die 14 Klassen beider Anstalten wurden in 2 Gruppen zu je 7 Klassen geteilt und diese wurden abwechselnd vormittags und nachmittags in den 7 Klassenzimmern des Gymnasiums unterrichtet. Erst Ende August kehrte alles in die gewohnte Ordnung zurück. Die Nachwirkungen des Krieges in finanzieller Beziehung brachten es mit sich, daß weder der Staat noch die Stadt in der nächsten Zeit an einen kostspieligen Neubau denken konnten. Erst Anfang 1868 entschlossen sich die städtischen Behörden, da sich inzwischen die Wohnungsnot noch gesteigert hatte, eine Petition an die Ständekammern zu richten, in welcher sie um Verwilligung der Mittel zum Bau eines Schulhauses baten. Sie hofften um so mehr auf Erfüllung ihrer Bitte, als in Bautzen, wo zwischen Staat und Stadt ein gleicher Vertrag über das Gymnasium bestand, der Bau eines neuen Gebäudes für dasselbe auf Kosten des Staates erfolgt war. Die Weihe desselben hatte am 1. Mai 1867 stattgefunden.

Für die weitere Entwicklung des Realschulwesens war der Krieg von 1866 in seinen Nachwirkungen von großer Bedeutung. Durch eine vom Bundeskanzler unter dem 2. Septbr. 1868 erlassene Verordnung wurden alle Realschulen Sachsens, die nach dem Regulativ vom 2. Juli 1860 eingerichtet waren, als Realschulen 1. Ordnung, eine Bezeichnung, die in Preußen durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 eingeführt worden war, anerkannt und erhielten die Befugnis, wissenschaftliche Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst auszustellen. Alle die, die das Reifezeugnis bereits erlangt hatten, konnten sich für den genannten Dienst melden. Die nächste Folge dieser ihr gewährten Berechtigung mußte natürlich sein, daß die Schülerzahl in den Oberklassen zunahm.

Die Hoffnung der städtischen Behörden, daß der Staat die Errichtung eines neuen Gebäudes für die höheren Schulen übernehmen würde, ging leider nicht in Erfüllung. Die 2. Kammer übergab zwar die oben erwähnte Petition der Staatsregierung zur Erwägung, die 1. Kammer dagegen lehnte es ab, diesem Beschluß beizutreten. Sollte also der Bau auf Kosten des Staates erfolgen, so konnte dies erst dann geschehen, wenn der Landtag von 1869/70 die Mittel bewilligte. So lange wollte und konnte man in Zittau nicht warten, zumal der immer mehr zunehmende Besuch der Anstalten das Beschaffen der erforderlichen Schulräume immer schwieriger machte. Da regte Bürgermeister Haberkorn an, das neue Gebäude nunmehr auf Kosten der Stadt zu errichten und mit dem Staat einen neuen Vertrag über die Verwaltung der Schulen abzuschließen. In einem eingehenden Bericht vom 14. Juli 1868 trug er dem Königl. Ministerium seinen Plan vor. Dieser fand beifällige Aufnahme und so kam es am 30. Oktober in Zittau und am 14. Dezember in Dresden zu Verhandlungen zwischen Staatsminister Dr. von Falkenstein und Geheimrat Dr. Hübel einerseits und Bürgermeister Haberkorn andererseits, die zu einem Vertrag führten, nach dem die Stadt sich verpflichtet, den Bau des neuen Schulhauses für die Doppelanstalt auszuführen, der Staat aber die gesamte Verwaltung des Gymnasiums und der Realschule übernimmt. Zu den Kosten der Verwaltung trägt die Stadt nur 400 Taler bei und übernimmt die Beheizung und Beleuchtung des Gebäudes, für die letztere bezahlt der Staat noch 50 Pfg. für jeden Schüler. Die Stadt bleibt Besitzerin des Gebäudes, hat aber auch für dessen bauliche Unterhaltung zu sorgen. Diesem Vertrag stimmten der Rat, die Stadtverordneten und der größere Bürgerausschuß am 15. und 18. Dezember zu, so daß er bereits mit Beginn des Jahres 1869 in Kraft trat. Das Bauamt entwarf den Bauplan, der alsbald die Genehmigung des Königl. Ministeriums fand. Die Grundsteinlegung fand am 16. August 1869 früh 8 Uhr statt und zwar in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Johann, der, auf einer Rundreise durch die Lausitz begriffen, am 14. August nach Zittau gekommen war. Auf die Bitte des Bürgermeisters Haberkorn, der in seiner Ansprache den Wunsch aussprach, daß das zu erbauende Haus mit der in ihm aufzunehmenden Doppelanstalt allezeit der Doctrina, Sapientia und Virtus, welche in der erhabenen Person des Monarchen so herrlich sich vereinigen, geweiht sein möge, gestattete S. Majestät, daß dem Gebäude der Name Johanneum gegeben werde.

In den 60er Jahren waren in Sachsen zu den schon bestehenden Anstalten in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zittau, Annaberg, Glauchau und Reichenbach noch solche in Zwickau, Crimmitschau, Mittweida und Döbeln gekommen und verschiedene Städte wie Bautzen, Leisnig, Grimma, Pirna, Stollberg, Rochlitz, Werdau u. a. standen im Begriff, dem Beispiel der genannten Städte zu folgen.

Die Meinungen über die rechte Form der Realanstalten gingen aber sehr auseinander. Die meisten Städte wünschten die bisher allein übliche Form der 6klassigen Realschule beizubehalten, während einige nach dem Vorgange anderer deutscher Staaten eine Erweiterung des Kursus für notwendig hielten. Eine derartige Erweiterung machte natürlich eine Änderung des Regulativs vom 2. Juli 1860 notwendig. Zur Beratung dieser Angelegenheit berief daher das Königliche Ministerium sämtliche Realschuldirektoren zu einer Konferenz, welche am 13. und 14. Juli 1870 unter dem Vorsitz des Staatsministers von Falkenstein und unter Hinzuziehung des Universitätsprofessors Dr. Masius in Dresden stattfand. In dem Einladungsschreiben vom 19. Mai 1870 werden als zu erörternde Fragen bezeichnet: 1. Die Dauer des Realschulkursus, 2. der fakultative Unterricht in der lateinischen Sprache, 3. das Verhältnis der Realschulen 1. Ordnung zu denen 2. Ordnung. Das Ergebnis der Konferenz wurde in den Nachträgen zu dem Regulativ vom 2. Juli 1860 zusammengefaßt. Darnach sollte es in Sachsen fortan Realschulen 1. und 2. Ordnung geben; die letzteren sollten nach wie vor 6jährigen Kursus haben, während die Kursusdauer einer Realschule

1. Ordnung unter strenger Festhaltung der einjährigen Lehrkurse für alle Klassen durch Teilung der 1. Klasse in Prima B und A mit je einjährigem Unterrichtskursus von 6 auf 7 Jahre erhöht wurde. Beide Abteilungen der Prima sind in der Regel völlig getrennt zu unterrichten. Diese Verlängerung des Realschulkursus bezweckte ebensowohl eine wirkliche Erweiterung der Lehrziele, als eine angemessene Verteilung des Lehrstoffes zu leichter Bewältigung desselben durch die Schüler und eine Vertiefung des Unterrichts selbst. — Im einzelnen ist von Wichtigkeit vor allem die Einführung des obligatorischen Unterrichts in der lateinischen Sprache. Dieselbe war dadurch notwendig geworden, daß innerhalb des Norddeutschen Bundes die Erlernung und Kenntnis dieser Sprache für viele Zweige des öffentlichen Dienstes als Forderung galt. Die Verlängerung des Unterrichtskursus überhaupt machte nun auch eine Zielerweiterung im lateinischen Unterricht möglich in der Weise, daß in Klasse II bei 3 Stunden wöchentlich 2 Stunden der Lektüre des Caesar, sowie ausgewählter Stücke aus Livius und Sallust, 1 Stunde wöchentlich schriftlichen Übungen gewidmet werden sollten, während in Klasse IB und A bei ebensoviel Stunden ausgewählte Abschnitte aus Livius, Sallust und Cicero oder auch Stücke einer poetischen Chrestomathie zu lesen und die schriftlichen Übungen fortzusetzen wären. — In Bezug auf den mathematischen Unterricht wurde für Klasse IA als Pensum bestimmt, daß in der Geometrie bei 3 Stunden wöchentlich analytische Geometrie der Ebene (Gerade, Kreis und Kegelschnitt) gelehrt werden sollten, während in der Arithmetik bei ebensoviel Stunden Wiederholung der Gleichungen zweiten Grades mit mehreren Unbekannten, diophantische Gleichungen, Kettenbrüche, Permutationen, Kombinationen, Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung das Pensum zu bilden hatten. Als Lehrziel für den ganzen Unterricht im Rechnen und Mathematik wurde bestimmt: Rechenfertigkeit in ganzen und gebrochenen Zahlen, Kenntnis und Fertigkeit in algebraischen Rechnungen, in der Behandlung der Gleichungen 1., 2. und 3. Grades, der Potenzierung und Radizierung, sowie im Gebrauche der Logarithmen, Kenntnis der Planimetrie, der Stereometrie und der ebenen Trigonometrie, der analytischen Geometrie der Ebene und der Elemente der analytischen Geometrie des Raumes, alles als wohlverstandenes wirkliches Wissen, nicht als mechanische Fertigkeit oder eingelernte Formel. — Der Unterricht in der Physik sollte sich künftig auf 4 Jahre (in Klasse III, II, IB, IA) verteilen und folgende Steigerung haben: III. 2 Stunden die physikalischen Erscheinungen; II. 2 Stunden die physikalischen Gesetze als empirische Deduktionen betrachtet; IB 2 Stunden Elemente der Statik, Dynamik, Katoptrik, Dioptrik; IA 3 Stunden allgemeine Wellenlehre, Akustik, Optik, Elektrizität, Magnetismus. — Für den Unterricht in der Chemie wurde ein dreijähriger Kursus festgestellt, und zwar so, daß Sekunda in 2 Stunden die anorganische Chemie behandelte, Unterprima in 2 Stunden dieses Pensum wiederholte und erweiterte und Oberprima in 2 Stunden in die organische Chemie eingeführt wurde. — Für den Unterricht im geometrischen Zeichnen wurde bestimmt, daß, nachdem in Tertia Konstruktionen in der Ebene den Anfang gebildet, in Sekunda und Unterprima Projektionslehre, und zwar zunächst die rechtwinkelige Projektion begrenzter geometrischer Gestalten, und in Oberprima Schattenkonstruktion und Perspektive behandelt werden sollten.

#### c. Die 7klassige Realschule 1. Ordnung 1871—74.

Die Ausführungsverordnung vom 7. Februar 1871 verlangte unverweilt Durchführung der neuen Bestimmungen. Mit dem Lateinunterricht ist, gegebenenfalls unter Zuhilfenahme von Privatunterricht, in allen Klassen sofort zu beginnen. Ostern 1871 sollen aus Prima nur diejenigen Schüler abgehen, die mindestens die 2 in allen Fächern haben; die Zurückbleibenden bilden die künftige Oberprima, während die bisherigen Sekundaner nach Unterprima aufrücken. Weiter bestimmt die Verordnung, daß die Aufnahme nach Sexta künftighin nur nach erfülltem 10. Lebensjahre zu erfolgen hat und bemerkt schließlich, daß auf Erweiterung der Berechtigung der Realschulabiturienten möglichst Bedacht genommen werden soll.

Im Laufe des Jahres 1871 wurde das neue Schulgebäude, das nach dem Plane des Stadtbau Direktors Trummler durch die hiesigen Gewerke Maurermeister Caspar und Zimmermeister Schramm errichtet und im Rohbau bereits 1870 beendet worden war, äusserlich und innerlich fertig gestellt und konnte am 14. Dezember geweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Damit nahm die so oft beklagte Wohnungsnot ein Ende. Wie ganz anders waren aber auch die äusseren Verhältnisse beider Anstalten geworden! Im Jahre 1855 hatten Gymnasium und Realschule

9 Klassen mit 234 Schülern; für diese standen das alte Gymnasium und das Gewerbschulgebäude, dessen 2. Obergeschoß die Baugewerkenschule inne hatte, zur Verfügung. 1871 aber zählten beide Anstalten 19 Klassen, 9 das Gymnasium und 10 die Realschule, mit 482 Schülern, für die noch Klassenzimmer im alten und neuen Bürgerschulgebäude hatten eingeräumt werden müssen. Über die dem Bau vorausgehenden Verhandlungen und die Grundsteinlegung haben wir schon berichtet. Der nunmehr fertiggestellte Bau konnte für die damaligen Verhältnisse als ein glänzender angesehen werden. Heute freilich, nach mehr als 33 Jahren, haben sich manche Übelstände herausgestellt. Diese sind zunächst eine Folge des Wachstums beider Anstalten, die gegenwärtig rund 600 Schüler zählen; dazu kommt, daß das Gebäude zu nahe an Straßen mit lebhaftem Verkehr liegt; auch empfinden wir das Fehlen eines Gartens oder eines Spielplatzes am Hause selbst als einen Mangel. Doch kehren wir zur Einweihungsfeier zurück. Ihr ging eine Vorfeier im Rathssaale am 12. Dezember, dem Geburtstage Sr. Majestät König Johanns voraus, bei welcher beiden Anstalten eine von den Jungfrauen der Stadt gestiftete Schulfahne überreicht wurde. Die Einweihungsfeier selbst fand im Schulsaal des Johanneums statt. Zunächst übergab Bürgermeister Haberkorn mit entsprechenden Worten dem Direktor Kämmel den Schlüssel des Gebäudes. Dieser hielt dann die eigentliche Weiherede, die von den Gelübden der Lehrenden beim Einzuge ins neue Schulhaus handelte. Im Namen seiner Amtsgenossen gelobte er ein dreifaches: Wir wollen dieses Haus zu einer Pflegstätte christlicher Frömmigkeit machen, die in allem den Blick auf Gott gerichtet hält; — wir wollen es zu einem Wohnsitze bildender Wissenschaften machen, die auch im Kleinen allezeit auf das Ganze sieht; — wir wollen es zu einem Übungsplatze der Pädagogik machen, die ihr Amt als einen Dienst der Liebe auszurichten sucht. Als Vertreter der obersten Schulbehörde sprach der Geheime Kirchen- und Schulrat Dr. Gilbert, welcher die Glückwünsche der Regierung überbrachte und einige Auszeichnungen bekannt gab. Es ist hier nicht der Ort, auf die verschiedenen festlichen Veranstaltungen näher einzugehen, welche der eigentlichen Weiherede vorausgingen und nachfolgten. Zu erwähnen ist hier nur, daß eine größere Anzahl ehemaliger Schüler der Realschule aus Stadt und Land sich zusammengetan hatten, um ihre Anhänglichkeit an die Anstalt, der sie einen wesentlichen Teil ihrer Jugendbildung verdankten, durch Gründung einer Stipendienstiftung zur Unterstützung bedürftiger Schüler, die den Namen Einweihungsstipendienstiftung führen sollte, zu bekunden. Es waren dies folgende Zittauer Herren: Adolf Haucke, Leo Hertzsch, Richard Hirt, Edmund Krusche, Max Rein, Julius Schramm und Paul Waentig, ferner aus der Umgebung die Herren Theodor Auster-Gablonz, Hermann Christoph-Schönlinde, Reinhold Hoffmann-Neugersdorf, Theodor Neumann-Eibau, Hermann Neumann-Leutersdorf, Hermann Paul-Großschönau, Oskar Preibisch-Reichenau, August Röthig-Ebersbach, Hermann Schönfelder-Oybin und Heinrich Schwär-Ebersbach. Die Sammlung hatten auch einige Lehrer der Anstalt (Kämmel, Dietzel, Seidemann, Friedrich und Schönfelder) gefördert. Das Stiftungskapital, das sie überreichten, bestand in Staatspapieren im Nennwert von 3400 Taler und in einem baaren Kassenbestand von 500 Taler, dazu hatte der hiesige Stadtrat noch ein Kapital von 500 Taler bewilligt. Diese hochherzige Stiftung war bereits die zweite, deren sich die Realschule zu erfreuen hatte; die erste war ihr von einem hiesigen Bürger, der ungenannt bleiben wollte, durch Zeichenlehrer Schulze wenige Monate zuvor, am 12. Juni, zugegangen. Das Kapital „der Stiftung eines Ungenannten (erstes Realschulstipendium)“ betrug 1000 Taler; die Zinsen sollten ebenfalls zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Schüler verwendet werden. Zu erwähnen ist noch, daß auch aus der Dr. Pfeiffer-Stiftung (Kapital 1000 Taler), deren Zinsen allerdings in erster Linie den Schülern des Gymnasiums zugute kommen sollten, Realschüler aus Schlegel-Burkersdorf unterstützt werden können. Endlich kann gleich hier hinzugefügt werden, daß im Jahr 1872 ein unbekannter Wohltäter ein Stipendium (Kapital: 1500 Taler) gründete, dessen Zinsen für einen Handlungslehrling bestimmt sind, der Sohn eines hiesigen Bürgers ist, die hiesige Realschule mindestens 2 Jahre und in 2 Klassen besucht hat und in Zittau die Handlung erlernt oder erlernen will; er kann es dann 3 Jahre nach einander erhalten.

Am 16. Dezember wurde das neue Gebäude in Gebrauch genommen und am 18. war die Übersiedelung vollständig beendet. An Stelle des niedergelegten Bautzner Torturmes wurde noch im Lauf des Jahres 1872 der stattliche Turm an der Westseite des Gebäudes fertig gestellt und mit Uhr und Glocken versehen. Für den Schulsaal stellte der Sächsische Kunstverein einen Wandschmuck in Aussicht, welcher in den nächsten Jahren von dem Dresdner Historienmaler



Anton Dittrich ausgeführt und am 28. September 1878 in der Südwand des Saales angebracht wurde. Das Hauptbild stellt in trefflicher Ausführung Paulus auf dem Areopag in Athen dar und ist umgeben von 4 allegorischen Gruppen, die auf die Entwicklung der Künste und Wissenschaften in den Kulturstaaten Egypten, Griechenland, Italien und Deutschland hinweisen. Der ganze bildnerische Schmuck bringt den Gedanken zum Ausdruck, daß die christliche Religion die Vermittlerin der Kultur der alten und neuen Zeit ist. Unter dem Hauptbilde ist dieser Gedanke in kleinen Reliefbildern weiter durchgeführt, indem hier in langer Reihe die bahnbrechenden Männer aller Zeiten von Homer bis zu Humboldt und den Brüdern Grimm dargestellt sind.

Die Errichtung des Johanneums hatte der Stadt bedeutende Opfer auferlegt. Der ursprüngliche Voranschlag, der sich auf 68000 Taler belief, war bei weitem überschritten worden; denn die Gesamtkosten — der Turm und die innere Einrichtung eingerechnet — betrugen nahezu 150000 Taler. Der Rat unterließ es nicht, dem Königlichen Ministerium hiervon Kenntnis zu geben, welches dann auch, um die Stadt in etwas schadlos zu halten, dem Rat durch Verordnung vom 29. April 1873 anzeigte, daß es künftighin auf den von der Stadt bisher zu den Verwaltungskosten geleisteten Beitrag von 400 Talern verzichten wolle.

Ein weiterer Schritt im inneren Ausbau der Realschulen Sachsens wurde durch den Landtag, der im Herbst 1872 zusammentrat, angeregt. Bei Beratung des Unterrichtsetats war in der 2. Kammer mehrfach über zu große Belastung der Realschulen geklagt worden. Das Königliche Ministerium, welches sich nicht verhehlte, daß diese Klagen nicht unberechtigt seien, stellte sofortige Abhilfe in Aussicht und forderte zunächst die Direktoren auf, sich gutachtlich hierzu zu äußern. Direktor Kämmel räumte in seiner Antwort ohne weiteres ein, daß nicht nur an seiner Anstalt, sondern in allen Realanstalten die Anforderungen, die an die einzelnen Schüler gestellt würden, zu hoch seien; er bemerkt aber auch, daß die wahrgenommenen Übelstände ihren Grund weniger in der hier geübten Praxis als vielmehr in den für den Unterricht aufgestellten Normen hätten, und also auch nur durch Abänderung des Unterrichtsplanes gehoben werden könnten.

Zur Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit fand am 9. Mai 1873 eine Konferenz der Realschuldirektoren im Kultusministerium statt, deren Ergebnis in der Verordnung vom 15. Mai zum Ausdruck kam. Es wurde bestimmt, daß der Gesamtkursus der Realschulen I. O. um ein Jahr verlängert werden sollte, und zwar in der Weise, daß auch die Sekunda in Ober- und Untersekunda mit einjährigen Kursen geteilt wurde. Der Unterrichtsplan vom 2. Juli 1860 mit seinen Ergänzungen vom 2. Dezember 1870 sollte vorläufig bestehen bleiben, doch wurden Änderungen in Aussicht gestellt. Von besonderer Bedeutung wurde diese Verordnung dadurch, daß die Realschulen mit 8jährigem Kursus die Berechtigung erhielten, ihre Abiturienten zum akademischen Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen zu entlassen.

#### d) Die 8klassige Realschule I. O. 1874—1884 und die Gründung der höheren Handelsschule 1876.

Die Bestimmungen der Verordnung vom 15. Mai 1873 traten mit Beginn des Schuljahres 1874/75 in Kraft. Die Bildung der neuen Klasse erfolgte in der Weise, daß zu Ostern 1874 nur die besten Schüler der bis dahin einjährigen Sekunda nach Unterprima versetzt wurden, während die nicht versetzten den Bestand der Obersekunda und die aus der Tertia versetzten Schüler die Untersekunda bildeten. Die infolge der Verlängerung des Gesamtkursus nötigen Änderungen im Lehrplan wurden zunächst durch Beratungen der an der Realschule unterrichtenden Lehrer festgestellt und auf erstatteten Bericht vom Königlichen Ministerium unter dem 24. Februar 1874, jedoch vorbehaltlich späterer Revision, genehmigt. Wir lassen hier, um die Weiterentwicklung des Unterrichts der Realschule I. O. zu zeigen, die Stundenverteilung der 7- und 8klassigen Schule folgen.

## Die 7- und 8-klassige Realschule I. O.

	Sexta	Quinta	Quarta	Tertia	Sekunda		Prima		
					U.-Sek.	O.-Sek.	U.-Prima	O.-Prima	
Religionslehre	4 3	4 3	4 3	3 2	2 2	2	2 2	2 2	21 19
Deutsch	4 6	4 4	4 4	4 4	4 4	3	4 3	4 3	28 31
Latein	6 8	4 5	4 4	3 4	3 3	3	3 3	3 3	26 33
Französisch	— —	6 6	6 7	4 4	4 4	3	3 3	4 4	27 31
Englisch	— —	— —	— —	4 4	3 4	3	3 4	3 4	13 19
Geschichte	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2	2 2	2 2	14 16
Geographie	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2	2 2	1 2	13 16
Naturbeschreibung	2 2	2 2	2 2	2 2	1 2	2	1 1	1 1	11 14
Physik	— —	— —	— —	2 2	2 3	2	2 2	3 2	9 11
Chemie	— —	— —	— —	— —	2 —	2	2 2	2 2	6 6
Rechnen	6 4	4 4	4 4	2 2	2 —	—	— —	— —	18 14
Mathematik	— —	— —	— 2	6 5	6 4	5	6 5	6 4	24 25
Zeichnen	2 2	2 2	2 2	2 2	2 1*	2	2 2	2 2	14 15
Schreiben	2 2	2 2	2 1	— —	— —	—	— —	— —	6 5
	30 31	32 32	32 33	36 35	35 31	31	32 31	33 31	230 255**

\* Geometrisches Zeichnen. Das Freihandzeichnen war wahlfrei.

\*\* Dazu Singen und Turnen je 2 Stunden und Stenographie (wahlfrei).

In diesen Abschnitt der Entwicklung unserer Anstalt fällt die Gründung der noch jetzt mit ihr verbundenen höheren Handelsschule. Hierüber ist folgendes zu berichten. Der Gedanke, dem Handelsstande Zittaus und seiner Umgebung durch Errichtung einer Fachschule zu dienen, war von Direktor Kämmel bereits im Jahre 1866 ausgesprochen worden. Er berief unter Zustimmung des Bürgermeisters Haberkorn im Januar des genannten Jahres die Inhaber der größeren Firmen unserer Stadt zu einer Beratung auf das Rathaus und legte ihnen einen Plan vor, dessen Grundgedanke war, auf einem 3klassigen gemeinsamen Unterbau neben der 3klassigen Realschule eine 3klassige höhere Handelsschule aufzubauen. Die Anwesenden erklärten zunächst einmütig, daß für die Südlasitz eine der besseren Ausbildung junger Kaufleute gewidmete Anstalt sehr wünschenswert sei; hinsichtlich der Art der Ausbildung gingen aber die Meinungen weit auseinander. Die Einen wünschten nur eine Fortbildungsanstalt für Lehrlinge, während andere zunächst eine eingehende fachmännische Ausbildung für notwendig hielten, an die sich später erst die praktische Ausbildung anschließen sollte. Das Letztere erstrebte der Plan Direktor Kämmels. Staatsminister Dr. von Falkenstein, der im Februar zufällig in Zittau anwesend war und dem eine Abordnung der Firmeninhaber die Wünsche der Kaufmannschaft vortrug, erklärte ihr seine Bereitwilligkeit das geplante Unternehmen zu unterstützen. Die politischen Verhältnisse des Jahres 1866 verhinderten jedoch seine Ausführung. Erst 1869 nahm Direktor Kämmel den Gedanken wieder auf. Er bat die Gymnasial- und Realschulkommission um ihre Vermittelung, und diese beschloß in einer Sitzung am 8. März, bei der Oberbehörde zu beantragen, „daß von der 3 Klasse der Realschule aus 2 kaufmännische Abteilungen mit je 12 Stunden abgezweigt werden, oder, wenn dies nicht genügend gefunden werde, 3 Abteilungen, wobei darauf hinzuwirken sein werde, daß denjenigen, welche die Kurse der Handelsschule vollständig absolvieren, das Recht des einjährig-freiwilligen Dienstes zugestanden werde.“ Das Königl. Ministerium ging auf diesen Antrag ein, bemerkte aber zugleich (Verordnung vom 19. Mai 1870), daß es zunächst wünsche einige Sachverständige darüber zu befragen, ob mit einer der Realschulen des Landes eine Handelsschule verbunden werden könne in

der Weise, wie eine landwirtschaftliche Schule mit der Realschule in Döbeln verbunden werden sollte (eröffnet Ostern 1872). Die von der Regierung befragten Sachverständigen traten (13. Juli 1870) für Gründung einer solchen Schule ein. Fast zu gleicher Zeit (30. Juni) hatte Direktor Kämmel der Zittauer Bürgerschaft in einem längeren Aufsatz der Nachrichten, betitelt: „Über Begründung einer Handelsschule in Zittau“, seinen Plan erneut vorgelegt, und eine unter Vorsitz des Bürgermeisters Haberkorn am 9. Juli abgehaltene Versammlung von Vertretern der bedeutendsten kaufmännischen Geschäfte der Stadt hatte sich ganz im Sinne der Kämmelschen Vorschläge ausgesprochen. Da auch die Regierung sich den Zittauer Bestrebungen geneigt zeigte, so schien ihre sofortige Durchführung gesichert zu sein. Aber auch diesmal traten die politischen Ereignisse hindernd in den Weg. Diese Verzögerung sollte der Sache selbst nicht zum Nachteil gereichen. In den folgenden Jahren klärten sich die Ansichten immer mehr, und man erkannte, daß das praktische Bedürfnis, wie es schon 1866 ausgesprochen worden war, ein Doppeltes verlange, einmal eine Anstalt für Fortbildung der Lehrlinge und zum andern eine Fachschule, welche Weiterstrebenden eine gediegenere kaufmännische Durchbildung vermittelte. Daher fanden die auf dasselbe abzielenden Vorschläge Kämmels, als er sie 1874 wieder aufnahm, allseitige Zustimmung. Es bildete sich zur Gründung einer Handelslehrlingsschule ein Handelsschulverein; andererseits erklärte die Regierung im Prinzip ihre Bereitwilligkeit, der Realschule eine zweiklassige höhere Handelsschule anzugliedern. Da aber wegen Bewilligung der erforderlichen Mittel die ständische Zustimmung abgewartet werden mußte, konnte die tatsächliche Eröffnung der höheren Handelsschule erst zu Ostern 1876 erfolgen, während die Handelslehrlingsschule bereits zu Ostern 1875 mit einer Klasse eröffnet wurde. Zum Direktor der letzteren wurde der bisherige Direktor der Handelslehrlingsschule in Bautzen, G. Arras, ernannt; ihm wurde auch, als er Ostern 1876 nach Zittau übersiedelte, der handelswissenschaftliche Fachunterricht in der Handelsabteilung der Realschule übertragen. Das Recht, Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst auszustellen, erhielt die Handelsabteilung Ostern 1877, und damit war ihre gedeihliche Entwicklung sichergestellt. Welche Wandlungen sie im Lauf der nächsten Jahrzehnte erfahren hat, werden wir später darzustellen haben.

Einen Markstein in der Entwicklung des gesamten höheren Schulwesens in Sachsen bildet das Gesetz für die Gymnasien, Realschulen und Seminare vom 22. August 1876 mit der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 29. Januar 1877. Durch dieses Gesetzes wurde dasselbe auf eine feste Grundlage gestellt, und so der Boden geschaffen, auf dem sich die gleichmäßige Weiterbildung der einzelnen Schulgattungen vollziehen konnte. Für unsere Anstalt ergab sich daraus die Notwendigkeit ihr ein selbstständiges Lehrerkollegium zu geben. Bisher hatten sämtliche Lehrer des Johanneums ein Kollegium gebildet, und jeder Lehrer konnte im Unterricht beider Anstalten Verwendung finden, wenn schon tatsächlich, auf Grund ihrer Berufung durch das Königliche Ministerium oder den Stadtrat, die einen ausschliesslich im Gymnasium, andere ausschliesslich in der Realschule beschäftigt worden waren. Durch Verordnung vom 15. Juli 1878 wurde bestimmt, daß der Realschulseite angehören sollten: Prof. Dr. Friedrich, die Oberlehrer Dix, Schubert, Immisch, Baldeweg, Speck, Köhler, Stöcker, Weichold, Schiller, Lienemann, Helm, Wenzel, Dr. Weikert, Wolff und Heise; der Direktor und die Fachlehrer blieben beiden Anstalten gemeinsam. Die Scheidung der Kollegien hatte praktische Bedeutung zunächst nur für die Gehalts- und Aufrückungsverhältnisse; die Konferenzen wurden nach wie vor gemeinsam abgehalten; auch erschien äußerlich die gesamte Schülerschaft noch als eine. Immerhin wurde dadurch die später eintretende Trennung der Anstalten vorbereitet.

Ein Tag der Freude für Lehrer und Schüler der Realschule war der 16. April 1880, an welchem sie die Jubelfeier ihres 25jährigen Bestehens begehen konnte. Die Feier bestand in einem Festaktus im Schulsaal des Johanneums, einem Festmahl im Bürgersaal und einer Schüleraufführung im Stadttheater. An der Feier im Schulsaal und am Festmahle nahmen auch Staatsminister Dr. von Gerber und Geheimer Schulrat Prof. Dr. Schlömilch teil. Die Schüleraufführung, bei welcher Schüler der oberen Klassen ein französisches Lustspiel: „Encore des Ménechmes“ von Picard und Schülern der Mittel- und Unterklassen das Kindersingspiel: „Der arme Heinrich“ von Joseph Rheinberger (Text von Franz Bonn) zur Darstellung brachten, hatte grossen Erfolg; ebenso nahm das Festmahl einen alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf. Als Höhepunkt der gesamten Feier ist aber die Festrede des Direktors Kämmel zu bezeichnen. In farbenreichen

Bildern ließ er die wechselvolle Geschichte der Realschule im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens an den geistigen Augen der zahlreichen Ehrengäste, der Freunde der Anstalt, der gegenwärtigen und vieler ehemaligen Schüler, die den Schulsaal bis auf den letzten Platz füllten, vorüberziehen. Er schilderte, unter welch schwierigen Verhältnissen sie ins Leben getreten war, welch gewaltige Veränderungen sie in ihrer inneren Entwicklung erfahren hatte und wie sie sich trotz vielfacher Verkennung und Anfeindung doch die allgemeine Anerkennung und Achtung erworben habe und wie sie darum mit froher Zuversicht in die Zukunft hinausblicken könne. Dabei gedachte er in warmherzigen Worten aller derer, die der neuen Anstalt die Wege geebnet und sie geschützt und gefördert hatten, seines Vorgängers im Amte, des tüchtigen Lindemann, der zuerst den Gedanken, die Gewerbschule in eine Realschule umzuwandeln und mit dem Gymnasium zu verbinden, gehabt, des ehrwürdigen Geheimrat Gilbert, dessen Fürsorge für die junge Anstalt nie nachgelassen habe, all der treuen Lehrer, die unermüdlich und mit vollem Verständnis für die eigenartigen Aufgaben der Doppelanstalt mit ihm gearbeitet hatten; er gedachte auch dankbar des Rates der Stadt, vor allem seines Vorstandes, des Bürgermeisters Haberkorn, der in Übereinstimmung mit der ganzen Bürgerschaft und ihrer Vertretung allezeit bereit gewesen sei, schwere Opfer auf sich zu nehmen, um der Doppelanstalt eine ihr würdige Unterkunft zu bereiten. Am wenigsten gedachte der Festredner, wie ein Berichterstatter in jenen Tagen schreibt, des eigenen Verdienstes, das er sich um die jublierende Anstalt erworben hatte. Er, der feine Kenner und erklärte Freund gymnasialer Bildung, hatte sich doch den offenen Blick für die Bedürfnisse der Zeit bewahrt und darum die Notwendigkeit realistischer Anstalten frühzeitig erkannt. Hoffnungsfroh hatte er die Leitung der jungen Anstalt übernommen, unermüdlich hatte er alle Vorurteile, die sich ihrer Entwicklung entgegenstellten, bekämpft, verständnisvoll hatte er an ihrem inneren und äusseren Ausbau mitgearbeitet, mit seiner Begeisterung für das übernommene Werk hatte er auch seine Amtsgenossen zu erfüllen verstanden — kurz, was die Realschule geworden war, es war zu einem grossen Teil sein Werk. Wenn er aber auch davon schwieg, so wurde doch sein Verdienst im Festakt durch den Herrn Minister und bei der festlichen Tafel vor allem auch von dankbaren Schülern gebührend gewürdigt. Niemand freilich ahnte bei jener Feier, daß es dem trotz der Jahre und trotz der Last der Arbeit immer jugendfrischen Mann bestimmt war, nur noch kurze Zeit die ihm unterstellten Anstalten zu leiten.

Doch noch einmal fand er Gelegenheit, an dem weiteren inneren Ausbau der Realanstalten mit tätig zu sein. Die Klage der Überbürdung der Realschulen waren nicht verstummt und namentlich die Tertia war tatsächlich überlastet. Daher wurden 11 Direktoren von Realschulen I. O. und 6 von Realschulen II. O. zu einer Beratung nach Dresden berufen. Sie traten am 4. Dezember 1880 unter dem Vorsitz des Staatsministers von Gerber zusammen und das Ergebnis ihrer Beratungen kam dann in der Generalverordnung vom 31. Dezember 1880 zum Ausdruck. Diese brachte der Tertia einige Erleichterung (Wegfall der Physik), vereinfachte den Mathematikunterricht der Oberklassen und enthielt verschiedene neue Bestimmungen über das Verfahren bei den Prüfungen.

Das Jahr 1880 verlief zunächst in der gewohnten, ruhigen Schularbeit; es sollte aber einen unerwarteten Wechsel in den äusseren Verhältnissen unsrer Anstalt mit sich bringen. Am letzten Schultage des Sommerhalbjahres, am 24. September vormittags 11 Uhr, stand Schulrat Kämmel eben im Begriff, die der Zensurenverteilung vorausgehende Lehrerversammlung zu schliessen, da ereilte ihn plötzlich der Tod. Inmitten seiner Lehrer, bis zum letzten Atemzuge tätig, neigte er sein Haupt zur ewigen Ruhe — ein Ende, schmerzlich für die, die seine Zeugen waren, schmerzlich und erschütternd vor allem für die Seinen, aber doch ein schönes Ende. Am 28. September wurde er unter grosser Teilnahme der Behörden, der Bürgerschaft und aller derer, die seine Mitarbeiter und seine Schüler gewesen waren, auf dem hiesigen Frauenkirchhof bestattet. Sein Tod war ein unersetzlicher Verlust für die Anstalten, an deren Spitze er gestanden hatte. Denn er war nicht nur ein edler Mensch und ein wackerer Bürger, er war vor allem ein ausgezeichnete Schulmann und ein vorzüglicher Rektor gewesen. Seine Arbeitskraft und Arbeitslust waren ungewöhnlich. Obschon die Leitung zweier von Jahr zu Jahr wachsender Anstalten und die Vorbereitung für seinen Unterricht, der ihm Herzenssache war, außerordentliche Anforderungen an ihn stellte, so trieb ihn doch sein warmes, immer auf das Wohl seiner Mitbürger und des Vaterlandes bedachtes Herz dazu, seine Kraft auch dem Dienste der Stadt und des Staates zu weihen. Und zu dem allen war er unermüdlich schriftstellerisch tätig. In einer grossen Zahl

von Abhandlungen und Schulreden hat er viele aus reicher Erfahrung geschöpfte, treffliche Gedanken über die wichtigsten pädagogischen Fragen, die seine Zeit bewegten, niedergelegt, und auf schulgeschichtlichem Gebiete hat er Hervorragendes geleistet. Es war nicht anzunehmen, daß man einen Mann finden würde, der das ganze Amt, das er verwaltet hatte, zu übernehmen imstande gewesen wäre. Hauptsächlich diese Erwägung war es, die bereits im Oktober 1881 mehrere Bürger unserer Stadt, an ihrer Spitze Fabrikbesitzer Moritz Brendler und Rechtsanwalt Oppermann, veranlasste, an das Königliche Ministerium die Bitte zu richten, das Direktorat des Johanneums zu teilen und Gymnasium und Realschule unter eigene Direktoren zu stellen.

Das Königliche Ministerium erkannte die von den Gesuchstellern vorgebrachten Gründe als berechtigt an und beschloß bei den damals gerade versammelten Ständen die Gründung eines eigenen Direktorats für die Realschule zu beantragen. Beide Kammern nahmen am 11. Januar und 14. Februar 1882 die Regierungsvorlage an, und so erhielt die Realschule zu Ostern des Jahres einen eigenen Direktor in der Person des bisherigen Oberlehrers an der Königlichen Realschule I. O. in Döbeln, Prof. Dr. Georg Theodor Vogel, während das Rektorat des Gymnasiums der bisherige Konrektor am Königlichen Gymnasium in Dresden-N., Prof. Dr. Karl Schnelle, übernahm. Im Winterhalbjahr 1881/82 hatte beide Anstalten der Konrektor des Gymnasiums, Prof. Dr. Friedrich, geleitet.

Die Einführung der beiden neuen Direktoren fand in einer gemeinsamen Feier, zu der die beiden Geheimen Schulräte Dr. Ilberg und Dr. Schlömilch erschienen waren, am 27. April 1882 statt. Alle Redner, sowohl die Vertreter der Staatsregierung wie die neuen Direktoren, gedachten in Ausdrücken dankbarster Verehrung des verstorbenen Leiters beider Anstalten und betonten, wie die Eigenartigkeit der Bildungswege, die diesen Anstalten vorgeschrieben seien, vor allem aber das Wachsen der Schülerzahl die Trennung der Leitung notwendig gemacht habe. Gleichwohl erklärten beide Direktoren einmütig, daß sie allezeit mit einander Hand in Hand zu gehen gewillt seien, so daß auch in Zukunft das nun äußerlich Getrennte innerlich verbunden bleiben werde. Der Rede des Direktors Dr. Vogel lag der Wahlspruch eines Theologen der Reformationszeit: *In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas* zu Grunde. Zum Schluß der Feier begrüßte der Vorsitzende der Schulkommission Bürgermeister Haberkorn die Direktoren und machte zugleich die Mitteilung, daß von Freunden, Lehrern und ehemaligen Schülern der Realschule ein Kapital von 8000 Mark zusammengebracht worden sei, dessen Erträge zu Hochschulstipendien für Realschulabiturienten bestimmt sein sollten.

Der Aufgaben, die des neuen Leiters der Realschule harrten, waren nicht wenige; galt es doch, sie in jedem Stück selbständig zu machen. Es mußte ein eigenes Schularchiv und ein eigenes Schüleralbum angelegt werden; alle äußeren Erfordernisse eines Schulbetriebes, Zeugnisvordrucke, Stundenplannetze, Bücher für die behandelten Unterrichtsstoffe u. v. a. mußten beschafft und eingerichtet werden, eigene Büchereien für Lehrer und Schüler mußten begründet werden; die Verwaltung und Benutzung der Lehrmittelsammlung mußte geordnet werden; mancherlei Abmachungen waren mit der Leitung des Gymnasiums, namentlich in Bezug auf die gemeinsamen Schulfestlichkeiten, zu treffen; eine selbständige Schulordnung war zu entwerfen und der Kirchenbesuch zu regeln; vor allem aber mußte es die Aufgabe des Direktors sein, in lebendige Fühlung mit seinen Amtsgenossen zu treten und in der Schülerschaft das Bewußtsein der Eigenart zu wecken und gesund zu entwickeln. Direktor Vogel hat, das kann ihm niemand besser als sein Nachfolger bezeugen, alle diese Aufgaben mit großem Geschick, feinem Verständnis und viel Takt gelöst, so daß die Anstalt ihm noch heute zu besonderem Danke verpflichtet ist, und unsere Anerkennung wird sich noch steigern, wenn wir bedenken, daß gerade damals eine durchgreifende Änderung der Gesamteinrichtung der Realanstalten vorbereitet wurde, die auf das kaum ins Leben Gerufene wieder einwirken mußte.

Unter dem 15. Februar 1884 hatte das Königl. Ministerium „veränderte Bestimmungen über die Realschulen 1. und 2. Ordnung“ bekannt gegeben, welche für die Entwicklung des Sächsischen Realschulwesens von einschneidender Bedeutung geworden sind. Als die wichtigste Änderung ist zu bezeichnen, daß jede der beiden Realanstalten ganz selbständig gemacht wird und

eigenen Lehrplan und eigene Lehrziele und Aufgaben erhält. Die Realschulen 1. Ordnung werden Realgymnasien und erhalten, indem die Tertia in eine Ober- und eine Untertertia geteilt wird, einen 9-jährigen Kursus. Sie treten somit den humanistischen Gymnasien ebenbürtig an die Seite und sollen wie diese der Vorbereitung für die Universität und die höheren Fachschulen dienen. Die Realschulen 2. Ordnung, fortan einfach Realschulen genannt, verzichten auf das Latein und bleiben 6klassige Anstalten, dazu bestimmt, eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende Bildung solchen jungen Leuten zu geben, die unmittelbar in einen geschäftlichen Beruf oder eine mittlere Beamtenstellung übergehen wollen. Dieser bedeutsame Fortschritt im Ausbau der Realanstalten wurde durch Erörterungen angeregt, welche die Staatsregierung infolge mehrfacher Klagen über die Überbürdung der Schüler höherer Lehranstalten, die während des Landtags 1881/82 in beiden Kammern laut geworden waren, angestellt hatte. In Preußen waren die 8klassigen Realschulen 1. O. zu Ostern 1882 zu 9klassigen Realgymnasien und Oberrealschulen erweitert worden. Das Königliche Ministerium veranlaßte nun durch Verordnung vom 22. November 1882 die Direktoren zu gutachtlichen Äußerungen über diese Änderung, und in ihren Berichten hatten mehrere von ihnen den Vorschlag gemacht, die Zahl der Klassen der Realschulen 1. O. um eine zu erhöhen, ohne daß jedoch die bisher festgesetzten Lehrziele eine Änderung erfahren sollten. Eine Folge dieses Vorschlags waren die „veränderten Bestimmungen.“ Abgesehen von diesen Bestimmungen über die Kursusdauer und den Lehrplan sind noch als neu zu bezeichnen die, daß die Aufnahme künftighin bereits mit erfüllttem neunten Lebensjahr erfolgen könne, und die, daß die Leiter der 9klassigen Realanstalten, ebenso wie die Leiter der humanistischen Gymnasien den Titel Rektor führen sollten. Die Neuordnung der Dinge wurde von den Beteiligten freudig begrüßt; die Zukunft sollte aber lehren, daß trotzdem die Klagen über Überbürdung noch nicht verstummen. Wir werden hierauf zurückzukommen haben.

Zu erwähnen ist hier nur noch das eine, daß die mit dem Realgymnasium in Verbindung stehende höhere Handelsschule eine Veränderung insofern erfuhr, als die beiden, bis dahin der Unter- und Obersekunda entsprechenden Abteilungen derselben von Ostern 1884 an der Obertertia und Untersekunda des Realgymnasiums gleichgestellt wurden. Der Lehrplan der Handelsschule blieb unverändert.

#### IV. Das neunklassige Realgymnasium.

1884—1905.

Es war eine eigentümliche Fügung, daß die erst zu Ostern 1882 als Nachfolger des Schulrat Kämmel berufenen Direktoren bereits im Laufe des Jahres 1884 wieder aus ihren hiesigen Ämtern scheiden sollten. Rektor Schnelle übernahm die Leitung der Fürstenschule in Grimma, während der dortige Rektor Prof. Dr. E. Müller für ihn in Zittau eintrat, und am 4. September wurde Rektor Vogel an die Spitze des Realgymnasiums in Dresden-Neustadt (Dreikönigsschule) berufen, dessen Rektor, Prof. Dr. Niemeyer, zu Michaelis des Jahres in den Ruhestand trat. Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums schied Rektor Vogel bereits am 14. November aus seinem hiesigen Amte. Zahlreiche Ehrungen, die ihm vor seinem Weggange zu teil wurden, konnten ihm ein Beweis dafür sein, daß er sich nicht nur die Zuneigung seiner Amtsgenossen und Schüler erworben hatte, sondern daß die Art seiner Amtsführung auch den Beifall aller der Kreise gefunden hatte, die an der gedeihlichen Entwicklung des Realgymnasiums warmen Anteil nahmen.

In der Tat konnte es nur die Aufgabe seines Nachfolgers im Amte sein, das so trefflich Begonnene in demselben Geiste wie bisher weiterzuführen. Zu diesem Amt wurde, nachdem Professor Dix die Rektoratsgeschäfte vertretungsweise bis Ostern besorgt hatte, der Verfasser dieses geschichtlichen Abrisses, Prof. Dr. Johannes Schütze, bisher Lehrer der neueren Sprachen am

Königlichen Gymnasium in Dresden-Neustadt berufen und am 16. April 1885, dem Gründungstag der Anstalt, durch den hochverdienten Vorsitzenden der Königlichen Realgymnasialkommission Dr. Haberkorn eingewiesen. Hinsichtlich seiner Vorbildung und seines Lebensganges darf der Berichtersteller wohl auf das im Jahresbericht über das Schuljahr 1885/86 Angegebene verweisen.

Wenn er in Folgendem über die Geschichte der Anstalt unter seinem Rektorate noch in Kürze berichtet, so hat er zunächst derjenigen Veränderungen zu gedenken, welche sich auf den inneren Ausbau der Anstalt beziehen.

Die Lehr- und Prüfungsordnung, die im Anschluß an das Gesetz vom 15. Februar 1884 mit Ostern dieses Jahres in Kraft getreten war, ist volle 19 Jahre in Geltung geblieben. Auch sie verlangte noch zu viel — ein Mangel, der in seinem ganzen Umfange erst nach und nach in die Erscheinung trat. So kam es, daß erneute Klagen über Überbürdung laut wurden. Die Ansichten darüber, was in den Unterricht der Realgymnasien unbedingt gehöre und was entbehrlich sei, hatten sich erst im Lauf der Zeit geklärt und so hatte es geschehen können, daß einzelne Forderungen der 1884er Lehrordnung zu weit gingen. Dazu kam, daß die auf neusprachlichem Gebiete fortschreitenden Methoden die Arbeit für Schüler und Lehrer erschwerten, und daß ferner das Bedürfnis eines gesteigerten Lateinunterrichts sich geltend machte, weil zu einigen bisher nur den Gymnasialabiturienten offenen Studien die Zulassung auch der Realgymnasialabiturienten erstrebt und erreicht wurde. Alles dies ließ eine gründliche Durchsicht der bestehenden Lehrordnung angezeigt erscheinen.

Bereits in den Jahren 1891 und 1892, während die Beratungen über die Lehrordnung für die humanistischen Gymnasien vom 28. Januar 1893 im Gange waren, die diesen eine wesentliche Herabminderung der Wochenstundenzahl brachte, waren auch Erörterungen darüber gepflogen worden, wie der Überlastung der Schüler der Realgymnasien begegnet werden könne. Die Direktoren machten damals geltend, daß sie es für wünschenswert hielten, daß wenigstens einige Schülerjahrgänge vollständig nach der bestehenden Lehrordnung ausgebildet werden möchten, ehe eine Änderung derselben vorgenommen würde; denn dann erst würde man über ausreichende Erfahrungen verfügen und eingehend begründete Änderungsvorschläge machen können. Daher unterblieb damals die beabsichtigte Umwandlung. Gleichwohl behielt das Königl. Ministerium den Übelstand der Überbürdung im Auge und wies die Direktoren an (Verordnung vom 20. Juni 1896), bei Einsetzung der Stundenpläne die Kürzung des einen oder des anderen Faches in den besonders belasteten Klassen zu beantragen. Inzwischen tauchte eine weitere Frage auf, zu der Stellung zu nehmen war. In verschiedenen Städten Nord- und Westdeutschlands waren Reformanstalten entstanden, deren Lehrgang von dem bisher geltenden, namentlich auf sprachlichem Gebiete, weit abwich. Handelte es sich zunächst auch nur um einen Versuch, so gestattete das Königl. Ministerium gleichwohl, daß sich auch 3 realgymnasiale Anstalten Sachsens an der Ausprobung des neuen Systems beteiligten. Daher unterrichteten gegenwärtig die Realgymnasien in Dresden-Neustadt, Plauen i. V. und Zwickau nach dem sogenannten Reformplan. Alle Realgymnasien des Landes in diesem Sinne umzuändern, erschien bedenklich, namentlich auch aus dem Grunde, weil dann Übergänge von einer humanistischen nach einer realistischen Anstalt und umgekehrt, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch sehr erschwert würden. Nachdem die Reformfrage als vorläufig erledigt angesehen werden konnte, kamen die Erörterungen über die Umänderung der Lehrordnung erneut in Fluß. Es wurde den Direktoren (Verordnung vom 6. Mai 1901) ein vorläufiger Stundenplan vorgelegt, über den diese Ende Mai auf einer Versammlung in Borna berieten. Die von 7 Direktoren gemachten Vorschläge fanden im wesentlichen die Billigung des Königl. Ministeriums (Verordnung vom 6. Nov. 1901), so daß bereits Ostern 1902 ein vereinfachter Stundenplan eingeführt werden konnte. Die Gesamtstundenzahl wurde durch ihn von 281 auf 273 herabgesetzt. Dieser Herabsetzung der Lehrstundenzahl mußte naturgemäß eine Umänderung der Lehrordnung für die einzelnen Klassen folgen. Diese ist im Lauf des Jahres 1902 vorgenommen worden. Um einige Fragen, die teils im Verlauf früherer Verhandlungen angeregt, teils wohl auch in Berichten der Königl. Prüfungskommissare aufgeworfen worden waren, wurden die Direktoren sämtlicher Realgymnasien veranlaßt, in Dresden zu gemeinsamen Beratungen zusammenzutreten. Die erste fand am Nachmittag des 12. November unter dem Vorsitz des Dezernenten für die Realgymnasien Geheimen Rat D. Dr. Vogel im

Konferenzzimmer des Annengymnasiums, die zweite am 13. November vormittags unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. von Seydewitz im Beratungssaal des Kultusministeriums statt. Beide Beratungen führten zu einer vollständigen Übereinstimmung hinsichtlich aller zur Erörterung stehenden Punkte. Wenige Wochen später, am 22. Dezember, erfolgte dann die Veröffentlichung der neuen Lehr- und Prüfungsordnung, die mit Beginn des Schuljahres 1903/4 ins Leben trat. Die Pflichtfächer sind dieselben geblieben wie bisher; überall aber sind die Ziele vereinfacht oder schärfer gefaßt und für jedes Fach sind hinsichtlich seiner methodischen Behandlung auf reicher Erfahrung beruhende Winke gegeben, ohne daß jedoch das freie Ermessen des Lehrenden eingeengt und eingeschränkt würde. Als ein erfreulicher Fortschritt ist die Neuregelung des fremdsprachlichen Unterrichts zu betrachten. Dieser beginnt in Sexta mit Latein; hierauf folgen in Quarta Französisch und in Obertertia Englisch. Somit liegt zwischen den 3 zu betreibenden Sprachen immer ein Zwischenraum von 2 Jahren. Durch diese zeitliche Auseinanderhaltung und dadurch, daß dem Anfangsunterricht eine möglichst große Stundenzahl zugewiesen ist, wird vermieden, daß das Erlernen der neuen Sprache das Festwerden in der vorhergelernten hindert. Dies ist namentlich für die neueren Sprachen von großer Bedeutung. Wahlfach war bisher nur die Stenographie; dazu ist noch gekommen lateinischer Ergänzungsunterricht in den Primen und fortgesetztes Freihandzeichnen in den 3 Oberklassen.

Mit der Lehr- und Prüfungsordnung für die Gymnasien vom 22. Dezember 1902 ist für Sachsen die Organisation des gesamten Gymnasialwesens zu einem gewissen Abschluß gekommen. Es zerfällt gegenwärtig in die grössere Gruppe der altgymnasialen Anstalten und in die kleinere der neugymnasialen. Für jede der beiden Gruppen ist der Unterbau gleichartig eingerichtet. Für die altgymnasialen Anstalten bildet die Grundlage des gesamten Sprachunterrichts das Latein. Diesem widmet das humanistische Gymnasium auf der Unterstufe 26, das Realgymnasium 25 Stunden. Auch für die übrigen Unterrichtszweige der 3 Unterklassen sind nennenswerte Verschiedenheiten nicht vorhanden. Es wird daher für die Schüler beider Bildungsanstalten ein Übergang von der einen zur andern nach dem 3. Schuljahre ohne Schwierigkeit geschehen können. Auch die neugymnasialen Anstalten haben einen gemeinsamen Unterbau. Bei ihnen ist das Französische die grundlegende Sprache. Sie beginnen Latein in Untertertia, nur das Realgymnasium in Plauen beginnt es bereits in Quarta.

Überblicken wir die Gesamtentwicklung des Unterrichts an unserer Anstalt in den verflossenen 50 Jahren — eine Entwicklung, die sich im wesentlichen mit der des Realunterrichts in Sachsen überhaupt deckt —, so tritt uns sofort eine doppelte Wahrnehmung entgegen. Die erste ist ein stetiges Zurückschrauben der anfangs entschieden zu hoch gestellten Anforderungen an das Leistungsvermögen der Schüler. Im ersten Abschnitt (1855—60) war der wöchentliche Stundendurchschnitt für jede Klasse, immer abgesehen von Singen, Turnen und wahlfreiem Unterricht, 34,3, im zweiten (—1870): 33,2, im dritten (—1874): 32, im vierten (—1884): 31,9, im fünften (—1903): 31,2, und im sechsten: 29,9. Wenn man auf Grund dieser Durchschnittszahlen der Wochenstunden jeder Klasse die Gesamtstundenzahl einer neunklassigen Realanstalt berechnet, so ergeben sich für die obigen 6 Abschnitte folgende Zahlen: 308,7 — 298,8 — 296,1 — 287,1 — 281 — 269. Diese letzte Gesamtstundenzahl ist allerdings immer noch um 11 Stunden höher als die Gesamtstundenzahl des humanistischen Gymnasiums, welche seit 1893 258 beträgt. Eine zweite Wahrnehmung betrifft die wechselnde Anschauung über die Bedeutung des Lateinunterrichts in den Realanstalten. Bis zur Trennung derselben in 2 selbstständige Gruppen findet ein allmähliches Zurückgehen des Lateinunterrichtes statt, ja in den 60er Jahren wurde Latein nur noch von denen verlangt, die die Reifeprüfung bestehen wollten. Später, im Realgymnasium, kam es aber, namentlich um der Berechtigungen willen, wieder mehr zur Geltung und hat gegenwärtig die höchste Stundenzahl unter allen Lehrgegenständen. Auch hier mögen, auf eine 9klassige Anstalt berechnet, die entsprechenden Zahlen folgen: —1860: 43,5, —1870: 33, —1874: 33,3, —1884: 36,9, —1903: 54, von da mit dem wahlfreien Latein 55. Dieses Festhalten am Latein ist für das Realgymnasium eine Notwendigkeit, wenn es darnach strebt, im wesentlichen für dieselben Studien vorbereiten zu wollen, wie das humanistische Gymnasium. Auf die Oberrealschule hat die sächsische Schulpolitik bislang verzichtet. Sollte ihre Einführung je als notwendig angesehen werden, so würde es nur der organischen Weiterbildung einiger Realschulen bedürfen.



## Das 9klassige Realgymnasium. Lehrplan von 1884 und 1902.

	Sexta	Quinta	Quarta	Unter-Tertia	Ober-Tertia	Unter-Sekunda	Ober-Sekunda	Unter-Prima	Ober-Prima		
Religion	3 3	3 3	3 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	21	20
Deutsch	4 4	4 4	3 3	3 3	3 3	3 3	3 3	3 3	3 3	29	29
Latein	8 0	8 0	6 7	6 6	6 4	5 4	5 4	5 4	5 4	54	51 55
Französisch	— —	4 —	6 5	4 6	4 4	4 4	4 4	4 4	4 4	34	31
Englisch	— —	— —	— —	3 —	3 5	3 4	3 3	3 3	3 3	18	18
Geographie	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 1	2 1	— 1	— —	14	13
Geschichte	1 1	1 1	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 3	16	17
Rechnen u. Mathematik	5 4	4 4	5 4	6 5	4 5	5 5	5 5	5 5	5 5	44	42
Naturbeschreibung	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	— —	— —	— —	12	12
Physik	— —	— —	— —	— —	2 —	2 2	2 3	3 3	3 3	12	11
Chemie	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 2	2 2	2 2	6	6
Schreiben	2 2	1 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3	3
Zeichnen und darstellende Geometrie	2 —	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	18	16 22
Hierüber:	29 27	31 28	31 29	32 30	32 31	32 31	32 31	31 31	31 31	281	269
											* wahlfrei.
Gesang	2 2	2 2	2 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	12	11
Turnen	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	18	18
Stenographie	— —	— —	— —	1 —	1 2	1 1	— —	— —	— —	3	3

Wie das Realgymnasium erfuhr auch die höhere Handelsschule im Lauf der letzten Jahre eine Umänderung ihrer Organisation. Bis zum Jahre 1898, also 22 Jahre lang, bestand sie nur aus 2 Klassen, die sich an die Untertertia des Realgymnasiums anschlossen. Der Umstand, daß die Schüler dieser Klasse mit Unterrichtsstoff außerordentlich belastet waren, und der Wunsch, allen Anforderungen, die die beteiligten Kreise an einen gründlichen Unterricht in den Handelsfächern stellten, zu entsprechen, gaben Veranlassung, bei dem Königl. Ministerium eine Erweiterung des Handelsschulkursus von 2 auf 3 Jahr zu beantragen. Durch Verordnung vom 4. Novbr. 1898 wurde diesem Antrag entsprochen, und zu Ostern 1899 trat der neue Lehrplan für die höhere Handelsschule ins Leben. Die Umänderung hat sich im Lauf der letzten Jahre als sehr heilsam erwiesen. Die 3. Handelsschulklasse sieht von den eigentlichen handelswissenschaftlichen Fächern noch ab, sie hat vielmehr die Aufgabe für gewisse Handelsfächer, Geschichte, Geographie und namentlich für kaufmännisches Rechnen eine gründliche Vorbereitung zu geben, wodurch der Unterricht in den beiden Oberklassen eine wesentliche Förderung erfahren hat.

Nachdem wir in unseren bisherigen Darstellungen die Geschichte unserer Anstalt nach der Seite ihrer äußeren Entwicklung und der Änderungen im Unterrichtsbetriebe behandelt haben, bleibt uns noch übrig, Einzelnes über ihre Beziehungen zur Schwesteranstalt, über ihre Teilnahme am öffentlichen Leben und über die Wandlungen im Kreise der ihr vorgesetzten Behörden, wie auch der Lehrer- und Schülerschaft hinzuzufügen.

Bis zum Jahr 1882 hatten, wie schon oben bemerkt wurde, die am Gymnasium und an der Realschule wirkenden Lehrer ein Kollegium gebildet, wenn schon seit 1878 das Aufrücken in zwei Gruppen erfolgte. Als aber jede Anstalt ihren eigenen Leiter erhielt, mußte naturgemäß

auch eine äußerliche Scheidung der Lehrer in 2 Kollegien eintreten. Trotz dieser Trennung sind aber die gegenseitigen Beziehungen immer freundschaftliche geblieben. Selbst in der Zeit, als außerhalb unserer Mauern die Meinungen über den Wert der beiderseitigen Bildungsmittel weit auseinander gingen und es hie und da zu heftigen Kämpfen kam, hat das freundschaftliche Nebeneinanderarbeiten im Johanneum nicht aufgehört. Nach wie vor begehen wir die größeren Schulfeierlichkeiten gemeinsam, indem abwechselnd in dem einen Jahre das Gymnasium, im nächsten das Realgymnasium den Festredner und die vortragenden Schüler stellt. Auch der Gang zum Abendmahl vereinigt die Anstalten alljährlich zweimal. Eine besondere Freude ist es uns daher gewesen, der Schwesteranstalt, als sie am 10. März 1886 ihr 300jähriges Jubiläum feierte, unsere Glückwünsche auszusprechen. Es drängt den Verfasser dieses Abrisses dem ganzen Kollegium des Gymnasiums seinen wärmsten Dank für die ihm und seinen Amtsgenossen allezeit bewiesene echtkollegiale Gesinnung abzustatten, einen Dank, zu dem er sich noch ganz besonders den beiden Rektoren gegenüber verpflichtet fühlt, mit denen er Jahr um Jahr die Fasces gewechselt hat, Oberschulrat Professor Dr. Müller, jetzt im Ruhestand in Radebeul lebend, und Prof. Dr. Seeliger. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß die Verhältnisse so, wie sie bisher waren, auch für die Zukunft bleiben mögen.

In den fünfzig Jahren, die unser Rückblick umfaßt, haben unser Heimatland und unser großes deutsches Vaterland gewaltige Veränderungen erfahren. Der erste Direktor unserer Realschule, Schulrat Kämmel, hatte im Jahre 1849 noch im Frankfurter Parlament gesessen, begeistert wie so viele edle und tüchtige Männer jener Zeit für Deutschlands Einigkeit und Größe. Daß die Wege, die sie zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag brachten, nicht die geeigneten waren, konnten sie nicht wissen; das Fehlschlagen ihrer Pläne aber setzt in den Augen ruhig Denkender ihr Streben nicht herab. Nach dem reinigenden Wettersturm von 1866, der auch unsere Stadt und unsere Landschaft verheerend heimsuchte, kam das große Jahr 1870 mit seinem Riesenkampfe und brachte uns das so heiß ersehnte neue deutsche Reich. Unter denen, die auf fränkischer Erde stritten und litten, siegten und starben, sind auch Schüler unserer Anstalt gewesen, wenige nur, denn unsere Anstalt hatte damals noch nicht das 2. Jahrzehnt ihres Bestehens vollendet, aber auch sie haben ihre Pflicht gegen das Vaterland freudig und treu erfüllt. Ihre Namen sollen hier folgen, ihnen zur Ehre und zum dauernden Gedächtnis und der heutigen Jugend zur Mahnung, daß auch sie, wenn das Vaterland ruft, mit gleicher Begeisterung und gleichem Mute für seine Ehre eintrete. Am 1. September 1870 starb in der Schlacht bei Sedan der Unteroffizier und Fourrier im Infanterieregiment Kronprinz Nr. 102 Otto Falcke aus Dresden, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1864 bis Ostern 1866 und infolge seiner Verwundung in dieser Schlacht am 12. September im Lazarett zu Douzy der Unteroffizier in demselben Regiment Karl Robert Junge aus Zittau, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1860 bis Ostern 1864; am 23. September starb im Lazarett zu Nogent bei Corny an der Mosel an den am 30. August bei Beaumont erhaltenen Wunden der Gefreite im Grenadierregiment König Wilhelm Nr. 101 Gustav Emil Hauptmann aus Sohland an der Spree, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1860 bis Ostern 1866, und am 29. September in Oberoderwitz im Hause seiner Eltern infolge seiner Verwundung in der Schlacht bei Sedan der Forstbeamte und Vizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 102 Karl Gottfried Schmidt, gebürtig aus Hainewalde, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1859 bis Ostern 1865, in der Schlacht bei Brie sur Marne am 2. Dezember der Artillerieleutnant Karl Bernhard Nicolai aus Großhennersdorf, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1859 bis Ostern 1860, und der Techniker und Soldat im Schützenregiment Nr. 108 Paul Adolf aus Zittau, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1861 bis Ostern 1862.

Außer den Genannten, die ihr Leben im Dienste des Vaterlandes dahin gegeben haben, haben noch 48 ehemalige Schüler, einzelne an beiden Feldzügen, die Mehrzahl an dem gegen Frankreich teilgenommen. Zwei der letzteren, der Hauptmann im Infanterieregiment Nr. 103 Adolf Zimmermann aus Hirschfelde, Schüler der Anstalt von 1855—57, gestorben am 13. Dezember 1881 in Bautzen, und der Leutnant d. R. Theodor Lucius aus Eibenstock (Schüler von 1862—68), gegenwärtig Oberzollinspektor in Leipzig, erhielten das Eiserne Kreuz II. Kl. Auch ein Lehrer der Anstalt, Dr. Ernst Lang, damals am Annaberger Realgymnasium, seit 1873 am hiesigen angestellt, hat den französischen Feldzug als Unteroffizier in der Württembergischen Division mitgemacht.

Seit jener großen Zeit sind wir unablässig bemüht gewesen, den Trieb zum Vaterland in den Herzen der uns anvertrauten Jugend zu pflegen. Wir feiern Sedan seit 872 bis zum heutigen Tage, und wenn wir seit 2 Jahren von einer besonderen Feier am Vormittag abgesehen haben und

den Tag nur durch eine Ansprache, ein Schauturnen und Veranstaltung von Jugendspielen am Nachmittage begehen, so war die nächste Veranlassung nur eine rein äußerliche Erwägung; dafür soll der nationale Gedanke an Kaisers Geburtstag zur Geltung kommen. Und ebenso haben wir den Bahnbrechern der deutschen Einheit ein dankbares Gedächtnis bewahrt. Wir haben am 22. März 1887 den 90. Geburtstag des greisen Kaisers Wilhelm I. festlich begangen, in besonderen Schulfeiern (am 15. März und am 21. Juni) seines Hingangs und des Hingangs seines edlen Sohnes, des hochgemuten Kaisers Friedrich gedacht, und am 22. März 1897 haben wir in einer erhebenden Gedächtnisfeier unsern Schülern noch einmal das Bild des Reichsbegründers vor die Seele gestellt; wir haben auch den Generalfeldmarschall Grafen von Moltke, der das deutsche Schwert so herrlich geführt, gefeiert, als er am 25. Oktober 1890 den 90. Geburtstag festlich beging und nicht minder am 1. April 1895, an seinem 80. Geburtstag, dem großen Reichskanzler Fürst Bismarck gehuldigt, und als er unserm Volke am 30. Juli 1898 entrissen worden war, haben wir beim Schulbeginn am 15. August und der Gedächtnisfeier am 19. Dezember auf ihn, als den größten Toten des Jahres 1898, hingewiesen und seine unvergänglichen Verdienste noch einmal gepriesen. Am 18. Januar 1896 endlich gedachten wir in patriotischer Erhebung des unvergeßlichen 18. Januar 1871, der uns das neue deutsche Reich gegeben hatte.

Und wie wir unsere Schüler gelehrt haben, dem großen Vaterlande treu zu sein, so haben wir es uns in gleicher Weise angelegen sein lassen, in ihren Herzen die Liebe zur Heimat und zum angestammten Königshaus zu gründen und zu pflegen. Der Bau, der seit 1870 die Heimstätte unserer Anstalt geworden ist, trägt den Namen des edlen Königs Johann, an seine Regierung wie an die seiner erlauchten Söhne, König Alberts und König Georgs, und seines jugendlichen Enkelsohnes, unseres jetzigen Königs Friedrich August, knüpft sich ihre Geschichte von ihrer Gründung bis zum heutigen Tage. Sie hat darum, so oft Freude oder Leid unser königliches Haus trafen, sich mit ihm gefreut oder mit ihm getrauert; so am 9. November 1872, dem Tage des goldenen Ehejubiläums König Johanns und seiner hohen Gemahlin, Königin Amalie, so am 7. November 1873, als wir des am 29. Oktober erfolgten Hingangs König Johanns gedachten, so am 18. Juni 1878, dem Tage des silbernen Ehejubiläums König Alberts und der Königin Carola, so am 17. Juni 1889, bei der Jubelfeier der 800jährigen Regierung des Hauses Wettin, so am 22. Oktober 1893, dem 50jährigen Militärjubiläum König Alberts, so am 23. April 1898, als König Albert seinen 70. Geburtstag und zugleich das Jubiläum seiner 25jährigen Regierung feierte, so am 12. Dezember 1901, als wir des 12. Dezember 1801 gedachten, an dem König Johann unserm Sachsenvolke geschenkt ward, und noch unvergessen sind die ersten Abendstunden des 23. Juni 1902 und des 19. Oktober 1904, da wir die Totenfeier für König Albert und König Georg hielten in der Stunde, wo man ihren Leib zu seiner letzten Ruhestätte brachte.

Noch erinnern wir gern an die Tage, an welchen unsere Landesfürsten in unserer Stadt weilten und mit der ganzen Bürgerschaft auch von uns freudig begrüßt wurden. König Johann kam viermal nach Zittau, am 28. August 1856, am 28. September 1861, am 25. Juni 1863 und am 16. August 1869, König Albert zweimal, am 9. Juli 1874 und am 14. und 15. April 1893, und am 26. Mai 1903 durfte Zittau dem greisen König Georg huldigen.

Gleiche Teilnahme schenken wir den großen Gedächtnistagen unserer Stadt. Beide Anstalten beteiligten sich darum am 19. und 20. August 1855 an dem durch die Gegenwart des Kronprinzen Albert verherrlichten Feste, das zur Erinnerung an die 600 Jahre zuvor erfolgte Erhebung Zittaus zur Stadt gefeiert wurde, und ebenso geschah dies bei der ersten Erinnerungsfeier am 27. Juli 1857, wo die Bürgerschaft der Unglücksstunden gedachte, die 100 Jahre zuvor über unsere Stadt gekommen waren.

Endlich wurden auch die Tage durch entsprechende Feierlichkeiten ausgezeichnet, an welche sich die Erinnerung an bedeutungsvolle Ereignisse, die unser deutsches Volk betroffen haben, oder an große Männer, die ihm die Vorschung geschenkt hat, knüpft. So beteiligte sich die Schule am 22. September 1856 an einer Vorfeier, die zur Erinnerung an den Augsburger Religionsfrieden im hiesigen Bürgersaale abgehalten wurde; wir erwähnen weiter das Schillerfest am 10. November 1859, die Melanchthongedächtnisfeier am 19. April 1860, die Fichtefeier am 19. Mai 1862, die Körnergedächtnisfeier am 26. August und die Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1863, die Humboldtgedächtnisfeier am 14. September und die Gellertgedächtnisfeier am 13. Dezember 1869, die Lessinggedächtnisfeier am 15. Februar 1880,

das Lutherfest am 10. November 1883, die Marschnergedächtnisfeier am 21. August 1895, die Melanchthongedächtnisfeier am 16. Februar 1896 und die Goethegedächtnisfeier am 28. Aug. 1899.

Wir hoffen durch alle diese Veranstaltungen die Liebe zu Kaiser und Reich wie zu König und Vaterland in unserer Jugend geweckt, sie für alles Große, was durch unser Volk geschehen ist, begeistert und sie mit dem Gefühl erfüllt zu haben, aus dem die wahre Vaterlandsliebe entspringt, mit echtem treuem Heimatsgefühl.

Und nun haben wir noch derer zu gedenken, die unserer Schule im Lauf der 50 Jahre ihres Bestehens als Lernende und Lehrende angehört haben, wie auch derer, unter deren Leitung sie während dieses Zeitraums gestanden.

Wenn wir zunächst von unsern Schülern sprechen, so kann es nicht unsere Aufgabe sein, auf ihre wissenschaftlichen Leistungen ausführlicher einzugehen. Wenn die bei weitem Meisten von ihnen sich im Geschäftsleben oder als Beamte geachtete Stellungen zu erringen verstanden haben, so dürfen wir daraus wohl schließen, daß unsere Arbeit an ihnen keine vergebliche gewesen, daß auch sie fleißig ihre Kräfte gerührt haben, daß auch in ihnen wissenschaftliches Streben und reges Pflichtgefühl wirksam gewesen sind, und wenn wir weiter wahrnehmen, wie die Zahl unserer Schüler, abgesehen von kleinen Schwankungen, in stetem Wachsen gewesen ist, so darf uns dies wohl ein Beweis dafür sein, daß wir das Vertrauen der Kreise besitzen, denen wir dienen sollen und wollen. Wir lassen hier über den Schülerbesuch nur drei Angaben folgen. Im Schuljahr 1855—56 zählten die 3 Klassen der Realschule 104 Schüler, rechnet man dazu die Hälfte der 46 Progymnasiasten, so beläuft sich die Gesamtzahl auf 127 Schüler. 30 Jahr später, Ostern 1885, war die Anstalt 9klassiges Realgymnasium geworden und zählte in 14 Klassen, davon 3 Parallelklassen und 2 Handelsklassen, 256 Schüler, und am Ende des laufenden Jahres am Vorabend ihres Jubiläums zählt sie in 15 Klassen, davon 3 Parallelklassen und 3 Handelsklassen, 394 Schüler. Insgesamt sind im Verlauf der 50 Jahre des Bestehens unseres Realgymnasiums 4006 Schüler aufgenommen worden.

Gern gedenken wir noch einmal der vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, deren sich unsere Schule von seiten der ehemaligen Schüler zu erfreuen gehabt hat. Wir danken ihnen, wie schon bemerkt wurde, das erste Realschulstipendium, dessen Kapital gegenwärtig 12814 M. beträgt, und die Hochschulstipendienstiftung mit einem Kapital von 11700 M. Aber wir danken ihnen noch mehr. Als nach der Trennung der beiden Anstalten der Wunsch rege wurde, dem Realgymnasium eine eigene Schulfähne zu verschaffen, bedurfte es nur einer Bitte seitens eines bei den alten Schülern besonders beliebten Lehrers, unsers unvergeßlichen Professors Immisch, und die erforderliche Summe, rund 700 M., war sofort beschafft. Ein alter Schüler, Paul Preißler, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Dresden, lieferte unentgeltlich die Zeichnung, und am 18. Januar 1886 konnten wir sie weihen. Gleiche Opferwilligkeit zeigten die ehemaligen Schüler, als im Jahre 1897 für das physikalische Lehrzimmer eine Gaskraft- und eine Dynamomaschine beschafft werden sollten. Wiederum hatte die Bitte eines Lehrers, des Professor Dr. Merkel, solchen Erfolg, daß in wenigen Monaten 3000 M. zusammengebracht wurden, welche Summe völlig genügte, um die Kosten der gesamten Einrichtung zu decken.

Zu unserer großen Freude haben unsere Schüler auch immer auf gutkameradschaftlichen Sinn unter einander gehalten. Dieser Sinn hat nicht nur allen Festlichkeiten, die wir alljährlich veranstalten, besonders den Schulbällen, den Klassenausflügen usw., das rechte Gepräge gegeben; er hat auch über die Schuljahre hinaus gewirkt und die alten Klassengenossen immer wieder zusammgeführt und so das Band, das uns alle für immer verbunden halten soll, sich nicht lockern lassen. Als eine Betätigung solchen Sinnes sind die zwei Vereinigungen anzusehen, die unter unsern Schülern bestehen. Die ältere derselben ist die Polyhymnia. Sie ist am 24. Januar 1872 von den damaligen Schülern der Realschule Buschkiel, Lucke und Marian gegründet worden und vereint Schüler der Oberklassen beider Gymnasien. Als ihre Aufgabe bezeichnet sie die Pflege der Musik. Diesen Zweck sucht sie durch regelmäßige Instrumental- und Gesangsvorträge und durch Einübung von Chören zu erreichen. Kurze, an die Vorträge sich anschließende Besprechungen bezwecken die Übung und Festigung eines raschen musikalischen Urteils. Die Polyhymnia besteht gegenwärtig aus 34 Mitgliedern (22 Gymnasiasten und 12 Realgymnasiasten). Die Protpektoren des Vereins sind für das Gymnasium Prof. Klötzer, für das Realgymnasium Oberlehrer Dr. Galle.

Der jüngere Verein ist der literarische Verein des Realgymnasiums. Seinem Zwecke, die Literatur, insbesondere die deutsche, innerhalb der für Schüler zulässigen Grenzen zu pflegen,

dient vor allem das Lesen dramatischer Werke mit verteilten Rollen; außerdem werden regelmäßig Vorträge über literarische Gegenstände gehalten und Gedichte vorgetragen. Gelegentlich finden auch dramatische Aufführungen statt. Der literarische Verein wurde am 9. Januar 1901 von den damaligen Unterprimanern W. Dolch, J. Schütze und F. Werner gegründet; im laufenden Schuljahr gehören ihm 25 Schüler der 3 Oberklassen des Realgymnasiums an. Der Protoktor des Vereins ist Oberlehrer Dr. Neumann.

Der Rückblick auf die Entwicklung unsrer Anstalt läßt uns weiter der Männer gedenken, in deren Händen seit 1855 die Oberleitung des gesamten höheren Schulwesens in Sachsen lag, und derer, die seitdem längere oder kürzere Zeit an ihr selbst gearbeitet haben.

Zunächst gedenken wir dankbar der 3 Minister, die ihre Fürsorge auch unserem Realgymnasium allezeit zugewendet haben; es sind dies die Exzellenzen Staatsminister Dr. von Falkenstein, Dr. von Gerber und Dr. von Seydewitz. Mit gleicher Dankbarkeit gedenken wir der Männer, die die Angelegenheiten der höheren Schulen in der obersten Unterrichtsbehörde zunächst zu bearbeiten hatten, es sind die Geheimen Räte Dr. Meißner, Dr. Gilbert, Dr. Schlömilch und D. Dr. Vogel. Hat der erstere an der Wiege unserer Anstalt gestanden, so dankt sie dem zweiten ihre Organisation als 6klassige Realschule, unter dem dritten ward sie Realschule 1. Ordnung und Realgymnasium und der letztere hat ihr, wie allen Realgymnasien des Landes, durch die Lehrordnung vom 22. Dezember 1902 den lang ersehnten Ausbau gegeben. Sowohl die Herren Minister wie ihre Herren Räte haben ihrer Teilnahme am Werden unserer Anstalt auch dadurch Ausdruck verliehen, daß sie zu wiederholten Malen persönlich hier erschienen sind, ebenso um festlichen Veranstaltungen beizuwohnen, wie um sich von dem Einleben des Lehrkörpers in die behördlichen Anordnungen zu überzeugen.

Da unsere Anstalt, wie wir gesehen haben, lange Jahre hindurch in engster Verbindung mit dem Gymnasium gestanden hat und auch heute noch mit ihm dasselbe, von der Stadt Zittau errichtete und unterhaltene Gebäude teilt, wurde sie seit ihrer Gründung zugleich mit dem Gymnasium einer städtischen Kommission unterstellt. Als ihre Hauptaufgabe hat es diese jederzeit angesehen, einmal die wohlwollende Vermittlerin unserer Wünsche der Oberbehörde gegenüber zu sein, weiter an allen unseren Veranstaltungen, mochten sie freudiger oder ernster Natur sein, freundlichen Anteil zu nehmen und endlich, wofür wir besonders dankbar sind, dafür Sorge zu tragen, daß alle unsere Anträge für zweckentsprechende Instandhaltung der Schulgebäude von seiten der städtischen Körperschaften Annahme fanden. Unser Dank gebührt darum vor allem den Vorsitzenden dieser Kommission, Bürgermeister Dr. Just, Bürgermeister Dr. Haberkorn und Oberbürgermeister Oertel. Gegenwärtig gehören zu ihr als 2. Ratsmitglied Bürgermeister Mietzsch und als Vertreter der Bürgerschaft Oberschulrat Prof. Michael.

Wenn aber die Anstalt das hat werden können, was sie geworden ist, so ist dies in erster Linie das Verdienst der Männer, die als Lehrer an ihr gearbeitet haben. Da dieser geschichtliche Abriß besonders auch für die ehemaligen Schüler bestimmt ist, so werden diese es gewiß freudig begrüßen, wenn wir die Namen derer an ihnen vorüberziehen lassen, zu deren Füßen sie gesessen, von denen sie viel Anregung erfahren haben und mit denen sie, mag, was irdisch an ihnen war, längst im Schoß der Erde ruhen, viele ernste und freundliche, oft wohl auch heitere Erinnerungen verknüpfen. Eine lange Reihe von Männern ist es, deren Namen hier aufzuführen sind. Manche von ihnen haben nur kurze Zeit an unserer Anstalt gewirkt und darum nur geringe Spuren hinterlassen können, andere haben ihr durch Jahrzehnte gedient und ihr das Gepräge ihres Wesens mit aufgedrückt. Den für immer von uns Geschiedenen folgt unser Dank in die Ewigkeit, die, die amtlich nicht mehr unter uns tätig sind, die aber noch atmen im Lichte des Tages, begrüßen wir in der Erinnerung an die gemeinsame Tätigkeit und mit dem Wunsche, daß es ihnen noch lange vergönnt sein möge, Zeugen der fröhlichen Weiterentwicklung unsers Realgymnasiums zu sein, und wir, die wir noch mitten in der Arbeit stehen, reichen uns die Hand mit dem Gelübde, unsere ganze Kraft wie bisher so auch fernerhin unserer teureren Schule zu weihen, damit sie allezeit blühe und gedeihe.

Das Lehrerkollegium der Doppelanstalt im Gründungsjahr 1855 haben wir schon oben (S. 18) angegeben. An der Realschule insbesondere wirkten in dem ersten Abschnitt ihres Bestehens, bis 1860 als Klassenlehrer die Gymnasiallehrer A. H. Preßler, Dr. W. Jahn, Dr. H. F. Knothe, Dr. C. A. Tobias, G. A. Seidemann, als Fachlehrer Konrektor C. F. F. Lachmann, Subrektor Th.

J. Michael, Kantor Mag. K. L. Scheibe, die Gymnasiallehrer Dr. C. F. Dietzel, Dr. K. E. Lange, F. Bluhm, Dr. C. R. Habenicht. Vorübergehend waren an der Realschule tätig die Bürgerschullehrer Kandidat Venus und Kandidat Tschetschorke, nur von Ostern bis Michaelis 1855, d. h. bis die letzten Gewerbschüler abgegangen waren, die beiden früheren Gewerbschullehrer Schmidt und Oberreit, von denen der erstere an die Baugewerkschule in Chemnitz, der zweite an die dortige höhere Gewerbschule überging. Als Zeichenlehrer war F. A. Schulze, als Schreiblehrer W. E. Garbe, als Turnlehrer zunächst F. Bergmann, darauf G. W. Böhmer, als Gesanglehrer Kantor Mag. Scheibe und Musikdirektor G. A. Albrecht tätig. Von Ostern 1856—1857 war der Realschule auch ein Probelehrer, der Kandidat d. h. Sch. Hänsel, zugewiesen. Da in den damals bestehenden 2 Progymnasialklassen ebenso die späteren Gymnasiasten wie die späteren Realschüler vereinigt waren, so lassen wir auch die Namen derjenigen Lehrer folgen, welche in diesen Klassen unterrichteten. Klassenlehrer waren Dr. C. A. L. Seidler, J. G. Cantieny, Dr. C. R. Habenicht, Th. W. Schubert, K. F. A. Gamm, Dr. Th. Vogel, Dr. J. R. G. Voigt und Dr. G. A. H. Frohberger. Daneben unterrichteten in den Progymnasialklassen auch einige der schon oben genannten Lehrer und einige Fachlehrer.

Im 2. Abschnitt, von Ostern 1860 bis Ostern 1871, sind an der Realschule als Klassenlehrer tätig die schon genannten Prof. Preßler, Seidemann, Dr. Jahn, Dr. Knothe, Schubert, Dr. Frohberger, dazu kommen neu Dr. Dietzel, O. A. Grüllich, E. K. Lehmann, E. H. Kießling, A. A. Schönfelder, K. F. R. Immisch, H. G. E. Höhne, E. J. G. Jacob, F. H. Schulze, H. E. Grundmann, K. H. Steude, E. Speck und J. H. Baldeweg. Außer diesen unterrichteten Konrektor Lachmann, Dr. Tobias, Dr. Vogel, E. E. Schiefer, H. Dix, Dr. Thum, Dr. O. O. Friedrich, J. A. Becker, als Probelehrer L. H. Laue, als Fachlehrer Zeichenlehrer Schulze, Schreiblehrer Garbe, die Turnlehrer Böhmer und L. N. Held, die Gesanglehrer Kantor Scheibe, Musikdirektor Albrecht und Kantor P. Fischer. In der noch bis Ostern 1862 bestehenden Progymnasialklasse unterrichteten Dr. Vogel, Dr. Frohberger, Dr. Habenicht, Dr. O. Th. Feller. Von da ab heißt diese Klasse Elementarklasse und von 1865 an sechste Realklasse oder Sexta.

Von den genannten Lehrern starben Schiefer am 24. Juli 1863 und Preßler am 25. November 1866; aus dem Schuldienst schieden aus Michaelis 1860 Schreiblehrer Garbe, Ostern 1862 Kantor Scheibe und Musikdirektor Albrecht; in andere Stellungen gingen über Michaelis 1860 Kandidat Laue, Michaelis 1861 Dr. Knothe,\*) Dr. Vogel, Dr. Frohberger, Michaelis 1866 Höhne, Ostern 1867 Dr. Habenicht, Grüllich, im Juli 1867 Kießling, im Juli 1869 Grundmann und im Juni 1870 Jacob.

Auch in diesem Abschnitt ist die Scheidung der Kollegien in Bezug auf den Unterricht nicht durchgeführt. Aus einer Stundenverteilungsübersicht des Osterjahresberichts 1869 ersehen wir, daß von 22 wissenschaftlichen Lehrern und Fachlehrern nur 5 ausschließlich am Gymnasium und ebenfalls nur 5 ausschließlich an der Realschule, 12 aber an beiden Anstalten unterrichten.

Im 3. Abschnitt 1871 bis 1874 wirkten als Klassenlehrer Dr. Dietzel, Seidemann, Lehmann, Schönfelder, Immisch, Schulze, E. E. Albrecht, Speck, J. P. Köhler, E. Stöcker, Baldeweg, Dr. L. Böhme (Probelehrer), Dr. Klemm, H. E. Wenzel, Schubert; außerdem unterrichteten Dr. G. Guericke, Dr. Tobias, Dr. Friedrich, G. Weichold, J. A. Becker, Bluhm, R. A. Helm, Dr. E. Lang, O. F. Lienemann, A. Schiller. — Von diesen schieden aus durch den Tod Dr. Tobias, † am 10. Oktober 1872, und Dr. Böhme, † am 28. Januar 1873; versetzt wurden zu Michaelis 1873 Dr. Guericke, O. L. Becker und Dr. Böhme; es traten neu ein Ostern 1872 Kand. Klemm, Michaelis 1872 K. d. h. Sch. Helm, Ostern 1873 Dr. Lang, 1. Juni 1873 K. d. h. Sch. Schiller, 1. September 1873 K. d. h. Sch. Wenzel, Michaelis 1873 O. L. Lienemann.

Im 4. Abschnitt, 1874 bis 1884, war der Leiter der Anstalt zunächst Schulrat Kämmel, nach seinem am 23. September 1881 erfolgten Tode Konrektor Friedrich (bis Ostern 1882) und zuletzt von Ostern 1882 an Rektor Prof. Dr. Vogel. Klassenlehrer waren Dietzel, Seidemann, Schubert, Dix, Lehmann, Friedrich, Lang, Immisch, Schulze, Baldeweg, Köhler, Stöcker, Klemm, Kand. E. O. Scholze, Kand. J. Schwabe, Turnlehrer E. F. G. Meier, Dr. Th. Gärtner, Kand. P. Heise, Turnlehrer E. Winkler, K. d. h. Sch. F. R. Wolff, Speck, Kand. R. Buchheim, Kand. H. W. Gocht, K. d. h. Sch. B. Lorenz, Held. Ausserdem unterrichteten Liene mann, Dr. K. Th. Rößler, Weichold, Schiller, K. d. h. Sch. F. L. Klötzer, Dr. M. A. Gelbke, Dr. H. Eckstein, Dr. Th. G.

\*) In dankbarer Erinnerung an die Zeit, während der er als Lehrer an der Realschule gewirkt, schenkte er der Anstalt im Jahre 1892 3000 Mark zu einem Stipendium für Studierende.

Diercks (Vikar), Kand. W. Loose, Dr. W. B. Lindner, Dr. R. Lamprecht, Dr. J. Weickert, Dr. R. Scherffig, Dr. E. F. Vollprecht, K. d. h. Sch. R. Kneschke, Dr. Th. Matthias, Dr. J. Merkel, K. d. h. Sch. E. Schirlitz, im Sommer 1888 auch Schulrat Kämmel. An der Handelsschule wirkten Direktor G. Arras und OL Speck. Als Fachlehrer waren tätig für Zeichnen und Schreiben Schulze, für Turnen Held, Winkler, Meier, Richter, für Singen Fischer.

In diesem Abschnitt traten ein Ostern 1874 Scholze, Michaelis 1874 Schubert (war von Michaelis 1863 bis Ostern 1874 Katechet an der hiesigen Johanniskirche), Dr. Rößler, Loose, Ostern 1875 Schwabe, Turn- und Fachlehrer Meier, Michaelis 1875 Dr. Eckstein, Ostern 1876 Arras, Dr. Gärtner, Michaelis 1876 Dr. Lamprecht, Ostern 1877 K. d. h. Sch. Wolff, Kand. Heise, Turn- und Fachlehrer Winkler, Ostern 1878 Dr. Weickert, Michaelis 1878 Dr. Scherffig, August 1879 Kand. Buchheim, Michaelis 1879 K. d. h. Sch. Lorenz, Turn- und Fachlehrer J. Richter, Ostern 1880 Kand. Gocht, Februar 1881 Dr. Vollprecht, Michaelis 1883 Dr. Matthias, Dr. Merkel, Februar 1884 Schirlitz. Nur als Vikare oder Probelehrer waren für kurze Zeit beschäftigt Dr. Diercks (Michaelis 1875 bis Ostern 1876), Lindner (Sommer 1876), K. d. h. Sch. Cl. Keller (Sommer 1878, Vertretung für Dr. Wenzel), Dr. R. Neumann (Ostern 1881 bis 1882), K. d. h. Sch. R. Hoffmann (Michaelis 1882 bis Michaelis 1883) und Dr. G. Weichold (vom 1. Dezember 1883 bis 22. August 1885). — Es schieden aus durch den Tod OL Schönfelder, † am 23. Juli 1874, Prof. Dr. Dietzel, † 30. August 1876, Dr. Rößler, † am 27. Juli 1879, Konrektor Prof. Dr. Lachmann, † am 11. April 1881, Schulrat Rektor Kämmel, † am 23. September 1881, OL Wenzel, † am 14. Juli 1882 und OL G. Weichold, † am 19. Januar 1884; in den Ruhestand traten OL Seidemann (Michaelis 1874), Dr. Lang (Michaelis 1876) und Turnlehrer Winkler (Februar 1880); zu anderen Ämtern wurden berufen OL Lehmann (Michaelis 1874, Schulinspektor), OL Albrecht (Michaelis 1874, Realschuldirektor), Dr. Loose (Ostern 1876, Realschule I. O. in Döbeln), OL Scholze (Juli 1877, wird Pfarrer), OL Heise (August 1879, wird Pfarrer), OL König (Ostern 1881, wird Pfarrer).

In diesem 4. Abschnitt sind zunächst die meisten Lehrer des Gesamtkollegiums je nach Bedarf an beiden Anstalten beschäftigt. Ostern 1878 werden zwar 2 besondere Kollegien gebildet; die Verwendung der Einzelnen soll aber dadurch nicht beschränkt werden; erst Ostern 1882 trat eine völlige Scheidung der wissenschaftlichen Lehrer ein, während die Fachlehrer für Zeichnen und Singen nach wie vor an beiden Anstalten beschäftigt bleiben.

Im 1. Jahre des 5. Abschnittes von 1884 bis 1905 bildeten das Kollegium folgende Lehrer: Rektor Prof. Dr. Vogel, die OLL Prof. Dix, Prof. Schubert, Immisch, Baldeweg, Arras, Speck, Köhler, Stöcker, Schiller, Lienemann, Helm, Dr. Scherffig, Dr. Weickert, Buchheim, Lorenz, Kneschke, Dr. Matthias, die Probelehrer Dr. Merkel, Dr. Weichold und die Fachlehrer Schulze für Zeichnen, Held für Turnen und Kantor Fischer für Singen. Beim Beginn des letzten Jahres dieses Abschnittes Ostern 1904 besteht es aus den Lehrern: Rektor Prof. Dr. Schütze, Konrektor Prof. Dix, den OLL Prof. Speck, Prof. Stöcker, Prof. Schiller, Lienemann, Prof. Dr. Scherffig, Prof. Serfling, Prof. Dr. Weickert, Prof. Buchheim, Prof. Lorenz, Dr. Merkel, Dr. Galle, Dr. Korschelt, Dr. Hönninger, Dr. Neumann, Dr. Opitz, Dr. Sahlender, Dr. Bülz, Lic. Fritzsche, Dr. Bergemann, RGL Quack, Dr. Helbig, die Fachlehrer Thieme für Zeichnen, Kirchenmusikdirektor Stöbe für Singen, Rösler für Turnen und Probelehrer Kand. Eckert. In der Zwischenzeit sind neu eingetreten 1884 K. d. h. Sch. W. Förster, Vikar P. Stötzner, 1885 Rektor Dr. Schütze, 1886 Zeichenlehrer W. H. Thieme, Dr. P. L. Galle, Dr. P. Korschelt, OL O. Härtig, 1889 OL Serfling, 1891 Dr. K. P. Neeße, 1892 Dr. E. Hönninger, 1893 Dr. A. Neumann, 1894 Dr. F. Kummer, Dr. R. Kunze, Kantor P. Stöbe, 1895 Dr. W. Opitz, 1897 Dr. M. Bülz, 1898 Dr. O. Diener, Kand. V. Fritzsche, 1900 Dr. P. Sahlender, Kand. d. h. Sch. R. Bergemann, 1902 Turnlehrer P. Rösler, 1903 Dr. R. Helbig, 1904 K. d. h. Sch. H. Quack. Als Probelehrer oder Vikare waren tätig 1886 Dr. P. Sauerstein, 1887 Dr. W. Lorenz, K. d. h. Sch. P. Tempel, 1888 Dr. L. Frey, 1889 Dr. B. Aßmann, 1890 Dr. G. E. Wagner, 1891 Kand. d. h. Sch. E. Mäschel, 1892 K. d. h. Sch. G. Gröbel, 1894 Dr. Th. Kühn, 1896 Kand. G. Noth, Dr. B. Dietz, 1897 Dr. K. Zeiß, Dr. W. Preibsch, Kand. Bewilogua, 1899 Dr. G. Ay, 1902 Dr. M. Posselt, Kand. H. Bahr, 1903 K. d. h. Sch. O. Weder. Außerdem unterstützten den Zeichenlehrer Thieme im Zeichenunterricht die Bürgerschullehrer Opitz, Scholze und Boden, kurze Zeit auch der Zeichenlehrer Höfer aus Dresden. Während der ganzen Zeit und nach dem Tode Kantor Fischers übernahm den Gesangsunterricht Musikdirektor Albrecht (Michaelis 1893 bis 1894). — Es schieden aus durch den Tod OL Härtig

(1. November 1888), Prof. Immisch (12. September 1891), Kantor Fischer (11. März 1894), Prof. Baldeweg (14. Mai 1898), Prof. Helm (21. April 1903), durch Pensionierung 1886 Zeichenlehrer Schulze († 16. April 1887), Ostern 1893 OL Arras († 5. Mai 1893), Prof. Schubert († 15. August 1901), 1901 OL Held, 1904 Prof. Dr. Neeße, durch Übernahme eines anderen Amtes 15. November 1884 Rektor Dr. Vogel, 1888 OL Dr. Stötzner, 1891 OL Schirlitz, 1893 OL Förster († 27. März 1898), 1895 Dr. Kummer, 1896 Dr. Kunze, 1900 Dr. Diener, 1902 Dr. Matthias. — Auch das letzte Schuljahr hat noch verschiedene Veränderungen gebracht. Es traten in den Ruhestand zu Michaelis 1904 Konrektor Prof. Dix, Prof. Speck und Prof. Dr. Weickert († 26. Oktober 1904); es traten ein Konrektor Prof. Dr. C. Reinhardt, Kand. E. Eckert und Kand. F. Wicke.

Schließlich erwähnen wir noch, daß als Hausmeister im Johanneum amtierten von 1871 bis 1894 Fr. Mucke († 23. Juli 1900), von da bis jetzt H. Heubner.

Wir stehen am Ende unserer geschichtlichen Darstellung. Der Rückblick lehrt uns, daß sich in den Geschicken unserer Schule, trotz mancher Wechselfälle und trüben Erfahrungen, ein Zug nach vorwärts wahrnehmen läßt. Bescheiden waren ihre Anfänge, aber Dank der Fürsorge der staatlichen und städtischen Behörden, Dank der Teilnahme der Bevölkerung unsrer Stadt und ihrer Umgebung, Dank der treuen Arbeit derer, die in diesen 50 Jahren an ihr gewirkt haben, hat sie sich in erfreulicher Weise entwickeln und zur Geltung bringen können. Nachdem die Eigenartigkeit des Kulturlebens der Gegenwart, die in der fortgesetzten Steigerung des Völkerverkehrs, in dem ungeahnten Aufschwung der technischen Wissenschaften, in dem immer tiefer und klarer werdenden Erfassen der Natur und ihrer Kräfte zum Ausdruck kommt, die Notwendigkeit des realistischen Unterrichts erwiesen hat und nachdem dieser selbst sich von Jahr zu Jahr zweckmäßiger und durchsichtiger gestaltet hat, und zwar ebenso seinem Umfange wie seinen Methoden und seinen Zielen nach, darf wohl angenommen werden, daß sich die Realanstalten fortan ungehindert werden weiterentwickeln können und daß man ihnen den ihnen gebührenden Anteil an der Vorbildung derer, die in die höheren Berufsstände eintreten wollen, einräumen wird. Wenn noch vor 7 Jahrzehnten behauptet werden konnte, daß die Realschule „den Sinn für das Schöne durch ihre Richtung auf das Nützliche gänzlich ersticke, daß sie durch die Gewöhnung an die Forderung von Beweisen die Kraft zum Glauben schwäche, ja daß sie die Gemüter gegen die Autorität einnehme und für die Revolution disponiere“, so hat unsere Zeit für solche Behauptungen nur ein Lächeln. Auch die Gegner der Realschule werden erkennen müssen, daß die Männer, die aus ihr hervorgegangen sind, keinem der anders Vorgebildeten in Bezug auf Pflichttreue, Berufstüchtigkeit, religiöse Gesinnung und Vaterlandsliebe nachstehen, und je länger je mehr wird sich die Überzeugung Bahn brechen, daß es für die Gesamtentwicklung unseres Volkes nur von Vorteil sein kann, wenn Männer verschiedenartiger Vorbildung in die leitenden Stellungen eintreten. Die Zeit, in der wir stehen, ist ernst; wenn je eine, so trägt sie das Zeichen des Kampfes. Darum muß es für unser Volk gelten, auf allen Gebieten das denkbar Beste zu leisten, und das wird geschehen können, wenn jeder Begabung die ihr entsprechende, durch ihre Eigenart bedingte Vorbildung gewährleistet und alle Begabungen in gleicher Weise in den Dienst des Gemeinwohls gestellt werden.

Wir schließen mit dem Wunsche, der uns ein Herzenswunsch ist, daß auch in der kommenden Zeit in der Geschichte unserer Anstalt der Zug nach vorwärts und nach oben wahrnehmbar bleibe und daß sie sich unter dem Schutze des Allmächtigen weiterentwickle dem Vaterlande zur Ehre und allen denen, die zu ihr gehören, zum Segen für Zeit und Ewigkeit.



## I. Schulgeschichte.

Das Schuljahr 1904/05, über welches zu berichten ist, wurde am 11. April mit der Aufnahmeprüfung begonnen; durch diese wurden der Anstalt 78 neue Schüler zugeführt, so daß die Gesamtzahl der Schüler auf 398 stieg. Tags darauf vereinigten wir uns vor der Wiederaufnahme des regelmäßigen Unterrichts zu einer gemeinsamen Andacht, bei welcher Herr OL Dr. Sahlender die Ansprache hielt. In den 3 späteren Schulandachten, nach den großen Ferien, zu Beginn des Winterhalbjahrs und nach den Weihnachtsferien sprachen die Herren OL Lic. Fritzsche, OL Dr. Bergemann und Zeichenlehrer Thieme.

Die erste öffentliche Schulfest in diesem Schuljahre war die Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. König Georgs am 20. August. Hierbei hielt Herr OL Dr. Korschelt die Festrede, welche die Vegetation Sachsens in pflanzengeographischer Beziehung behandelte und mit einer Huldigung für König Georg schloß. Dieser Rede ging eine sehr wirkungsvolle Tondichtung des Herrn Kirchenmusikdirektor Stöbe: „Der Sachsen Gebet“ (Solo und Chorgesang) voraus. Außerdem trugen die Schüler Unterprimaner F. Becker, Obertertjaner J. Eger, Quartaner M. Keerl und Quintaner W. Lange Gedichte vor.

Wir ahnten damals nicht, daß die nächste öffentliche Feier dem Heimgang König Georgs gelten würde. Kaum 2 Monate später, am 15. Oktober, wurde er nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unsrem Volke durch den Tod entrissen. Im Schloß zu Pillnitz, wo er am 8. August 1832 das Licht der Welt erblickt hatte, schloß er nach Tagen schwerer Krankheit die Augen für immer. Am 19. Oktober abends 8 Uhr, in der Stunde, in der die sterblichen Reste des Hochseligen Königs in der Hofkirche in Dresden beigesetzt wurden, vereinigten sich beide Schulen unter Teilnahme der Behörden und vieler Freunde der Anstalten zu einer Gedächtnisfeier, in deren Mittelpunkt die Rede des Rektors des Realgymnasiums stand. Er gab zunächst ein Bild des äußeren Lebensganges des heimgegangenen Fürsten, indem er hierbei besonders seine militärische Tätigkeit und den ruhmvollen Anteil, den er an den Feldzügen von 1866 in Böhmen und von 1870/71 in Frankreich genommen hatte, hervorhob. Hierauf besprach er die Verdienste, die sich der Verewigte schon in seiner Prinzenzeit durch seine Teilnahme an den Staatsgeschäften und die verständnisvolle Fürsorge für Kunst und Wissenschaft um unser Vaterland erworben hat, und ging dann näher auf seine Regierung ein, die, so kurz sie auch gewesen sei, doch gezeigt habe, mit wie hohen Herrschergaben König Georg von der Vorsehung ausgestattet gewesen sei. Sein ganzes Leben, so schloß der Redner, ist ein Leben reich an Menschenglück, reicher noch an Menschenleid gewesen, aber jederzeit, in guten wie in bösen Tagen, hat er sich als gläubiger Christ und pflichttreuer Mann bewährt. Echt königlichen Sinns hat er getragen, was Gott ihm sandte, und so schmückte ihn die dreifache Krone des Herrschers, des Siegers und des Dulders. Der Dank seines Volkes folgt ihm in die Ewigkeit nach, und sein Name wird fortleben in der Geschichte. Das Requiem von L. Hellwig, vorgetragen vom erweiterten Gymnasialchor, leitete zu einem Schlußgebet für den heimgegangenen Fürsten, die königliche Familie und unser Sachsenvolk über, und mit dem Gesang des Verses: Jerusalem, du hochgebaute Stadt, endete die Feier.

Wenige Wochen später, am 17. November, hatte eine Abordnung der Lehrer der höheren Schulen, bestehend aus den Herren Oberstudienräten Rektor Dr. Peter-Meiß, Rektor Dr. Wohlrad-Dresden, Rektor Dr. Jungmann-Leipzig für die Gymnasien, Oberstudienrat Rektor Dr. Oertel-Dresden, Rektor Pachaly-Freiberg und dem Berichterstatter für die Realgymnasien und den Direktoren Prof. Dr. Albrecht-Crimmitschau, Prof. Dr. Bauer-Meerane und Prof. Dr. Muth-Pirna für die Realschulen, die Ehre von Sr. Majestät dem Könige Friedrich August im Schloß zu Dresden empfangen zu werden. Der Sprecher der Abordnung, Herr Oberstudienrat Rektor Dr. Peter, gab

zunächst Sr. Majestät die Versicherung, daß auch die höheren Schulen des Landes die Trauer über den Hingang Sr. Majestät des hochseligen Königs warm empfänden. Ihr Schmerz sei ein um so tieferer und aufrichtigerer, je mehr sie stets die Huld und das Wohlwollen des Kgl. Hauses erfahren hätten. Die Erinnerung an das in Krieg und Frieden gleich bewährte edle Brüderpaar auf dem Throne Sachsens werde darum in aller Herzen fortleben. Die höheren Schulen Sachsens, fuhr der Redner fort, würden auch fernerhin bemüht sein, die ihnen anvertraute Jugend, jede durch die ihr eigenen Bildungsmittel, zu tüchtigen Männern heranzuziehen und in ihr wahrhaft religiöse und monarchische Gesinnung zu wecken. Die Ansprache schloß mit der Bitte, Se. Majestät wolle das Gelöbniß der Lehrer der höheren Schulen, allezeit in solchem Geiste wirken zu wollen huldvoll entgegennehmen.

Seine Majestät dankte für die Teilnahme und Huldigung der Lehrer der höheren Schulen und erklärte, daß er deren Arbeit jederzeit als eine ebenso schwere wie wichtige anerkannt habe und daß er darum nach dem Beispiele seiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger immer bereit sein werde, für ihr Wohl fördernd einzutreten. Schliesslich beauftragte er die erschienenen Vertreter ihren Auftraggebern seinen königlichen Dank zu übermitteln und richtete an jeden von ihnen einige freundliche Worte.

Zum drittenmal in diesem Jahr vereinigten sich beide Anstalten des Johanneums am 27. Januar zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Die Festrede hatte Herr OL Dr. Galle übernommen. Er behandelte nach einer auf die Bedeutung des Tages Bezug nehmenden Einleitung den Mithrasismus, seinen Ursprung, sein Wesen, seine Verbreitung und seinen Untergang und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Die Gedichtvorträge bezogen sich auf die Bedeutung der 3 Kaiser aus dem Haus Hohenzollern und die Bestrebungen des gegenwärtigen Kaisers unser Volk wieder seetüchtig zu machen. Die Vortragenden waren Sextaner F. Mätzel, Quartaner M. Keerl, Obertertianer G. Dolosea, Obertertianer F. Olbrich und Unterprimaner J. Schwarz.

Der Sedantag brachte den üblichen Auszug der Schüler nach der Weinau, wo nach der Ansprache des Rektors ein Schauturnen stattfand, an das sich Jugendspiele der Unter- und Mittelklassen und ein Tänzchen für die Oberklassen anschloß.

Tags zuvor feierte das Realgymnasium in Plauen i/V. das Fest seines 50jährigen Bestehens. Im Auftrag des Lehrerkollegiums überreichte Herr Prof. Serfling eine Beglückwünschungskunde. Unsere Teilnahme an der Jubelfeier der Schwesteranstalt war um so herzlicher und warmer, als die beiden Realschulen in Plauen und Zittau, fast zu gleicher Zeit gegründet, in ihren Anfängen den gleichen Entwicklungsgang genommen haben und das gleiche Fest uns demnächst bevorsteht.

Wir gedenken an dieser Stelle noch zweier anderer Veranstaltungen der Schule, die alljährlich wiederkehren, des Schulspaziergangs am 11. Juni, diesmal vom Wetter nicht sonderlich begünstigt, und des Schulballes am 23. Januar, dessen Vorbereitung Herr Konrektor Dr. Reinhardt und die Herren Kandidat Eckert und Kandidat Wicke freundlichst übernommen hatten und der in durchaus befriedigender Weise verlief.

Innerhalb des Lehrerkollegiums sind in diesem Schuljahr mehrere Veränderungen eingetreten. Mit Beginn desselben wurden uns als Ersatz für den verstorbenen Amtsgenossen Herrn Prof. Kneschke und für den in den Ruhestand getretenen Herrn Prof. Dr. Neeße die Herren Kandidaten d. h. Schulamts Quack\*) (Verordnung vom 3. Februar 1904) und Eckert\*\*) (Verordnung vom 11. März 1904) zugewiesen. Letzterer war zugleich beauftragt, uns bei der Vertretung des Herrn OL Dr. Hönncher, dem unter Gewährung einer namhaften Reiseunterstützung vom Königl.

\*) Hermann Quack wurde geboren am 26. Dezember 1877 in Neuß am Rhein. Er besuchte von Ostern 1888 bis 1897 erst das Gymnasium in Chemnitz, dann das König Albert-Gymnasium in Leipzig. Von Ostern 1897 bis 1903 studierte er an der Universität Leipzig klassische Philologie; er war sechs Semester Assistent am Historisch-Geographischen Institut. Nachdem er im Mai 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, trat er am 1. Juli am Chemnitzer Gymnasium das Probejahr an; Ostern 1904 wurde er dem Königl. Realgymnasium zu Zittau zugewiesen.

\*\*) Erhardt Eckert wurde am 18. März 1877 in Außig geboren. Nachdem er von Ostern 1890—92 das Progymnasium in Meißen und von Ostern 1892 bis Ostern 1898 die Fürstenschule zu St. Afra daselbst besucht hatte, genügte er Ostern 1898—99 seiner Militärpflicht im 177. Infanterie-Regiment in Dresden und bezog Ostern 1899 die Universität Leipzig zum Studium der neueren Sprachen. Sommer 1900 bezog er auf ein Semester die Universität München und hielt sich die Sommermonate 1902 in Lausanne und Genf auf. Im Februar 1904 unterzog er sich an der Universität Leipzig der Prüfung für das höhere Lehramt und wurde im März desselben Jahres dem Königl. Realgymnasium in Zittau als Probandus und Vikar überwiesen.

Ministerium ein 8wöchiger Urlaub zu einer Studienreise nach Südfrankreich gewährt worden war (Verordnung vom 2. Februar 1904), zu unterstützen. Die Herren Quack und Eckert wurden nach der gemeinsamen Andacht am 11. April den Schülern vorgestellt und in ihr Amt eingewiesen.

Im Lauf des Sommerhalbjahres richteten 3 Mitglieder des Kollegiums Gesuche um Versetzung in den Ruhestand an das Königl. Ministerium; es waren dies die Herren Konrektor Prof. Dix, Prof. Speck und Prof. Dr. Weickert. Durch die Verordnungen vom 20. Juni, 13. und 14. Juli fanden diese Gesuche die Genehmigung der vorgesetzten Behörde. Noch ehe sie aus dem Schuldienst schieden, wurden ihnen hohe Auszeichnungen zu teil. Seine Majestät König Georg geruhete durch Dekret vom 31. August Herrn Konrektor Prof. Dix zum Königl. Studienrat zu ernennen und durch Dekret vom 13. September Herrn Prof. Speck das Ritterkreuz 1. Kl. vom Albrechtsorden zu verleihen. Herr Oberbürgermeister Oertel überreichte beide Dekrete am 19. September vor versammeltem Kollegium und übermittelte beiden Herren die Glückwünsche der Kommission. Zu gleicher Zeit verlas er ein Schreiben des Königl. Ministeriums, in welchem Hochdasselbe dem ebenfalls scheidenden Herrn Prof. Dr. Weickert seinen Dank für erfolgreiche, treue Amtsführung und sein Bedauern darüber aussprach, daß Krankheit ihn nötige, noch vor der Zeit seiner amtlichen Tätigkeit zu entsagen.

Die Entlassung der drei Herren fand am 23. September vormittags 11 Uhr in einer besonderen Feier statt. Ausgehend von dem Scheidegruß, den einst Jonathan an David richtete: Gehe hin mit Frieden, wandte sich der Rektor zunächst an Herrn Studienrat Prof. Dix, der der Anstalt fast 42 Jahre angehört hat. Nach eingehender Darstellung seines Lebensganges würdigte er seine Verdienste um die Schule in folgenden Worten: Sie sind ein Lehrer von Gottes Gnaden gewesen. Ausgestattet mit reichen Kenntnissen auf den Gebieten, in die Sie Ihre Schüler einführen sollten, hatten Sie auch die Gabe der klaren und anschaulichen Darstellung empfangen, und dazu war Ihnen noch eins eigen, das höchste und beste, eine sich immer gleichbleibende Liebe zur Jugend, die Ihnen die Herzen öffnete und jedem Ihrer Worte eine dauernde Stätte schuf. Und kamen Stunden, wo auch Ihnen die kleinen Verdrießlichkeiten des Lehrerberufs die Freude am Leben trüben wollten, der gesunde Humor, den Ihnen ein gütiges Geschick mit auf den Lebensweg gegeben hat, half Ihnen doch rasch über alles Unangenehme hinweg. So werden Sie, dessen können Sie gewiß sein, in der Erinnerung aller derer, die zu Ihren Füßen gesessen haben, fortleben. Die gleiche Verehrung und Liebe, wie Ihre Schüler, empfinden aber auch wir, Ihre Mitarbeiter. Ihre stete Freundlichkeit und Heiterkeit, Ihre Herzensgüte und Aufrichtigkeit, Ihr entgegenkommendes, gefälliges Wesen, Ihre durch und durch kollegiale Gesinnung, die sich auch dem jüngsten Amtsgenossen in gleicher Wärme bekundete, werden wir immer als vorbildlich betrachten, und das Bild unsers guten, alten Dix wird uns, so lange wir atmen im Lichte des Tages, nie aus dem Gedächtnisse schwinden.

Hierauf verabschiedete der Rektor Herrn Prof. Speck, der seit 1869 an unserer Anstalt tätig gewesen ist und dem in erster Linie mit die erfreuliche Entwicklung der höheren Handelsschule zu danken ist. Seinem amtlichen Wirken galten folgende Worte: Ihr umfassendes, durch ununterbrochene, gewissenhafte Arbeit stetig gemehrtes Wissen, Ihr durchsichtiger, lebendiger Vortrag, die Festigkeit und Entschiedenheit, mit der Sie allezeit auf die Aneignung dessen gedrungen haben, was Sie als unbedingt notwendig für die Schüler hielten, sind ein Beweis dafür, daß Sie ein berufener Lehrer waren, und geben Ihnen die Gewißheit, daß auch Ihr Wirken ein fruchtbringendes, reichgesegnetes und allseitig anerkanntes gewesen ist. Auch Sie dürfen überzeugt sein, daß die Dankbarkeit Ihrer Schüler Sie lange über Ihre amtliche Wirksamkeit hinaus begleiten wird. Gern bemerke ich auch, daß Sie uns, Ihre Amtsgenossen, durch mannigfache, noch bis in die jüngsten Tage hinein gern geleistete Dienste und Gefälligkeiten dauernd verpflichtet haben. Schließlich gedachte der Rektor auch der literarischen und gemeinnützigen Tätigkeit des scheidenden Amtsgenossen mit anerkennenden Worten.

Nummehr wandte sich der Rektor an Herrn Prof. Dr. Weickert, der dem Realgymnasium seit 1878 angehört hat. Nach einer kurzen Darstellung seines Lebensganges gedachte er der langjährigen Leidenszeit, durch die er hatte hindurchgehen müssen und schloß: Wir alle wissen, daß Sie nur schweren Herzens zu dem Entschluß gekommen sind, Ihr Amt niederzulegen, und auch mir tut es herzlich leid, daß nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse eine andere Lösung der Schwierigkeiten, die Ihre Erkrankung für Sie und für die Schule herbeigeführt hat, nicht hat

gefunden werden können; denn ich habe Sie jederzeit als eine vorzügliche Lehrkraft geschätzt und weiß, daß Sie namentlich in Ihrem Lieblingsfach, der Experimentalphysik, ich darf wohl sagen, Hervorragendes geleistet haben und Ihren Schülern auf diesem schwierigen Gebiete wie nicht minder in den mathematischen Fächern stets ein kundiger und anregender Führer gewesen sind. Sie dürfen darum überzeugt sein, daß auch Ihnen alle die, die Ihren Unterricht genossen haben, ein dankbares Gedächtnis bewahren werden. Wenn Sie mit Rücksicht auf Ihr Leiden seit einer Reihe von Jahren den kollegialen Verkehr fast völlig haben einschränken müssen, so drängt es mich doch, Ihnen die Versicherung zu geben, daß diejenigen unter uns, mit denen Sie auch in jüngster Zeit noch nähere Beziehungen aufrecht zu erhalten bemüht waren, der von Ihnen und in Ihrem Hause empfangenen Freundlichkeiten jederzeit gern eingedenk sein werden.

Nach dieser Würdigung der Verdienste der scheidenden Amtsgenossen entließ sie der Rektor mit herzlichem Danke für ihr treues Wirken und mit besten Wünschen für ihre Zukunft. Sodann richtete der Primus Engemann einige warmempfundene Abschiedsworte an die Scheidenden, in deren Namen Herr Studienrat Prof. Dix antwortete. Er sprach seinen und seiner Freunde warmen Dank für alle Liebe, die sie in ihrem amtlichen Wirken empfangen hätten, aus, versprach die Anstalt nie vergessen zu wollen und schloß mit besten Segenswünschen für ihre fernere Entwicklung.

An diese Abschiedsfeier im Schulsaal schloß sich eine zweite, kürzere Abschiedsfeier im Lehrerzimmer, bei welcher der Rektor den Scheidenden zur Erinnerung an die gemeinsame Tätigkeit vom ganzen Kollegium dargebrachte Geschenke überreichte und jeder derselben Gelegenheit nahm, noch einmal dem, was er in dieser Stunde fühlte, Ausdruck zu verleihen. Unsern Wunsch, im Lauf des Tages noch einmal zu einer Feier an drittem Orte zusammenzukommen, hatten die scheidenden Herren aus gesundheitlichen Gründen abgelehnt. Zu erwähnen ist noch, daß am Abend des 22. September Schülerabordnungen jedem von ihnen einen Blumenschmuck überreicht hatten und der Singschor des Realgymnasiums unter der Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektor Stöbe Herrn Studienrat Dix ein Ständchen gebracht hatte. Auf den schon geplanten Fackelzug mußten die Schüler, dem Wunsche der Herren entsprechend, verzichten.

Als Ersatz für die in Ruhestand Getretenen wurden die Herren Prof. Dr. C. Reinhardt\*) in Meißen (Verordnung vom 18. Juni 1904) und Kandidat des höhern Schulamts Fr. Wicke\*\*) in Dresden (Verordnung vom 7. September 1904) an unsere Anstalt berufen; auch hatte das Königl. Ministerium gestattet, Herrn Vikar Eckert im Winterhalbjahr weiter zu beschäftigen. Die Einweisung dieser Herren, von denen dem an erster Stelle genannten Herrn Prof. Dr. Reinhardt das Amt des Konrektors übertragen worden war, erfolgte in der gemeinsamen Andacht am 3. Oktober. Der Rektor hieß sie herzlich in seinem und seiner Amtsgenossen Namen willkommen, bat um ihre treue Mitarbeit und wünschte ihnen reichen Erfolg in ihrer amtlichen Tätigkeit. Nachdem der Primus Engemann den eintretenden Herren durch Handschlag Gehorsam gelobt, sprach in deren Namen Herr Konrektor Dr. Reinhardt, welcher uns die Versicherung gab, daß sie stets bemüht sein würden, im Verein mit uns das Wohl der Schule zu fördern.

\*) Curt Reinhardt, geboren am 5. Dezember 1855 zu Oederan, besuchte von Ostern 1867 an das Gymnasium zum heil. Kreuz in Dresden. Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich dem Studium der Mathematik zunächst auf der technischen Hochschule in Dresden. Seine Studien setzte er von Michaelis 1876 ab auf der Universität Leipzig fort und bestand hier im Sommer des Jahres 1878 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der 3. Sektion. Nach Erfüllung seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger wurde er Anfang Oktober des Jahres 1879 durch Hohe Verordnung der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen i. V. als cand. prob. zugewiesen. Neujahr 1880 wurde er zum prov. Oberlehrer an der Realschule 1. O. ernannt, trat aber Ostern 1881 bei seiner Beförderung zum ständigen Oberlehrer in das Kollegium des Gymnasiums ein. Ostern 1886 wurde er als Lehrer der Mathematik an die Fürstenschule zu Meissen berufen. Dort wirkte er, von Ostern 1893 an als erster Lehrer der Mathematik und Physik und zum Professor ernannt, 18 $\frac{1}{2}$  Jahre, bis ihm durch das Vertrauen des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Stellung als Konrektor am Realgymnasium zu Zittau übertragen wurde.

\*\*) Karl Fritz Wicke wurde geboren am 31. Mai 1881 zu Dresden. Nachdem er von 1891 bis 1892 das Annenrealgymnasium und von da bis 1900 das Wettiner Gymnasium seiner Heimatstadt besucht hatte, widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, und zwar von Ostern 1900 bis Michaelis 1901 und von Michaelis 1902 bis Ostern 1904 an der technischen Hochschule zu Dresden, in der Zwischenzeit an der Universität zu Leipzig und im Sommersemester 1904 an der Universität zu Jena. Nachdem er im Juli 1904 die Staatsprüfung an der Technischen Hochschule zu Dresden abgelegt hatte, wurde er als Probe- und Aushilfslehrer dem Königl. Realgymnasium zu Zittau überwiesen.

Herr Kand. Wicke wird uns mit Schluß des Winterhalbjahres wieder verlassen und in das Lehrerkollegium der 2. Realschule in Dresden-A. eintreten. Wir danken dem strebsamen jungen Amtsgenossen für die uns geleisteten Dienste und wünschen ihm das Beste für seine fernere amtliche Tätigkeit. Für ihn wird (Verordnung vom 24. Oktober 1904) Herr OL Dr. E. Auerbach, bisher am Realgymnasium mit Realschule in Plauen i/V., in unser Kollegium, namentlich zur Erteilung von Handelsunterricht, eintreten.

Das vergangene Schuljahr hat auch mehreren Mitgliedern unseres Kollegiums Auszeichnungen gebracht. Ehe der Berichterstatter über diese im einzelnen berichtet, gedenkt er zweier Auszeichnungen, die Mitglieder der Schulkommission erfahren haben. Durch Beschluß der Städtischen Kollegien hat der Vorsitzende der Kommission, Herr Bürgermeister Oertel, fortan den Amtstitel „Oberbürgermeister“, und sein Stellvertreter, der bisherige Stadtrat Herr Mietzsch den Amtstitel „Bürgermeister“ zu führen. Die durch Auszeichnungen erfreuten Amtsgenossen sind Herr OL Dr. Merkel, welcher durch Dekret vom 28. November von Sr. Majestät dem König Friedrich August den Titel eines Professors mit dem Rang in der 4. Hofrangordnung erhalten hat, Herr OL Fritzsche, welchem auf Grund seiner Arbeit: „Das Berufsbewußtsein Jesu mit Berücksichtigung geschichtlicher Analogien untersucht“ von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig der Titel eines Lizentiaten der Theologie verliehen worden ist, und Herr OL Bergemann, welchen die philosophische Fakultät derselben Universität auf Grund seiner Arbeit: „Reaktionen auf Schalleindrücke nach der Methode der Häufigkeitskurven bearbeitet“ zum Doktor der Philosophie ernannt hat.

An dieser Stelle erwähnen wir auch, daß am 18. August Herr Professor Buchheim sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern konnte. Der Berichterstatter sprach ihm vor versammeltem Kollegium dessen beste Glück- und Segenswünsche aus. Ebenso begrüßte er am 10. Januar, zugleich unter Überreichung einer Blumenspende, das Kommissionsmitglied Herrn Oberschulrat Prof. Michael, welcher an diesem Tage das goldene Ehejubiläum unter Teilnahme weiter Kreise feierte.

Am 13. Februar wohnte Herr Oberkonsistorialrat Dr. Kohlschütter im Auftrage des Landeskonsistoriums dem Religionsunterrichte in verschiedenen Klassen bei. Nachdem dies in der Zeit von 8—12 geschehen war, besprach er mit den Religionslehrern, den Herren Prof. Serfling, Prof. Buchheim und Lic. Fritzsche einige den Religionsunterricht betreffende Fragen.

Auch in diesem Schuljahr hatten wir uns (am 20. Februar) des Besuches des Herrn Professor Delbost aus Paris zu erfreuen. Er las diesmal zunächst mehrere ernste und heitere Dichtungen in wahrhaft mustergiltiger Weise vor und trug dann einige französische Volkslieder vor, in denen er sich ebenso als ausgezeichnete Sänger erwies. Reicher Beifall lohnte die vortrefflichen Darbietungen des liebenswürdigen Künstlers. Wir hoffen, daß es uns vergönnt sein wird, ihn auch im nächsten Winter wieder hier zu begrüßen.

Die schriftlichen Klassenprüfungen fanden am Schlusse des Sommerhalbjahres vom 12. bis 14. September statt, im Winterhalbjahr sollen sie am 16. März ihren Anfang nehmen. Die mündlichen Klassenprüfungen werden am 7. und 8. April abgehalten werden.

Zur Feier des heiligen Abendmahls vereinigten sich die Lehrer und konfirmierten Schüler beider Anstalten am 22. April und 14. Oktober. In den vorbereitenden Andachten sprachen die Herren OL Prof. Buchheim und OL Lic. Fritzsche, die Beichtreden hielten die Herren Pastor Herz und Pastor Hardeland. Am Sonntag Judica werden 49 Schüler des Realgymnasiums konfirmiert werden, die zugleich mit den Konfirmanden des Gymnasiums von den Herren Pastor Baumfelder und Pastor Hardeland in 2 Abteilungen vorbereitet worden sind.

Wenige Tage vor unserer Gedächtnisfeier, am 16. Dezember, starb ein sehr beliebter Schüler unserer Anstalt, der Schüler der 2. Handelsklasse Fritz Hunger von hier. Er erlag einem Brustleiden, gegen das er schon lange angekämpft hatte. Mit ihm verloren wir einen strebsamen, fleißigen und liebenswürdigen Schüler, dessen Hingang wir aufrichtig beklagen. Am 19. Dezember wurde er auf hiesigem Frauenkirchhof bestattet. Seine Lehrer und die Schüler der 1. und 2. Handelsklasse gaben ihm das letzte Geleit, und Herr OL Dr. Hönncher gab an seinem Sarge unseren Empfindungen entsprechenden Ausdruck. Gottes Trost sei mit den bekümmerten Seinen.

In der Gedächtnisfeier am 19. Dezember gedachte der Rektor nach einer einleitenden Ansprache über das Wort des sterbenden Erlösers: Es ist vollbracht (Joh. 19, 30) zunächst noch einmal des Todes Sr. Majestät des Königs Georg und schilderte dann in Kürze den Lebensgang eines trefflichen

Künstlers, dem unsere Anstalt zu dauerndem Dank verpflichtet ist, da er der Schöpfer des herrlichen Gemäldes in unserem Schulsaal ist, des Historienmalers Anton Dietrich. Zur dauernden Erinnerung an ihn lassen wir folgende Angaben folgen.

Anton Dietrich, geb. am 27. Mai 1833 in Meißen, bildete sich an den Kunstakademien in Dresden, wo Bendemann und Julius Schnorr seine Lehrer waren, und in Düsseldorf zum Maler aus und ließ sich nach einem längeren Studienaufenthalt in Italien 1862 als Historienmaler in Dresden nieder. Dort hat er den größten Teil seines Lebens verbracht. Erst vor wenigen Jahren wurde er an die Königl. Kunstakademie in Leipzig berufen; an ihr wirkte er bis zu seinem am 4. August erfolgten Tode. „Dietrich war“, so beurteilt ihn ein Fachmann, „ein Künstler der älteren Richtung von tiefreligiösem Empfinden, dessen Schaffen allezeit idealen Zielen zugewandt war.“ Dresden rühmt sich, seine bedeutendsten Bilder zu besitzen, und Tausende haben sich an den edlen Werken des bescheidenen Künstlers mit ihren schönen, wohlthuenden Farben und ihrem tiefen Gedankengehalt erfreut. In der Kreuzkirche zu Dresden steht sein großes Altarbild: der Gekreuzigte, von Glorie umflossen, zu seinen Füßen Johannes und Maria. Für den Festsaal der technischen Hochschule schuf er eine Bilderreihe: Prometheus als Lehrer des Menschen in der Technik. Ebenso schmückte er den Schulsaal des Kreuzgymnasiums mit 4 großen Wandgemälden; sie versinnbildlichen die Liebe zu Gott durch das Opfer Abrahams, die Liebe zum Vaterland durch den Tod des Marcus Curtius, die Liebe zur Wahrheit durch den Tod des Sokrates und den Mut der Überzeugung durch Luther auf dem Reichstage in Worms. Auch die Bilder im Kirchsaal der Albrechtsburg in Meißen stammen von Dietrich. Die Bilder in unserem Schulsaal wurden am 22. März 1879 enthüllt. 4 Seitenbilder Egypten, Griechenland, Italien und Deutschland in ihrer Bedeutung für die Menschheitsentwicklung darstellend, umgeben das Hauptbild: Paulus auf dem Areopag zu Athen dem Volke predigend. Das Evangelium von Christus der Mittelpunkt der Weltgeschichte, das ist der Grundgedanke des herrlichen Bilderschmuckes, der für alle Zeiten eine Zierde dieses Saales bleiben wird. Möge dieser Gedanke uns alle, die Lehrenden wie die Lernenden, immer und immer wieder mahnen, über aller Weisheit des Menschengenusses das Eine, das not tut, nicht zu vergessen. Der Name des edlen Künstlers aber, der dies Werk schuf, wird unter uns unvergessen bleiben.

Dann gedachte der Rektor der drei Lehrer, die im Jahre 1904 gestorben sind. Es waren dies die Herren Prof. Kneschke, Prof. Dr. Feller und Prof. Dr. Weickert. Aus ihrem Lebensgang teilen wir Folgendes mit:

Richard Alwin Kneschke wurde am 5. Januar 1856 in Löbau geboren, besuchte das Gymnasium zu Bautzen und widmete sich auf der Landesuniversität dem Studium der altklassischen Philologie; nach bestandener Staatsprüfung 1881 wurde er sofort am hiesigen Johanneum angestellt und bei der Trennung der beiden Lehrerkollegien dem des Realgymnasiums zugewiesen; 1884 wurde er ständiger Oberlehrer, 1903 erhielt er den Professortitel. 1901 im Dezember erkrankte er an einem Darmleiden; zwei schwere Operationen betrafen ihn nur zeitweise von diesem Leiden, das am 5. März 1904 seinen Tod herbeiführte. Vor der Überführung seiner sterblichen Reste am 7. März sprach in der Parentationshalle im Namen der Schule Herr Prof. Serfling, bei seiner Beerdigung in Löbau, der eine Abordnung der Lehrer und Schüler beiwohnte, am 8. März der Rektor. Prof. Kneschke war eine stille, innerliche Natur; wie er nach Angabe eines seiner Brüder schon als Kind gern die Einsamkeit aufsuchte, so weilte er auch als Mann gern im kleinen Kreise guter Freunde und entfaltete da sein reiches, fröhliches Gemüt. Besonderen Genuß bereitete ihm die Musik und mit innigem Empfinden gab er sich den Freuden hin, die die erhabene Schönheit der Natur dem Menschen bereitet. Der Jugend war er von Herzen zugetan und wurde ihr ein zuverlässiger Führer auf allen den Wissensgebieten, die er zu lehren hatte. Schlicht war sein Leben, schwer sein Ende; alle, die ihn kannten, werden sein Bild in treuem Herzen bewahren.

Oswald Theodor Feller, geb. den 30. Nov. 1836 in Grimma, besuchte die dortige Landes- und Fürstenschule und studierte in Leipzig Philologie. 1861 bestand er die Staatsprüfung und erwarb sich den Dokortitel, dann amtierte er ein halbes Jahr am Progymnasium in Annaberg und kam hierauf an die hiesige Doppelanstalt. Er hatte zunächst in den Unterklassen, die damals noch für beide Anstalten gemeinsam waren, deutschen und lateinischen Unterricht zu erteilen. Später wurde er dem Gymnasialkollegium zugeteilt. Er erhielt 1876 den Titel Professor und trat 1899 in den Ruhestand. Er genoß den Ruf eines vorzüglichen Lateiners. Eigen war ihm auch

eine tiefe Liebe zur Bergwelt der Alpen, die er wie wenige kannte und bewunderte. Bei seinem letzten Ausfluge in die Tiroler Alpen verunglückte er am 4. August. Am 27. Oktober fand man nach langem vergeblichen Suchen seine Leiche am Fuße des Padauner Kogels und am 31. Oktober wurde er auf dem Friedhofe zu St. Jodoc beerdigt. Er ruhe in Frieden!

Johannes Weickert wurde am 13. Oktober 1852 in Quesitz bei Markranstädt geboren. Er besuchte ebenfalls das Moldanum und studierte in Leipzig Mathematik und Astronomie. 1876 bestand er die Staatsprüfung und promovierte gleichzeitig. Dann war er Lehrer am Gymnasium in Zwickau und kam Michaelis 1878 an unsere Anstalt. 1899 erhielt er den Professortitel. Am 23. September 1904 trat er in den Ruhestand; er tat das in der Hoffnung, daß eine längere Ruhepause ihn doch von dem Leiden, gegen das er seit nahezu 7 Jahren ankämpfte, befreien würde. Dies geschah nicht; bereits am 26. Oktober erlag er ihm zum großen Schmerz der Seinen. Bei einer Abschiedsfeier in seinem Hause, an der das Lehrerkollegium und die Schüler der Klassen, in denen er im letzten Sommer unterrichtet hatte, teilnahmen, rief ihm der Rektor einen Scheidegruß in die Ewigkeit nach. Tags darauf am 30. Oktober wurde er auf dem Friedhofe in Grimma an der Seite seiner Eltern beerdigt. Was er uns als Lehrer und Mensch gewesen, habe ich oben dargestellt. Nach hartem Kampfe hat er den Frieden des Grabes gefunden. Das ewige Licht leuchte seiner unsterblichen Seele.

Die Namen der verstorbenen Schüler sind nach den Aufzeichnungen des Herrn OL Liene-mann folgende:

1. Alfred Kahra, geb. am 12. Oktober 1878 in Forst N/L; Schüler der Handelsschule von Ostern 1893 bis dahin 1895, ging mit dem Reifezeugnis ab und starb als Tuchfabrikant in seiner Heimatstadt am 4. Oktober 1903.
2. Gustav Adolf Rinnelt, geb. am 2. Dezember 1849 in Hörnitz, war Schüler der Realschule von Ostern 1861 bis dahin 1864. Nachdem er sich zum Kaufmann ausgebildet hatte übernahm er hier in Zittau ein Frachtwarengeschäft und starb am 2. Januar 1904.
3. Paul Alfred Schmuhl, geb. am 9. Oktober 1847 in Lauske bei Bautzen. Er besuchte die Realschule von Ostern 1860 bis Michaelis 1864 und wurde nach seinem Abgange Landwirt. Er nahm am Feldzug von 1870/71 teil und wurde später Oberleutnant d. R., auch war er Inhaber der Militär St. Heinrichsmedaille und der Lebensrettungsmedaille. 1878 übernahm er die Pachtung der Güter Lauske und Zschorna und starb in Lauske am 18. Januar 1904.
4. Edmund Konstantin Küchenmeister, geb. den 27. August 1853 in Oberlichtenau bei Reibersdorf, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1867 bis dahin 1869, starb als Kaufmann in Zittau am 26. März 1904.
5. Friedrich Gustav Zumpe, geb. den 29. Juni 1851 in Taubenheim, Realschüler von Ostern 1865 bis Michaelis 1869, besuchte später das Seminar in Löbau und starb als Bürgerschullehrer am 18. April 1904 in Dresden.
6. Oswald Feurich, geb. am 9. April 1848 in Jonsdorf, Schüler der Realschule von Ostern 1862 bis Neujahr 1863, starb als Musiklehrer in Papenburg a. d. Ems am 23. Mai 1904.
7. Paul Demisch, geb. am 24. August 1861 in Zittau, besuchte unsere Anstalt von Ostern 1871 bis dahin 1880. Er ging mit dem Reifezeugnis ab und studierte sodann in Zürich Medizin. Er starb als praktischer Arzt und Dr. med. in Kazers in der Schweiz am 12. Juli.
8. Max Eugen Zeuner, geb. am 4. Januar 1870 in Prag, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1881 bis Ostern 1885, starb als Kaufmann in Görlitz am 10. August 1904.
9. Friedrich Wilhelm Freygeb, geb. am 5. Februar 1847 in Zittau, Realschüler von Ostern 1857 bis Ostern 1861, starb als Kaufmann in hiesiger Stadt am 5. November 1904.
10. Oswald Alfred Gärtner, geb. den 22. August 1870 in Lichtenau bei Lauban, Schüler von Ostern 1881 bis Ostern 1890, starb als Leiter eines großen Leinengeschäfts in Eibau am 18. Novbr.
11. Richard David, geb. am 26. Juni 1877 in Neugersdorf, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1889 bis dahin 1895, ging mit dem Reifezeugnis der Handelsschule ab und war zuletzt Fabrikbeamter in Blottendorf i. Bö. Er starb in Görlitz infolge einer Operation am 7. Dezbr. 1904.
12. Oswald Kummer, geb. am 28. November 1850 in Zittau, Realschüler von Ostern 1865 bis dahin 1866, starb als Baumeister in seiner Vaterstadt am 9. Dezember 1904.
13. Ernst Oswald Herberg, geb. am 30. August 1855, Realschüler von Ostern 1865 bis Ende Januar 1867, wurde Landwirt und starb als Rentner in Zittau am 11. Dezember 1904.

14. Karl Johann Möller, geb. am 19. November 1839 in Zittau, eingetreten in unsere Anstalt Ostern 1855, Ostern 1858 mit dem Reifezeugnis abgegangen, widmete sich später der Forstlaufbahn und war zuletzt Oberförster in Okrilla bei Moritzburg. Er trat vor einigen Jahren als Königl. Forstmeister in den Ruhestand und starb in Klotzsche bei Dresden am 12. Dezbr. 1904.
15. Rudolf Wilhelm Fritz Hunger, geb. am 31. Januar 1888 in Bleicherode im Harz, trat Ostern 1898 in unsere Anstalt und starb als Schüler der 2. Handelsklasse am 16. Dezember 1904.

Von den im Schuljahr 1904/05 eingegangenen Verordnungen des Königlichen Ministeriums sind außer denen, auf welche bereits in der vorstehenden Schulgeschichte hingewiesen worden ist, noch folgende zu erwähnen:

1. Generalverordnung vom 20. Februar 1904, die Anschaffung des deutschen seemannischen Wörterbuchs von A. Stenzel betr.
2. Generalverordnung vom 25. Februar 1904, die Teilnahme am kunstgeschichtlichen Ferienkursus in Dresden betr.
3. Verordnung vom 19. März 1904, die Einführung neuer Lehrbücher für Latein und Mathematik betr.
4. Verordnung vom 22. März 1904, die Zulassung der Herren Dr. Galle und Dr. Neumann zu dem kunstgeschichtlichen Kursus betr.
5. Verordnung vom 21. Mai 1904, den Haushalt der beiden Anstalten des Johanneums für die Finanzperiode 1904/05 betr.
6. Generalverordnung vom 1. Juni 1904, die Einrichtung des Probejahrs betr.
7. Verordnung vom 3. Juni 1904, die Verwilligung eines außerordentlichen Betrags für Titel 10 betr.
8. Generalverordnung vom 10. Oktober 1904, die Einschränkung des Gebrauchs von Fremdwörtern betr.
9. Generalverordnung vom 10. November 1904, anderweite Bestimmungen für die Erhebung und den Erlaß von Schulgeld, Aufnahme- und Abgangsgebühren betr.
10. Generalverordnung vom 12. November 1904, die Herausgabe des 5. Berichts über die gesamten Unterrichtsanstalten im Kgr. Sachsen betr.
11. Generalverordnung vom 1. Dezember 1904, die Veranstaltung einer Schillerfeier betr.
12. Verordnung vom 4. Februar 1905, die Feier des 50jähr. Bestehens der Anstalt betr.

## II. Übersicht über den von Ostern 1904 bis Ostern 1905 erteilten Unterricht. Ober - Prima.

Klassenlehrer: Im Sommerhalbjahre 1904 Konrektor Prof. Dix, im Winterhalbjahre Konrektor Prof. Dr. Reinhardt.

**Religion.** 2 St. Serfling. Erklärung des 1. Briefes Pauli an die Korinther mit besonderer Berücksichtigung der religiösen und sittlichen Verhältnisse in Korinth. Erklärung des Galaterbriefes, Kap. 1-4. — Entwicklung der evangelischen Kirche seit der Zeit des Rationalismus. Äußere und innere Mission. Die allgemeinen und besonderen Bekenntnisschriften; Erklärung der Augsburgischen Konfession, 1. Teil.

**Deutsch.** 3 St. Neumann. Goethe und die deutsche Literatur seiner Zeit. Zur Einführung in das tiefere Verständnis des Dichters diente die Lektüre von Dichtung und Wahrheit (mit freien Vorträgen), Gedichten aus dem Kreise seiner Gedankenlyrik, Iphigenie und Faust (I. Teil mit einem Überblick über den II. Teil). Freie Vorträge über Schillers Leben, seine Jugenddramen und die Braut von Messina. Die Kenntnis Schillers wurde ergänzt durch eine ausführlichere Besprechung des Wallenstein, seiner philosophisch-ästhetischen Hauptschriften mit Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Kant und die Lektüre von „Ideal und Leben“ (auswendig gelernt) sowie J. Grimms Schillerrede (Ausg. von Th. Matthias). Überblick über die Literatur des 19. Jahrhunderts nach dem Gesichtspunkte der vorherrschenden Zeitströmungen (Romantik, Tendenzdichtung des jungen Deutschlands, Münchener Dichterschule). Privatim gelesen wurde Hebbels Agnes Bernauer. — Aufsätze: Der Klosterbruder im



„Nathan“ nach seiner Bedeutung für das Drama. — Pylades. — Verhältnis Goethes und Karl Augusts nach dem Gedicht „IImenau“. — Der Ausgang der Wallensteintragödie. — Vor Rietschels Goethe-Schiller-Denkmal. — Reifeprüfungsaufsatz. — Grammatische und stilistische Erörterungen im Anschluß an die Aufsätze.

**Philosophische Propädeutik.** 1 St. Neumann. Ausgewählte Kapitel aus der Psychologie und Logik mit kleinen schriftlichen Übungen.

**Latein.** 4 St. Galle. Lesestoff: Cicero, Laelius de amicitia; pro Archia; Somnium Scipionis. — Ungefähr 35 Oden und 1 Epode des Horaz in Hemmes Auswahl. — Übungen im Stegreifübersetzen aus Livius' 3. Dekade aus der Chrestomathia Ciceroniana von Lüders-Weißfels. Ebendaher wurden die Aufgaben für die schriftlichen Klassenarbeiten, aus Ostermann IV, 2 die für die Hausarbeiten entnommen. — Grammatisch-stilistische Wiederholungen und mündliche Übersetzungen aus Ostermann IV, 2. — Kurzer Überblick über die wichtigsten Erscheinungen der römischen Literatur, besonders die der klassischen Zeit. — Ausgewählte Kapitel aus den Altertümern. — Metrisches im Anschluß an die Lektüre von Horazischen Oden.

2 St. Wahlfreier Unterricht. Tacitus' Annalen in Auswahl aus Buch II und III. — Horaz Satiren I, 1; II, 6. Episteln V, 2, 7, 10; II 3 (in Auswahl). — Oden III, 1-4 und 6. — Ausgewählte Abschnitte aus den Altertümern. — Stilistisches.

**Französisch.** 4 St. Schütze. Lesestoff im Sommer: Victor Hugo, Gedichte (Auswahl), im Winter: Ernest Legouvé Souvenir de jeunesse. — Außerdem wurden für den Vortrag des Herrn Delbost gelesen: Molière, le Bourgeois Gentilhomme und kleinere Dichtungen von Lafontaine, Lamartine und Sully-Prudhomme. — Literaturgeschichte: Wiederholung und Erweiterung der Geschichte des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts; hierauf eingehender das 17. Jahrhundert; aus dem 18. und 19. Jahrhundert: Voltaire, Rousseau und Victor Hugo. — Im Anschluß an die Literaturgeschichte 11 freie Vorträge in französischer Sprache. — Grammatik. Wiederholung wichtiger Kapitel im Anschluß an die Klassenarbeiten. Etymologisches und Synonymisches bei Erläuterung des Lesestoffes und bei Besprechung der schriftlichen Arbeiten. 9 Haus- und 6 Klassenarbeiten. Thema der freien Arbeiten: (anschließend an den Lesestoff der U. I.) 1. Le fond historique de la tragédie de Britannicus; 2. L'entretien d'Agrippine et de Néron (IV, 2); (anschließend an Victor Hugo) 3. Le cimetière d'Eylau und 4. L'expiation; 5. L'Académie française.

**Englisch.** 3 St. Schütze. Lesestoff im Sommer und Winter Shakespeare, Hamlet. — Literaturgeschichte: Kurzer Überblick über das Werden der Sprache und des Schrifttums in England; eingehend Shakespeares Leben und Werke. Im Anschluß hieran 11 freie Vorträge. Grammatik: Wiederholung wichtiger Kapitel in Verbindung mit den schriftlichen Arbeiten. 10 Haus- und 4 Schularbeiten. Themen der freien Arbeiten: 1. The English a Composite Language; (anschließend an Hamlet) 2. Exposition of the Play and 3. The Play in the Play; 4. England in Shakespeare's Youth; 5. A Theatrical Performance in Shakespeare's Time.

**Geschichte.** 3 St. Neumann. Deutsche und europäische Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts bis zur Begründung des neuen deutschen Reiches mit einem Überblick über die Zeit seines Ausbaus bis zum Tode Kaiser Wilhelms I. Wiederholung der griechischen und römischen Geschichte. Ausgewählte Bilder aus der Kunstgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts.

**Physik.** 3 St. Im Sommer Weickert, im Winter Reinhardt. Wellenlehre. Akustik. Optik. Strahlungserscheinungen des Lichts und der Wärme. — Ergänzungen zur Wärmelehre (Kalorimetrie, mechanische Theorie der Wärme). Aufgaben.

**Chemie.** 2 St. Lorenz. Die Metalle und ihre wichtigeren Verbindungen mit Rücksicht auf Mineralogie und Technik. Stöchiometrische Berechnungen. Grundzüge der qualitativen Untersuchung. Im Sommer wahlfrei: Praktische Übungen.

**Mathematik.** 5 St. Im Sommer Dix, im Winter Reinhardt. Kubische Gleichungen. Binomischer und Moivre'scher Satz. Wiederholungen aus der Elementarmathematik. — Elemente der analytischen Geometrie bis zu den Kegelschnitten einschließlich.

**Darstellende Geometrie.** 2 St. Im Sommer Dix, im Winter Reinhardt. Weitere Ausführung der Orthogonalprojektion. — Wiederholungen und Ergänzungen zu den Elementen der darstellenden Geometrie. Die Anwendung der schiefwinkligen Projektion auf die Konstruktion von Selbstschatten und Schlag-schatten (auch bei einfachen Durchdringungen von Körpern).

## Unter-Prima.

Klassenlehrer: OL Prof. Dr. Scherffig.

**Religion.** 2 St. Serfling. Das Leben des Apostels Paulus nach der Apostelgeschichte und seinen wichtigsten Briefen. Erklärung des 1. Briefes an die Thessalonicher, des Jakobus- und des Galaterbriefes. — Wiederholung der Reformationsgeschichte mit teilweisem Lesen aus den Quellen. Die Entwicklung der katholischen und der evangelischen Kirche seit der Reformation bis auf die neueste Zeit.

**Deutsch.** 3 St. Neumann. Die deutsche Literatur von Luther bis Lessing in ihren wichtigsten Erscheinungen unter Vorführung bezeichnender Proben. Ausführlicher behandelt wurden das Leben und die Werke Klopstocks und Lessings. — Eingehend besprochen wurden auf Grund teils häuslicher teils der Klassenlektüre: Sophokles' König Ödipus in der Übersetzung von U. v. Wilamowitz-Moellendorff nach einer Einleitung über die griechische Tragödie und des Dichters Leben und Werke, ausgewählte Oden Klopstocks, Lessings Emilia Galotti und Nathan und Schillers Wallenstein. — Freie Vorträge über gegebene Themen im Anschluß an Goethes Egmont, Schillers Maria Stuart und Shakespeare-Schillers Macbeth mit schriftlicher Berichterstattung. — Deklamation selbstgewählter Dichtungen. — Behandlung einiger Hauptpunkte der Dispositionslehre mit schriftlichen Übungen. Besprechung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Poetik im Anschluß an die Lektüre und die Behandlung von

Lessings kritischen Hauptschriften. Aufsätze: Götz und seine Schwester Maria gegenüber dem Treubruche Weislings. — Lady Macbeth. — Das Tragische im Gesckicke des Königs Ödipus (Michaelisprüfung). — Wie erklärt sich der Mißerfolg Karls V. in seiner deutschen Politik? — a) Dichterischer Versuch über das Thema: „Heimkehr.“ — b) Hochmut kommt vor dem Fall, an der Geschichte des 30jährigen Krieges erwiesen. — Osterprüfungsaufsatz. — Besprechung grammatischer und stilistischer Fragen im Anschluß an die Aufsätze.

**Latein.** 4 St. Neumann. Gelesen wurde: Cicero de imperio Cn. Pompei, Vergils Aeneis B. IV, Livius B. XXVI und XXVII (ausgewählte Stücke). — Stegreifübersetzungen aus Liders-Weissenfels' Chrestomathia Ciceroniana und Livius' III. Dekade. — Die Aufgaben für die schriftlichen Übersetzungen in das Deutsche werden ebendaher genommen, für die in das Lateinische aus Ostermann-Müllers Übungsbuch IV. Teil, 2. Abt. — Mit schriftlichen und mündlichen Übersetzungen verbundene Wiederholungen aus der Syntax (Tempora, Consecutio temp., „Ind., Imp., unabhängig, Konjunktiv, Bedingungssätze, Fragesätze, „man“, „ohne“, „als“). Wiederholung sämtlicher bisher gelernter Phrasen nach der Sammlung in Ostermanns Übungsbuche. — Schriftliche Haus- und Klassenarbeiten (Übersetzungen ins Lateinische oder ins Deutsche.)

2 St. Wahlfreier Unterricht. Galle. Ausgewählte Stücke aus Sallusts Historien und Curtius Rufus, sowie eine Reihe von Briefen des jüngeren Plinius. Einige Elegien von Ovid und Tibull; kleinere Gedichte von Catull. Stilistisches nach Ostermanns Grammatik. Übersetzungen aus Ostermann IV, 2, besonders im Anschluß an Ciceros Pompejana. Einiges aus den Altertümern.

**Französisch.** 4 St. Scherffig. a) Lektüre: Corneille Horace. Molière le Bourgeois Gentilhomme. Dazu im Hinblick auf eine öffentliche Rezitation eine Anzahl von Gedichten und Prosanummern aus Hartmanns Rezitationsheft F 4. Vortragsübungen. — b) Grammatik: Die Lehre von den Präpositionen und Konjunktionen; Wiederholung der wichtigsten Kapitel der Syntax in Verbindung mit mündlichen und schriftlichen Übersetzungen aus Ploetz' „Übungen zur französischen Syntax“. Stilistische, synonymische und phraseologische Bemerkungen im Anschluß an die Scripta, Extemporalien, Diktate und freien Arbeiten. Themen der letzteren: 1. Courte description du Passage de la Bérézina. 2. Sommaire du second acte d' Horace. 3. Lettre à un ami qui nous a demandé des renseignements sur Horace. 4. Une récitation française. Dazu eine Prüfungsarbeit. — c) Literaturgeschichte: Histoire de la langue française. Les Troubadours. Les Trouvères. — Der Unterricht wurde fast ausschließlich in französischer Sprache erteilt.

**Englisch.** 3 St. Scherffig. a) Lektüre: Macaulay, State of England in 1685. Kipling, The Tomb of his Ancestors. Vortragsübungen. — b) Grammatik nach Plate-Kares, Lehrgang II, Kap. 14–33. Beständige Vergleichung sprachlicher Erscheinungen im Französischen und Englischen. Belehrung über Punkte der Stilistik und Synonymik im Anschluß an die mündlichen Übungen, wie an die Skripta, Extemporalien, Diktate und freien Arbeiten. Themen der letzteren: 1. The English Standing Army in 1685. 2. Origin of the Title „Prince of Wales“ and of his Crest. 3. A Page from the Diary of a Londoner in 1685. 4. Letter of an English Officer in India to his Parents in Devonshire. — Die Unterrichtssprache war tunlichst die englische.

**Geographie.** 1 St. Stoecker. Wiederholungen aus allen Gebieten des geographischen Lehrstoffes.

**Geschichte.** 2 St. Neumann. Wiederholung der deutschen Kaiserzeit im Mittelalter. Mittelalterliche Geschichte Frankreichs, Englands, Italiens und Spaniens. Deutsche und europäische Geschichte von Maximilian I. bis zum Tode Friedrichs des Großen. — Ausgewählte Bilder aus der Kunst der italienischen Renaissance und der deutschen Kunst der Reformationszeit.

**Physik.** 3 St. Merkel. Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Elemente der Wellenlehre.

**Chemie.** 2 St. Korschelt. Die nichtmetallischen Grundstoffe und die Alkalimetalle nebst ihren wichtigeren Verbindungen. Stöchiometrische Aufgaben. Praktische Übungen wahlfrei.

**Mathematik.** 5 St. I. S. Dix, i. W. Reinhardt. Arithmetische und geometrische Reihen. Oberflächen und Inhaltsberechnungen stereometrischer Körper. — Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinatorik. Wiederholungen. Kegelschnitte in synthetischer Behandlung. Elemente der Geometrie der Kugel.

**Darstellende Geometrie.** 2. St. I. S. Dix, i. W. Reinhardt. Darstellung von Punkten und Geraden in orthogonaler Projektion. — Stereometrische Begründung der Parallel- und Zentralprojektion.

## Ober - Sekunda.

Klassenlehrer: OL Dr. Galle.

**Religion.** 2 St. Buchheim. Kirchengeschichte des Mittelalters von den Reformkonzilien an, darnach Reformationsgeschichte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Kurze Wiederholung der Einleitung ins neue Testament; Lesen und Erklären ausgewählter Psalmen, einzelner Evangelienabschnitte sowie der Briefe an die Philipper, die Kolosser und Philemon.

**Deutsch.** 3 St. Galle. Geschichte des deutschen Schrifttums von den Anfängen bis zum Ausgange des Mittelalters nach Klees Grundriß und Hoffmanns mittelhochdeutschem Lesebuch für O II. Daraus Übersetzung und eingehende Besprechung der Abschnitte aus dem Nibelungenliede, Iwein, dem Armen Heinrich, sowie der Lieder Walthers von der Vogelweide. Zahlreiche Proben aus anderen wichtigen Schriftwerken der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Zeit. Die nötigsten sprachlichen Erläuterungen im Anschluß an die Lektüre. — Übungen in Begriffsbestimmungen und Disponieren. Stilarten mit Beispielen. — Vorträge über Stoffe aus der griechischen Geschichte. Vortrag meist selbstgewählter Gedichte. — Gelesen wurde Schillers Maria Stuart und Lessings Minna von Barnhelm; privatim Schillers Jungfrau (Einleitung und allgemeine Besprechung). Aufsätze: 1. Inwiefern ist der erste Anfang von Schillers Tell geeignet, in das Drama einzuführen? 2. Durch welche Mittel weiß der Dichter des Waltharliedes Abwechslung in die Schilderung der Kämpfe am

Wasgenstein zu bringen? 3. Der Empfang Siegfrieds bei den Burgunden. Eine kurze Charakteristik der Personen nach *Aventiure II.* (Michaelisprüfung). 4. Volker „zugleich ein Sänger und ein Held“. 5. Das Emporkommen der Fürstengewalt unter Heinrich IV. (Kürzerer Klassenaufsatz). 6. Die Begegnung der Königinnen in Schillers *Maria Stuart* (III, 1–5). 7. Prüfungsaufsatz.

**Latein.** 4 St. Galle. Abschluß der Syntax nach Stegmans Grammatik und Ostermanns Übungsbuch IV, 1. — Wiederholung der gesamten Formenlehre und Syntax. — Schriftliches und mündliches Übersetzen aus dem genannten Übungsbuche. Wiederholung und Einprägung der dort verzeichneten Phraseologie. Haus- und Klassenarbeiten nach Vorschrift, auch einige Formenextemporalien. — Lektüre: Sallust, *Bellum Jugurthinum*; einiges wurde privatim, anderes kursorisch gelesen. — Ovid, *Metamorphosen* I, 1–135 (Cadmus); IV, 55–127 (Pyramus und Thisbe); VI, 313–381 (Die lykischen Bauern); VII, 1–158 (Das goldene Vließ).

**Französisch.** 4 St. Scherffig. a) Lektüre: Daudet, *Lettres de mon moulin*. Le Bourgeois Gentilhomme. Außerdem zur Vorbereitung auf eine öffentliche Rezitation eine Anzahl Gedichte und Prosa-Nummern wie in *Unterprima*. Vortragsübungen. — b) Grammatik: Ploetz & Kares, *Sprachlehre* §§ 100–132 (Pronomina, Praepositionen, Konjunktionen). Besprechung wichtiger Synonyma und stilistischer Eigentümlichkeiten im Anschluß an die schriftlichen und mündlichen Übungen; unter letzteren auch einige freie Versuche. — Die Unterrichtssprache war, außer bei der erstmaligen Besprechung neuer grammatischer Erscheinungen, tunlichst französisch.

**Englisch.** 3 St. Scherffig. a) Lektüre: Macaulay, Lord Clive. Byron, Maseppa. Vortragsübungen. b) Grammatik: Plate & Kares, *Lehrgang II*, Kap. 1–11 (Wortstellung, Verb, Artikel). Beständige vergleichende Betrachtung des englischen Sprachgebrauchs mit dem französischen. Synonymische und stilistische Bemerkungen in Anlehnung an die mündlichen und schriftlichen Übungen; unter letzteren auch einige freie Versuche. — Die Unterrichtssprache war, außer bei der Einführung in neue grammatische Erscheinungen, meist englisch.

**Geographie.** 1 St. Stoecker. Wiederholungen und Erweiterung der mathematischen Geographie. Fortsetzung des Unterrichtsstoffes für Untersekunda: Die außereuropäischen Erdteile.

**Geschichte.** 2 St. Galle. Deutsche Geschichte des Mittelalters bis zum Ausgange desselben nach dem Lehrbuche von Neubauer IV. Teil § 1–115. — Die mittelalterliche Kunst mit Benutzung von Warnecks kunstgeschichtlichen Bilderbuch und Seemanns Wandbildern. — Einprägung des für die Schule zusammengestellten Kanons der Geschichtszahlen (von 375–1498). — Wiederholung der griechischen Geschichte (im Überblick).

**Physik.** 3 St. Merkel. Magnetismus und Elektrizität.

**Chemie.** 2 St. Lorenz. Einführung in das Verständnis chemischer Vorgänge. Berechnung einfacher stöchiometrischer Aufgaben. Wahlfrei: Praktische Übungen.

**Algebra.** 2 St. Merkel. Quadratische Gleichungen, Logarithmen, Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Quadratische Systeme.

**Trigonometrie.** 3 St. Merkel. Ebene Trigonometrie und Goniometrie.

**Linearzeichnen.** (Im Sommer.) 2 St. Dix. Konstruktion ebener Gebilde, einschließlich der Kegelschnittlinien und Cycloiden.

**Darstellende Geometrie.** (Im Winter.) 2 St. Reinhardt. Elementare stereometrische Begriffe und Sätze. Hauptsätze der schiefen und senkrechten Parallelprojektion.

## Unter - Sekunda.

Klassenlehrer: OL Dr. Opitz.

**Religion.** 2 St. Buchheim. Einleitung ins alte Testament; Lesen und Erklären ausgewählter Abschnitte der Spruchpoesie, der Bücher Joel und Nahum, sowie etlicher Psalmen. — Kirchengeschichte bis zu den Reformkonzilien.

**Deutsch.** 3 St. Opitz. Lesestoffe: *Ilias* im Auszug; privatim *Odyssee* im Auszug. Hermann und Dorothea. Wilhelm Tell. — Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache und des deutschen Schrifttums nach dem *Döbelner Lesebuche*, V. Teil und Lektüre zahlreicher Proben aus den wichtigsten Literaturepochen. Genauere Besprechung von Gedichten Schillers und Goethes. — Das Wichtigste aus *Metrik* und *Poetik*. — Vortrag von Gedichten. — Vorträge im Anschluß an den Lesestoff. — Stilistische Übungen. Aufsätze: 1. Das Siegesfest. Welche Gedanken dämpfen die Siegesfreude der Griechen. 2. L. Aurunculeus Cotta. 3. Welche Gründe bewegen Achilles, die Sühneanerbietungen Agamemnonns zurückzuweisen? 4. Die geselligen Unterhaltungen der Phäaken. 5. Was erfahren wir von Geßler vor seinem Auftreten im 3. Akte des *Wilhelm Tell*? 6. Etrurien in der römischen Geschichte 290–41. 7. Prüfungsarbeit.

**Latein.** 4 St. Opitz. Grammatik. Infinitiv, Participium, Tempora, Consecutio temporum, Konjunktiv in Konjunktionalsätzen, Kausalsätze, Konjunktiv nach quasi, dummodo usw., Konzessiv-, Bedingungssätze, Konjunktiv in Relativsätzen. Acc. c. inf. in Relativsätzen nach Stegmans Grammatik und Ostermann-Müllers Übungsbuch IV. T. 1 Abt. Wiederholungen aus der Formenlehre und den Lehraufgaben der vorhergehenden Klassen. Haus- und Klassenarbeiten nach Vorschrift. Gelesen wurde: Caesar *Bell. Gall.* V, 26–52, VII, 1–15, 68–90. Ovid, *Metamorphosen* B. I, 1–88 (*Origo mundi*), 253–415 (*Diluvium*), IV, 55–166 (*Pyramus et Thisbe*), 621–662 (*Atlas*), V, 341 ff (*Ceres et Proserpina*).

**Französisch.** 4 St. Schütze. Lesestoff im Sommer und Winter: Thiers, *Bonaparte en Egypte et en Syrie*; außerdem der Gedichtvortrag des Herrn Delbost vorbereitet (s. O. I.). Wiederholt wurden die schon gelernten 2 Fabeln: *Le chène et le roseau* und *Le loup et l'agneau*, neugelernt *Trait de Louis XII* von Andrieux, *les Hirondelles* und *Adieux de Marie Stuart* von Béranger. Sprechübungen im Anschluß an die gelesenen und

gelernten Stoffe. — Grammatik: Ploetz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch §§ 66–99 und das Wichtigste aus §§ 100–132. 10 Haus-, 14 Klassen- und eine Prüfungsarbeit.

**Englisch.** 4 St. Scherffig. a) Lektüre (2 St.) Im Sommer wurden aus *Modern Travels and Explorations* (Weidmannsche Ausg.) die beiden Abschnitte: *Across the Cordilleras* von Ch. Darwin und *The Matterhorn* von E. Whymper, im Winter W. Irving, *Abbotsford* gelesen. Vortragsübungen. — b) Grammatik (2 St.): Plate-Kares, *Kurzer Lehrgang I*, §§ 31–65 nebst Anhang. — Die Unterrichtssprache war, außer bei der erstmaligen Vorführung des grammatischen Stoffes, fast ausschließlich die englische.

**Geographie.** 1 St. Schiller. Die außereuropäischen Erdteile; die deutschen Kolonien. Mathematische Geographie.

**Geschichte.** 2 St. Opitz. Römische Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches.

**Physik.** 2 St. Bergemann. Einführung in die Physik. Ausgewählte Kapitel aus der Mechanik und Wärmelehre.

**Naturkunde.** 2 St. Schiller. Mineralogie und Geologie. Im Anschlusse an die Paläontologie und Formationslehre Wiederholungen aus den Gebieten der Zoologie und Botanik.

**Algebra.** 2 St. Merkel. Potenz- und Wurzellehre. Lineare Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Einleitung in die quadratischen Gleichungen mit einer Unbekannten.

**Geometrie.** 3 St. Merkel. Die Lehre vom Kreise, Anwendungen der Ähnlichkeitslehre auf den Kreis und die regelmäßigen Vielecke. Praktische Aufgaben. Kreismessung. Das Wichtigste aus der neueren Geometrie.

### Ober-Tertia.

Klassenlehrer: OL Prof. Stoecker.

**Religion.** 2 St. Fritzsche. Das Reich Gottes im Neuen Testamente: Kurze Einführung in das Neue Testament, besonders in die Evangelien. Lesen und Erklären des Evangeliums Matthäi unter Bezugnahme auf die übrigen. Wiederholung von früher gelernten Kirchenliedern und Bibelsprüchen. Häufiges Zurückgreifen auf den Katechismus; Vertiefung des Verständnisses durch Darlegung seiner inneren Zusammenhänge.

**Deutsch.** 3 St. Stoecker. Erklärung und Auswendiglernen der festgesetzten Gedichte. Kurze Angaben über das Leben der Dichter. Das Notwendigste aus der Metrik. Lesen größerer und kleinerer prosaischer Abschnitte und mündliche Wiedergabe derselben dem Inhalte nach. Übungen im Deklamieren. Im Anschluß an das Lesen Wiederholungen aus der Satzlehre. — Schriftl. Arbeiten über folgende Themata: Die Macht des Gesanges (nach den einschlagenden Gedichten v. Goethe u. Uhland). — Pfingsten, ein Frühlingsfest. — Wozu dienen die Wälder? — Welchen Nutzen gewährt uns das Holz? — Hund und Katze. — Gold und Eisen im Dienste der Menschen. — Geringes ist die Wiege des Großen. — Es ist nicht alles Gold, was glänzt. — Prüfungsaufsatz.

**Latein.** 4 St. Bülz. a) Grammatik: Infinitiv, Partizipialkonstruktionen, Tempora, consecutio temporum, Konjunktiv abhängig von Konjunktionen, Kausalsätze, Konjunktiv nach dummodo, quasi u. s. w., Konzessivsätze, Bedingungssätze, Konjunktiv in Relativsätzen, accusativus cum infinitivo in Relativsätzen: nach Stegmanns Schulgrammatik und Ostermanns Lateinischem Übungsbuch IV. 1. — Lernen von Vokabeln und Redensarten. Hausarbeiten (aus Ostermann) und Klassenarbeiten nach Vorschrift. — b) Lesestoff: Caesar de Bell. Gall. I. 1; II. 16–28; VII. 1–4; 9–16; 29–31; 34–36; 44–51; 56–90. — Ohne Vorbereitung gelesen wurden Teile des VIII. Buches.

**Französisch.** 4 St. Lienemann. a) Lektüre 2 St. Erckmann-Chatrion 4 Erzählungen aus den *Contes populaires* und *Contes des bords du Rhin*. b) Grammatik: Ploetz-Kares §§ 29–71. — 10 Haus- und 14 Klassenarbeiten.

**Englisch.** 5 St. Sahlender. Plate-Kares, *Kurzer Lehrgang*, Unterstufe, Texte 1–47. Einführung in die Formenlehre. Einige Gedichte. Hör- und Sprechübungen. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift.

**Geschichte.** 2 St. Bülz. Griechische Geschichte; im Anschlusse daran das Wichtigste aus der Geschichte der orientalischen Völker.

**Geographie.** 2 St. Stoecker. Weiterer Ausbau der Grundbegriffe aus der mathem. Geographie. Die außerdeutschen Länder Europas.

**Naturkunde.** 2 St. Schiller. Im Sommer Botanik; die Kryptogamen; im Winter Mineralogie; Einführung in die Krystallographie. Beschreibung wichtiger Mineralklassen.

**Algebra.** 2 St. Bergemann. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Quadratwurzeln. Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten.

**Geometrie.** 2 St. Bergemann. Flächenmessung. Proportionalität und Ähnlichkeit. Konstruktionsaufgaben.

### Unter-Tertia.

Klassenlehrer: OL Dr. Korschelt.

**Religion.** 2 St. Serfling. Das Reich Gottes im Alten Testament. Geographie von Palästina. Lesen und Erklären ausgewählter Abschnitte aus dem Alten Testamente. Besprechung und Einprägung einiger

leichter Psalmen. — Wiederholung der 3 ersten Hauptstücke im Zusammenhang. Das 4. und 5. Hauptstück Kirchenjahr. Gottesdienstordnung. Landesgesangbuch.

**Deutsch.** 3 St. Serfling. Wiederholung der Satzlehre, insbesondere vom zusammengesetzten Satze. Lesen, Besprechen und Auswendiglernen lyrischer und epischer Gedichte, sowie prosaischer Abschnitte. Übungen im Vortrage und im mündlichen Erzählen. Kurzgefaßte Lebensbeschreibung der betreffenden Dichter. Aufsätze: Frühjahrsleben. — Germanische Treue nach der Gudrunsaage. Unser Schulausflug. Brief. — Cimons und Thrasybuls Verdienste um Athen. — Mein Heimatsort. — Das Feuer im Dienste der Menschen. — Der Fluß von der Quelle bis zur Mündung (Michaelisprüfung). — Ein mittelalterliches Schloß. — Der Nutzen des Wassers in seinen verschiedenen Erscheinungsformen. — Natur und Mensch im Herbst. — Kaiser Rudolf und der Sänger. — Lauf und Gebiet des Mandaufflusses. — Der Tod des Clitus. Bericht des Ptolemäus an dessen Schwester Hellanice. — Prüfungsarbeit.

**Latein.** 6 St. Serfling. Kongruenz- und Kasuslehre nach Ostermanns Schulgrammatik § 70—131. Übungsbuch Nr. 111—187. — Lektüre: Lateinisches Lesebuch von Jul. Schmidt aus Nepos: Cimon, Thrasybulus, Epaminondas; aus Rufus Nr. II. IV. VII. XI. XIII.

**Französisch.** 6 St. Helbig. Die Fürwörter nach §§ 45—49 Ploetz Elementarbuch. Eingehende Besprechung und Einübung des regelmäßigen und unregelmäßigen Verbums im Anschluß an die Lektüre der Lesestücke im Ploetz; Gebrauch von avoir und être zur Bildung der umschriebenen Zeiten (Ploetz §§ 1—28). Sprechübungen im Anschluß an das Übungsbuch; 14 Klassen- und 10 Hausarbeiten; Auswendiglernen von Gedichten; Lektüre der Rezitationstexte und der Lesestücke im Anhang des Elementarbuches.

**Geographie.** 2 St. Schiller. Das deutsche Reich in physischer Hinsicht. Die außerdeutschen Länder Europas. Grundbegriffe der mathematischen Geographie.

**Geschichte.** 2 St. Neumann. Vom Westfälischen Frieden bis zur Begründung des neuen deutschen Reiches.

**Naturbeschreibung.** 2 St. Korschelt. Vervollständigung des natürlichen Systems durch eingehende Besprechung der Monokotyledonen, übersichtliche Behandlung der Kryptogamen, auch der niederen Pilze. — Überblick über das Tierreich. Bau- und Lebenstätigkeit des menschlichen Körpers.

**Mathematik.** 5 St. Korschelt. Regeldetri mittels Schlußrechnung und Proportion. Prozent- und Zinsrechnung. — Die vier Grundrechnungsarten mit allgemeinen Zahlen. Ansetzen und Lösen einfachster Gleichungen. — Anwendung der Kongruenzsätze. Vier- und Vielecke. Flächenvergleiche bis zum Pythagoras. Kreislehre. Methode der Hilfsfiguren und der geometrischen Örter.

## Quarta.

Klassenlehrer in IVa OL Prof. Schiller; in IVb OL Lic. Fritzsche.

**Religion.** 2 St. IVa Serfling; IVb Fritzsche. Die Bibel alten und neuen Testaments. Lesen und Erklären alttestamentlicher und neutestamentlicher Abschnitte zur Befestigung und Erweiterung der in Sexta und Quinta gewonnenen Kenntnisse. Erklärung des 3. kurze Besprechung des 4. und 5. Hauptstückes unter ständiger Wiederholung des bisherigen Lernstoffes. Das Kirchenjahr.

**Deutsch.** 3 St. IVa Schiller; IVb Fritzsche. Lesen und Besprechen von Gedichten und Prosastücken nach dem Lesebuche für IV. Einprägung und Vortrag der festgesetzten Gedichte und Prosastücke. Grammatik im Anschluß an Lyons Handbuch der deutschen Sprache Abt. für IV. In der Satzlehre der zusammengesetzte Satz. Einteilung der Nebensätze nach Stellung, Form und Inhalt. Übungen in der neuen Rechtschreibung und Zeichensetzung, im Nacherzählen und Gliedern.

Aufsätze in IVa: Iphigenie in Aulis. — Die Erde als Kugel. — Die Heldentat eines Lotsen. — Brief an einen fernen Verwandten. — Elisabeths Rosen. — Brief, einen Ausflug in der Ferienzeit schildernd. — Wodan der Himmelsgott. — Der Kopf der Insekten. — Im Winter. — Der Rosenstock in Hildesheim. — Die Meisen im Walde. — Sitzungsbericht eines Schulvorstandes. — 2 Prüfungsarbeiten.

Aufsätze in IVb: Die Sonne bringt es an den Tag. — Der Einzug Günthers in Würms. — Am Lindenbrunnen im Odenwald. — Eroberung von Heimsheim. — Vergleiche aus der Eberhardttdichtung. — Unser Elektrizitätswerk. — Die freiwilligen Jäger von 1813. — Bilder aus dem siebenjährigen Kriege. — Eine gesegnete Weihnachtsfeier. — Mittelalterliche Belagerungswerkzeuge. — Einsturz der Etschbrücke. — 2 Prüfungsarbeiten.

**Latein.** 7 St. IVa Quack; IVb Fritzsche. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Die Hauptregeln der gesamten Syntax unter Beschränkung auf das für den Gebrauch Unentbehrliche. Übersetzen in das Latein. Lektüre ausgewählter Abschnitte aus dem Müller-Ostermannschen Lehrbuche geschichtlichen Inhalts unter Anleitung zur schriftlichen Vorbereitung. Scripta und Extemporalia wöchentlich abwechselnd.

**Französisch.** 5 St. IVa Opitz im Sommer, Eckert im Winter; IVb Opitz. Anfänge der Grammatik, regelmäßige Formenlehre bis zu den Verben auf ir nach Ploetz-Kares 1—44; Sprechübungen. Lernen einzelner Abschnitte. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift.

**Erkunde.** 2 St. IVa Schiller; IVb Lorenz. Die außereuropäischen Erdteile; die deutschen Kolonien. Grundbegriffe der mathematischen Geographie.

**Geschichte.** 2 St. IVa Galle; IVb im Sommer Bergemann, im Winter Helbig. Bilder aus der deutschen Geschichte von Karl dem Großen bis zum westfälischen Frieden unter Berücksichtigung der sächsischen Geschichte (nach dem Hilfsbuch von Ulbricht, 2. Teil). Einprägung der im Kanon festgesetzten Geschichtszahlen.

**Naturbeschreibung.** IVa Schiller; IVb Lorenz. Im Sommer Botanik: Bestimmen von Blütenpflanzen. Einführung in das natürliche System. Im Winter Zoologie: Ausgewählte Vertreter der wichtigsten Klassen der wirbellosen Tiere.

**Rechnen.** 3 St. IVa im Sommer Korschelt, im Winter Wicke; IVb Lorenz. Einüben von Vorteilen. Wiederholung der Bruchrechnung. Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt. Einfache und zusammengesetzte Schlußrechnung, letztere auf einfache Fälle beschränkt.

**Geometrie.** 1. St. IVa im Sommer Korschelt, im Winter Wicke; IVb Lorenz. Anschauliche Entwicklung der geometrischen Grundbegriffe; Einleitung in die Planimetrie; einfachste Konstruktionsaufgaben.

## Quinta.

Klassenlehrer in Va OL Dr. Bülz; in Vb OL Dr. Sahlender.

**Religion.** 3 St. Va Fritzsche; Vb Buchheim. Lesen und Erklären der biblischen Geschichten neuen Testaments nach Preuß; Behandlung des zweiten Hauptstücks nebst Einprägung des vorgeschriebenen Lernstoffs.

**Deutsch.** 4 St. Va Bülz; Vb Sahlender. Lesen und Besprechen von prosaischen und poetischen Lesestücken aus dem Döbelner Lesebuch für Quinta. Lernen und Vortrag der festgesetzten Gedichte. Übungen im Nacherzählen u. s. w. Grammatik im Anschlusse an Lyons Handbuch der deutschen Sprache, Abt. f. V (Vorwort, Hauptwort, Eigenschaftswort, Fürwort, Zeitwort, Umstandswort, Bindewort; der einfache und zusammengesetzte Satz). Erweiternde Wiederholungen aus der Lehre von der Rechtschreibung und Zeichensetzung. Nachschriften und Aufsätze im allgemeinen wöchentlich abwechselnd.

**Latein.** 9 St. Va Bülz; Vb Sahlender. Die Komposita von esse und die Deponentia; Wiederholung und Ergänzung der Deklination, Konjugation, Pronomina, Adverbia, Komparation, Zahlwörter, Bindewörter, Verba anomala, Präpositionen, Städtenamen, accusativus cum infinitivo, Partizipialkonstruktionen nach Ostermann-Müllers Übungsbuch für V und dem Grammatischen Anhang. Lernen und Wiederholen der Vokabeln, insbesondere der unregelmäßigen Verben. Haus- und Klassenarbeiten wöchentlich abwechselnd.

**Erdkunde.** 2 St. Stoecker. Grundlehren der mathematischen Geographie. Europa physisch und politisch.

**Geschichte.** 1 St. Va Bülz; Vb Sahlender. Bilder aus der Geschichte der Römer und Germanen (bis zu Karl dem Großen).

**Naturbeschreibung.** 2 St. Va Schiller; Vb Lorenz. Im Sommer Botanik: Besprechung von Blütenpflanzen. Entwicklung der Begriffe Art, Gattung und Familie. Im Winter Zoologie: Besprechung der Wirbeltiere nach vorgezeigten Exemplaren oder Abbildungen.

**Rechnen.** 4 St. Va Stoecker; Vb Bergemann. Die vier Grundrechnungsarten mit gemeinen und Dezimalbrüchen.

## Sexta.

Klassenlehrer in VIa WL Quack; in VIb WL Dr. Helbig.

**Religion.** 3 St. VIa Fritzsche; VIb Buchheim. Lesen und Erklären der biblischen Geschichten alten Testaments nach dem Lehrbuche von Preuß. Behandlung des ersten Hauptstücks unter Einprägung des vorgeschriebenen Lernstoffs.

**Deutsch.** 4 St. VIa Quack; VIb Helbig. Lesen und Besprechen von prosaischen und poetischen Lesestücken aus dem Döbelner Lesebuch für Sexta. — Übungen im Nacherzählen. — Lernen und Vortrag der im Kanon angegebenen Gedichte. — Grammatik im Anschlusse an Lyons Handbuch der deutschen Sprache, Abt. für VI. — Einübung der wichtigeren Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung. — Aufsätze und Nachschriften wöchentlich abwechselnd.

**Latein.** 9 St. VIa Quack; VIb Helbig. Die regelmäßige Formenlehre mit Ausschluß der Deponentia nach Ostermann-Müller für VI. — Mündliches und schriftliches Übersetzen nach Ostermann. Lernen der Wörter. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Haus- und Klassenarbeiten.

**Geschichte.** 1 St. VIa im Sommer Bergemann, im Winter Quack; VIb im Sommer Helbig, im Winter Sahlender. Ausgewählte Abschnitte aus der griechischen Sage und Geschichte (nach Schmidt-Enderlein) bis mit Epaminondas.

**Geographie.** 2 St. VIa und VIb Stoecker. Die notwendigsten Grundbegriffe aus der mathem. Geographie. Das Königreich Sachsen im Anschlusse an die Heimatskunde. Deutschland im Überblick.

**Naturbeschreibung.** 2 St. VIa und VIb Schiller. Im Sommer Botanik: Besprechung einfach gebauter Blütenpflanzen. Entwicklung der botanischen Grundbegriffe. Im Winter Zoologie: Besprechung der Wirbeltiere nach vorgezeigten Exemplaren oder Abbildungen.

**Rechnen.** 4 St. VIa im Sommer Bergemann, im Winter Wicke; VIb Merkel. Die vier Grundrechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen; die deutschen Münzen, Maße und Gewichte; Reduktion, Resolution, Zeitrechnung. Häufiges Kopfrechnen.

## Höhere Handelsschule.

### I. Klasse.

Klassenlehrer: im Sommerhalbjahr OL Prof. Speck; im Winterhalbjahr OL Prof. Buchheim.

**Religion.** 2 St. Im Sommer Serfling, im Winter Buchheim. Einführung in das alte Testament und in die Geschichte des Volkes Israel. Die hebräische Poesie. Einzelne Abschnitte aus den Geschichtsbüchern und den Sprüchen Salomonis, sowie etliche Psalmen. Das Prophetentum; Lesen und Erklären des Buches Joel. Wiederholung der wichtigsten Abschnitte aus der alten und mittleren Kirchengeschichte. Reformationsgeschichte und wichtige Abschnitte aus der Weiterentwicklung der evangelischen Kirche.

**Deutsch.** 3 St. Im Sommer Speck, im Winter Buchheim. Lektüre: Hermann und Dorothea, Wilhelm Tell. Besprechung und Vortrag ausgewählter Gedichte Schillers. — Die Poetik und die Geschichte der deutschen Literatur bis zu Goethes Tode nach Lyons Handbuch. Aufsätze: Inhaltsangabe des 1. Gesanges von Hermann und Dorothea. 2. Die Örtlichkeiten in Hermann und Dorothea. 3. Was hat Dorothea vor ihrer Begegnung mit Hermann erlebt? 4. Charakter des Löwenwirtes. 5. Was hat Hermann vor seinem Zusammentreffen mit Dorothea erlebt? 6. Säen und Ernten. 7. Im Zeitalter der Elektrizität. 8. Friede und Kampf im Erwerb. 9. Die menschliche Zunge. 10. Prüfungsarbeit.

**Französisch.** 4 St. Lienemann. Grammatik 2 St. Ploetz-Kares §§ 66–92 und § 128. Gebrauch der Modusformen, der Infinitive, Partizipien, Artikel, Stellung und Steigerung der Adjektive, sowie die unbestimmten Fürwörter der Einräumung. Lesestoff: Chailley-Bert, Pierre, le jeune commercant. Leçons de choses in den Anmerkungen und französische Rezitationstexte für höhere Schulen IV. Heft. Im Winter: Molière, le Bourgeois gentilhomme. Konversationsübungen. Haus- und Klassenarbeiten.

**Englisch.** 3 St. Lienemann. Grammatik: Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache I. Teil beendet, mit besonderer Rücksicht auf die unvollständigen Hilfsverben und auf das Zeitwort „lassen“. Lesestoff: History of England, by Oliver Goldsmith (Velhagen & Klasing). Haus- und Klassenarbeiten.

**Geschichte.** 2 St. Im Sommer Speck, im Winter Opitz. Überblick über die politische Geschichte der Zeit 1648–1888. Handelsgeschichte von 1648 an, die niederländisch-britische und die englisch-amerikanische Periode, unter Hervorhebung der Teilnahme Deutschlands.

**Geographie.** 1 St. Im Sommer Speck, im Winter Opitz. Verkehrslehre: Der Schifffahrts-, Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephon-, Karawanenverkehr.

**Naturlehre.** 3 St. Im Sommer Weickert, im Winter Bergemann. Die Lehre vom Licht, Schall, Galvanismus und der Mechanik.

**Mathematik.** 4 St. Im Sommer Weickert, im Winter Bergemann. Gleichungen des 1. Grades mit 2 und 3, des 2. Grades mit einer Unbekannten, Logarithmen. Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Die wichtigsten Kreissätze. Kreisberechnungen. Inhalts- und Oberflächenbestimmung der wichtigsten Körper.

**Rechnen.** 3 St. Im Sommer Speck, im Winter Korschelt. Münz-, Wechsel-, Effekten- und Warenrechnung. Rechnungsauszüge.

**Handelskunde.** 2 St. Hönncher. Die Lehre von den Effekten. Der Handelsbetrieb: Warenhandel, Geld- und Wechselhandel. Der Effektenhandel oder Handel mit Obligationen und Aktien. Die besonderen Formen des Börsengeschäfts. Frachtwesen. Versicherung. Die Förderungsanstalten des Handels. Handel und Staat. Beschränkungen des freien Handels durch den Staat. Handelsgerichte. Zahlungsunfähigkeit und Konkurs. Volkswirtschaftliche Schlußbetrachtung.

**Handelsrecht.** 2 St. Hönncher. Kurzgefaßte Einleitung: Entwicklung und Ausgestaltung des Handelsrechts. Ausführliche Erklärung des A. D. H.-G.-B. vom 10. Mai 1897 samt Einführungsgesetz und den ergänzenden Vorschriften des B. G.-B. Überblick über das Depotgesetz vom 5. Juli 1896, das Börsengesetz vom 22. Juni 1896, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb vom 27. Mai 1896, das Gesetz betreffend Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904. Erklärung der R.-K.-O. vom 17./20. Mai 1898 samt Anfechtungsgesetz. Handels-, Wechsel- und konkursrechtliche Fragen.

**Buchhaltung.** 2 St. Hönncher. Theoretischer Teil: Die Doppelbuchhaltung nach der italienischen und nach der sogenannten amerikanischen Methode. Die der Doppelbuchhaltung eigentümlichen Bücher. Entwicklung der Kontenreihen des Hauptbuchs. Theorie des Abschlusses. Praktischer Teil: Aufstellung der Gründungsinventur einer offenen Handelsgesellschaft mit anschließendem Geschäftsgang. Monatsabschluß. Journalisierung. Übertrag aufs Hauptbuch. Endinventur, Jahresabschluß. Ermittlung und Verteilung des Reingewinns. Abschluß der Konti des Hauptbuchs durch Bilanz-Konto. Probenachweise der Richtigkeit der erfolgten Buchungen. Buchführung der Aktiengesellschaften. Bedeutung des Delkrederekontos sowie der Reserve- und Abschreibungskonti. Besondere Konti im Bankgeschäft, im Fabrikationsgeschäft und im Seehandel.

**Korrespondenz.** 1 St. Hönncher. Französische und englische Handelskorrespondenz unter Berücksichtigung des Waren- und des Bankgeschäfts und der besonderen Formen des französischen und englischen Geschäfts. Eingehende sachliche und sprachliche Erklärung von modernen der Praxis entnommenen französischen und englischen Handelsbriefen. Wöchentlich Briefe zur Reinschrift in einer streng der Praxis entsprechenden Form.

### 2. Klasse.

Klassenlehrer OL Dr. Hönncher.

**Religion.** 2 St. Buchheim. Lesen und Erklären der letzten 12 Kapitel der Apostelgeschichte, der Bergpredigt und des Philemonbriefes. Kirchengeschichte von der Apostelzeit bis zu den Reformkonzilien.

**Deutsch.** 3 St. Buchheim. Aus Lyons Handbuch Abschnitt I, „Lauf- und Wortbildungslehre“, und Abschnitt III, „Die deutschen Mundarten“. Lesen und Erklären hochdeutscher und mundartlicher Gedichte und Prosastücke; Vortragsübungen einzeln und im Chor. Aufsätze: 1. Unser Stadtbad. 2. Jugendspiele. 3. Volksfest. 4. Vom trockenen Wetter. 5. Das Salz. 6. Der Zucker. 7. Wintergeschäft. 8. E. M. Arndts Mutter. 9. Der Pferdehändler nach Immermann. 10. Prüfungsarbeit.

**Französisch.** 4 St. Hönncher. a) Grammatik: Ploetz-Kares, Sprachlehre §§ 25–73. Einteilung der Zeitwörter und Gebrauch der Hilfsverben avoir und être. Geschlechtswort, Hauptwort, Eigenschaftswort, Umstandswort, Zahlwort, Fürwort, Verhältniswort, Bindewort, Empfindungswort. Wort- und Satzfügungslehre: Wortstellung. Gebrauch der Zeiten und der Modi. Ploetz, Übungsbuch, Ausgabe B, §§ 24–48. 24 Arbeiten, abwechselnd Haus- und Klassenarbeiten. b) Lesestoff: F. Coppée, Les vrais riches (Velhagen & Klasing). — Ausgewählte Gedichte nach dem Übungsbuche, teilweise gelernt.

**Englisch.** 3 St. Hönncher. Grammatik: Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache. Abschluß und Wiederholung der Wortlehre. Elemente der Syntax §§ 1–34, Sprechübungen im Anschluß an die Lesestücke. 12 Haus- und 12 Klassenarbeiten. Lesestoffe: Life and surprising adventures of Robinson Crusoe by D. Defoe (Velhagen & Klasing). Erklärung und teilweises Auswendiglernen der Gedichte des Lehrgangs. Sprechübungen.

**Geographie.** 1 St. Im Sommer Speck; im Winter Wicke. Mitteleuropa, besonders die Österreichisch-ungarische Monarchie, und das Deutsche Reich und seine Schutzgebiete.

**Geschichte.** 2 St. Speck im Sommer; Opitz im Winter. Das Mittelalter und die Neuzeit bis 1648. Handelsgeschichte des Mittelalters, vornehmlich Deutschlands.

**Rechnen.** 3 St. Im Sommer Speck; im Winter Korschelt. Prozent-, Zins-, Diskont-, Edelmetall- und Münzrechnung.

**Naturlehre.** 3 St. Lorenz. Im Sommer: Mineralien und Gesteine nach ihren kristallographischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften und der Verwendung im Wirtschaftsleben. Im Winter: Dynamische und historische Geologie. Technologie des Eisens und der Textilfasern (1 St.) Physik: Einleitung, Wärmelehre, Magnetismus und Reibungselektrizität (2 St.).

**Algebra.** 2 St. Im Sommer Weickert; im Winter Bergemann. Potenzieren, Quadratwurzeln, Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Einfache quadratische Gleichungen.

**Geometrie.** 2 St. Im Sommer Weickert; im Winter Wicke. Flächenvergleichung und Flächenberechnung. Anwendungen des Pythagoreischen Lehrsatzes. Ähnlichkeit. Konstruktionsaufgaben.

**Handelskunde.** 2 St. Hönncher. Grundbegriffe, grundlegende Erfordernisse und Personen des Handels. Handel, Gut, Ware, Ursprung, Entwicklung und Bedeutung des Handels. Die Handeltreibenden. Der Einzelkaufmann, die Frau im Handel. Die Bildung des Kaufmanns. Die Formen des gemeinschaftlichen Handelsbetriebes: Handelsrechtliche Gesellschaftsformen. Arten und gesetzliche Voraussetzungen des Handels. Die Eröffnung des Geschäfts. Handelsregister, Handelsfirmen, Buchführung. Das Handlungspersonal. Die Vertreter der Hilfsgewerbe des Handels. Gegenstände des Handels (die Waren) und ihre Maße. Waren, Maße und Geld. Die Ersatzmittel (Surrogate) des Geldes: Papiergeld, Banknote, Wechsel, kaufmännische Anweisung und Verpflichtungsschein, Scheck. Steter Hinweis auf die einschlägigen §§ des A. D. H.-G.-B. und des B. G.-B. — Im Winterhalbjahr: Ausführliche Behandlung der Wechsellehre und des Wechselrechts. — Eingehende Erklärung der D. W.-O. und des W.-St.-G. — Wechselprozeß nach der Z.-P.-O.

**Buchhaltung.** 2 St. Hönncher. Grundbegriffe: Aktiva, Passiva, reines Kapital. Systeme der Buchführung. — Einfache Buchhaltung. — Unbedingt notwendige Bücher. — Praktischer Teil: Gründungsinventur einer offenen Handelsgesellschaft mit anschließendem Geschäftsgang. Monats- und Jahresabschluß. — Endinventur. — Ermittlung und Verteilung des Reingewinns an die Gesellschafter. — Theoretische Schlußbetrachtung. — Kontorarbeiten in deutscher, französischer und englischer Sprache unter besonderer Berücksichtigung des Waren-, Speditions- und Bankgeschäfts.

**Korrespondenz.** 2 St. Hönncher. Allgemeine Regeln der guten Schreibart für kaufmännische Briefe. — Ausführlicher Hinweis auf die in der Praxis bestehenden stilistischen und sprachlichen Mißbräuche. — Innere und äußere Einrichtung der Handelsbriefe. Kaufmännische Erfordernisse. Der kaufmännische Briefverkehr im Zusammenhange mit dem Geschäftsbetriebe der Gegenwart unter Berücksichtigung der wichtigsten Fälle des Waren-, Speditions-, Bank-, Export- und Importgeschäfts, sowie des kaufmännischen Auskunftswesens, Mahnverfahrens, der Beschwerde und der Rundschriften. Selbständige Ausarbeitung von Handelsbriefen und Darstellung derselben in der Reinschrift in einer der Praxis streng entsprechenden Form.

### 3. Klasse.

Klassenlehrer OL Lienemann.

**Religion.** 2 St. im Sommer Buchheim; im Winter Serfling. Erklärung des 4. und 5. Hauptstücks nebst den Lehrstücken von der Beichte und vom Amt der Schlüssel; Wiederholung sämtlicher Hauptstücke des Katechismus. Einleitung in das neue Testament; darnach Lesen und Erklärung der Apostelgeschichte.

**Deutsch.** 3 St. Im Sommer Buchheim; im Winter Eckert. Satzlehre für Tertia nach Lyons Handbuch. Lesen und Erklären ausgewählter Gedichte und Prosastücke; Vortragsübungen. Aufsätze im Sommer: 1. Der Hausgarten. 2. Schlechtes Wetter. 3. Empfehlung eines Ausflugs. 4. Nach dem Feste. 6. Graf von



Habsburg. 6. Am 2. September. — Im Winter: 7. Herwigs Kampf mit Hettel und Ludwig. 8. Der Jüngling in Schillers Taucher. 9. Wenn es doch schon richtig Winter wäre! 10. Weihnachtsleben am Bahnhof. 11. Die Geschichte einer Schneeflocke (Von ihr selbst erzählt). 12. Wie siegt der Erikönig über den Knaben? 13. Prüfungsarbeit.

**Französisch.** 4 St. Lienemann. Formenlehre des regelmäßigen und unregelmäßigen Zeitworts nach Ploetz-Kares, Elementarbuch Ausg. B. §§ 45–55 und Ploetz-Kares, Übungsbuch Ausg. B. §§ 1–28. Gebrauch der Hilfsverben avoir und être, der reflexiven und unpersönlichen Verben. Sprechübungen. Gelesen wurden die Gedichte im Lehrbuch und die französischen Rezitationstexte für Höhere Schulen IV. Heft. 24 Haus- und Klassenarbeiten.

**Englisch.** 4 St. Lienemann. Lautlehre und Elemente der Grammatik nach Kares, Lehrgang der englischen Sprache Teil I, Kap. 1–30. Gelernt wurden einige Gedichte. Sprechübungen und Nachbildungen. 14. Klassen- und 10 Hausarbeiten.

**Geographie.** 2 St. Im Sommer Speck, im Winter Wicke. Länderkunde von Australien, Afrika, Amerika, den Ländern Europas außer Mitteleuropa.

**Geschichte.** 2 St. Im Sommer Speck, im Winter Eckert. Geschichte des Altertums bis zum Ausgange des römischen Reiches. Handelsgeschichte: das Altertum, die orientalische Periode, die griechisch-karthagische Periode, die römische Periode.

**Naturkunde.** 3 St. Lorenz. Im Sommer: Die natürlichen Gruppen des Pflanzenreichs. Übungen im Bestimmen von Blütenpflanzen. Systematik und Entwicklung der niederen Pflanzen. Lehre vom inneren Bau und von der Lebensfähigkeit der Pflanze. Im Winter: Der menschliche Körper nach Bau und Lebensverrichtungen (2 St.). Mineralogie (1 St.): Tesserale Krystallgestalten und Kennzeichnung tesseraler Mineralien, verbunden mit Einführung in das Verständnis chemischer Tatsachen.

**Rechnen.** 4 St. Korschelt. Prozentrechnung und deren Anwendung auf Gewinn und Verlust, Provision, Rabatt, Spesen, Tara. Zinsrechnung. Kettensatz. Verteilungsrechnung.

**Algebra.** 2 St. Im Sommer Weickert, im Winter Wicke. Einführung in die allgemeine Arithmetik. Positive und negative Zahlen. Vier Spezies. Faktorenzerlegung. Kürzen von Brüchen.

**Geometrie.** 2 St. Im Sommer Weickert, im Winter Wicke. Einleitung. Neben- und Scheitelwinkel. Seiten und Winkel im Dreieck. Gleichschenkeliges Dreieck. Kongruenz der Dreiecke. Parallelogramm und Trapez.

## Künste.

**Stenographie** (wahlfrei). Scherffig. Untersekunda (1 St.): Lehre von der Wort- und Satzkürzung nach dem Lehrbuche von Raetzsch. Diktate. Lektüre nach dem Lesebuche von Lichtenauer und Witting. — Obertertia (in zwei getrennten wöchentlich je einstündigen Kursen): Lehre von der Wortbildung. Schreibübungen, Diktate. Leseübungen.

**Schreiben.** Rösler. VIa u. VIb je 2 Stunden. Einüben der Schriftformen der englischen Kursiv- und der deutschen Kurrentschrift, Wörter- und Sätze. Va u. Vb je 1 Stunde, erweiterte Fortsetzung des Übungsstoffes der Sexta auf verändertem Liniensystem. III Bb, 3. Handelsabteilung, englische Kursivschrift unter Berücksichtigung rein kaufmännischer Fachausdrücke, Rundschrift.

**Zeichnen.** Jede Klasse von V–II B 2 St. Thieme; in Klasse III der Höheren Handelsschule Bürgerschullehrer Boden. Freiwilliges Zeichnen für Schüler der Klassen II A–I A 2 St. Thieme. Va und Vb: Zeichnen regelmässiger ebener Figuren mit Bleistift auf Packpapier: Quadrat, gleichseitiges Dreieck, regelmässiges Sechseck, Achteck, Fünfeck, Kreis, Ellipse. Verwertung derselben zu einfachen Mustern. Anleitung zu selbständiger Erfindung regelmässiger ornamentaler Gebilde. Einführung in die Behandlung der Farbe. — IVa und IVb: Darstellung senk- und wagrechter Blattreihungen mit dem Pinsel ohne Vorzeichnung. Selbständiges Zusammenstellen und Entwerfen von Bandmustern und ornamentalen Füllungen mit Benutzung natürlicher Pflanzen- und Tierformen. Zeichnen und Malen nach präparierten Schmetterlingen und Käfern und gepressten Pflanzenblättern. — III B: Grundzüge der Perspektive. Zeichnen nach Eisenstab- und Holzmodellen: Quadrat und Kreis in Verkürzung, der Würfel in verschiedenen Stellungen. Die Lehre von der Beleuchtung der Körper. Zylinder und Kugel. Zeichnen und Malen nach einfachen Gegenständen: Bücher, Kästen, Gefässe u. dgl. — III A: Im Sommer Zeichnen und Malen nach frischen Blumen, Blättern und Früchten, im Winter nach Gebrauchs-, Natur- und Kunstgegenständen. Malen von Gefässsilhouetten mit dem Pinsel ohne Vorzeichnung. — II B: Fortsetzung der Übungen in III A mit Verwendung schwierigerer Modelle. — Klasse III der Höheren Handelsschule: Linearzeichnen: Darstellen von Geraden und Kreisen, Konstruktion von Polygonen. Zusammenstellung derselben zu einem von jedem Schüler selbst erfundenen Flächenmuster. Einführung in die Projektionslehre: Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel mit Abwickelungen und einfachen Durchdringungen. Parallelperspektivische Darstellung einfacher Körper. Schattenkonstruktion. — Klasse II der Höheren Handelsschule: Im Sommer Zeichnen und Malen nach frischen Blumen, Blättern und Früchten, im Winter nach Gebrauchs-, Natur- und Kunstgegenständen. — Bei den Übungen im Gedächtniszeichnen war den Schülern nur der darzustellende Gegenstand vorgeschrieben, die Art der Auffassung und Ausführung aber freigestellt.

**Turnen.** Jede Klasse 2 St., ausserdem 2 Kürturnstunden für sämtliche Schüler IA, IB, IIA, IIBa, IIBb, IIIAa, IIIAb, IIIBa, IIIBb, Va, Vb, VIa und Kürturnstunden Rösler, IVa, IVb und VIb Eckert. Frei- und Ordnungsübungen unter Belastung mit Hanteln, Eisenstäben oder Keulen; Gerättturnen in Form von Gemeinturnen; volkstümliche Übungen und Turnspiel. Über die Beteiligung der einzelnen Klassen an dem in diesem Jahre wieder begonnenen Jugendspiele in der Weinau und am Kürturnen berichtet beifolgende Statistik.

# Statistik über die Teilnahme der Klassen

## a) am Jugendspiel

Klasse	a) am Jugendspiel										b) am Kürturnen																
	1. im Sommerhalbjahr										2. im Winterhalbjahr			3. im ganzen Jahr													
IA	11	—	11	10	10	100	66	6,6	10	10	2	20	6	3,0	6	3,0	4										
IB	16	—	16	10	9	90	51	5,7	10	10	8	80	14	1,75	3	15	25	15	60	21	1,4	3					
IIA	22	1	21	10	8	80	37	4,6	8	10	5	80	23	2,87	6	15	1	2	25	9	36	25	2,8	6			
IIB	30	2	28	10	10	100	108	10,8	14	10	10	100	109	10,9	14	15	13	80,7	43	3,3	7	25	23	92	152	6,6	14
I. Hd.	16	1	15	10	10	100	79	7,9	13	10	8	80	18	2,25	6	10*	4	40	6	1,5	3	20	12	60	24	2,0	6
IIIA	34	2	32	10	10	100	106	10,6	18	10	10	100	106	10,6	18	15	15	100	120	8	15	25	25	100	226	9,0	18
2. Hd.	26	3	23	10	10	100	86	8,6	14	10	4	40	10	2,5	5	15	8	53,3	19	2,4	5	25	12	6	29	2,4	5
	155	9	146	10	—	—	533	54,8	—	10	—	—	286	33,87	42	15	—	—	197	18,2	21	25	—	—	483	27,2	42

IIIB	42	2	40	10	10	100	138	13,8	25	13	13	100	74	5,7	10	18	18	100	64	3,6	8	31	31	100	138	4,4	10
3. Hd.	20	—	20	10	9	90	77	8,5	12	13	12	92,3	73	6,08	11	18	18	100	39	2,17	9	31	30	96,7	112	3,7	11
IVa	28	2	26	10	10	100	98	9,8	18	13	13	100	155	11	17	18	18	100	102	9	11	31	31	100	317	10,2	17
IVb	31	—	31	10	10	100	85	8,5	20	13	13	100	129	10	16	18	9	50	37	4,1	11	31	22	70,9	166	7,6	16
Va	34	2	32	10	10	100	118	11,8	26	13	13	100	83	6,4	9	18	18	100	117	6,5	14	31	31	100	200	6,5	14
Vb	36	2	34	10	10	100	93	9,3	27	13	13	100	108	8,3	20	18	18	100	141	7,8	12	31	31	100	249	8,0	20
VIa	25	1	24	10	8	80	65	8,1	15	13	12	92,3	83	7	12	18	12	67	55	4,6	8	31	24	77,4	138	5,7	12
VIb	22	—	22	10	8	80	58	7,2	15	13	12	92,3	114	9,5	14	18	18	100	47	2,6	6	31	30	96,7	161	5,4	14
	238	9	229	10	—	—	732	77,0	—	13	—	—	819	63,98	90	18	—	—	662	38,37	65	31	—	—	1481	51,5	90
Insgesamt	393	18	375	10	—	—	1205	131,8	220	23	—	—	1105	97,85	90	33	—	—	859	56,57	65	56	—	—	1964	78,7	90

\* Schüler der Oberprima und der 1. Handelsabteilung nehmen nur bis Weinachten am Turnunterricht teil.

### III. Sammlungen und Lehrmittel.

#### A. Büchersammlung der Lehrer.

Verwalter: OL Dr. Neumann.

I. Geschenke. Vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Jahresberichte und Dissertationen von 1904; Ackermann, Woran fehlt's bei uns? Predigt. — Siedel, Der Bund des weißen Kreuzes. — Vom Königl. Ministerium des Innern: Zeitschrift des Königl. Sächs. Statist. Bureaus. 49. Jahrgang (1903), 3. und 4. Heft und eine Beilage: Graphische Darstellungen von Progressionen der Gemeindeeinkommensteuern in 135 Gemeinden; 50. Jahrgang (1904), 1. und 2. Heft. — Vom Königl. Sächs. Meteorologischen Institut in Chemnitz: Jahrbuch. 18. Jahrgang (1900). — Von der Technischen Hochschule in Dresden: Bericht für das Studienjahr 1903/04 und Vorlesungsverzeichnis 1904/05. — Von der Königl. Bergakademie in Freiberg: Programm für das 139. Studienjahr 1904/05. — Von der Gewerbschulkommission in Wien: 32. Bericht (1902—03). — Von der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau: Jahresbericht für 1903. — Von der Gobineau-Vereinigung: Gobineau, Die Renaissance. Deutsch von L. Schemann; Gobineau, Alexander. Tragödie. Deutsch von L. Schemann. — Von der Verlagsbuchhandlung Oldenbourg in München: Die Odyssee, nachgebildet in achtzeiligen Stanzen von H. v. Schelling; Luckenbach, Abbildungen zur Deutschen Geschichte. — Vom Histor. Verlag P. Kittel in Berlin: P. Risch, Schiller-Gedenkbuch. — Aus dem Nachlaß von Prof. R. Kneschke der Bibliothek überwiesen: Mommsen, Römische Geschichte. 2 Bde.; Teuffel, Geschichte der römischen Literatur; Schoemann, Griechische Altertümer. 2 Bde.; Lange, Römische Altertümer. 3 Bde.; Friedländer, Römische Sittengeschichte. 2 Bde.; Rüstow, Heerwesen und Kriegführung Cäsars; Kroker, Geschichte der griechischen Literatur. 1. Bd.; Gestoch, Cató d. Jüngere; Schrader, Erziehungs- und Unterrichtslehre; Wolff, Hausschatz deutscher Prosa; Sanders, Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache; O. Weise, Unsere Muttersprache; Th. Matthias, Bismarck als Künstler; Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht; Frick und Pollack, Lyrische Dichtungen erläutert; Aus deutschen Lesebüchern. 3. Bd.; Bruinier, Das deutsche Volkslied; Ellinger, Kirchen- und Volkslied; Pariser, Brant, Luther, H. Sachs und Fischart; Jiriczek, Deutsche Heldensage. Außerdem: 22 ältere Ausgaben griechischer und römischer Schriftsteller. — Von Herrn Kaufmann Nikolaus in Zittau: Tobias, Geschichte der preuß. Invasion in Zittau 1866. — Von Oberlehrer Dr. A. Neumann: Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax. 1. Abt.; Sulzer, Theorie der schönen Künste. 5 Bde. — Von dem Verfasser: W. Opitz, Helden des Deutschtums. — Von den Verlagsbuchhandlungen G. Freytag in Leipzig, G. Bondi und Mittler u. Sohn in Berlin: Neuausgaben von Schulbüchern.

II. Ankäufe. Pädagogisches Archiv 1904. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1904. — Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 1904. — Die neueren Sprachen (Viëtor) 1904. — Neuphilologisches Zentralblatt 1904. — Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht 1904. — Petermanns Geographische Mitteilungen 1904. — Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — Annalen der Physik und Chemie. — Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. — Naturwissenschaftliche Rundschau 1904. — Körper und Geist. Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele 1904. — Jahresbericht für neuere deutsche Literaturgeschichte 11. Bd., 2. Abt.; 12. Bd., 1.—4. Abt. — Grimm, Deutsches Wörterbuch X. Bd., 13. und 14. Lfg.; IV. Bd., 1. Abt., 3. Teil, 5. Lfg. — Pauly-Wissowa, Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft 69.—71. Lfg. — Jahrbuch der Shakespeare Gesellschaft 40. Bd. — Wippermann, Deutscher Geschichtskalender 1903, 1. und 2. Hälfte; 1904, 1. Hälfte. — Seemann, Kunstgeschichtliche Wandbilder 20. (Schluß-) Lfg. — Fehling, Neues Handwörterbuch der Chemie 95.—98. Lfg. — Engler und Prantl, Die natürlichen Pflanzenfamilien 220.—222. Lfg. — Von Wilimowski, Deutsche Reichskonkursionsordnung 4. u. 5. Lfg. — Handbuch der Schulstatistik. 19. Ausg. — Handbuch der Kirchenstatistik. 19. Ausg. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen. XXV. Jahrg. (1904—05). — Brockhaus, Konversationslexikon. 14., neu revidierte Auflage. 17. Bd. (Supplement). — Münch, Aus Welt und Schule. Neue Aufsätze. — Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich. 2. Bd. — Lehr- und Prüfungsordnung für die sächsischen Gymnasien. — Rausch, Schülervereine. — Creizenach, Geschichte des neueren Dramas. Register zu Bd. I—III von P. Otto. — Stenzel, Deutsches seemannisches Wörterbuch. — Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax. 2. Abt. — K. Berger, Schiller. 1. Bd. — Kettner, Lessings Dramen. — Kronenberg, Kant. — Wolfflin, Die klassische Kunst. — Labiche et Jolly, La Grammaire. Comédie. — Dreyfus, La Gifle. Comédie. — Eggert, Neusprachlicher Reformunterricht. — Klöpffer und Schmidt, Französische Stilistik für Deutsche. — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. III. Teil, 1. u. 2. Hälfte. — Sattler, Deutsch-englisches Sachwörterbuch nebst dem alphabet. Verzeichnis. — Walker, Einführung in die physikalische Chemie. — B. Neumann, Die Metalle. — Heumann-Kühling, Anleitung zum Experimentieren. — Pelz, Geologie des Königreichs Sachsen. — Straßburger, Botanisches Praktikum. — Adreßbuch der Stadt Zittau 1904/05.

#### B. Büchersammlung der Schüler.

Verwalter: OL Dr. Opitz.

a) Geschenke: Bucher, Für jung und alt, von Herrmann UII. — Aus dem Nachlasse des † Professor Kneschke: Weber, Lehrbuch der Weltgeschichte. Weber, Die Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung. — Jäger, Geschichte der Griechen. Jäger, Geschichte der Römer. — Schilling, Quellenbuch zur Geschichte der Neuzeit. — Andrä, Erzählungen aus der deutschen Geschichte. — Cervantes Werke, Don Quixote. — Kotzebue, Die deutschen Kleinstädter. — Bellamy, Ein Rückblick aus dem Jahre 2000. — Körner Th., Werke. — Rogge, Th. Körner. — Koch, Geschichte der deutschen Literatur. — Klopstock, Der Messias. — Sophocles, Antigone, deutsch von Donner. — Körner, Zriny. — Chamisso, Werke. — Benedix, Katechismus der Redekunst. — Lessing, Wie die Alten den Tod gebildet. Laokoon. — Luckenbach, Abbildungen zur alten Geschichte. — Warnecke, Kunstgeschichtliches Bilderbuch. — Wolff, Heldengestalten des Hauses Wettin. — \*,\*, Unseres Kaisers

Wirken und Walten. — Rogge, Generalfeldmarschall Graf Moltke. — Penzler, Marksteine von Bismarcks Lebensweg. — Diesselhoff, Kaiserbüchlein. — Swoboda, Griechische Geschichte. — Koch, Römische Geschichte. — Stoll, Erzählungen aus der Geschichte. — Voß, Homers Ilias. — Stacke, Erzählungen aus der griechischen Geschichte. — Brachvogel, Johann, König von Sachsen und Albert, Kronprinz von Sachsen. — D. Müller, Geschichte des deutschen Volkes. — Dietsch, Lehrbuch der Geschichte. — Böse, Das Wandern in den Alpen. — Probst, Deutsche Redelehre. — Günther, Physische Geographie. — Elsenhaus, Psychologie und Logik. — Weise, Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit. — Unold, Aufgaben und Ziele des Menschenlebens. — Holdermann-Setzepfand, Bilder und Erzählungen aus der allgemeinen und deutschen Geschichte. — Kaemmel, Deutsche Geschichte. — Voß, Poetische Werke. — Seume, Prosaische und poetische Werke. — Borinski, Deutsche Poetik. — Eckermann, Gespräche mit Goethe. — Jean Paul, Siebenkäs. — Hauff, Werke. — Goethe, Werke. — Lessing, Werke. — 28 Lehrbücher und Schriftstellerausgaben für die Lehrbücherabteilung. — Ferner: Richter, Benjamin Raule. — Weitbrecht, Jugendblätter 1902. — Tiemann, Der Abt von Amelungsborn. — Tiemann, Wiben Peter, geschenkt von Dr. Opitz. — Opitz, Helden des Deutschtums, vom Verfasser. — Eine reiche Sammlung französischer und englischer Schriftstellerausgaben und Lehrbücher schenkte Herr Prof. Neeße für die Schulbücherabteilung.

b) Ankäufe: Jahnke, Fürst von Bismarck. — Haas, Neapel. — Silberer, 4000 Kilometer im Ballon. — Borinski, Lessing. — Harnack, Schiller. — Schwarz, Palästina für die Hand der Jugend. — Stoll, Geschichtliches Lesebuch. — Kleinschmidt, Der erste Hochflug des Zollerns. — Viehoff, Drei Bücher erzählender Gedichte. — Pahl, Thomas Alva Edison. — Pahl, Werner von Siemens. — Benndorf, Märchen aus tausend und einer Nacht. — Höcker, Cooper, Lederstrumpfgeschichten. — Beck, Reise um die Welt. — Caspari, Der Schulmeister und sein Sohn. — Falch, Deutsche Göttergeschichte. — Schiller, Weltgeschichte. — Berndt, Gneisenau. Kleinschmidt, Wehe den Besiegten. Germanisches Heldenschicksal. Unter dem Sachsenbanner. Welscher Frevler, deutscher Zorn. — Lindmuth, Brinno, der Chattenfürst. — Frohnmeyer, Geschichte der Entdeckung Amerikas. — Martin, König Dietrich von Bern. — Schwarzkoppen, Karl von François. — Gildemeister, Auf einem Segelschiffe rund Kap Horn. — Lutz, Unsere Flotte. — Blencke, Alfred Krupp. — Müller, Generalfeldmarschall Graf Moltke. — Zeitz, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen. — Stieler, Lebensbilder deutscher Männer und Frauen. — Kleinschmidt, Lebensbilder aus der Länder- und Völkerkunde. — Schneider, Deutschland im Lied, Volksmund und Sage. — Ziemsen, Ernst Rietschel. — Höcker, Mozart. — Fick, Die schönsten Sagen aus Rheinland und Westfalen. — Klee, Deutsche Gedichte zur deutschen Geschichte. — Staby, Emin Pascha. — Daniel und Volz, Geographische Charakterbilder. — Rosegger, Waldjugend. — Obst, Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta Viktoria. — Wagner, Johann von Schwarzenberg. — Richter, Thilo von Wartenberg. Hans Holbein der Jüngere. Barth, Johann Seb. Bach. — Repatus, Konrad Nesen. — Lohmeyer, Auf weiter Fahrt III. — Bestimmungen für die technischen Hochschulen in Deutschland. — Tiemann, Vor 25 Jahren. — Linde, Die Lüneburger Heide. — Jaennicke, Handbuch der Aquarellmalerei. — Bronner, Bayerisch Land und Volk. — Rochlitz, Tage der Gefahr. — Sven Hedin, Abenteuer in Tibet. — Rogge, Illustrierte Geschichte der Reformation in Deutschland. — Kleinschmidt, Im Forsthaus Falkenhorst III. — Das neue Universum 25. Bd., 2 Ex. — Pantenius, Der falsche Demetrius. — Hoffmann, Neuer deutscher Jugendfreund Bd. 59. — Lohmeyer, Auf weiter Fahrt I. — Freudenberg, Was der Jugend gefällt. — Jaschtschenko und Kupfer, Krissas Abenteuer. — Falch, Die Sage von den Wölungen und Niflungen. — Berdrow, Buch berühmter Kaufleute. — Stötzner, Deutsche Art I. — Alfred Krupp und sein Werk. — Stilling, Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft. — Biedenkapp, Aus Deutschlands Urzeit. — Meyer, Friedrich Ludwig Jahn. — Trinius, Streifzüge durch das Thüringer Land. — Meyer, Die Kriege Friedrichs des Großen I. — Biedenkapp, Sonnenmär, Deutsches Knabenbuch. Bd. 18. — Thoma, Johannes Gutenberg. — Pilz, Die kleinen Reisenden. — Kraepelin, Naturstudien. — Mark-Twain, Huck Finns Fahrten und Abenteuer, Toms Abenteuer und Streiche. — Busse, Wie studiert man neuere Sprachen? — Biedenkapp, Bahnbrecher des Weltverkehrs. — Richter, Lustige Geschichten aus alter Zeit. — Stückmann und van Ekeris, Deutsche Gedichte zur deutschen Geschichte. — Koepf, Die Römer in Deutschland. — Bleibtreu, Vivat Fridericus. — Dähnhardt, Friedrich Schiller.

### C. Lehrmittel für den naturkundlichen Unterricht.

Verwalter: Prof. Schiller.

Geschenke: Von Herrn Professor Speck: Sprudelstein aus Karlsbad. Von Herrn Wagner: 1 Iltis und 1 Eichhörnchen.

Angekauft: Plantae criticae Sax. Fasc. VIII und IX. Geologischer Querschnitt durch Sachsen von Etzold-Wittig. Schleifapparat zur Herstellung von Präparaten für Gesteinsmikroskopie und die dazu benötigten Werkzeuge. Außerdem Verbrauchsgegenstände erneuert und ergänzt.

### D. Lehrmittel für den physikalischen Unterricht.

Verwalter: Konrektor Prof. Dr. Reinhardt.

Ankäufe: Starkwandiger Gummischlauch für die Wasserluftpumpe. Reparatur eines Funkeninduktors. Rezipient für die Luftpumpe (Ersatz). Kontakt für die Sekundenuhr. Gläser. Chemikalien. Pinsel und Bürsten.

### E. Lehrmittel für den chemischen Unterricht.

Verwalter: Prof. Lorenz.

Außer Ergänzung von Verbrauchsgegenständen und Ausbesserung beziehentlich Umänderung einiger Lehrmittel wurde ein Tekluscher Ozonentwicklungsapparat und ein mit Kohlenelektroden versehener Hofmannscher elektrolytischer Apparat angeschafft.

## F. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Verwalter: Zeichenlehrer Thiem e.

Thiem e-Elsner, Anleitung zu Skizzierübungen, 9. völlig umgearbeitete Auflage. — Motivenalbum für moderne Handarbeiten, herausgegeben von der „Wiener Mode“, 18 farbige Tafeln. — Günther-Naumburg, 2 Landschaften aus Tirol in Farbendruck.

Für die Modellsammlung wurden angekauft: 16 Stück präparierte Schmetterlinge und Käfer in Glaskästchen, 4 Muscheln, 1 Seestern, 1 hölzerner Bierkrug, 1 Chiantiflasche, 8 Stück verschiedene Körbchen.

## IV. Prüfungen.

a) Die mündliche **Reifeprüfung** der Schüler der 1. Klasse der höheren Handelsschule zu Ostern 1904 wurde unter dem Vorsitz des Berichterstatters Dienstag den 15. März abgehalten. Ihr unterzogen sich mit Erfolg die Schüler Walther Neumann aus Neugersdorf, Wilhelm Stanigel aus Olbersdorf, Walter Martin aus Gablonz, Otto Eifer aus Zittau, Rudolf Eiselt aus Zittau, Reinhard Schäfer aus Zittau, Alfred Richter aus Löbau und Erwin Häbler aus Großschönau.

b) Zu Michaelis 1904 wurde ebenfalls unter dem Vorsitz des Berichterstatters eine **ausserordentliche Reifeprüfung** für die höhere Handelsschule abgehalten. Die mündliche Prüfung fand Montag, den 19. September statt. Der einzige Prüfling, Max Christoph aus Zittau, erhielt das Reifezeugnis.

c) An der **Reifeprüfung** des Realgymnasiums Ostern 1905 nahmen teil die Oberprimaner Karl Engemann aus Reichenau, Robert Schulze aus Neustadt a. T., Arthur Wündrich aus Oberseifersdorf, Richard Seidler aus Bautzen, Paul Hahnefeld aus Söbrigen bei Hosterwitz, Hubert Gröbel aus Moldau i. B., Fritz Wenzel aus Großschönau, Erich Krüger aus Spremberg N/L, Johannes Elsner aus Mitteloderwitz und Hermann Kraushaar aus Haida in Böhmen. Bei der schriftlichen Prüfung, die vom 20. Februar bis 1. März abgehalten wurde, wurden folgende Aufgaben gestellt:

1. **Deutsch.** Aufsatz: Sittliche Ideale in Schillers Meisterdramen.
2. **Latein.** Übersetzung aus Livius, Buch XXVI, Kap. 18 und 19 (mit Ausnahme der letzten zwei Sätze).
3. **Französisch.** Übersetzung eines Abschnittes aus Schillers Abfall der Niederlande: Wilhelm von Oranien.
4. **Englisch.** Gegenstand der freien Arbeit: On the Catastrophe of Shakespeare's Hamlet.
5. **Mathematik.**

a) Analytische Geometrie.

Ein beliebiger Punkt U auf der Hypotenuse AB eines rechtwinkligen Dreiecks ABC werde auf die Katheten  $AC = b$  und  $BC = a$  durch die Geraden  $UU_1$  und  $UU_2$  senkrecht projiziert. Man bestimme

1. den Schnittpunkt P des Projektionsstrahls  $UU_1$  mit der Geraden  $AU_2$ ,
  2. den Schnittpunkt Q des Projektionsstrahls  $UU_2$  mit der Geraden  $BU_1$ .
- Welche Linien durchlaufen die Punkte P und Q, wenn der Punkt U die Hypotenuse (und deren Verlängerungen) durchwandert?

Welche Schnittpunkte haben beide Kurven und wie sind sie geometrisch zu konstruieren?

b) elementare Mathematik.

1. Die Gleichung

$$X^4 - 3X^3 - 7X^2 + 26X - 15 = 0$$

hat die Wurzel  $X = 3$ . Wie groß sind die übrigen drei Wurzeln?

2. Den Rauminhalt eines abgestumpften Kreiskegels zu berechnen, in welchem die obere Grundfläche  $a$  qm Fläche hat, die untere viermal so groß ist, als die obere und die Abstände des Mittelpunktes der unteren Grundfläche von den Randpunkten der oberen überall dem Durchmesser der oberen Grundfläche gleich sind. Unter welchem Winkel ist die Mantellinie gegen die Grundfläche geneigt?

3. Auf einem der Schenkel eines Winkels  $\alpha$  ist vom Scheitel A aus die Strecke  $AB = 1$  abgetragen. Von B aus wird eine Gerade gezogen, welche mit

dem Schenkel BA den Winkel  $\alpha$  einschließt. Durch ihren Schnittpunkt C mit dem andern Schenkel lege man wieder eine Gerade, welche mit CA den Winkel  $\alpha$  einschließt, und den andern Schenkel in D schneidet u. s. f. Wie lang sind die einzelnen Strecken BC, CD, DE, . . . . ., unter welcher Bedingung kann man ihre Summe bilden und wie groß ist sie?

#### 7. Physik.

1. Ein homogener Stab von der Länge  $2l$  und dem Gewicht  $G$  kg stützt sich mit seinen Endpunkten A und B gegen eine horizontale und eine schiefe Ebene vom Neigungswinkel  $K = \alpha$ . Um den Stab, der gegen die horizontale Ebene unter dem Winkel  $\beta$  geneigt ist, am Abgleiten zu hindern, ist A mit K durch ein Seil verbunden. Gesucht werden die Drucke des Stabes auf die Ebenen und die Spannung des Seiles.
2. Ein kupfernes Kalorimetergefäß wiegt  $p = 250$  g und enthält  $q = 400$  g Wasser von der Temperatur  $t = 20,20^\circ$  C. Ein Kupferzylinder, der dasselbe Gewicht hat, wie das Kalorimetergefäß, wird bis zur Temperatur  $t_1 = 100^\circ$  C erwärmt und hierauf unter möglicher Vermeidung von Wärmeverlust in das mit Wasser gefüllte Kalorimeter gebracht. Das Wasser erwärmt sich dadurch bis zu  $t = 24,44^\circ$  C. Hierauf wird derselbe Kupferzylinder, nachdem er abermals auf  $t_1 = 100^\circ$  C erwärmt worden ist, in die zylindrische Höhlung eines Eisblocks gesenkt, die zur Vermeidung von Wärmeverlusten mit einer Eiskappe bedeckt werden kann. Die in der Höhlung geschmolzene Eismenge ergibt  $q_1 = 28,3$  g Wasser. Wie groß ist die spezifische Wärme des Kupfers und die Schmelzwärme des Wassers?
3. Ein Punkt erhält gleichzeitig in horizontaler und in vertikaler Richtung Antriebe zu elastischen Schwingungen von gleicher Amplitude, aber verschiedener Dauer. Es soll die resultierende Schwingung gezeichnet werden, wenn die Schwingungsdauern der Komponenten sich wie 2:1 oder 3:2 verhalten.

Die **mündliche Reifeprüfung** fand am 20. März unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Rates D. Dr. Vogel, der durch Verordnung des Königlichen Ministeriums vom 28. Januar zum Königlichen Kommissar ernannt worden war, statt.

c) Die **schriftliche Reifeprüfung** der Schüler der **ersten Handelsklasse** ist in den Tagen vom 16.—24. März abgehalten worden. Die **mündliche Prüfung** wird am 4. April unter dem Vorsitz des Berichterstatters stattfinden.

## V. Prämien, Stipendien, Schulgelderlass und Stiftungen.

1. a) **Bücherprämien** für tüchtige wissenschaftliche Leistungen und gutes Verhalten erhielten zu Ostern 1904 aus Unterprima: Karl Engemann, aus Obersekunda: Edmund Gröllich und Viktor Birckner, aus Untersekunda: Max Hüppner, aus Handelsklasse 1: Walther Neumann, aus Obertertia: Hermann Baumann, aus Handelsklasse 2: Karl Kretschmar, aus Quarta: Edwin Wiegelmann, Friedrich Hurling, Rudolf Böhme, Alfred Zenker und Paul Müller, aus Quinta: Johannes Riedel, Hans Böhme, Martin Keerl und Bruno Simank, aus Sexta: Richard Schulze und Walther Waentig.

b) Ebenfalls zu Ostern 1904 erhielt eine **Bücherprämie** aus der Friedrich-Walther-Stiftung (Jahresbericht 1899, S. 5) der Unterprimaner Richard Seidler.

2. a) **Ministerialstipendien** zu je 50 Mk. erhielten 13 Schüler.

b) Das „erste Realschulstipendium“ im Betrage von 120 Mk. wurde für das Jahr 1905 dem Obersekundaner Max Hüppner aus Obercunnersdorf verliehen.

c) Aus der „Einweihungsstipendienstiftung“ erhielten Stipendien im Betrage von je 120 Mk. die Oberprimaner Hubert Grössel aus Moldau i. B. und Hermann Kraushaar aus Haida i. B. und die Unterprimaner Edmund Gröllich aus Herwigsdorf und Max Feurich aus Jonsdorf.

d) Aus der „Hochschulstipendienstiftung“ wurden 2 Stipendien im Betrage von je 150 Mk. dem Studierenden der Germanistik Gerhard Jähne aus Schönbach b. Löbau und dem Studierenden der Medizin Richard Grützner aus Rückersdorf b. Neustadt gewährt.

e) Das „Knothestipendium“ im Betrag von 100 Mk. wurde für das Jahr 1904 dem stud. math. Johannes Müller aus Löbau verliehen.

3. **Schulgelderlass** erhielten im Sommerhalbjahr 1904 118 Schüler im Betrage von 1730 Mk. und im Winterhalbjahr 1904/05 117 Schüler im Betrage von 1745 Mk.

4. **Stiftungen** (Bericht des Herrn Kassierers Prof. Dr. Gärtner).

#### Kassenberichte.

##### a) Witwenkasse.

###### Einnahme:

Kassenbestand vom Jahre 1903 . . . . .	M.	799,70
Eintrittsgelder . . . . .	„	36,—
Ordentliche Beiträge . . . . .	„	591,—
Abgaben von Gehaltserhöhungen und vom Wohnungsgeld . . . . .	„	168,50
Zinsen . . . . .	„	584,93
Ausgeloste Papiere . . . . .	„	300,—
	M.	2480,13

###### Ausgabe:

Pensionen an 12 Witwen . . . . .	M.	736,33
Angekaufte Wertpapiere . . . . .	„	1333,—
Verwaltungsaufwand . . . . .	„	15,10
Kassenbestand für 1905 . . . . .	„	395,70
	M.	2480,13

Vermögen der Kasse: 20 Stück  $3\frac{1}{2}$  % sächs. Staatsschuldscheine zu je 300 M.; 5 Stück 3 % sächs. Rente zu je 1000 M.; 7 Stück zu je 500 M.; 1 Stück zu 300 M.; 2 Stück sächs. 4 % Kommunalanleihe zu je 500 M.; 1 Stück Zittauer 3 % Stadtanleihe zu 1000 M.; 3 Stück zu je 500 M.; Sparkasseneinlage M. 395,70, in Summa M. 18695,70.

Summa der von 1871 bis Ende 1904 gezahlten Pensionen M. 19838,36. Zahl der Mitglieder Ende 1904 48, der Witwen 12.

##### b) Kämmelstiftung.

###### Einnahme:

Kassenbestand vom Jahre 1903 . . . . .	M.	229,—
Zinsen . . . . .	„	158,27
	M.	387,27

###### Ausgabe:

Unterstützung an drei Witwen . . . . .	M.	110,—
Porto . . . . .	„	0,20
Kassenbestand für 1905 . . . . .	„	277,07
	M.	387,27

Vermögen der Stiftung: 2 Stück 3 % sächs. Rente zu je 1000 M.; 2 Stück zu je 500 M.; 3 Stück  $3\frac{1}{2}$  % sächs. Staatsschuldscheine zu je 300 M.; 1 Stück Zittauer 3 % Stadtanleihe zu 1000 M.; Sparkasseneinlage M. 277,07, in Summa M. 5177,07.

Summe der seit dem Bestehen der Stiftung — 2. Oktober 1879 — aus ihr gezahlten Unterstützungen M. 2370.

## VI. Bücherverzeichnis für das Schuljahr 1905/1906.

<b>Religion.</b>	VI—IA. IV—IA. VI u. V. VI—IIIA. IIB—IA.	Landesgesangbuch. Bibel. Preuß, biblische Geschichte. Relig. Memorierstoff. Noack, Hilfsbuch für den evang. Relig.-Unterricht. Ausg. B.			Wahlfreien Unterricht: IA: Tacitus, Annalen in Auswahl. Ausg. v. Stegmann. I. Teil. Text und Kommentar (Teubner). In IA u. IB: Hemme, wie oben in IA.
<b>Deutsch.</b>	VI—IIIA. VI—IA. IIB—IA. VI. V. IV. IIIB. IIIA. IIB. IIB—IA. IIA—IA.  IIA.	Lyon, Handbuch der deutschen Sprache, I. T. Regeln und Wörterverzeichnis. f. d. d. Rechtschr. (neueste Ausg. 1903). Matthias, Klein. Wegweiser, 2. Aufl. Döbelner Lesebuch, I. T. Döbelner Lesebuch, II. T. Döbelner Lesebuch, III. T. Döbelner Lesebuch, IV. T., I. Abt. Döbelner Lesebuch, IV. T., II. Abt. Ilias bearb. von Kern und Odyssee bearb. von Hubatsch. Döbelner Lesebuch, V. T. Klee, Grundriß der deutsch. Nat.- Lit. Deutsches Lesebuch von Hopf und Paulsiek, 7. Abt. für IIA von F. Hoffmann, neueste Aufl.	<b>Französisch.</b>	IV u. IIIB. IIIB—IA. IB u. IA. IIIA—IA.  IA. IB. IIA. IIB.  IIIA—IIB. IIA—IA. IIB—IA.	Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ploetz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch. Ploetz, Karl, Übungen zur französisch. Syntax. Franz. Wörterbücher: Sachs-Villatte; Thibaut,  Lektüre: Molière, L'avare (Leipzig, Renger). Racine, Athalie (Leipzig, Velhagen & Klasing, Ausg. B). Daudet, Tartarin de Tarascon (Leipzig, Renger). Thiers, Napoléon à Sainte-Hélène (Leipzig, Velhagen & Klasing).  Kurzer Lehrgang der englischen Sprache von Kares. Unterstufe, 9. Auflage, bearbeitet von Tanger. Kurzer Lehrgang v. Kares. Oberstufe, neu bearb. von Tanger. Englische Wörterbücher: Muret, Preußner-Thieme, Grieb-Schröder.
<b>Latein.</b>	VI. V. IV. IIIB—IIA. IIIB. IIIB—IIIA. IIB—IA. IIIA u. IIB.  IIIA—IA. IIB u. IIA. IB u. IA. IIA. IB. IA.	Ostermann-Müller, Übungsbuch, I. T. Ausg. A. Ostermann-Müller, Übungsbuch, II. T. Ausg. A. Ostermann-Müller, Übungsbuch, III. T. Ausg. A. Ostermann-Müller, Übungsbuch, IV. T. I. Abt. Lateinisches Lesebuch aus Nepos u. Rufus von Johann Schmidt. Lat. Schulgrammatik von Müller (zu Osterm. Übungsbüchern). Ausg. B. Stegmann, Lat. Schulgrammatik. Caesar, Bell. Gall. Ausg. v. Menge mit Anhang. Text u. Kommentar getrennt. Georges oder Heinichen, kleines Wörterbuch. Ovid, Metamorphosen von Magnus, mit Anhang. Text u. Kommentar getrennt. Ostermann-Müller, Übungsbuch IV, 2. Sallust, Bellum Catilinae. Ausg. von Stegmann. Text und Kommentar. (Teubner.) Livius, B. XXI—XXIII. Hg. v. M. Müller. (Schultext Teubner). Da- zu die Schülerpräparation v. Kley (Teubner.) Cicero, Ausg. d. Reden v. Schmalz. Teil III. (Pro Archia und pro Ligario.) Text und Kommentar (Velhagen und Klasing). Hemme, Auswahl aus Horaz u. d. röm. Elegikern. Teil I. (Text mit Einl.), Teil II. (Kommentar).	<b>Englisch.</b>          <b>Geographie.</b>          <b>Geschichte.</b>	IIIA—IIB. IIA—IA. IIB—IA.  IA. IB. IIA. IIB.  VI.  V—IB. V—IIIA. IIB—IA.  VI u. V. IV. IIIB. IIIA u. IIB. IIA. IB.	Kurzer Lehrgang der englischen Sprache von Kares. Unterstufe, 9. Auflage, bearbeitet von Tanger. Kurzer Lehrgang v. Kares. Oberstufe, neu bearb. von Tanger. Englische Wörterbücher: Muret, Preußner-Thieme, Grieb-Schröder.  Lektüre: Shakespeare, Julius Caesar (Leipzig, Roßberg). Hughes, Tom Brown's School Days, ed. Heim (Leipzig, G. Freitag). Longfellow, Evangeline (Leipzig, Velhagen & Klasing, Ausg. IB). Ascott Hope, Stories of English Schoolboy Life (Berlin, Weidmann).  Kramer, Karte der Umgegend von Zittau. Gäbler, Karte von Sachsen. Gäbler und Wildeis, Karte von Deutschland. Diercke-Gäbler, Schulatlas. Seydlitz, Schulgeographie B. Ruge, Geographie für Handels- und Realschulen.  Schmidt u. Enderlein, Erzählungen a. d. Sage u. Gesch. d. Altertums. Ulbricht, Erzählungen aus der Deutschen Geschichte. Schmidt, Erzählungen aus der Ge- schichte der neueren Zeit. Neubauer, Lehrbuch der Geschichte. III. Teil. Neubauer, Lehrbuch der Geschichte, III. und IV. Teil. Neubauer, Lehrbuch der Geschichte, III., IV. und V. Teil.



Rechnen.	IA. IIIA u. IA. VI—IIIB.	Wie IB. Putzger-Baldamus, Histor. Schulatlas. Neumann, Geschichtszahlen, I. T., (gibt die Schülerbibliothek). Neumann, Geschichtszahlen, II. T.	Naturbeschr.	VI—IIIB. IIIB. IIIA u. IIB.	Pokorny-Fischer, Botanik, 21. Aufl. Pokorny-Fischer, Zoologie, 25. Aufl. Pokorny-Fischer, Mineralogie, 18. Aufl.
	IIIA—IA.		Physik.	IB—IA.	Börner, Lehrbuch der Physik für höhere Lehranstalten.
	VI.	Müller und Pietzker, Heft I, neueste Auflage.	Chemie.	IIA—IA.	Henniger, Lehrbuch der Chemie.
	V u. IV. IV u. IIIB.	Müller und Pietzker, Heft II, neueste Auflage. Müller und Pietzker, Heft III, neueste Auflage.	Stenograph.	IIIA u. IIB.	Rätsch, Lehrgang der Gabelsberger- schen Stenographie, neueste Aus- gabe (1903).
Mathematik.	IIIB—IIB IIA—IA IIA—IA. IA.	Wrobel, Übungsbuch zur Arithmetik und Algebra, I. T. Wrobel, II. T. (mit Anhang in IA). Heger, 5 stell. Logarithmen, Ganter und Radio, Analytische Geo- metrie der Ebene.	Gesang.	VI. V.	Stöbe, Chorschule, I. Teil. Stöbe, Chorschule, II. Teil.

### Höhere Handelsschule.

Religion.		Wie in IIIB, IIIA und IIB.	Rechnen.	III.H.-Klasse. II. u. I. H.-Klasse.	Wie in IIIB. Findeisen, Beispiele und Aufgaben zum kaufm. Rechnen, I. u. II. T., neueste Ausgabe.
Deutsch.	III. u. II. H.-Klasse. I. H.-Klasse.	Wie in IIIB und IIIA. Lyon, Handbuch d. d. Sprache, 2. T. Goethe, Hermann und Dorothea (Velhagen & Klasing). Schiller, Wilhelm Tell (Velhagen & Klasing).	Mathematik.	I.—III. H.-Klasse.	Bardey-Hartenstein. Schuster, Geometrische Aufgaben. Ausgabe B.
Französisch.	I.—III. I. Abt.	Wörterbücher und Grammatik wie in IIIB, IIIA und IIB. Mérimee, Colomba (Velhagen & Klasing). Harnisch und Duchesne, Method. französ. Sprechschule.	Naturbeschr.	III. H.-Kl. II. H.-Klasse.	Pokorny-Fischer, Pflanzenreich, 21. Aufl., Tierreich, 25. Aufl., Mineralreich, 18. Aufl., Pflanzen- und Tierreich; Bock, der Mensch. Pokorny, Mineralreich.
Englisch.	I.—III. I. Abt.	Wörterbücher und Grammatik wie in IIIB, IIIA und IIB. Defoe, Life and surprising adventures of Robinson Crusoe (Velhagen & Klasing). Harnisch und Robertson, Method. engl. Sprechschule.	Physik.	II. u. I. H.-Klasse.	Börner, Leitfaden der Experimental- physik.
Geographie und Geschichte.	III., II. u. I. H.-Klasse. III., II. u. I. H.-Klasse. III., II. u. I. H.-Klasse. I. H.-Klasse.	Diercke, Schulatlas. Sieglin, Schulatlas für die Geschichte des Altertums, Gotha, Perthes. Andrae, Grundriß der Weltgesch. für höhere Lehranstalten, neueste Auflage. Mayr, Lehrbuch der Handelsgesch. Wien, Hölder. Paulitschke, Geograph. Verkehrslehre. Breslau, F. Hirt.	Handelsfäch.	II. u. I. H.-Klasse. I. H.-Klasse.	Findeisen-Just, Grundriß d. Handels- wissenschaft., neueste Auflage. M. u. C. Wolfrum, Der kaufmänn. Briefwechsel. Allg. Deutsch. Handelsgesetzbuch, D. Wechselordnung, Reichskon- kursordnung, Gesetz z. Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, Reichsgesetz, betreff. Kaufmanns- gerichte. Braune, Prakt. Anleitung zur ein- fachen und doppelten Buchhaltung, neueste Auflage. Hönncher, Moderne franz. und engl. Handelsbriefe.

## VII. Statistik.

A. **Ostern 1904** verließen die Anstalt außer den Oberprimanern Gerhard Jähne, Julius Aue, Alban Bensch, Arnold Sebastian, Rudolf Seltzer, Paul Apelt, Walther Beutel, Arthur Richter, Arthur Junge, Rudolf Wünsche, Arthur Eisold, Kurt Rößler, Willibald Richter, Eduard Boseck und Rudolf Heinrichi (vergl. den vorigen Jahresbericht S. 29) noch folgende Schüler:

	Ver- halten:	Wissen- schaften:
a) Aus <b>Obersekunda</b> mit dem Zeugnis der Reife für Prima:		
1. Neuling, Ferdinand, geb. den 22. August 1885 in Bautzen (wird Offizier)	Ib	III
b) Aus der <b>Höheren Handelsschule</b> nach bestandener Reifeprüfung und mit dem wissenschaftlichen Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst:		
2. Neumann, Walther, geb. den 5. Oktober 1887 in Neugersdorf (wird Kaufmann)	I	Ib
3. Stanigel, Wilhelm, geb. den 13. Januar 1888 in Grünberg i. Schles. (wird Chemiker)	I	IIa
4. Martin, Walther, geb. den 22. August 1887 in Reichenberg i. B. (wird Chemiker)	I	II
5. Eifler, Otto, geb. den 23. Januar 1888 in Zittau (wird Kaufmann)	I	II
6. Eiselt, Rudolf, geb. den 16. März 1887 in Zittau (wird Kaufmann)	Ib	IIb
7. Schäfer, Reinhard, geb. den 17. Dezember 1885 in Zittel b. Zittau (wird Kaufmann)	I	IIIa
8. Richter, Alfred, geb. den 26. Juli 1886 in Löbau (wird Kaufmann)	Ib	IIIa
9. Häbler, Erwin, geb. den 8. Juli 1886 in Großschönau (Webschule)	I	III
c) Aus <b>Untersekunda</b> mit dem wissenschaftlichen Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst:		
10. Hünlich, Paul, geb. den 29. Januar 1886 in Neusalza (wird Seemann)	I	IIa
11. Augustin, Wilhelm, geb. den 5. Dezember 1886 in Zittau (zur Post)	II	IIIa
12. Hohlfeld, Felix, geb. den 3. April 1887 in Sebnitz (zur Post)	II	IIIa
13. Roscher, Fritz, geb. den 5. April 1887 in Neugersdorf (wird Techniker)	I	IIb
14. Mehnert, Hermann, geb. den 1. Mai 1887 in Ebersbach (wird Landwirt)	II	III
15. Hermann, Johannes, geb. den 13. Oktober 1886 in Niwki (Polen) (wird Landwirt)	IIa	III
16. Fabian, Erwin, geb. den 12. Juni 1888 in Ebersbach (wird Techniker)	IIIa	III
17. Knoblauch, Georg, geb. den 13. April 1885 in Zittau (zur Post)	Ib	III
18. Heinze, Curt, geb. den 28. Juni 1887 in Eibau (wird Kaufmann)	I	III
19. Heubner, Willy, geb. den 23. Juni 1888 in Zittau (zur Post)	I	IIIa
20. Hauffe, Walther, geb. den 15. März 1887 in Bernstadt (wird Apotheker)	Ib	III

d) Außer diesen Schülern gingen noch ab:

Aus **Obertertia**: 21. Gruner, Paul (Seminar); aus **Untertertia**: 22. Hofmann, Willy (Seminar); 23. Jungvogel, Walther (wird Kaufmann); 24. Oehme, Werner (wird Kaufmann); 25. Benisch, Siegfried (Seminar); 26. Neustadt, Georg (Privatunterricht); 27. Münch, Paul (wird Kaufmann); aus **Quarta**: 28. Schmidt, Heinrich (wird Landwirt); 29. Lübeck, Walther (Seminar); 30. Bitte, Fritz (wird Kaufmann); 31. Oehme, Walther (wird Kaufmann); 32. Schulz, Woldemar (Kadettenhaus); aus **Quinta**: 33. Stephanus, Fritz (wird Drogist); 34. Wiedner, Adolf (wird Landwirt); 35. Schmidt, Erich (Proseminar); 36. Oehme, Martin (Bürgerschule)

B) Das Schuljahr begann mit 398 Schülern. Bis zum 10. März dieses Jahres traten ein 10 Schüler, 15 verließen die Anstalt, so daß der gegenwärtige Bestand 393 ist. Es traten aus:

a) Zu **Michaelis** aus der **Höheren Handelsschule** nach bestandener Reifeprüfung und mit dem wissenschaftlichen Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst:

	Ver- halten:	Wissen- schaften:
1. Christoph, Max, geb. den 13. August 1886 in Zittau (zum Postdienst)	Ib	IIIa

b) Aus **Untersekunda** mit dem Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst:

2. Martin, Robert, geb. den 11. Mai 1884 in Gappa bei Schönsee, Westpr. (wird Landwirt)	Ib	IIIa
3. Hassenkamp, geb. den 8. November 1884 in Grottau (Webschule)	Ib	III

Außerdem gingen ab: Aus **Unterprima**: 4. Willy Krumbmüller (will Zahlmeister werden); aus **Obersekunda**: 5. Herz, Benjamin (Postdienst); aus **Handelsklasse 2**: 6. Eckart, Kurt (Handelsschule in Dresden); aus **Handelsklasse 3**: 7. Schnabel, Walther (wird Schlosser);

aus **Quarta**: 8. Rutte, Johannes (Realgymnasium in Leipzig); 9. Winkler, Max (Bürgerschule); aus **Quinta**: 10. Bartsch, Fritz (Privatunterricht), 11. Neustädt, Johannes (Realschule in Dresden); 12. Ringehan, Walther (Volksschule); 13. Uhlmann, Arndt (wegen Krankheit); aus **Sexta**: 14. Böhme, Johannes (Volksschule). Hierüber aus **Handelsklasse 2**: 15. Hunger, Fritz (gestorben). — Die Namen der im Lauf des Schuljahres abgegangenen Schüler sind im Schülerverzeichnis am Schlusse ihrer Klasse mit einem Sternchen versehen aufgeführt.

C. Zu **Ostern** dieses Jahres verlassen die Anstalt nach **bestandener Reifeprüfung**:

	Verhalten:	Wissenschaften:
1. Engemann, Karl, geb. den 15. März 1886 in Reichenau (Technische Hochschule, Chemie)	Ib	Ib
2. Schulze, Robert, geb. den 30. März 1886 in Neustadt a. T. (Techn. Hochschule, Hochbau)	Ib	II
3. Wüdrich, Arthur, geb. den 12. September 1884 in Oberseifersdorf (Universität, neuere Sprachen und Geschichte)	IIa	II
4. Seidler, Richard, geb. den 15. März 1886 in Bautzen (Universität, Mathematik und Physik)	Ib	IIa
5. Hahnefeld, Paul, geb. den 23. November 1882 in Söbrigen b. Pillnitz (Universität, Medizin)	Ib	IIb
6. Grössel, Hubert, geb. den 5. März 1885 in Moldau i. Böh., (Universität, Medizin)	Ib	IIb
7. Wenzel, Fritz, geb. den 6. Februar 1886 in Großschönau (Universität, neuere Sprachen)	IIb	IIIa
8. Krüger, Erich, geb. den 29. November 1886 in Spremberg N./L. (Universität, Rechtswissenschaft)	II	III
9. Elsner, Johannes, geb. den 19. Februar 1886 in Mitteloderwitz (Universität, Medizin)	Ib	IIb
10. Kraushaar, Hermann, geb. den 15. Mai 1886 in Haida i. Böh., (Universität, neuere Sprachen)	Ib	IIIa

D. **Bestand am 10. März 1905:**

a) Die Schulkommission besteht aus den Herren:

Oberbürgermeister Oertel AR I. Pr. Kr.-O. 3.,  
Bürgermeister Mietzsch,  
Oberschulrat Prof. Michael VR I und  
dem Rektor.

b) Das Lehrerkollegium besteht aus den Herren:

1. Rektor Prof. Dr. Johannes Schütze VR I (für neuere Sprachen),
2. Konrektor Prof. Dr. Curt Reinhardt (für Physik, Mathematik und darstellende Geometrie),
3. OL Prof. Emil Stöcker (für Deutsch, Geographie und Rechnen),
4. OL Prof. August Schiller (für Deutsch, Geographie und Naturbeschreibung),
5. OL Oskar Lienemann (für neuere Sprachen),
6. OL Prof. Dr. Richard Scherffig (für neuere Sprachen und Stenographie),
7. OL Prof. Gustav Serfling (für Religion, Deutsch und Latein),
8. OL Prof. Richard Buchheim (für Religion und Deutsch),
9. OL Prof. Bernhard Lorenz (für Geographie, Naturbeschreibung, Chemie und Rechnen),
10. OL Prof. Dr. Julius Merkel (für Physik und Mathematik),
11. OL Dr. Paul Galle (für Deutsch, Latein und Geschichte),
12. OL Dr. Paul Korschelt (für Mathematik, Naturbeschreibung und Physik),
13. OL Dr. Erwin Hönncher (für neuere Sprachen und Handelsfächer),
14. OL Dr. Alfred Neumann (für Deutsch, Latein und Geschichte, außerdem Verwalter der Lehrerbibliothek),
15. OL Dr. Walter Opitz (für Deutsch, Latein und Französisch, außerdem Verwalter der Schülerbibliothek),

16. OL Dr. Paul Sahlender (für Deutsch, Latein und neuere Sprachen),
17. OL Dr. Martin Bülz (für Deutsch, Latein und Geschichte),
18. OL Lic. Volkmar Fritzsche (für Religion, Deutsch und Latein),
19. OL Dr. Robert Bergemann (für Physik und Mathematik),
20. Ständiger Zeichenlehrer Hermann Thieme,
21. Ständiger Gesanglehrer, Kirchenmusikdirektor Kantor Paul Stöbe,
22. Ständiger Turn- und Schreiblehrer Paul Rösler,
23. Realgymnasiallehrer K. d. h. Sch. Hermann Quack (für Deutsch und Latein),
24. Realgymnasiallehrer Dr. Robert Helbig (für Deutsch, Latein und Französisch),
25. Realgymnasiallehrer K. d. h. Sch. Erhardt Eckert (für Deutsch und Französisch)
26. Realgymnasiallehrer K. d. h. Sch. Fritz Wicke (für Mathematik und Geographie).

### c. Schülerverzeichnis.

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
<b>Oberprima.</b>				
1	Engemann, Karl	Reichenau	15. 3. 86	Gutsbesitzer
2	Schulze, Robert	Neustadt a. d. T.	30. 3. 86	Färbermeister
3	Wündrich, Arthur	Oberseifersdorf	12. 9. 84	Handelsmann, Oberoderwitz †
4	Seidler, Richard	Bautzen	15. 3. 86	Kaufmann
5	Hahnefeld, Paul	Söbrigen bei Hosterwitz	23. 11. 82	Brauereibesitzer, Burkau
6	Größel, Hubert	Moldau in Böhmen	5. 3. 85	Steuerinspektor, Reichenbach i. V.
7	Herrmann, Walther	Reichenau	12. 1. 84	Apothekenbesitzer †
8	Wenzel, Fritz	Großschönau	6. 2. 86	Destillateur
9	Krüler, Erich	Spremberg N/L.	29. 11. 86	Tuchfabrikant
10	Elsner, Johannes	Mitteloderwitz	19. 2. 86	Rittergutsrichter †
11	Kraushaar, Hermann	Haida in Böhmen	15. 5. 86	Kaufmann
<b>Unterprima.</b>				
12	Gröllich, Edmund	Mittelherwigsdorf	31. 12. 85	Gartenbesitzer
13	Birckner, Viktor	Altwarnsdorf	25. 4. 87	Bahnhofsinspektor, Dresden
14	Feurich, Max	Jonsdorf	24. 4. 84	Gartenbesitzer
15	Berger, Ernst	Warnsdorf	15. 8. 86	Kaufmann
16	Schwarz, Johannes	Meißen	8. 4. 85	Gutspächter, Grubschütz b. Bautzen
17	Thomas, Albert	Wilthen	28. 7. 86	Fabrikbesitzer
18	Jentsch, Max	Seiffhennersdorf	13. 6. 85	Rentner
19	Zigan, Kurt	Dresden	29. 3. 87	Oberpostassistent, Zittau
20	Becker, Fritz	Zittau	10. 8. 86	Kaufmann
21	Rietzel, Willy	Eibau	18. 8. 85	Kaufmann †
22	Windel, Theodor	Jablonetz im Riesengebirge	17. 6. 86	Fabrikdirektor, Herrnhut
23	Hanns, Walther	Waldenburg in Sachsen	27. 3. 86	Kgl. Bez.-Schulinspektor, Schulrat, [Zittau]
24	Förster, Walther	Mittelherwigsdorf	4. 1. 86	Gutsbesitzer
25	Knöpfel, Paul	Leutersdorf	17. 1. 87	Fabrikbesitzer
26	Messow, Johannes	Zittau	11. 6. 86	Kaufmann
27	Leuner, Fritz	Bautzen	4. 6. 86	Hofsattlermeister †
28	*Krumbüller, Willy	Zittau	24. 4. 85	Privatmann
<b>Obersekunda.</b>				
29	Hüppner, Max	Obercunnersdorf	27. 2. 87	Webermeister
30	Schnitter, Max	Hainewalde	17. 12. 85	Gutsbesitzer
31	Andrae, Wilhelm	Oybin	7. 8. 88	Fabrikbesitzer, Zittau
32	Scheibe, Max	Zittau	12. 1. 88	Kaufmann
33	Christoph, Arno	Neueibau	9. 10. 86	Fabrikant
34	Zampe, Alfred	Markersdorf	13. 2. 87	Gutsbesitzer

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
35	May, Walther	Polenz bei Neustadt	29. 12. 86	Gutsbesitzer
36	Halank, Erich	Walldorf	26. 6. 87	Fabrikant
37	Greischel, Wilhelm	Spremberg N/L.	15. 8. 88	Kaufmann
38	Könitzer, Ernst	Zittau	7. 11. 87	Fabrikbesitzer
39	Kunze, Karl	Jonsdorf	2. 7. 85	Bleichereibesitzer
40	Erfurt, Ernst	Straupitz b Hirschberg i. Schl.	6. 4. 87	Kommerzienrat und Fabrikbesitzer
41	Beyer, Wilhelm	Zittau	5. 9. 87	Fabrikbesitzer
42	Hirsch, Kurt	Leipzig	25. 8. 84	Generalarzt z. D., Zittau
43	Magnus, Eberhard	Stoßdorf, Kr. Luckau	8. 9. 86	Rentier, Grunewald
44	Zimmermann, Walther	Eckartsberg	16. 2. 87	Gutsbesitzer †
45	Urban, Martin	Weigersdorf, O/L.	2. 9. 86	Pfarrer emer., Bautzen
46	Mühle, Georg	Löbau in Sachsen	20. 4. 88	Fabrikbesitzer, Löbau
47	May, Edwin	Polenz bei Neustadt	28. 5. 85	Gemeindevorstand
48	Rölke, Paul	Kleindrebnitz b. Bischofswerda	20. 2. 87	Gutsbesitzer
49	Möller, Ernst	Greiffenberg in Schlesien	25. 9. 85	Lederhändler
50	Jäckel, Hermann	Görlitz	30. 6. 86	Privatier †
51	*Herz, Benjamin	Pausa im Vogtl.	30. 3. 87	Pfarrer, Dorf Wehlen
<b>Untersekunda.</b>				
52	Baumann, Hermann	Neudeck bei Karlsbad	29. 5. 88	Spitzenfabrikant
53	Robberg, Paul	Neugersdorf	21. 9. 88	Buchdruckereibesitzer
54	Hachez, Josef	Berlin	22. 9. 87	Rentier †, Dresden
55	Scherffig, Herbert	Zittau	27. 1. 89	Professor am Königl. Realgymnasium
56	Müller, Friedrich	Leipzig	4. 10. 88	Rentner †, Zittau
57	Kummer, Walther	Zittau	8. 2. 88	Baumeister †
58	Bergmann, Fritz	Scheibe bei Zittau	14. 5. 89	Kantor, Niederoderwitz
59	Böhm, Willy	Cotta bei Dresden	30. 7. 88	Lokomotivführer, Zittau
60	Flößel, Rudolf	Pirna	20. 9. 87	Steinbruchbesitzer
61	Werner, Paul	Ebersbach	16. 4. 89	Privatmann, Zittau
62	Korschelt, Ludwig	Zittau	28. 6. 88	Baumeister und Stadtrat
63	Barthel, Rudolf	Ebersbach	15. 6. 86	Gerichtsrendant
64	Zimmermann, Kurt	Ebersbach	22. 9. 87	Fabrikdirektor †
65	Hennig, Fritz	Zittau	20. 7. 88	Baumeister
66	Schulze, Alwin	Zittau	15. 9. 86	Rohproduktenhändler
67	Stroisch, Volkmar	Zittau	20. 7. 88	Kaufmann
68	Mentschel, Max	Niederoderwitz	19. 7. 86	Lederhändler
69	Weber, Oskar	Zittau	8. 9. 87	Kaufmann
70	Lindemann, Albrecht	Reichenau	16. 2. 89	Fabrikdirektor
71	Müller, Paul	Seiffhennersdorf	24. 4. 90	Oberpostassistent, Zittau
72	Rudolph, Oskar	Olbersdorf	5. 3. 89	Gastwirt
73	Schöne, Kurt	Zittau	25. 6. 88	Kaufmann
74	Menschner, Arno	Zittau	5. 7. 87	Mechaniker
75	Kühne, Kurt	Zittau	28. 8. 87	Oberschaffner
76	Lippke, Max	Zyrardow in Rußland	9. 1. 89	Kaufmann, Zittau
77	Kräger, Fritz	Leutersdorf	7. 4. 89	Kaufmann, Zittau
78	Müller, Eugen	Hartau bei Zittau	16. 5. 85	Förster, Großschönau
79	Rudolph, Walther	Walldorf	9. 9. 86	Fabrikbesitzer
80	Naumann, Kurt	Dresden	26. 4. 88	Bahnhofsportier, Zittau
81	Krause, Franz	Zittau	6. 3. 88	Fabrikdirektor
82	*Martin, Robert	Gappa bei Schönsee, Westpr.	11. 5. 84	Rentner in Thorn
83	*Hassencamp, Ernst	Grottau	8. 11. 84	Fabrikdirektor
<b>Handelsklasse 1.</b>				
84	Menzel, Arthur	Forst i. d. L.	8. 7. 87	Tuchfabrikant †
85	Kretschmar, Karl	Zittau	18. 8. 87	Rentier
86	Sperling, Walther	Großschönau	11. 1. 88	Lotteriekollekteur †
87	Dolch, Friedrich	Gablonz a. d. N.	7. 4. 88	Kaufmann
88	Hänsch, Walther	Großschönau	17. 2. 88	Fabrikbesitzer
89	Eichhorn, Hans	Zittau	20. 1. 88	Kaufmann
90	Schmidt, Ernst	Bieseg, Kr. Görlitz	14. 1. 87	Kaufmann, Reichenbach O/L.
91	Pfeiler, Otto	Seelow	21. 8. 88	Kaufmann
92	Gocht, Rudolf	Zittau	26. 12. 87	Gärtneribesitzer, Olbersdorf

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
93	Böhm, Hans	Zittau	19. 9. 87	Buchdruckereibesitzer
94	Elias, Hans	Oberoderwitz	18. 9. 88	Fabrikbesitzer †
95	Heinelt, Werner	Dresden	15. 7. 87	Hofphotograph, Zittau
96	Kraushaar, Alfred	Haida in Böhmen	1. 9. 87	Kaufmann
97	Lindner, Ernst	Zittau	16. 5. 88	Kaufmann
98	Hesse, Paul	Sebnitz	30. 5. 88	Fabrikant
99	Schmidt, Hans	Löbau	10. 1. 87	Königl. Finanzrat, Zittau
100	*Christoph, Max	Zittau	13. 8. 86	Webgeschirrfabrikant
<b>Obertertia.</b>				
101	Olbrich, Fritz	Seiffennersdorf	24. 6. 89	Kaufmann
102	Fabian, Erhard	Ebersbach	16. 2. 90	Baumeister
103	Schönfelder, Fritz	Ebersbach	17. 1. 89	Prokurist
104	Windel, Erich	Jablonetz an der Iser	8. 8. 89	Fabrikdirektor, Herrnhut
105	Goldberg, Paul	Großschönau	22. 10. 89	Fabrikbesitzer
106	Kleylein, Wilhelm	Gablonz a. d. N.	10. 4. 89	Buchhalter
107	Brinitzer, Max	Zittau	21. 4. 89	Kaufmann
108	Keerl, Friedrich	Thorn	24. 1. 90	Obertelegraphensekretär, Zittau
109	Martin, Kurt	Reichenberg	20. 12. 88	Kaufmann, Gablonz a. d. N.
110	Nitschke, Richard	Weißenberg	24. 4. 90	Mühlenbesitzer
111	Hüttig, Rudolf	Zittau	15. 7. 89	Schirrmeister
112	Kreutziger, Rudolf	Leutersdorf	6. 4. 89	Fabrikbesitzer
113	Stroisch, Erich	Zittau	6. 11. 89	Kaufmann
114	Lehmann, Max	Oberoderwitz	29. 4. 89	Briefträger, Zittau
115	Sickert, Georg	Zittau	19. 4. 90	Stationsassistent
116	Mahlkuch, Karl	Großschönau	2. 9. 87	Brauereibesitzer
117	Löbel, Hubert	Leipzig	17. 5. 89	Kretschampachter, Seiffennersdorf
118	Bompach, Georg	Seitendorf	12. 7. 87	Kirchschullehrer, N.-Putzkau
119	Jahn, Walther	Bischofswerda	5. 11. 88	Kaufmann
120	Kother, Ernst	Zittau	21. 2. 90	Tischlermeister
121	Widemann, Friedrich	Höckendorf b. Dippoldiswalde	11. 1. 89	Pfarrer
122	Kühn, Horst	Zittau	30. 4. 89	Kaufmann
123	Teuber, Oskar	Gerkau in Schlesien	25. 8. 89	Brauereidirektor, Zittau
124	Bauer, Theodor	Jonsdorf	18. 4. 88	Kantor
125	Quitt, Walther	Sohland a. d. Spree	21. 5. 89	Oberpostassistent
126	Härtig, Friedrich	Großschönau	21. 9. 88	Fabrikbesitzer
127	Rudolph, Martin	Walldorf	28. 12. 87	Fabrikbesitzer
128	Jähne, Georg	Oberullersdorf	9. 7. 89	Steueraufseher
129	Herzog, Max	Coblenz bei Bautzen	31. 7. 88	Gutsbesitzer
130	Schönfelder, Ewald	Zittau	18. 3. 89	Bäckermeister †
131	Berndt, Felix	Leutersdorf	16. 2. 90	Fabrikbesitzer †
132	Feind, Heinrich	Olbersdorf	28. 8. 86	Kaufmann
133	Schlick, Oskar	Hirschfelde	28. 3. 89	Oberfärber, Zittau
134	Lappe, Theodor	Rufach, Elsaß	10. 8. 87	Apotheker, Herrnhut
<b>Handelsklasse 2.</b>				
135	Eger, Johannes	Zittau	23. 10. 88	Buchdruckereibesitzer
136	Delosea, Gustav	Meerane in Sachsen	26. 2. 90	Kaufmann
137	Zimmermann, Erich	Eckartsberg	28. 3. 89	Gutsbesitzer †
138	Königsberger, Egon	Hirschberg in Schlesien	12. 3. 89	Kaufmann
139	Roscher, Rudolf	Zittau	25. 4. 90	Kaufmann
140	Gade, Arno	Löbau	15. 5. 89	Amtsgerichtsaktuar, Zittau
141	Munde, Otto	Zittau	24. 11. 88	Buchdruckereifaktor †
142	Richter, Johannes	Großschönau	9. 12. 89	Kaufmann
143	Müller, Johannes	Leipzig	1. 6. 90	Rentner †, Zittau
144	Goth, Max	Zittau	12. 1. 90	Schuhmachermeister
145	Herbst, Hans	Reichenau	20. 11. 89	Oberfärber
146	Reichelt, Reinhard	Neugersdorf	14. 5. 89	Fabrikbesitzer
147	Rentsch, Paul	Seiffennersdorf	24. 10. 88	Fabrikbesitzer
148	Patschke, Fritz	Zittau	12. 10. 89	Kaufmann †
149	Härtig, Albert	Großschönau	18. 12. 89	Fabrikbesitzer

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
150	Delosea, Hans	Meerane in Sachsen	25. 4. 91	Kaufmann
151	Wünsche, Johannes	Herrnhut	24. 8. 88	Maschinenfabrikant
152	Gottschling, Kurt	Friedland in Schlesien	29. 7. 88	Kaufmann †
153	Diedtemann, Paul	Sagan in Schlesien	12. 12. 87	Kaufmann
154	Hoffmann, Wolfgang	Neugersdorf	30. 10. 87	Kaufmann
155	Weber, Willy	Zittau	14. 2. 89	Kaufmann
156	Glathe, Reinhard	Niederoderwitz	12. 11. 88	Kaufmann
157	Berndt, Alfred	Leutersdorf	10. 11. 88	Fabrikbesitzer †
158	von Sandersleben, Joachim	Hörnitz	17. 8. 88	Rittergutsbesitzer
159	Dannenberg, Johannes	Berlin	11. 8. 87	Kaufmann †
160	Böhmer, Fritz	Zittau	8. 6. 89	Oberpostassistent †
161	*Hunger, Fritz	Bleicherode am Harz	31. 1. 88	Kaufmann, Zittau
162	*Eckart, Kurt	Zittau	22. 10. 87	Kaufmann †
<b>Untertertia.</b>				
163	Wiegelmann, Edwin	Zittau	30. 9. 88	Gartenbesitzer
164	Schröter, Reinhard	Scheibe	3. 3. 89	Gutsbesitzer
165	Fährmann, Martin	Großschönau	19. 10. 90	Fabrikbesitzer
166	Mascheck, Walter	Oberoderwitz	30. 10. 89	Färbereibesitzer
167	Müller, Paul	Zittau	28. 4. 91	Kaufmann
168	Hurling, Friedrich	Zittau	13. 1. 91	Kaufmann †
169	Böhme, Rudolf	Wehrsdorf b. Sohland a. d. Spr.	23. 9. 90	Fabrikbesitzer, Ringenhain
170	Zenker, Alfred	Zittau	26. 6. 91	Sattler und Wagenbauer
171	Schmidtgen, Karl	Zittau	4. 4. 91	Professor an der Kgl. Tiefbauschule
172	Tschirner, Bruno	Schönberg, O/L.	30. 4. 91	Kaufmann, Zittau
173	Förster, Rudolf	Mittelherwigsdorf	13. 5. 88	Gutsbesitzer
174	Weise, Arno	Strießen-Dresden	16. 11. 89	Gutsbesitzer, Königshain b. Ostritz
175	Spencer, Percival	Reichenau in Sachsen	3. 12. 90	Spinnereidirektor
176	Prenzel, Hubert	Neugersdorf	22. 9. 90	Oberlehrer
177	Hänsch, Karl	Freibergsdorf	9. 5. 90	Kirchenbuchführer, Zittau
178	Böttcher, Alfred	Görlitz	28. 11. 88	Restaurateur, Zittau
179	Adam, Eugen	Zittau	10. 3. 91	Lehrer an der allg. Stadtschule
180	Lübeck, Walther	Leipzig	20. 5. 90	Kontorist, Zittau
181	Stiehler, Friedrich	Sohland an der Spree	27. 6. 90	Arzt, Neusalza-Spremberg
182	Landmann, Eduard	Nürnberg	1. 3. 89	Kaufmann, Zittau
183	Heldmann, Georg	Bernstadt in Sachsen	9. 10. 89	Postverwalter, Sohland a. d. Spree
184	Byhan, Erwin	Oberoderwitz	15. 1. 91	Landwirt
185	Lorenz, Fritz	Neugersdorf	26. 1. 91	Werkführer
186	Hille, Kurt	Zittau	16. 10. 90	Oberpostassistent
187	Engert, Rudolf	Bautzen	7. 7. 88	Kaufmann
188	Steurich, Paul	Eibau	20. 1. 89	Kaufmann
189	Hesse, Walther	Sebnitz	11. 5. 91	Fabrikant
190	Endler, Ertel	Oybin	16. 3. 90	Gastwirt
191	Kunze, Otto	Jonsdorf	24. 4. 89	Bleichereibesitzer
192	Korschelt, Walther	Zittau	28. 8. 89	Baumeister und Stadtrat
193	Walter, Udo	Zittau	31. 12. 90	Kaufmann
194	Brüning, Werner	Zittau	31. 3. 89	Apotheker
195	Schulz, Heribert	Sembten bei Guben	23. 6. 89	Gutsbesitzer
196	Schulz, Ulrich	Sembten bei Guben	24. 10. 91	Gutsbesitzer
197	Schmogro, Gerhard	Meuselwitz b. Reichenbach O/L	8. 6. 89	Schloßprediger und Superintendent, Heinrichau, Schlesien
198	Schönfelder, Fritz	Oberoderwitz	13. 8. 88	Fabrikant †
199	Groschupp, Walther	Gablonz a. d. N.	21. 1. 90	Kaufmann
200	Bartel, Eugen	Zittau	28. 1. 89	Kaufmann
201	Vogt, Martin	Görlitz	15. 11. 90	Steueraufseher, Zittau
202	Rößler, Karl	Berlin	18. 3. 92	Ingenieur, Zittau
203	Weber, Rudolf	Zittau	2. 2. 91	Kaufmann
204	Berger, Walther	Leipzig	11. 5. 90	Ingenieur, Zittau
<b>Handelsklasse 3.</b>				
205	Häbler, Fritz	Großschönau	24. 3. 91	Lotteriekollekteur
206	Paul, Gerhard	Herrnhut	11. 4. 89	Bäckermeister

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
207	Pescheck, Kurt	Zittau	16. 11. 89	Zollsekretär
208	Döring, Johannes	Pethau	5. 5. 89	Dirig. Lehrer
209	Eckhardt, Walther	Zittau	30. 11. 88	Oberl. a. d. allg. Stadtschule zu
210	Werner, Horst	Zittau	2. 3. 90	Ingenieur [Zittau]
211	Lummerzheim, Hans	Forst i. L.	2. 11. 90	Kaufmann
212	Hübner, Karl	Görlitz	18. 3. 91	Tuchfabrikant
213	Häntsch, Paul	Neugersdorf	23. 7. 89	Fabrikant
214	Klippel, Georg	Neugersdorf	29. 7. 90	Fabrikbesitzer
215	Kutil, Alfred	Zittau	19. 10. 90	Damenschneider
216	Bodling, Alfred	Zittau	20. 8. 88	Expedient
217	Klippel, Paul	Seiffhennersdorf	14. 11. 89	Fabrikbesitzer
218	Steffen, Johannes	Zittau	31. 7. 90	Kaufmann
219	Lindemann, Georg	Reichenau in Sachsen	16. 4. 90	Fabrikdirektor
220	Paul, Kurt	Ebersbach	27. 2. 90	Fabrikbesitzer, Eibau
221	Michel, Karl	Zittau	3. 11. 90	Gärtnerbesitzer
222	Palme, Rudolf	Zittau	4. 6. 90	Kaufmann
223	Langlotz, Walther	Dresden	14. 11. 90	Fabrikdirektor
224	Hennig, Walther	Forst i. L.	26. 2. 89	Fabrikbesitzer
225	*Schnabel, Walther	Zittau	18. 8. 89	Schlossermeister
<b>Quarta a.</b>				
226	Riedel, Johannes	Zittau	28. 2. 92	Kaufmann
227	Böhme, Hans	Wehrsdorf	11. 8. 91	Fabrikbesitzer, Ringenhain
228	Kummer, Max	Zittau	25. 11. 89	Fleischermeister †
229	Mascheck, Fritz	Oberoderwitz	9. 11. 90	Färbereibesitzer
230	Häntschel, Walther	Dresden	14. 10. 91	Buchhalter, Zittau
231	Trummler, Erich	Zittau	29. 9. 91	Kaufmann
232	Neumann, Herbert	Leutersdorf	27. 5. 89	Rittergutsbesitzer
233	Schröter, Adolf	Oppelsdorf	2. 1. 90	Ziegeleibesitzer
234	May, Wilhelm	Glausnitz bei Königsbrück	23. 1. 92	Förster, Lausnitz
235	Völkel, Horst	Zittau	27. 3. 90	Kürschnermeister †
236	Brotke, Kurt	Muskau, O/L.	22. 10. 91	Landmesser
237	Köhler, Johannes	Gottesberg	27. 3. 90	Kaufmann, Zittau
238	Messow, Georg	Zittau	22. 4. 91	Kaufmann
239	Müller, Johannes	Zittau	11. 7. 90	Privatier
240	Urban, Rudolf	Zittau	9. 1. 92	Lehrer a. d. allg. Stadtschule
241	Pfeil, Otto	Zittau	10. 2. 91	Kaufmann
242	Klammt, Arthur	Kaltwasser	5. 4. 92	Ziegelmeister, Zittau
243	Richter, Martin	Großschönau	28. 12. 91	Fabrikant
244	Lebenstein, Walther	Zittau	9. 7. 91	Fabrikbesitzer
245	Löhner, Oskar	Zuckmantel in Schlesien	6. 8. 91	Glasformfabrikant, Dresden
246	Bernhart, Franz	Dresden	25. 5. 92	Kaufmann
247	Elstner, Rudolf	Löbau	17. 1. 90	Holzhändler, Zittau
248	Böhlau, Karl	Zittau	6. 2. 92	Kaufmann
249	Fritz, Albrecht	Leutersdorf	18. 3. 92	Fabrikbesitzer, Ebersbach
250	Wirtig, Ernst	Zittau	9. 8. 91	Schneidermeister
251	Mittenzwei, Johannes	Reichenau	29. 3. 91	Brauereibesitzer
252	Engelmann, Erich	Ober-Altstadt bei Trautenau	4. 6. 91	Bleichereidirektor
253	Richter, Erich	Zittau	24. 5. 91	Fabrikbesitzer
254	*Rutte, Johannes	Penzig, O/L.	13. 3. 92	Kaufmann, Zittau
<b>Quarta b.</b>				
255	Keerl, Martin	Thorn	11. 11. 91	Obertelegraphensekretär, Zittau
256	Simank, Benno	Storchau	23. 9. 90	Kirchschullehrer
257	Berge, Ewald	Zittau	15. 11. 91	Gartenbesitzer
258	Zipper, Johannes	Furth bei Chemnitz	5. 7. 91	Fabrikdirektor, Warnsdorf
259	Pawlik, Kurt	Zittau	11. 9. 91	Tapezierer und Dekorateur
260	Wuensch, Hans	Zittau	1. 5. 92	Spediteur
261	Pohl, Max	Neueibau	17. 12. 90	Fabrikant
262	Feurich, Rudolf	Zittau	28. 7. 91	Kaufmann
263	Koch, Walther	Zittau	22. 1. 91	Güterdirektor, Reibersdorf



No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
264	Hahnefeld, Erich	Burkau	24. 9. 90	Brauereibesitzer
265	May, Alfred	Niederoderwitz	15. 4. 92	Revierförster, Lichtenberg
266	Leßmüller, Fritz	Weigersdorf	5. 9. 90	Bauunternehmer, Zittau
267	Haase, Fritz	Zittau	3. 12. 91	Kaufmann
268	Förster, Walther	Eibenstock	1. 6. 91	Oberzolleinnehmer, Neugersdorf
269	Grüner, Felix	Zittau	17. 11. 91	Kaufmann
270	Heß, Jakob	Frankfurt a/M.	11. 1. 90	Glasgeschäftsinhaber, Haida
271	Müller, Rudolf	Kamenz	13. 3. 91	Tuchfabrikant
272	Ehrentraut, Max	Zittau	17. 3. 91	Postsekretär
273	Neumeyer, Kurt	Erfurt	14. 10. 91	Kaufmann
274	Elias, Albert	Oberoderwitz	16. 5. 91	Fabrikbesitzer †
275	Schlick, Alfred	Hirschfelde	17. 1. 91	Oberfärber, Reichenau
276	Sperling, Erich	Schönau	7. 11. 88	Pfarrer †
277	Lee, William	Zittau	27. 8. 90	Kaufmann
278	Kunze, Rudolf	Jonsdorf	30. 6. 91	Bleichereibesitzer
279	Lindemann, Paul	Reichenau	14. 4. 91	Fabrikdirektor
280	Zimmermann, Fritz	Ebersbach	22. 5. 90	Fabrikdirektor †
281	Prenzel, Kurt	Zittau	25. 4. 90	Destillateur
282	Zimmer, Karl	Zittau	17. 6. 92	Zeichner
283	Weigel, Horst	Richzenhain bei Waldheim	5. 6. 91	Bahnmeister, Oberoderwitz
284	Berger, Ernst	Zittau	2. 1. 91	Kaufmann
285	Hoffmann, Alfred	Jonsdorf	3. 5. 91	Prokurist
286	Winkler, Max	Zittau	12. 6. 92	Kaufmann
<b>Quinta a.</b>				
287	Schulze, Richard	Neustadt a. d. T.	20. 4. 92	Färbermeister
288	Tolle, Walther	Reichenberg	1. 2. 93	Kaufmann †
289	Haase, Johannes	Zittau	24. 12. 92	Buchhändler
290	Bartsch, Alfred	Neueibau	31. 10. 91	Schneidermeister, Oberoderwitz
291	Hiller, Richard	Ebersbach	31. 7. 91	Kaufmann
292	Brintzer, Walther	Zittau	7. 2. 93	Kaufmann
293	Spindler, Erich	Frankfurt a/M.	28. 1. 93	Postinspektor
294	Sommer, Rudolf	Reichenau	13. 10. 91	Kürschner
295	Lange, Max	Zittau	26. 9. 92	Fleischermeister
296	Meiser, Paul	Stolpen	14. 2. 92	Lohgerbereibesitzer
297	Adolph, Paul	Freiberg	15. 4. 92	Fabrikdirektor †
298	Schneider, Paul	Eibau	9. 3. 91	Rentier
299	Richter, Johannes	Niederstrahwalde b. Herrnhut	2. 9. 91	Brauereipächter
300	Müller, Erich	Ebersbach	27. 8. 92	Bureauingenieur
301	Schenfler, Theodor	Reichenberg	8. 11. 92	Bahnassistent †
302	Wuensch, Fritz	Zittau	14. 5. 93	Spediteur
303	Roedel, Willy	Zittau	20. 1. 93	Ratsuhrmacher
304	Oberreit, Rudolf	Zittau	28. 12. 91	Ingenieur
305	Priebs, Hermann	Eibau	12. 5. 92	Färbereibesitzer
306	Zeißig, Kurt	Zittau	19. 12. 92	Privatier
307	Stolle, Otto	Oberneukirch	16. 8. 92	Bahnassistent
308	Gärtner, Walther	Zittau	17. 2. 93	Oberpostassistent
309	Posselt, Erwin	Türchau	25. 6. 91	Gutsbesitzer
310	Marx, Otto	Zittau	2. 6. 91	Buchdruckereibesitzer, Reichenau
311	Lippert, Ewald	Zittau	13. 10. 90	Schuhmachermeister
312	Rabenstein, Rudolf	Cunewalde	25. 10. 93	Apothekenbesitzer
313	Korschelt, Johannes	Zittau	23. 6. 93	Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium
314	Hennig, Georg	Zittau	21. 2. 92	Baumeister
315	Schnabel, Thilo	Zittau	6. 12. 93	Kaufmann
316	Tenzer, Erich	Zittau	24. 8. 92	Obertelegraphenassistent
317	Böning, Max	Zittau	28. 7. 91	Kupferschmiedemeister und Stadtrat
318	Hoffmann, Gerhard	Mitteloderwitz	3. 11. 91	Landwirt
319	Halank, Alfred	Walddorf	11. 3. 92	Fabrikant
320	Langlotz, Erich	Dresden	14. 2. 93	Fabrikdirektor
321	*Bartsch, Fritz	Oberoderwitz	27. 1. 91	Restaurateur
322	*Neustädt, Johannes	Mariental bei Zwickau	12. 2. 92	Garnisonbauschreiber

No.	Name	Geburtsort	Geburtsstg	Stand des Vaters
323	*Ringehan, Walther	Olbersdorf	16. 10. 91	Gemeindevorstand
324	*Uhlmann, Arndt	Zittau	7. 9. 92	Färbereibesitzer
<b>Quinta b.</b>				
325	Waentig, Walther	Olbersdorf	3. 4. 93	Kaufmann
326	Böhme, Walther	Wehrsdorf	11. 10. 92	Fabrikbesitzer, Ringenhain
327	Lange, Walther	Leutersdorf	14. 2. 92	Postsekretär, Postverw., Olbersdorf
328	Schneider, Fritz	Zittau	23. 12. 92	Kaufmann
329	Hanspach, Willy	Zittau	13. 6. 91	Bäckermeister
330	Schaarschmidt, Friedrich	Neustadt a. T.	7. 5. 92	Weberdirektor
331	Körner, Alfred	Ammelsdorf bei Schmiedeberg	18. 10. 91	Fabrikbesitzer
332	Bayer, Richard	Zittau [im Erzgebirge]	10. 10. 92	Postassistent
333	Liebscher, Hermann	Eibau	13. 5. 91	Färbereibesitzer †
334	Hempel, Fritz	Seiffhennersdorf	9. 9. 91	Fabrikbesitzer
335	Steinsdorff, Hans	Berlin	15. 1. 93	Redakteur
336	Goldberg, Gerhard	Zittau	9. 6. 93	Kaufmann
337	Brendler, Rudolf	Zittau	21. 7. 92	Werkmeister
338	Mendner, Paul	Zittau	30. 11. 92	Schneidermeister
339	Findeisen, Ernst	Dresden	18. 6. 92	Oberingenieur, Zittau
340	Golbs, Paul	Olbersdorf	2. 5. 92	Töpfermeister, Zittau
341	Schaab, Paul	Herrnhut	22. 11. 90	Postmeister †
342	Herberg, Alexander	Zittau	25. 12. 92	Restaurateur †
343	Hubrig, Gottfried	Dürrhennersdorf	3. 5. 92	Pfarrer
344	Rücker, Walther	Zittau	16. 2. 92	Kürschnermeister
345	Körner, Robert	Zittau	4. 9. 93	Generaloberarzt z. D.
346	Baumann, Arno	Zittau	4. 10. 93	Tischlermeister
347	Menschner, Walther	Zittau	28. 9. 91	Mechanikus
348	Besser, Herbert	Zittau	10. 8. 92	Goldarbeiter
349	Hengstenberg, Karl	Zittau	18. 11. 92	Fabrikbesitzer
350	Krusche, Ewald	Reichenau	6. 5. 91	Gartenbesitzer
351	Neumann, Ewald	Eckartsberg	24. 4. 91	Gutsbesitzer
352	Loewe, Hans	Zittau	6. 12. 92	Mechaniker und Optiker
353	Zschuppe, Fritz	Oberoderwitz	27. 1. 93	Kaufmann
354	Bialas, Ernst	Markersdorf	13. 2. 94	Rittergutsbesitzer, Holtendorf bei
355	Elias, Rudolf	Oberoderwitz	6. 8. 93	Fabrikbesitzer † Görlitz
356	Augustin, Alfred	Niederoderwitz	31. 10. 91	Gutsbesitzer
357	Hunger, Walther	Friedland in Schlesien	6. 9. 91	Kaufmann, Zittau
358	Lange, Erich	Zittau	1. 7. 90	Zahnarzt
359	Höhne, Albert	Zittau	18. 10. 92	Buchhalter
360	Burkhardt, Karl	Zittau	10. 6. 93	Bäckermeister, Olbersdorf
<b>Sexta a.</b>				
361	Dick, Wilhelm	Görlitz	19. 9. 93	Apotheker, Zittau
362	Erlar, Ernst	Hirschfelde	17. 4. 92	Kaufmann
363	Freyer, Karl	Hirschfelde	11. 2. 92	Kaufmann
364	Bobert, Alfred	Zittau	13. 4. 94	Polizeiwachmeister
365	Schmidt, Paul	Zittau	31. 1. 93	Briefträger
366	Schmidgen, Hans	Zittau	22. 9. 93	Ingenieur und Professor an d. Kgl.
367	Matthausch, Max	Olbersdorf	30. 7. 93	Gartenbesitzer [Tiefbauschule]
368	Jamnitz, Otto	Neustadt a. d. T.	3. 6. 94	Webermeister
369	Ludwig, Hans	Zyrardow in Rußland	8. 8. 93	Fabrikdirektor †
370	Kramer, Werner	Zittau	2. 10. 93	Kaufmann
371	Glathe, Hugo	Niederoderwitz	17. 5. 91	Landwirt
372	Bartsch, Hans	Oberoderwitz	5. 3. 92	Restaurateur
373	Böhme, Rudolf	Dresden	1. 3. 94	Oberpostsekretär, Zittau
374	Schnabel, Rudolf	Zittau	18. 5. 94	Kaufmann
375	Wächtler, Hans	Chemnitz	15. 12. 93	Fleischermeister, Zittau
376	Schmidt, Max	Zittau	15. 8. 91	Oberingenieur
377	Korselt, Herbert	Herwigsdorf bei Zittau	29. 11. 92	Landwirt
378	Sterzel, Bodo	Chemnitz	30. 11. 91	Kaufmann, Zittau
379	Förster, Arthur	Herwigsdorf bei Zittau	30. 3. 93	Landwirt

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
380	Adler, Rudolf	Zittau	29. 6. 93	Kaufmann
381	Etzdorf, Hugo	Altkemnitz im Riesengebirge	1. 10. 93	Hoboist, Zittau
382	Seiler, Franz	Zittau	25. 7. 92	Kaufmann
383	Rosenberg, Hermann	Trampke in Pommern	24. 4. 93	Restaurateur, Olbersdorf
384	Schönfelder, Max	Reichenau	3. 5. 92	Fabrikant
385	Türcke, Paul	Warnsdorf	27. 2. 93	Glasmaler, Zittau
<b>Sexta b.</b>				
386	Weber, Rudolf	Dresden	23. 7. 91	Tischlermeister, Hirschfelde
387	Kummer, Arthur	Zittau	7. 10. 92	Postschaffner
388	Hornauer, Karl	Zittau	24. 2. 94	Kaufmann
389	Hiller, Rudolf	Zittau	7. 2. 93	Fabrikbesitzer
390	Wünderich, Willy	Zittau	26. 4. 93	Eisenbahnschaffner
391	Garten, Bruno	Zittau	5. 9. 93	Lokomotivführer
392	Hübner, Hans	Coburg	26. 6. 93	Apotheker, Zittau
393	Priever, Oskar	Zittau	16. 2. 94	Delikatessenhändler u. Restaurateur
394	Schüller, Karl	Kunnersdorf a. d. Eigen	2. 10. 92	Fabrikbesitzer
395	Mießler, Willy	Zittau	30. 9. 92	Fleischermeister
396	Büttner, Georg	Zittau	20. 8. 93	Kaufmann
397	Mätzel, Fritz	Zittau	12. 2. 94	Hotelbesitzer
398	Schürz, Otto	Seiffhennersdorf	18. 2. 94	Webschullehrer, Zittau
399	Belger, Rudolf	Zittau	14. 12. 93	Ingenieur
400	Schmidt, Paul	Lodz	13. 1. 93	Kaufmann
401	Anders, Paul	Kleinschönau	21. 3. 94	Gutsbesitzer
402	Rudolph, Werner	Walddorf	28. 10. 92	Fabrikbesitzer
403	Reitz, Walther	Sohland a. d. Spree	16. 6. 92	Fabrikdirektor
404	Schließer, Erich	Radebeul	13. 8. 93	Architekt und Oberlehrer a. d. Kgl. Baugewerkschule, Zittau
405	Hoffmann, Werner	Neugersdorf	23. 4. 93	Fabrikbesitzer
406	Burghardt, Edwin	Gießmannsdorf	8. 5. 93	Rittergutsbesitzer
407	Schuster, Walther	Zittau	15. 12. 93	Färbereibesitzer
408	*Böhme, Johannes	Dresden	13. 1. 94	Technischer Assistent, Königl. sächs. Staatsbahn, Zittau

## VIII. Ordnung der Entlassungsfeier.

Sonnabend den 25. März, vormittags 10 Uhr.

1. Allgemeiner Gesang 534, V. 1 und 2: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“.
2. Englische Rede des Oberprimaners Karl Engemann: „Henry V., Shakespeare's Ideal of Manhood.“
3. Französische Rede des Oberprimaners Robert Schulze: „L'Académie française et son influence sur la langue française.“
4. Deutsches Gedicht des Unterprimaners Ernst Berger: „An die Abgehenden.“
5. Gesang des Schülerchors: „Großer Gott, wir loben dich“ von Peter Ritter.
6. Entlassung der Abgehenden durch den Rektor.
7. Allgemeiner Schlußgesang: „Zieht in Frieden eure Pfade.“

## IX. Ordnung der öffentlichen Klassenprüfungen.

Freitag, den 7. April.

Vormittags:			Nachmittags:		
8	VIa	Deutsch . . . . . Quack Rechnen . . . . . Wicke	2,30	IVa	Latein . . . . . Quack Französisch . . . . . Eckert
9	VIb	Latein . . . . . Helbig Naturbeschreibung . . . . . Schiller	3,30	IVb	Rechnen . . . . . Lorenz Französisch . . . . . Opitz
10	Va	Deutsch . . . . . Bülz Geographie . . . . . Stöcker	4,30	IIIB	Mathematik . . . . . Korschelt
11	Vb	Latein . . . . . Sahlender Rechnen . . . . . Bergemann			

Sonnabend, den 8. April.

8	H3	Religion . . . . . Serling	10,10	IIA	Französisch . . . . . Scherffig
8,40	H2	Handelsfächer . . . . . Hönncher	11,20		Turnen der Klassen
9,20	IIIA	Englisch . . . . . Sahlender			UI, UII, OIII, Va, VIa
10	IIB	Mathematik . . . . . Merkel			Rösler.

Bei diesen Prüfungen werden Gedichte vortragen:

- Aus VIa Wilhelm Dick: „Wickher“ von Wolfgang Müller.
- „ VIb Friedrich Maetzel: „Die Heldenmauer“ von Wilhelm Genast.
- „ Va Walther Tolle: „Die eiserne Mauer“ von Adolf Böttger.
- „ Vb Walther Wäntig: „Pippin der Kurze“ von Karl Baur.
- „ IVa Johannes Riedel: „Die drei Gesellen“ von Friedrich Rückert.
- „ IVb Walther Förster: „Die Leipziger Schlacht“ von E. M. Arndt.
- „ IIIB Rudolf Böhme: „Muttersprache“ von Schenkendorf.
- „ H3 Curt Pescheck: „Das Glück von Edenhall“ von Uhland.
- „ H2 Johannes Eger: „William the Conqueror“ von Charles Mackay.
- „ IIIA Fritz Olbrich: „The Village Blacksmith“ von Longfellow.
- „ IIB Paul Roßberg: „Der Schatzgräber“ von Goethe.
- „ IIA Max Hüppner und Max Scheibe: Ein Auftritt aus: „Le Bourgeois  
Gentilhomme“ von Molière.

Die Arbeiten der Schüler in Freihandzeichnen werden an beiden Prüfungstagen im Zeichensaal des Johanneums ausgestellt werden.

Zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten und zu den öffentlichen Klassenprüfungen ladet im Namen des Lehrerkollegiums die Schulkommission, die Behörden, die Eltern der Schüler und alle Freunde unserer Anstalt ergebenst ein

**Prof. Dr. Johannes Schütze,**

Rektor.

Zittau, den 17. März 1905.

IX. Ordn

Vormitt

8	VIa	Deutsch
		Rechnen
9	VIb	Latein
		Naturbeschreib
10	Va	Deutsch
		Geographie
11	Vb	Latein
		Rechnen

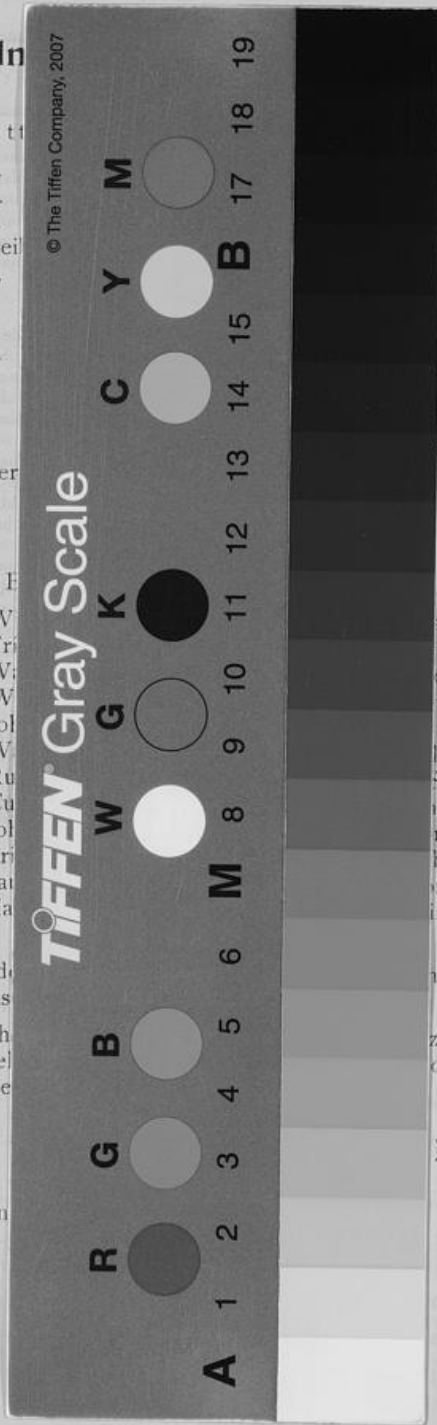
8	H3	Religion
8,40	H2	Handelsfächer
9,20	IIIA	Englisch
10	IIB	Mathematik

F

Aus	VIa	W
	VIb	Fri
	Va	W
	Vb	W
	IVa	Jol
	IVb	W
	IIIB	Ru
	H3	Cu
	H2	Jol
	IIIA	Fri
	IIB	Pa
	IIA	Ma

Die Arbeiten d  
saal des Johanneums aus  
Zu der feierlich  
ladet im Namen des Lei  
und alle Freunde unsere

Zittau, den



Klassenprüfungen.

Nachmittags:

a	Latein	Quack
	Französisch	Eckert
b	Rechnen	Lorenz
	Französisch	Opitz
B	Mathematik	Korschelt

il.

A	Französisch	Scherfflig
	Turnen der Klassen	
	UI, UII, OIII, Va, VIa	Rösler.

vortragen:

ang Müller.  
f von Wilhelm Genast.  
on Adolf Böttger.  
von Karl Baur.  
von Friedrich Rückert.  
lacht“ von E. M. Arndt.  
Schenkendorf.  
hall“ von Uhland  
r“ von Charles Mackay.  
h“ von Longfellow.  
n Goethe.  
in Auftritt aus: „Le Bourgeois

an beiden Prüfungstagen im Zeichen-

zu den öffentlichen Klassenprüfungen  
die Behörden, die Eltern der Schüler

Dr. Johannes Schütze,

Rektor.



